das Bayern Lexikon

Spieler
Tore
Meisterschaften

Das Bayern-Lexikon

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Bausenwein, Christoph:
Das Bayern-Lexikon : Spieler, Tore, Meisterschaften /
Christoph Bausenwein. – Göttingen : Verl. Die Werkstatt, 1999
ISBN 3-89533-275-5

Christoph Bausenwein
Geboren 1959 in Nürnberg, arbeitet als freier Autor.
Von ihm erschien im Verlag Die Werkstatt: „Geheimnis Fußball" (1995) und „Die Legende vom Club" (1996).

Fotos: Liedel, Eißner, Müller, Rauchensteiner, Archiv.

Redaktionsschluß für die 2.Auflage: August 2000

Copyright © 1999 by Verlag Die Werkstatt
D-37083 Göttingen, Lotzestraße 24a
Alle Rechte vorbehalten.
Gesamtherstellung: Verlag Die Werkstatt GmbH

ISBN 3-89533-275-5

Christoph Bausenwein

Das Bayern-Lexikon

VERLAG DIE WERKSTATT

FC Bayern München: Deutscher Meister und DFB-Pokalsieger 2000

Fröhlich ins neue Jahrtausend: das Starensemble
des FC Bayern München.

Viele Fragen, viele Antworten

Haben Sie Fragen zu den Bayern? Nein? Klar, Sie wissen bereits: die Bayern – das ist der Verein mit den meisten Meisterschaften und Pokalen. Aber wissen Sie auch noch, wie die vielen Erfolge zustandekamen? Schlagen Sie nach! Im Bayern-Lexikon finden Sie alles Wichtige von A wie Abstauber bis Z wie Zuschauer: Spieler, Tore, Funktionäre, Trainer. Auf einen Blick erhalten Sie Antworten auf alle Fragen – auch auf solche, die Sie vielleicht nie zu stellen wagten. Wollen Sie wissen, in welcher Saison die Bayern abgestiegen sind? Schlagen Sie nach unter dem Stichwort „Abstieg“.

Neben allen Infos und einer umfassenden Statistik finden Sie in diesem Buch auch viel Witziges und Kurioses. Was fällt Ihnen zum Beispiel zum Stichwort „Ferkel“ ein? Oder „Hut“? Oder „Quintett“? Schlagen Sie doch einfach mal nach... Und wenn Sie noch nicht wissen, wo Sie mit dem Lesen anfangen sollen, dann stimmen Sie sich doch erstmal auf den nächsten Seiten mit einem Kurzdurchgang durch die Vereinsgeschichte ein: Von der Gründung im Jahr 1900 über die erste Meisterschaft 1932 und die großen Erfolge in den siebziger Jahren bis hin zum turbulenten Jahr 2000, in dem die Bayern mit hauchdünnem Vorsprung wieder Deutscher Meister wurden und zum dritten Mal nach 1969 und 1986 das begehrte Double schafften.

Doppelte Trophäe: Stefan Effenberg präsentiert vom Rathaus-Balkon den feiernden Fans Meisterschale und Pokal 2000.

Die Geschichte des FC Bayern

Der FC Bayern im Gründungsjahr.

Bayerns Stolz: Münc

1900 Am Anfang der ruhmreichen Geschichte des FC Bayern steht ein Streit unter den Mitgliedern der im Jahr 1897 gegründeten Fußballabteilung des Männerturnvereins (MTV) München: Während die einen im Fußball nur eine Ergänzung des als wichtiger erachteten Turnens sehen, fordern die anderen, daß der Fußball die „Fesseln der Turnbewegung" abstreifen müsse. Ergebnis der Auseinandersetzung: Am 27. Februar 1900 gründen elf abtrünnige MTV-Fußballer in der Gaststätte „Gisela" in der Frühlingstraße den FC Bayern. Zum Vereinsvorsitzenden bestimmen sie Franz John – einen Berliner.

Obwohl die in den Farben Weiß und Blau spielende Mannschaft sportlich auf Anhieb zum Besten gehört, was der Münchner Fußball in dieser Zeit zu bieten hat, bleiben größere Erfolge zunächst noch aus. Professionellere Spielbedingungen ergeben sich erst nach der Fusion mit dem Münchner SC, dem damals größten Sportverein der bayerischen Metropole. Seit 1907 tragen die Bayern ihre Heimspiele, nun in den später so berühmten roten Hosen antretend, an der Schwabinger Leopoldstraße auf einer für damalige Verhältnisse hochmodernen Anlage aus.

Bayern-Torwart Pekarna in Aktion.

te Tribüne auf dem Platz an der Leopoldstraße.

Ostkreismeister 1910/1911.

1910 In den Jahren 1910 und 1911 gewinnen die Münchner gleich zweimal in Folge den Bayerischen Meistertitel. Diese ersten Erfolge sind vor allem darauf zurückzuführen, daß man schon frühzeitig damit begonnen hat, sich im Kräftevergleich mit den damals als fußballerisches Nonplusultra geltenden englischen Profiteams gezielt zu verbessern. Trainiert wird die erste Erfolgsmannschaft der Bayern von dem Engländer Taylor. Ihre Stars sind der National-Rechtsaußen Max Gablonsky sowie der vom Lokalrivalen FC Wacker abgeworbene Wiener Torhüter Karl Pekarna.

Die glänzende Zukunft, die viele nach diesen ersten Erfolgen bereits prophezeit haben, läßt jedoch noch auf sich warten. Die Studenten, Künstler und jungen Kaufleute des elitären „Kavaliersclubs" aus Schwabing sind auf dem Platz oft zu eigensinnig und verspielt. Im Gegensatz zu dem Ruf, der ihnen heute vorauseilt, sind die Bayern in ihren Anfangsjahren noch keine auf Effizienz programmierte coole Fußball-Maschine, sondern eine divenhafte Künstlertruppe, die an guten Tagen jeden Gegner in Grund und Boden spielen kann, im entscheidenden Moment aber immer wieder kläglich scheitert.

Die Stadt München war 1911 erstmals Austragungsort eines Fußball-Länderspiels. Im 17. Länderspiel der DFB-Geschichte traf die deutsche Auswahl an der Marbachstraße in Sendling auf die ungarische Nationalelf. Die Deutschen unterlagen 1:4. Das deutsche Tor hütete der MTV-Spieler Walter Bork, ein gebürtiger Hamburger, der in München studierte. 6.000 Zuschauer sahen das Länderspiel, was für München einen neuen Zuschauerrekord bedeutete.

Highlights: Bayerischer Meister (Ostkreismeister) 1910 und 1911

Meister von Bayern, 1925.

Pöttinger und Hagen, 1926.

1920 Als ein großer Schritt nach vorn erweist sich die Verpflichtung des englischen Startrainers William Townley im Frühjahr 1919. Townley, bereits 1914 mit der SpVgg Fürth Deutscher Meister geworden, lehrt seine Spieler das auf dem schottischen Flachpaß beruhende Kombinationsspiel und bringt damit einen Fußball modernster Prägung nach München. Nachwuchskicker wie Josef Pöttinger, Ernst Nagelschmitz und „Wiggerl" Hofmann reifen unter seiner Regie zu Nationalspielern. 1920 und 1923 wird die Townley-Mannschaft jeweils Südbayerischer Meister, im selben Jahr dringt sie im süddeutschen Pokal bis ins Finale vor. Die ganz großen Erfolge bleiben jedoch aus. Noch sind die fränkischen Rivalen 1. FC Nürnberg und SpVgg Fürth zu übermächtig.

Entscheidend für den allmählichen Aufstieg der Bayern zum Spitzenteam ist, daß es dem seit 1919 amtierenden Präsidenten Kurt Landauer gelingt, das Vereinsschiff umsichtig durch die schwierigen Nachkriegsjahre zu steuern. Nach der Auflösung einer fruchtlosen Gemeinschaft mit dem TV Jahn, die 1919 die Fusion mit dem MSC abgelöst hatte, gelingt es dem lange Zeit „heimatlosen" Verein im Jahr 1925 endlich, beim Lokalrivalen TSV 1860 an der Grünwalder Straße eine dauerhafte Spielstätte zu finden. Etwa zur gleichen Zeit übernimmt der Schotte Jim Mc Pherson das Training und formt aus den technisch versierten Bayern-Künstlern eine konditions- und kampfstarke Mannschaft, die alle Gegner das Fürchten lehrt.

Vor der Rekordkulisse von 26.000 Zuschauern schlagen die Bayern am 11. April 1926 die SpVgg Fürth mit 4:3 und sichern sich damit erstmals die Süddeutsche Meisterschaft. Ganz Deutschland ist begeistert vom Münchner „Wundersturm": Sagenhafte 176 Saisontore hatten die Ballkünstler um den überragenden Pöttinger erzielt! Sämtliche Fußball-

30.1.1927: Bayern München gegen 1. FC Nürnberg 3:5.

Experten sprechen bereits von der neuen „Fußballhochburg München", dann aber kommt im ersten Endrundenspiel um die Deutsche Meisterschaft das böse Erwachen: 0:2 lautet das Ergebnis gegen den Außenseiter Fortuna Leipzig. Auch in den folgenden Jahren wird es nichts mit dem heißersehnten ersten Meistertitel. 1928 gehen sie im Halbfinale gegen einen überragenden HSV mit 2:8 unter, 1929 werden sie von den Nobodys aus Breslau mit 4:3 aus der Endrunde gekickt.

Die enorm gewachsene Bedeutung des Münchner Fußballs wurde in diesen Jahren aber nicht nur durch die doppelte Halbfinalteilnahme dokumentiert. Bei der Olympiade in Amsterdam standen mit Heidkamp, Hofmann, Kutterer, Nagelschmitz und Pöttinger fünf Bayern-Spieler im Kader der Nationalelf.

Highlights: „Wundersturm" wird 1926 und 1928 Süddeutscher Meister.

1932: „Ossi“ Rohr verwandelt zum 1:0.

Meisterfeier mit Viktoria.

1930 Unter dem neuen Trainer Richard Dombi gelingt im Jahr 1932 endlich der große Wurf. Mit einer runderneuerten Mannschaft – die Neuzugänge Heidkamp, Rohr, Bergmaier, Haringer und Goldbrunner avancieren später allesamt zu Nationalspielern – holen die Bayern erstmals die „Viktoria“ an die Isar. Und, was besonders wichtig ist: Vor allem vor den Lokalrivalen Wacker und 1860, die seit Jahren ebenfalls zu den Spitzenteams in Deutschland zählen. Zwar verliert man das Endspiel um die Süddeutsche gegen Eintracht Frankfurt mit 0:2, aber in der Endrunde um die Deutsche Meisterschaft gelingt es den aus einer sicheren Abwehr heraus kombinierenden Dombi-Schützlingen relativ mühelos, sich fürs Endspiel zu qualifizieren. Der Gegner heißt erneut Eintracht Frankfurt. Diesmal beweisen die Münchner endlich einmal die nötige Nervenstärke und sichern sich mit souveränem Spiel einen verdienten 2:0-Erfolg.

Viele Experten meinen, daß die neuformierte Bayern-Elf nun einen Höhenflug ohnegleichen vor sich hat. Doch es kommt alles ganz anders. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten am 30. Januar 1933 wird der gesamte deutsche Sport umgekrempelt. Viele Mitglieder des FC Bayern scheiden aus dem Verein aus. Der langjährige Vereinsvorsitzende Kurt Landauer, der Jude ist, muß aus Deutschland fliehen. Auch der Erfolgstrainer Dombi und Torjäger „Ossi“ Rohr verlassen den Verein. Seiner besten Leute in der Führung von Verein und Mannschaft beraubt, versinkt der FC Bayern im Mittelmaß, und statt der Münchner schickt sich ein Verein aus Gelsenkirchen an, den deutschen Fußball zu dominieren: der FC Schalke 04.

Highlight: 1932 erstmals Deutscher Meister

Jakob Streitle im Januar 1939.

Zuschauer im halbzerstörten Grünwalder Stadion, 1947.

1940 Immer wieder neue Trainer und Präsidenten versuchen vergeblich, den Verein in die Erfolgsspur zurückzuführen. Der FC Bayern dümpelt in der neugeschaffenen Gauliga meist in der Abstiegsregion vor sich hin. Dennoch gibt es in dieser Zeit auch einige Lichtblicke. Spätere Stammspieler wie „Bertl“ Moll und „Schimmy“ Simetsreiter geben in dieser Zeit ihr Debüt in der 1. Mannschaft. Ausgerechnet zu dem Zeitpunkt, als der Krieg seinem Höhepunkt zusteuert und bereits Halbwüchsige an die Front geschickt werden, gelingt den Bayern wieder ein Erfolg: Im Dantestadion, in das man hatte ausweichen müssen, weil das Grünwalder Stadion bei einem Luftangriff zerstört worden war, sichert man sich mit einem 1:0-Sieg über den Lokalrivalen FC Wacker die Südbayerische Gaumeisterschaft des Jahres 1944. Hauptverantwortlich für den Erfolg ist die sichere Abwehrreihe um Spielertrainer Heidkamp. In der DM-Endrunde, für die sie sich erstmals seit 12 Jahren wieder qualifiziert haben, scheitern die Münchner Rothosen dann allerdings gleich im ersten Spiel mit 1:2 am VfR Mannheim.

Roman Metz, seit 1947 in der Oberliga am Ball.

Highlights: Südbayerischer Gaumeister 1944 und 1945

Szenen aus der Oberliga: gegen Jahn Regensburg, gegen den 1. FC Nürnberg,

1950 In der Nachkriegszeit setzt sich die Tristesse der Gauligajahre nahtlos fort. Erst im Spieljahr 1948/49 können sich die Bayern als Tabellendritter der neugeschaffenen Oberliga Süd für die Endrunde zur Deutschen Meisterschaft qualifizieren. Gegner im Hannoveraner Eilenriedestadion ist der Zweite des Nordens, der FC St. Pauli. Nach einem 1:1 im ersten Spiel behalten die Hamburger im Wiederholungsmatch mit 2:0 die Oberhand. Hauptursache für das Aus: Der Bayern-Sturm, der über Jahrzehnte das Aushängeschild der Münchner war, hat versagt.

In den folgenden Jahren werden die Stürmer nicht treffsicherer und die Abwehr bleibt wie gehabt löchrig – 70 Gegentreffer setzt es allein in der Saison 1949/50. An der Säbener Straße, wo die Bayern mittlerweile Quartier bezogen haben, herrscht permanente Krisenstimmung. Beinahe jährlich kommen und gehen die Trainer und Präsidenten, doch es wendet sich nichts zum Besseren. Im Gegenteil: Der Zuschauerschnitt sinkt rapide in den Keller, und Ende der Saison 1954/55 muß der FC Bayern erstmals in seiner Vereinsgeschichte in die Zweitklassigkeit absteigen.

Zwar gelingt der von dem alten Kämpen Bertl Moll auf Vordermann gebrachten Mannschaft der sofortige Wiederaufstieg, und mit dem erstmaligen Gewinn des DFB-Pokals im Dezember 1957 kommt es sogar zu einem von niemandem erwarteten Überraschungserfolg – 1:0 lautet das Endspielergebnis gegen den haushohen Favoriten Fortuna Düsseldorf. Aber in der Liga bleiben die Bayern weiterhin allenfalls Mittelklasse. Auch finanziell sieht es schlecht aus. In seiner Not wendet sich der verzweifelte Vorstand an den Fabrikanten Dr. Roland Endler aus dem niederrheinischen Neuss. Dieser glühende Bayern-Fan erhört das Flehen, übernimmt das Präsidentenamt, bringt die Finanzen wieder in Ordnung und holt mit Adolf Patek einen Trainer, der es versteht, um einige gestandene Spieler

gegen den Karlsruher SC.

herum – Willi Giesemann, Karl Mai, Karl Borutta – eine vielversprechende Mannschaft aufzubauen. Die Erfolge bleiben nicht aus: Am Ende der Saison 1958/59 steht der FC Bayern auf einem ansehnlichen 4. Platz. Doch ein dauerhafter Aufschwung will weiterhin nicht gelingen. Nach der Saison 1960/61 verlassen Trainer und Präsident einen FCB, der über Oberliga-Mittelmaß einfach nicht hinauskommen will.

Die Bayern vor dem Anpfiff des Pokalfinales 1957. Im *Sportmagazin* schrieb Chefredakteur Fiederer anschließend: „Ich kann mich kaum erinnern, jemals eine solche einseitige Begegnung eines Endspiels miterlebt zu haben. Schon vom Anstoß weg ließen die Bayern keinen Zweifel daran aufkommen, wer sich den Pokal holen würde. Dieser Angriffs-Elan, dieser stürmische Schwung, dieses Pokalfeuer, das in der ganzen Mannschaft wild brannte, warf die Fortuna aussichtslos in die Verliererbahn."

Die Geschichte des FC Bayern

Das Jahrzehnt der Pokalsiege: DFB-Pokal 1966. Europapokal 1967.

1960 Als ein ehemaliger Maurer namens Wilhelm Neudecker am 28. April 1962 das Präsidentenamt antritt, droht den Bayern der Absturz in die Bedeutungslosigkeit. Zwar erreicht man 1961/62 und 1962/63 jeweils den dritten Platz, doch aufgrund der mittelmäßigen Ergebnisse in den Vorjahren erhält statt des FC Bayern der amtierende Oberligameister 1860 die Lizenz für die neugegründete 1. Bundesliga. Der neue Präsident läßt sich jedoch nicht entmutigen und verpflichtet mit Tschik Cajkovski einen absoluten Startrainer. Unter der Regie des lebenslustigen Jugoslawen gelingt einem neuformierten jungen Team – Dieter Brenninger, Adolf Kunstwadl, Peter Kupferschmidt, Sepp Maier und Rainer Ohlhauser rücken in die 1. Mannschaft auf – problemlos die Qualifikation für die Auf-

Vor dem DFB-Pokalfinale 1966.

DFB-Pokal 1967.

DFB-Pokal 1969.

stiegsrunde. Auch hier läuft zunächst alles wunderbar, aber mit einem 1:1 gegen Tasmania Berlin und einem 0:2 gegen den späteren Aufsteiger Neunkirchen wird zuletzt doch noch alles verspielt. Im nächsten Jahr aber gelingt der große Coup: Verstärkt mit dem gerade 19jährigen Torjäger Gerd Müller aus Nördlingen unternimmt eine blutjunge Mannschaft einen neuen Anlauf und zieht mit einem bis heute unerreichten Rekord von 146 Saisontoren in die Bundesliga ein.

Angeführt von einer kompetenten Vereinsführung, dem technischen Direktor Robert Schwan, sowie einem hervorragenden Trainer, spielt die junge Bayerntruppe auf Anhieb eine glänzende Rolle in der Bundesliga. Sie beendet die Saison 1965/66 auf dem dritten Platz (71 Tore!), im Pokal gelangt sie ins Finale, wo sie vor 60.000 Zuschauern im Frankfurter Waldstadion den MSV Duisburg mit 4:2 bezwingt. 1967 holt die Mannschaft, in der mittlerweile der Stern Franz Beckenbauers aufgegangen ist, gegen die Glasgow Rangers den Europapokal der Pokalsieger nach München (1:0 in der 108. Minute durch ein Tor von „Bulle" Roth). Nur wenige Tage später bleibt sie im Finale um den DFB-Pokal erneut siegreich (4:0 gegen den HSV). Unter dem als hart und unerbittlich geltenden Branco Zebec, der den väterlichen und jovialen Tschik Cajkovski abgelöst hat, wird die Spielweise der um die Achse Maier – Beckenbauer/Schwarzenbeck – Müller rotierenden Bayern immer professioneller. Logisches Ergebnis im Jahr 1969: Gewinn des Doubles (Meisterschaft und Pokal).

Highlights: Deutscher Meister 1969 / Europapokal 1967 / DFB-Pokal 1966, 1967, 1969

Bayern national: Der Jubel ... und die Trophäe.

1970 Hatte die Mannschaft unter Cajkovski noch jugendlich-elanvollen Angriffsfußball gezeigt, so hatte sie sich unter Zebec zu einer coolen Truppe gewandelt, die schnörkel- und kompromißlos ihr Erfolgsprogramm herunterspult. Der im März 1970 angetretene neue Trainer Udo Lattek versteht es nun, das erfolgsverwöhnte Starensemble souverän zu moderieren und führt die mit jungen Nachwuchsspielern wie Paul Breitner und Uli Hoeneß ergänzte Mannschaft von einem Triumph zum nächsten. Unter Latteks Regie haben die Bayern ihre Glanzzeit. Die Mannschaft funktioniert wie ein perfektes Räderwerk und spielt fast immer erfolgreich, aber, im Gegensatz zu dem großen Konkurrenten aus Gladbach, nur selten auch schön.

Deutscher Meister 1972. Auch Sepp Maier gönnt sich eine Ehrenrunde mit der „Salatschüssel".

Auf dem Weg zum Titel: Die Bayern 1973.

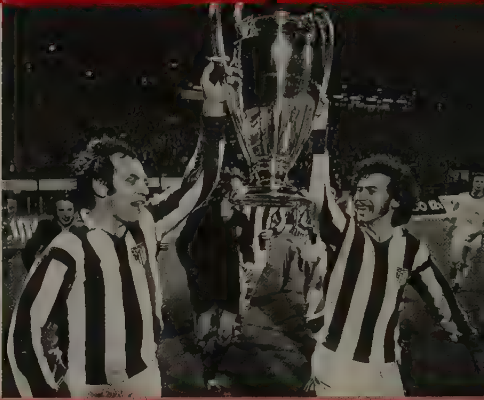
Uli Hoeneß gratuliert Gerd Müller.

Latteks Bilanz ist eindrucksvoll: Pokalsieg 1971, dreimal in Folge Meister (1972-74), Cup der Landesmeister 1974 (4:0 gegen Atletico Madrid). Unerreicht ist bis heute die Saison 1971/72, als die Bayern mit 55 Punkten und 101 Toren Meister werden. Ein Meilenstein in der Bayern-Geschichte ist das Jahr 1972 auch insofern, als ihnen von da an mit dem Olympiastadion eine hochmoderne Arena zur Verfügung steht, die steten Geldfluß und damit finanzielle Sicherheit für die Zukunft garantiert. Die Bayern stehen nun unangefochten an der Spitze des deutschen Fußballs.

Für die Boulevardpresse war der frischgebackene Meister schon damals ein Objekt der Begierde. Die Mannschaft ließ die Journalisten in ihre Umkleideräume, was sich rächen sollte. Eine lokale Boulevardzeitung veröffentlichte Fotos der nackten Spieler, wie sie ausgelassen im Entmüdungsbecken feierten. Die Fotos wurden zwar zum Auflagenhit, sorgten aber nicht nur in der Öffentlichkeit, sondern auch innerhalb des Klubs für Ärger. Paul Breitner sah sich zu der Frage genötigt: „Kann denn in diesem Scheiß-Verein niemand gescheit feiern?“

Bayerns größter Meister-Macher: Udo Lattek.

Highlight: Deutscher Meister 1972, 1973, 1974 / DFB-Pokal 1971.



Bayern international: 1974 gegen Atletico Madrid.

Roth und Breitner feiern.

Nachdem sich abgezeichnet hatte, daß Udo Lattek nicht mehr in der Lage war, die satten Bayernspieler zu motivieren – mit sechs Münchnern (Maier, Beckenbauer, Schwarzenbeck, Breitner, Hoeneß, Müller) ist Deutschland 1974 Weltmeister geworden –, übernimmt im Januar 1975 mit Dettmar Cramer ein neuer Trainer das Ruder. Auch Cramer vermag es nicht, die Mannschaft, die er auf einem für Bayern-Verhältnisse katastrophalen 14. Tabellenplatz übernommen hat, in der Bundesliga auf die Erfolgsspur zurückzuführen. Aber während das Starensemble, mittlerweile verstärkt mit Karl-Heinz Rummenigge, in der Bundesliga im Mittelfeld herumdümpelt, ist es in den europäischen Wettbewerben weiterhin hochmotiviert: 1975 und 1976 gewinnen die Rothosen erneut den Europacup der Landesmeister und zählen nun auch international endgültig zu den ganz großen Klubs.

Achtelfinale im Europapokal 1973/74: Bayern spielt in Dresden 3:3.

Nach dem Halbfinale 1975.

Feiern nach dem Finale gegen Leeds.

Die erste große Erfolgsära der Bayern neigt sich nach diesen Triumphen dem Ende zu. Die Galionsfigur Beckenbauer verabschiedet sich 1977 in die USA und prompt kommt die führungslos gewordene Mannschaft ins Stolpern. Für den nach sechs Niederlagen in Folge untragbar gewordenen Dettmar Cramer übernimmt Gyula Lorant das Kommando. Er und sein Assistent Pal Csernai können zwar mit einer neuformierten Mannschaft den Abstieg verhindern, aber eine grundsätzliche Besserung ist nicht in Sicht. In der Saison 1978/79 kommt es dann zur offenen Krise: Unter Anleitung von Paul Breitner, der nach Stationen in Madrid und Braunschweig nach München zurückgekehrt ist, rebellieren die Spieler gegen Präsident Neudecker, der den „Zampano" Max Merkel als Lorant-Nachfolger verpflichten will. Breitner kann den bei der Mannschaft beliebten Pal Csernai als Trainer durchsetzen, Neudecker tritt zurück.

1977: Die letzte Saison für Franz Beckenbauer.

Das Jahrzehnt der Meisterschaften:

Deutscher Meister 1981.

1980 Unter dem neuen Präsidenten, dem bisherigen Schatzmeister Willi O. Hoffmann, wandelt sich das straff geführte Erfolgsunternehmen FC Bayern zu einem volkstümlichen Verein, dessen Spieler sich beim Oktoberfest in Lederhosen unter die Fans mischen. Der Startschuß für die Karriere zum FC Hollywood, der die Bayern heute sind, ist damit gegeben. Der sportliche Erfolg jedoch scheint zu Beginn der Saison 1979/80 noch weit entfernt, zumal mit Sepp Maier und „Katsche“ Schwarzenbeck zwei weitere zentrale Figuren der alten Bayernmannschaft nicht mehr im Kader stehen.

Während Uli Hoeneß in die Fußstapfen des erfolgreichen Organisators und Vermarkters Robert Schwan tritt und die Vereinsgeschicke auf dem Managerposten in die Hand nimmt, werden auf dem Platz Breitner und Rummenigge zu den neuen Führungsspielern. Und tatsächlich gelingt es mit dem Duo „Breitnigge“, auf Anhieb die Bayern-Erfolgsgeschichte fortzuschreiben: Deutsche Meisterschaft 1981 und ‘82, DFB-Pokalsieg 1982. National spielen die Bayern mit dem bei den Gegnern, aber auch bei den Zuschauern gefürchteten „Pal-System“ – aus einer sicheren Abwehr heraus den Gegner einschläfern und auf die eigene Chance lauern – wieder die erste Geige, auf europäischer Ebene jedoch will der große Wurf nicht gelingen. Zwar erreicht man 1982 das Finale des Landesmeisterpokals, scheitert dort aber an Aston Villa.

Auch unter dem zur Saison 1983/84 zurückgekehrten Udo Lattek zeigen die Münchner in den nächsten Jahren das gewohnte Bild: Ein wirtschaftlich glänzend geführter Verein dominiert mit emotionslos vorgetragenem Zweckfußball die Bundesligaklubs (Deutsche Meisterschaft 1985-87, DFB-Pokalsieg 1984 und 1986), international aber hängen die Lorbeeren weiterhin zu hoch.

Deutscher Meister 1986.

Deutscher Meister 1987.

1987 wird der FC Bayern mit nunmehr zehn Titeln deutscher Rekordmeister, im Finale des Europapokals der Landesmeister jedoch muß die inzwischen von Spielern wie Augenthaler, Lerby und Matthäus geführte Mannschaft eine bittere 1:2-Niederlage gegen den FC Porto einstecken.

1987: Matthäus und Brehme trauern für Bayern nach der Niederlage im Europapokal-Finale der Landesmeister gegen Porto.

1988: Matthäus und Brehme jubeln im Oympiastadion – jetzt allerdings im Trikot von Inter Mailand. Doch die 0:2-Niederlage machten die Bayern in einem sensationellen Spiel mehr als wett: 3:1 gewannen sie in Mailand und erreichten damit die nächste Runde des UEFA-Cups.

Highlights: Deutscher Meister 1980, 1981, 1985, 1986, 1987, 1989
DFB-Pokal 1984, 1986

1990: Meister-Fans.

1990: Meister-Bad.

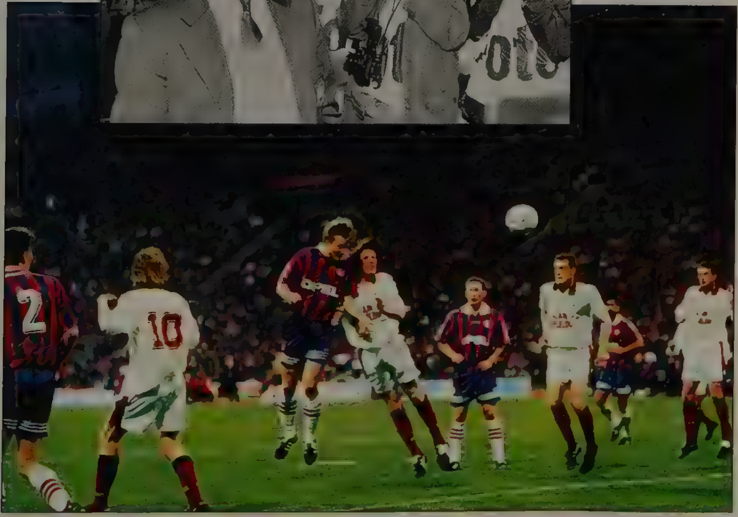
1990 Mit dem Lattek-Nachfolger Jupp Heynckes, der den coolen Bayern beibringen will, wie man mitreißenden Angriffsfußball spielt, beginnt eine Zeit permanenter Unruhe bei dem Klub von der Isar. Heynckes führt die Mannschaft zwar 1989 und 1990 zu zwei Meistertiteln, aber er schafft es nie, eine Autorität und Akzeptanz wie einst Udo Lattek zu erreichen. In den 90er Jahren stehen in München alle Trainer unter einem besonderen Druck: Gegenüber den Medien, die in ihrem Bedarf an ständig neuen Storys unersättlich sind; gegenüber den immer selbstbewußteren Starspielern, die nun nicht mehr nur wegen des sportlichen, sondern auch wegen ihres Vermarktungs- und Showwertes verpflichtet werden (Mehmet Scholl, Jürgen Klinsmann, Mario Basler); schließlich und vor allem gegenüber dem Präsidium, in dem nun mit Karl-Heinz Rummenigge und Franz Beckenbauer Experten sitzen, deren hochgeschraubten Erwartungen kaum jemand gerecht zu werden vermag. Ob Erich Ribbeck, Giovanni Trapattoni oder Otto Rehhagel – keiner ist dem allgewaltigen Franz Beckenbauer gut genug. Zweimal übernimmt die Lichtgestalt des deutschen Fußballs selbst für kurze Zeit das Amt des Trainers und zeigt, wie man es richtig macht: 1994 werden die Bayern, angeführt von dem Neu-Libero Matthäus, deutscher Meister, 1996 gewinnen sie mit dem UEFA-Pokal den ersten internationalen Titel seit 20 Jahren.

Unter einem gereiften Präsidenten Beckenbauer gibt der FC Bayern am Ende der neunziger Jahre wieder das Bild eines in ruhigeres Fahrwasser gelenkten Vereins ab. Nach einem erneuten Versuch mit Giovanni Trapattoni, der 1997 immerhin ohne Beckenbauer-Beihilfe eine Meisterschaft einfahren darf, scheint nun mit Ottmar Hitzfeld ein Trainer gefunden, dem es mittels Kompetenz, professionellem Auftreten und natürlicher Autorität gelingt, das Bayern-Tollhaus unter Kontrolle zu halten.

1994: Meister-Jubel.

1997: Meister-Helmer.

Coup des Kaisers:
UEFA-Pokal 1996.



Highlights: Deutscher Meister 1990, 1994, 1997, 1999 /
UEFA-Pokal 1996.

1999: Die souveränen Meister.

1999: Pokalfight gegen Bremen

Das turbulente Jahr 1999: Nach dem vorzeitigen Gewinn des deutschen Meistertitels verkündete Lothar Matthäus in der *SportBild*: „So sehr ich mich über meine sechste Deutsche Meisterschaft freue, das Größte kommt erst noch: Das Champions-League-Finale in Barcelona, wie immer es auch ausgeht, wird in Erinnerung bleiben wie keine Meisterschaft." Recht hatte er. Bayern ging durch einen Basler-Freistoß in Führung, kontrollierte anschließend das Spiel. Bis zur Auswechslung von Matthäus hatten die aufopferungsvoll kämpfenden Engländer kaum eine Chance. Dann, die reguläre Spielzeit war schon vorbei, der pure Schrecken. Oder, von der anderen Seite aus betrachtet, „ninety seconds of pure genius" (*Sun*). Ecke Beckham, der Ball trudelt zu Giggs, dessen Schuß verlängert Sheringham. Nur eineinhalb Minuten später: Wieder tritt Beckham eine Ecke, Sheringham verlängert, Solskjaer köpft: 2:1. Manchester gewinnt – und hält zugleich auch das begehrte „Triple" in Händen, den Gewinn von Champions League, Meisterschaft und Pokal in einer Saison.

Vor dem Finale hatten bei den Bayern alle nur an das Triple gedacht, den Triumph der Triumphe. Jetzt haderte Matthäus, daß Manchester erst nach seiner vorzeitigen Auswechslung stärker geworden war. Es hatte, meinte er, „den Sieg ganz sicher nicht verdient". Die Münchner wollten sich nun wenigstens das „Double" sichern, im Pokalfinale gegen Werder Bremen. Die Bayern spielten überlegen, angetrieben von einem in Weltklasse-Manier auftrumpfenden Matthäus. Am Ende aber stand es auch nach der Verlängerung nur 1:1. Stefan Effenberg, der schon in Barcelona nicht zu überzeugen wußte, verschoß seinen Elfmeter, dann verfehlte auch noch der widerstrebend angetretene Matthäus das Ziel. Am Ende einer überragenden Saison hielten die Bayern nicht mehr als „nur" die 15. Meisterschaft in Händen.

... Effenberg scheitert im Elfmeterschießen.

1999: Das Drama in Barcelona. Matthäus hatte den erträumten Pokal schon fast in seinen Händen.

Champions 2000: Zickler trifft gegen Real Madrid. Matthäus wandert aus.

2000 Zur Jahrtausendwende präsentierten sich die Bayern als Deutschlands erfolgreichster und zukunftsträchtigster Verein. Sie unterstrichen das mit dem Gewinn des Doubles, also ihrer 16. Deutschen Meisterschaft und dem 10. DFB-Pokalsieg. Eine klare Angelegenheit war dabei das Pokalfinale am 6.5.2000, eine Neuauflage des Vorjahresduells gegen Werder Bremen. Die Hanseaten hatten beim 3:0 keine Chance; Elber, Sergio und Scholl schossen die Tore. Ein spannendes Duell mit hauchdünnem Ausgang war dagegen die Meisterschaft. Bayern München und Bayer Leverkusen lieferten sich die gesamte Saison über ein Kopf-an-Kopf-Rennen, wobei die Bayern vom 10. bis zum 26. Spieltag an der Tabellenspitze standen. Vielleicht lag's an Lothar Matthäus' Abschied (Richtung MetroStars New York) im März 2000, daß Leverkusen herankam und schließlich die Bayern überholte. Am letzten Spieltag jedenfalls sah alles nach dem ersten Meistertitel für die Chemie-Kicker aus. Bis sie nach Unterhaching mußten. Und in Münchens Vorort 0:2 unterlagen. Und sich anhören mußten, wie die Bayern durch ein 3:1 über Werder Bremen aufgrund des besseren Torverhältnisses doch wieder die Nase vorn hatten...

Trotzdem: Der ganz große Triumph, das Triple, blieb den Münchnern auch im neuen Jahrtausend (noch) verwehrt. Ihr Weg durch die Champions League war zunächst eine klare Sache. Sie schlichen leise durch die Vorrunde, spazierten selbstbewußt durch die Zwischenrunde und besiegten dabei Real Madrid in Spanien grandios mit 4:2! Und doch scheiterten sie im Halbfinale am gleichen Gegner: Nach dem 0:2 aus dem Hinspiel reichte ein 2:1-Erfolg in München nicht zum Finaleinzug. Europas Krone

Hitzfeld feiert wieder mal.

München dankt seiner Vorstadt.

holten sich die „Königlichen", die derzeit aberwitzige Gelder in ihren Spielerkader stecken – für manchen Star über 100 Millionen Mark Ablöse. Summen, mit denen selbst die „kaiserlichen" Bayern nicht mithalten wollen und die Manager Hoeneß schlicht „geisteskrank" nennt. Trotzdem (oder deswegen) spielten die Münchner zuletzt einen Fußball, der so souverän, attraktiv und erfolgreich daherkommt, dass ihnen der Griff zu den europäischen Sternen sicherlich bald gelingen wird.

Der Kader für die Saison 2000/2001. Hintere Reihe von links: Effenberg, Jancker, di Salvo, Wojciechowski, Sergio, Linke, Andersson, Sagnol, Tarnat, Zickler. Mittlere Reihe: Masseur Gebhardt, Physiotherapeut Hoffmann, Strunz, Jeremies, Wiesinger, Göktan, Sforza, Hargreaves, Backer, Mölzl, Kuffour, Co-Trainer Henke, Trainer Hitzfeld. Vordere Reihe: Masseur Binder, Fink, Scholl, Wessels, Kahn, Dreher, Salihamidzic, Sinkala, Reha-Trainer Hauenstein. (Nicht auf dem Foto: Elber, Lizarazu, Santa Cruz).

FC Bayern von A bis Z

A

Abgelöst. Trainer, die beim FCB seit 1945 vorzeitig die Koffer packen mußten: David Davidson (1950/51 abgelöst von Bertl Moll), Georg Knöpfle (1954/55 abgelöst von Jakob Streitle), Willibald Hahn (1957/58 abgelöst von Bertl Moll), Branco Zebec (1969/79 abgelöst von Udo Lattek), Udo Lattek (1974/75 abgelöst von Dettmar Cramer), Dettmar Cramer (1977/78 abgelöst von Gyula Lorant), Gyula Lorant (1978/79 abgelöst von Pal Csernai), Pal Csernai (1982/83 abgelöst von Reinhard Saftig), Jupp Heynckes (1991/92 abgelöst von Sören Lerby), Sören Lerby (1991/92 abgelöst von Erich Ribbeck), Erich Ribbeck (1993/94 abgelöst von Franz Beckenbauer), Otto Rehhagel (1995/96 abgelöst von Franz Beckenbauer).

Der Kaiser als Trainer (natürlich siegreich).

Anmerkung: Die Zahl der Bundesligaeinsätze und Vereinstitel bei den Spielern bezieht sich auf ihre Zeit bei Bayern München; die Zahl der Länderspiele auf ihre gesamte Laufbahn (jeweils bis Juli 2000).

Abiturienten. Die Spielerkader des FCB zeichneten sich seit den 70er Jahren, als Hoeneß und Breitner kamen, durch eine hohen Anteil von Abiturienten aus. ➔ Intellektuelle

Ablöse. ➔ Transferrekord

Abteilungen. Außer Fußball werden beim FC Bayern noch folgende Sportarten betrieben: Basketball, Handball, Kegeln, Schach, Tischtennis und Turnen.

Absatztrick. ➔ Hackentrick

Absichtlich. Als der FC Bayern einmal absichtlich verlor… ➔ Regionalliga

Abstieg. In der Oberliga-Saison 1954/55 holten die Bayern lediglich sechs Siege und stiegen in die 2. Liga Süd ab. Mit 15 Punkten hatten sie so wenig Zähler auf dem Konto wie noch kein Oberliga-Absteiger vor ihnen. ➔ Zweitklassigkeit ➔ Aufstieg ➔ Oberliga

Abstiegsgefahr. 1991/92 geriet der FC Bayern beinahe in Abstiegsgefahr, endete schließlich auf dem 10. Platz bei negativem Punkt- und Torverhältnis (36:40 Punkte, 59:61 Tore). Der Abstand zum besten Absteiger betrug lediglich fünf Punkte. Ähnlich schlecht war die Bayern-Bilanz lediglich in der Saison 1977/78: 12. Platz, 32:36 Punkte, 62:64 Tore.

Abwehrkette. Beim FC Bayern verpönt. ➔ Libero

Achillessehne. Gefährdeter Körperteil von Fußballspielern. 1980 mußte „Katsche" Schwarzenbeck seine Karriere wegen ei-

nes Achillessehnenrisses beenden. Ein Tritt in die Achillessehne beendete 1987 die Italien-Karriere von Karl-Heinz Rummenigge. Im Januar 1995 riß die Achillessehne von Lothar Matthäus. Trotz zweier Operationen gelang es dem Bayern-Oldie, sich nochmal an oberstes Niveau heranzuarbeiten.

Achse. Erfolgsgarant der Bayern war 1998-2000 vor allem die Achse Kahn-Effenberg-Elber. Insbesondere in der Saison 1998/99 waren diese Spieler die einzigen, für die Hitzfelds ➔ Rotationsprinzip nicht galt. „In jeder großen Mannschaft", so Trainer Ottmar Hitzfeld, „gibt es die zentrale Achse, die das Team führt. Die Achse bringt die Ausstrahlung, die Identifikation eines Teams zum Ausdruck." Die alten erfolgreichen Bayern-Achsen: Maier-Beckenbauer-Müller, Pfaff-Breitner-Rummenigge.

Ajax. Waren die Amsterdamer in den 70ern für die Bayern fußballerisch große Konkurrenten und Vorbilder, so werden sie heute neidvoll betrachtet wegen ihrer hervorragenden Jugendarbeit und ihres supermodernen Stadions. ➔ Europapokal

Aktie. (siehe) Börse

Amateure. 8.1.1977, DFB-Pokal, 4. Runde: Die Bayern-Profis haben Mühe, ihre Amateure mit 5:3 niederzuhalten.

Ärger. Wie stark seine Laune vom Geschick des FC Bayern abhängt, erläuterte Franz Beckenbauer im Dezember 1996 dem *Kicker*: „Mein Leben und meine Laune hängen stark mit dem Klub zusammen. Sonst habe ich überhaupt keine Probleme. Mein einziges Problem ist der FC Bayern. Jeden Tag beschäftige ich mich mit dem Klub, telefonisch, gedanklich. Dann kommt der Samstag, du gehst auf den Fußballplatz und ärgerst dich. Schon seit Jahren. Meistens, nicht immer. Samstags ärgere ich mich, das hält an am Sonntag. Auch am Montag, weil ich dann den ganzen Krampf in den Zeitungen noch lesen muß. Also ärgere ich mich jetzt schon drei Tage. Dann ärgere ich mich vielleicht noch am Dienstag. Bis der Ärger dann langsam verraucht ist, kommt schon wieder das nächste Spiel. Da frage ich mich: Muß ich das haben?" Franz Beckenbauer muß. Denn jeder wahre Fußballfan ist zum Leiden verdammt.

Arrogant. Nach der UFA-Fußballstudie 1998 bezeichneten 39 Prozent der Befragten den FC Bayern als „arrogant". Auf Platz 2 Borussia Dortmund (10 Prozent).

Andersson, Björn. Der ehemalige Mittelfeldspieler ist seit Juli 1995 Cheftrainer der Bayern-A-Jugend.
★ *20.7.1951. 1974-77, 47 BL-Spiele/1 Tor. Europapokal der Landesmeister 1975, Weltpokal 1976.*

Annullierung. Am 32. Spieltag der Saison 1993/94 gewann der FCB gegen den 1. FC Nürnberg 2:1. Das DFB-Sportgericht annullierte das Spiel und beantragte seine Neuansetzung. ➔ Phantomtor

Anweisung. Nicht immer wurden beim FCB die Anweisungen der Trainer befolgt. So soll die Autorität Udo Latteks zeitweise der-

art angekratzt gewesen sein, daß ihm ein Spieler ungestraft mit den Worten drohen durfte: „Herr Lattek, wenn Sie frech werden, spielen wir so, wie Sie es uns sagen, da werden Sie aber schauen."

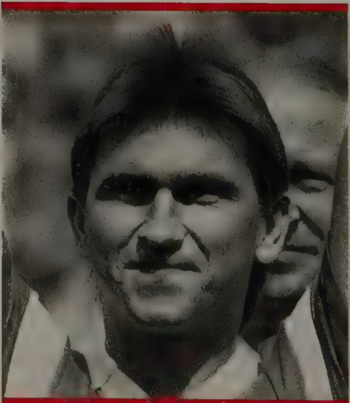
Arthroskopie. In der Saison 1978/79 war das lädierte Knie von Uli Hoeneß das große Thema der Liga. Hoeneß sollte eigentlich schon längst beim HSV spielen, doch dessen Manager Günter Netzer forderte eine Arthroskopie, die der Spieler ablehnte. Hoeneß blieb vorläufig beim FCB, wechselte dann aber, als die Differenzen mit Trainer Lorant nicht mehr zu kitten waren, zum 1. FC Nürnberg.

Attraktiv. Vor Hitzfeld wollten die Bayern attraktiv Fußball spielen, seit Hitzfeld tun sie es. Der Trainer zum Saisonende 1998/99: „Es war eine Meisterschaft des attraktiven Fußballs, die auch von unseren Gegnern anerkannt wird." ➔ Freude

Aufholjagd. Am 18. September 1976 lag der FCB nach 53 Minuten in Bochum mit 0:4 zurück. Nach 90 Minuten hieß es 6:5 für den FC Bayern. Tore: Müller (2), U. Hoeneß (2), K.-H. Rummenigge, Schwarzenbeck.

Aufstieg. Nach dem ➔ Abstieg in die 2. Liga Süd (➔ Zweitklassigkeit), dem einzigen in der Geschichte des FCB, gelang in der darauffolgenden Saison 1955/56 der sofortige Wiederaufstieg: Zweiter Platz hinter dem SC Freiburg, 46:22 Punkte, 89:43 Tore. Nachdem die Bayern zur ➔ Bundesliga nicht zugelassen worden waren, gelang der Aufstieg nach einem vergeblichen Versuch 1963/64 im zweiten Anlauf. 1964/65 startete der FC Bayern als Meister der Regionalliga Süd (55:17 Punkte, 146:32 Tore) in die Aufstiegsrunde. Nachdem zum Auftakt TB Berlin durch zwei Müller-Tore 2:0 besiegt worden war, verlor man einen Spieltag später in Saarbrücken 0:1. Aber in den verbleibenden Spielen gab man nur noch einen Punkt ab: FCB-Alemannia Aachen 2:1; Alemannia Aachen-FCB 1:1; FCB-Saarbrücken 5:0; TB Berlin-FCB 0:8. Der FC Bayern erkämpfte den Bundesliga-Aufstieg mit folgender Mannschaft: Maier, Olk, Kunstwadl, R. Grosser, Beckenbauer, Borutta, Nafziger, Müller, Ohlhauser, Drescher, Brenninger.

Aufstiegssaison. 1965/66 erreichte der Aufsteiger FC Bayern in der Bundesliga auf Anhieb den 3. Platz. Dies war bis zum Durchmarsch des 1. FCK 1997/98 zur Meisterschaft die beste Plazierung, die ein Aufsteiger je erreichte.



Augenthaler, Klaus. Der gebürtige Fürstenzeller symbolisierte

als bayerisches „Urviech“ viele Jahre den Bezug des Vereins zur Region und erinnerte daran, daß Fußball auch gearbeitet werden muß. Spät in seiner Karriere avancierte der Rekordhalter in Sachen deutscher Meistertitel (7mal!) als Libero zu einer wichtigen Stütze der Nationalmannschaft, die 1990 in Italien die Weltmeisterschaft errang. Nach Beendigung seiner Spielerkarriere 1991 wurde „Auge“ Assistenztrainer beim FCB. Im Oktober 1996 eröffnete ihm Franz Beckenbauer, daß sein Vertrag mit dem FCB nicht mehr verlängert werden würde. Der treuherzige Grantler paßte nicht mehr zum Image des nüchtern kalkulierenden Weltvereins. Klaus Augenthaler diente dem FC Bayern insgesamt 22 Jahre: 17 Jahre als Spieler, fünf als Co-Trainer. In diesen Jahren hat er viele gehen und kommen sehen und dabei einiges gelernt: „Du darfst dich nicht verbiegen lassen, speziell in München nicht.“ Ging 1997 als Cheftrainer zum österreichischen Erstligisten Grazer AK und im März 2000 zum 1. FC Nürnberg.

★ *26.9.1957. 1977-91, 404 BL-Spiele/52 Tore. Deutscher Meister 1980, 1981, 1985, 1986, 1987, 1989, 1990. DFB-Pokal 1982, 1984, 1986. Supercup 1990. 27 Länderspiele, Weltmeister 1990.*

Aumann, Raimond. Wegen der fünf Kilogramm Übergewicht, die der 1980 vom FC Augsburg gekommene Keeper mit sich herumschleppte, erhielt er von Karl-Heinz Rummenigge den Spitznamen „Balu“ (nach dem Dschungelbuch-Bären). Nach der Saison

1993/94 wurde Aumann mehr oder weniger abgeschoben, da die Bayern für die neue Spielzeit Oliver Kahn engagiert hatten. 1995 wurde Aumann mit Besiktas Istanbul türkischer Meister, dann hängte er seine Fußballschuhe an den Nagel. Seit dem 1. April 1996 ist er Leiter der Abteilung Fan- und Fanklubbetreuung beim FC Bayern.

★ *12.10.1963. 1984-94, 216 BL-Spiele. Deutscher Meister 1985, 1986, 1987, 1989, 1990, 1994.*

Außenstürmer. Das Spiel über die Außen galt immer eher als ein Markenzeichen der Gladbacher Borussen, nicht aber der Bayern. Kein Wunder also, daß der Flügelflitzer Karl Del'Haye bei den Bayern nie so richtig zurechtkam. Später allerdings wurde der vom Typ her ganz ähnliche „Wiggerl“ Kögl zu einem Publikumsliebling in München.

Außergewöhnlich. Mario Baslers Selbsteinschätzung in der Saison 1998/99: „In München wurde jetzt mal diskutiert, den David

Außenrist. Heute kann niemand einen Schlenzer mit dem Außenrist spielen, ohne dabei an Beckenbauer zu denken.

Jean-Marie Pfaff, einer der beliebtesten Ausländer bei den Bayern.

Beckham zu holen, um den Fans außergewöhnliche Typen zu präsentieren – nur weil der mit einem Spice-Girl zusammen ist. Die Bayern brauchen den gar nicht, denn die haben ja mich."

Ausländer. Im Zeitraum von 1965-98 kickten 41 ausländische Spieler für den FCB in der Bundesliga, 14 davon kamen aus ➔ Skandinavien. Die Mehrheit der Ausländer konnte sich allerdings beim FCB nicht richtig durchsetzen und gab nur kurze Gastspiele. Die erfolgreichsten Ausländer beim FCB: Johnny Hansen (1969-76), Jorginho (1992-96), Sören Lerby (1983-86), Jean-Marie Pfaff (1982-88), Conny Torstensson (1973-77). Zur Saison 2000/2001 standen im FCB-Kader: Giovane Elber, Paulo Sergio (Bras.), Roque Santa Cruz (Span.), Samuel Kuffour (Ghana), Bixente Lizarazu, Willy Sagnol (Fra.), Ciriaco Sforza (CH), Patrick Andersson (Swe), Hasan Salihamidzic (Bosn.-H.), Andrew Sinkala (Sambia), Owen Hargreaves (Engl.), Slawomir Wojciechowski (Pol), Berkant Göktan (Türk.), Antonio di Salvo (Ita.). ➔ Einkaufspolitik

Ausverkauft... ist das ➔ Olympiastadion aufgrund seiner großen Kapazität nur selten (knapp 70.000 Plätze), dennoch ist der FCB Zuschauerkrösus der Liga (im Schnitt 55.980 in der Saison 1998/99). ➔ Zuschauer

Auswärtsbilanz. In der Saison 1971/72 erreichte der FC Bayern die beste Auswärtsbilanz in der Geschichte der Bundesliga (24:10 Punkte/32:8 Tore).

Autobahn. Bevorzugter Treffpunkt von Bayern-Fans, die überall und nirgends zu Hause sind. Oliver Reitz, Vorsitzender das Fanklubs „Ruhrpott-Bazis": „Eine Fahrt zu einem Heimspiel im Olympiastadion ist wie eine Wallfahrt, wenn ab Siegen immer mehr Bayern-Fans auf der Autobahn zusammenkommen. In München ist man dann zwar ein auswärtiger Bayern-Fan, aber man fühlt sich doch zu Hause. Witzigerweise wird man von den Münchnern manchmal angepöbelt, weil die Münchner mehrheitlich Fans der Sechziger sind." ➔ Fans

Ausputzer. Beim FC Bayern seit den Zeiten Beckenbauers unbekannt, in Klaus Augenthaler allerdings wenigstens annäherungsweise wiederauferstanden. ➔ Libero

Babbel, Marcus. Der aus Gilching stammende Abwehrspieler wurde in der FCB-Jugend groß. 1991/92 spielte er zehnmal in der 1. Mannschaft, wurde dann an den HSV ausgeliehen und schaffte nach seiner Rückkehr 1994/95 den Sprung zum Stammspieler. In der zweiten Amtszeit Trapattonis und unter Ottmar Hitzfeld mußte er seinen Platz des öfteren zugunsten von Samuel Kuffour räumen. Babbel zog es seither nach England. 1997 scheiterte ein Wechsel zu Manchester United, das 14 Mio. Pfund für den hochgewachsenen Abwehrspieler (1,90 m) hinblättern wollte. Im Sommer 2000 bekam ihn dann der FC Liverpool ablösefrei.

★ *8.9.1972. 1991/92, 1994-2000, 180 BL-Spiele, 9 Tore. Deutscher Meister 1997, 1999, 2000. UEFA-Cup-Sieger 1996. DFB-Pokalsieger 1998, 2000. Champions-League-Finalist 1999. 51 Länderspiele, 1 Tor. Europameister 1996.*

Basler, Mario. „Super-Mario" war ein Spätzünder. Erst 1993 wurde er bei Werder Bremen Bundesligaspieler. Als Stareinkauf des Jahres 1996 zum FCB gekommen – in Bremen war er DFB-Pokal-Sieger, Supercup-Sieger und BL-Torschützenkönig –, hatte er zunächst Anlaufschwierigkeiten, schließlich leistete er aber dann doch einen nicht unerheblichen Beitrag zum Titelgewinn 1997. Der schnelle, technisch versierte und schußstarke Spieler, der auf dem Platz zuweilen geniale Szenen hat, gefällt sich oft als großmäuliger Sprücheklopfer. Seine Hobbys neben dem Fußball: Tiefkühlpizza, Bierchen, Spielbank, Rennpferde und, natürlich, Zigaretten. Selbst Nikotin-Hasser Ottmar Hitzfeld schaffte es nicht, das „Suppenhuhn" (Trapattoni) von seinem Laster abzubringen. Nachdem der trainingsfaule „Chefökonom der Bundesliga in Sachen Eifer"

(Berliner Tagesspiegel) 1999 noch im Champions-League-Halbfinale hatte glänzen können, überspannte er den Bogen. Als ein angeblich verletzt leidender Basler fröhlich in einer Pizzeria gesichtet wurde, flog er. Und landete bei seinem Förderer Otto Rehhagel in Kaiserslautern. Der „Kicker" ernannte ihn zum „Absteiger der Saison" 1999/2000.

★ *18.12.1968. 1996-1999, 78 BL-Spiele, 18 Tore. Deutscher Meister 1997, 1999. DFB-Pokalsieger 1998. Champions-League-Finalist 1999. 30 Länderspiele / 2 Tore.*

Bauer, Hans. Oberliga-Rekordspieler des FC Bayern (226 Einsätze). Der elegante, zuweilen aber auch launische Linksverteidiger war 1957 Kapitän der Pokalsieger-Mannschaft. Während des WM-Turniers 1954 in der Schweiz kam der als „Sonnyboy" geltende Spieler zweimal in der Nationalmannschaft zum Einsatz – beim 3:8-„Täuschungsmanöver" gegen

Bazi. Seit der Saison 1993/94 ist der „Bazi" (bayerisch für Schlitzohr) das Maskottchen der Bayern. Eine Bayern-Jury hatte den Namen „Bazi" aus 60.000 Vorschlägen ausgewählt, die damals an der Säbener Straße eingegangen waren.

Ungarn und beim 7:2 gegen die Türkei.

★ *28.7.1927, 1948-59, 226 OL-Spiele. DFB-Pokalsieger 1957, 2 Länderspiele.*

Bayern. Südöstliches Land der Bundesrepublik Deutschland, 70.550 qkm, ca. 12 Mio. Einwohner. Hauptstadt: München. „Bayern hat das erste deutsche Kernkraftwerk. Bayern hat vier neue Universitäten gegründet. Bayern hat die erste Herzklinik Europas. Bayern hat die modernste Anlage für Sondermüllbeseitigung. Bayern hat den FC Bayern. ... Die politische Verantwortung in Bayern trägt die CSU." (Anzeige der CSU in einem 1982 erschienenen Bayern-Buch)

Beckenbauer, Franz. Als der 13jährige Junge aus Giesing zum FCB kam, galt er lange Zeit als hoffnungsvolles Stürmertalent. Erst Trainer Cajkovski hat ihn, gegen alle Kritik von der Presse, im Defensivbereich eingesetzt. In der Spielzeit 1964/65 gehörte er zum Regionalligakader der Münchner, die am Saisonende den Aufstieg in die Bundesliga schafften. In zwölf Jahren bei den Bayern gewann der wegen seines erhabenen Spielstils zum „Kaiser" gekrönte Beckenbauer jeden Titel, den ein Fußballer erringen kann. Hennes Weisweiler erläuterte die oft als Arroganz ausgelegte ökonomische, in-

Franz Beckenbauer als Fußballer des Jahres 1966.

telligente Spielweise Beckenbauers mit den Worten: „Beckenbauer denkt nach, erst dann läuft er. Deswegen macht er auch so viele Schritte weniger als seine Arbeitskollegen." Als Beckenbauer sein 100. Länderspiel bestritt – Beckenbauer war der erste, der die Hunderter-Grenze erreichte und überschritt –, schrieb Walter Jens im *Stern*: „Ein Rätsel dieser Beckenbauer. Der bekannteste lebende Deutsche (bekannt wie das VW-Werk) hat mit dem, was man sich gemeinhin unter einem Deutschen vorstellt, diesem Kraftmenschen, Fanatiker und einzigem Schaffer, wenig gemein. Er ist kühl, salopp, undiszipliniert, ironisch, selbstironisch sogar. ... Ein Rätsel dieser Mann. Während andere Athleten auf dem grünen Rasen ihrem Job nachgehen, spielt Beckenbauer Fußball im Stil von Versailles und beweist damit, daß dieser Sport auf eine andere Art betrieben werden kann, die auf den ersten Blick anachronistisch anmutet: Mit Pomp und Launenhaftigkeit, mit einem Mindestmaß an Unterordnung und einem Höchstmaß an Spontaneität." Beckenbauer war auch einer der ersten Kicker, der mit Prominenten aus Kultur und Politik zu Tisch saß und damit den Fußball von seinem proletarischen Schweißgeruch befreite. (➔ Bessere Gesellschaft)

Im Mai 1977 wechselte er in die US-Operettenliga zu Cosmos New York, wo er u.a. mit Pelé kickte und für ein dreijähriges Engagement die für damalige Verhältnisse gigantische Summe von 7 Mio. DM erhalten haben soll. Beckenbauers Umzug nach New York erfolgte aus privaten wie finanziellen Gründen. Seine Ehe war gescheitert, der Fiskus saß ihm im Nacken, und die Boulevardpresse

schlachtete all diese Geschichten genüßlich aus. Anfang der 80er hatte er beim HSV ein kurzes Comeback in der Bundesliga und wurde noch einmal Deutscher Meister.

Als Trainer arbeitete Beckenbauer mit der deutschen Nationalmannschaft, Olympique Marseille und dem FC Bayern. Seit dem 11.4.1994 ist der „Kaiser" Präsident des FCB, bei dem er schon seit 1991 das Amt des Vizepräsidenten innehatte. Daneben ist der „Ungeduldige" (Selbsteinschätzung) tätig als Vizepräsident des DFB, für den er im Juni 2000 fast im Alleingang die WM 2006 ins Land holte. Außerdem Fernsehkommentator und Werbeträger, u.a. für Handys. Beckenbauer lebt in ➔ Kitzbühel, dem Domizil der „Lauten und Schönen, Reichen und Scheinreichen" (*Die Woche*).

★ *11.9.1945. 1964-77, 396 BL-Spiele/44 Tore. Deutscher Meister 1969, 1972, 1973, 1974. Pokalsieger 1966, 1969. Europapokalsieger der Pokalsieger 1967. Europapokalsieger der Landesmeister 1974, 1975, 1976. Weltpokalsieger 1976. Bei Cosmos New York 1977-80/83, 133 Spiele, 23 Tore. US-Meister 1977, 1979, 1980. Beim HSV 1980-82, 28 BL-Spiele. Deutscher Meister 1982.*

103 Länderspiele. Vizeweltmeister 1966, WM-Dritter 1970, Europameister 1972, Weltmeister 1974, Vize-Europameister 1976.

Als Trainer mit der deutschen Nationalmannschaft Vizeweltmeister 1986, Weltmeister 1990, mit Olympique Marseille Meister 1991 und Europacup-Finalist, mit dem FCB Deutscher Meister 1994, UEFA-Cup-Sieger 1996.

Beißer. 24. Spieltag 1998/99, Dortmund-Bayern. Oliver Kahn sprang Stephane Chapuisat mit gestrecktem Bein entgegen. „Dann", so der *Spiegel*, „kam ihm Heiko Herrlich vors Gesicht – Kahns Kiefer dockte am Hals des Dortmunders an, und man dachte: Gleich hat er die Schlagader freigelegt." Die *SZ* hingegen sah's nicht so schlimm: Er habe lediglich am Ohr des Dortmunders genagt. ➔ Gorilla

Befreiungsschlag. Im Bayern-Strafraum eher unüblich.

Beidfüßig. Der Spieler, der mit beiden Füßen gleich stark und damit der wohl „beidfüßigste" Spieler war, der je im Trikot des FCB spielte: Andreas Brehme.

Bekannt. Nach einer repräsentativen Erhebung aus dem Jahr 1998 (UFA-Fußballstudie 1998) kannten 96 Prozent der Befragten den FC Bayern München.

Bender, Manfred. Kam von der SpVgg Unterhaching. Daß der technisch versierte Freistoßspezialist während seiner Zeit beim FCB nicht in die Nationelf gelangte, lag laut Bender am damaligen Bayern-Coach Heynckes. „Vogts wollte mich 1991 zum Spiel gegen Rußland einladen. Heynckes sagte aber: 'Das ist noch zu früh.'"

★ *24.5.1966. 1989-92, 77 BL-Spiele/9 Tore. Deutscher Meister 1990, Supercup 1990.*

Benefizspiele. Immer wieder bestreiten die Bayern Benefizspiele für einen guten Zweck, so zum

Beispiel im Januar 1995 beim VfB Oldenburg oder im Juli 1996 in Lüneburg gegen die „Paulaner-Traum-Elf". ➔ Wohltätigkeit

Bergmaier, Josef. Trickreicher Dribbelkünstler mit starkem Schuß, Rechtsaußen der Meistermannschaft von 1932. Bei seinem achten und letzten Länderspiel 1933 spielte er im Sturm zusammen mit dem damaligen Bayern-Linksaußen Franz Krumm.

★ 5.3.1909. 1929-1938. Deutscher Meister 1932. 8 Länderspiele.

Berthold, Thomas. Der Golfspieler kam 1991 vom AS Rom. Nach seinem Wechsel zum VfB Stuttgart zur Saison 1993/94 zeigte er, daß er auch Fußballspielen kann. 1990 war er in diesem Sport ja sogar Weltmeister.

★ 12.11.1964. 1991-1993, 30 BL-Spiele/1 Tor. 90 Länderspiele/ 1 Tor. Weltmeister 1990.

Bessere Gesellschaft. Robert Schwan, seit 1966 Technischer Direktor beim FCB, sorgte dafür, daß der Verein an gesellschaftlicher Hoffähigkeit gewann. Für die Spieler wurde ein Englischlehrer engagiert, die Mannschaft stieg bei Reisen nur noch in den besten Hotels ab, und überhaupt sollten sich die Spieler in den besseren Kreisen souverän bewegen können. Das Modell für diesen neuen Spielertyp, der ein prominentes und finanzstarkes Publikum zum FCB locken sollte, war Franz Beckenbauer. ➔ Schwan, Dr. Robert

Besonnen. Während der Saison 1996/97 wurde Thomas Helmer bei einer Umfrage unter 22 Bundesligaschiedsrichtern zum „besonnensten Spieler der Liga" gewählt.

Betreuer. Gibt es jede Menge. Manche werden auch von Kickern anderer Profiklubs aufgesucht, zum Beispiel Bayern-Doc Müller-Wohlfarth.

Betzenberg. Für die Bayern war der Kaiserslauterer Betzenberg immer ein derart heißes Pflaster, daß Paul Breitner sich einmal zu der Empfehlung veranlaßt sah, die Punkte gleich per Post zu verschicken, um sich die Reisekosten zu sparen. Tatsächlich haben die Bayern zwischen 1966 und 1983 gerade mal zwei Siege in der Pfalz zu verzeichnen. Das berühmteste Spiel gab es am 20.10.1973. Gerd Müller hatte in der 57. Minute den FC Bayern mit 4:1 scheinbar uneinholbar in Führung gebracht, dann aber spielte Flügelflitzer Seppl Pirrung die Bayern-Abwehr schwindlig, und plötzlich brachen alle Dämme: 4:7 hieß es am Ende. Vor dem Champions-League-Halbfinale am 17.3.1999 hatten die Bayern dann aber den Respekt vor der „Hölle Betzenberg" weitgehend abgelegt. Franz Beckenbauer: „Die Hölle gibt es nicht. Die heutigen Profis lassen sich davon nicht beeindrucken. Die Atmosphäre ist so lächerlich wie in Hannover oder Unterhaching." Gesagt, getan. Mit einem 2:0-Vorsprung aus dem Hinspiel im Rücken spazierten die Bayern ins Halbfinale. Kaiserslautern-FC Bayern 0:4.

Blutdruck. Der von Udo Lattek war in der Regel leicht erhöht.

Bochum. Das Stichwort Bochum steht für den 6. Spieltag der

Bomber. Gerd Müller galt als „Bomber", obwohl er keiner war. Er drosch die Bälle nie in die Maschen, sondern er müllerte sie hinein.

Saison 1976/77, als der FCB in Bochum antrat. Der VfL führte zur Halbzeit mit 3:0, erhöhte kurz nach Wiederanpfiff gar auf 4:0, dennoch behielten am Ende die unverdrossen kämpfenden Bayern mit 6:5 die Oberhand. Es steht aber auch für die Fanfreundschaft Bayern-VfL, der auch ein spezielles Freundschafts-Fanzine (*Fantastic*) gewidmet ist. ➔ Aufholjagd

Börse. Obwohl der FCB 1995 und 1996 in der Bundesliga lediglich Sechster bzw. Zweiter wurde, verzeichnete er jeweils erhebliche Umsatzsteigerungen. Der FC Bayern ist somit für den Gang an die Börse besser geschaffen als jeder andere Bundesligist, da er seinen Umsatz zu einem gewissen Ausmaß vom aktuellen sportlichen Geschehen abkoppeln konnte. Die Bayern sind aber skeptisch, was den Börsengang angeht. Die Umwandlung in eine AG wird zwar befürwortet, aber wenn man an die Börse geht, wird das Aktienstimmrecht wohl bei den Bayern bleiben. Immerhin interessierten sich einer Ufa-Studie vom Juli 2000 zufolge 5,3 Mio. Deutsche für eine Bayern-Aktie.

Borutta, Karl. Der Abwehrspieler kam vom FC Schalke 04, mit dem er 1958 Deutscher Meister geworden war. 1965 stieg er mit dem FC Bayern in die Bundesliga auf.

★ *8.12.1935. 1960-67, 79 OL-, 41 RL-, 28 BL-Spiele.*

Boulevardpresse. Boulevardblätter wie *Bild* sind überall dabei, wo eine Story Auflage verspricht. Vor allem, seit der „Kaiser" in der Chefetage sitzt, sind die Boulevardmedien mehr denn je mit den Geschicken des FCB verquickt. Grundsätzlich sind diese Blätter den Bayern wohlgesonnen, aber wenn ihnen ein Spieler nicht paßt, wird er gnadenlos niedergemacht (siehe den Fall Klinsmann). Auch wenn es beim FC Bayern Tendenzen gibt, die ➔ Medienpolitik zu ändern, so bleibt die enge Verbindung mit den Boulevardmedien ein hausgemachtes Problem des FCB, das Unruhe in Mannschaft und Umfeld vorprogrammiert.

Bosman-Urteil. Das Bosman-Urteil vom 15. Dezember 1995 wirbelte das Transfersystem der Bundesliga vollkommen durcheinander. Während die Bayern schon im Januar 1996 forderten, daß die Ablösesummen grundsätzlich abgeschafft werden müßten, plädierte u.a. Gerhard Mayer-Vorfelder für eine wenigstens teilweise Aufrechterhaltung des Transfersystems, um eine befürchtete Pleite vieler Vereine zu vermeiden. Die Bayern-Position war klar: Ohne Ablösesummen würden allein die Spielergehälter zum entscheidenden Faktor werden, und in dieser Hinsicht waren und sind die Bayern, neben dem BVB, in der Bundesliga konkurrenzlos.

Auf der anderen Seite gab es nun Vereine, die der Explosion der Spielergehälter hilflos gegenüberstanden. Werder-Manager Willi Lemke: „Die Spieler verlangen die

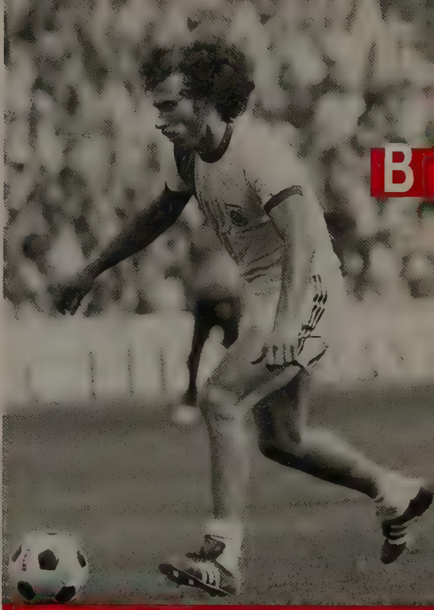
Verdoppelung oder sogar Verdreifachung ihres Gehalts und drohen mit Wechsel zur Konkurrenz zum Nulltarif." Aber auch am FCB war das Bosman-Urteil nicht spurlos vorübergegangen. Schatzmeister Scherer berichtete, daß Bosman der Grund sei, warum im Geschäftsjahr 1996 der Gewinn des Klubs nach Steuern um ein Drittel schrumpfte. Da die Spieler in der Bilanz keine Aktiva mehr darstellen würden, sei eine Wertberichtigung notwendig gewesen. Außerdem habe sich beim FCB die Bezahlung der Spieler seit Bosman „annähernd verdoppelt."

Boutique. Die Bayern haben keine Fanshops, sondern Fan-Boutiquen. Weil da auch ➔ Frauen einkaufen.

Brehme, Andreas. Der gebürtige Hamburger stieß 1986 vom 1. FC Kaiserslautern zum FCB. 1989 wechselte er zu Inter Mailand, wo er ebenfalls einen Titel (1989) holte. Im Finale der WM 1990 erzielte er per Elfmeter den entscheidenden Treffer. Für Teamchef Beckenbauer war Brehme der „perfekteste Fußballer, den wir haben." Seine beste Saison hatte der mit Lothar Matthäus eng befreundete Spieler allerdings nicht in München, sondern in Mailand – zusammen mit Matthäus.

★ 9.11.1960. 1986-1988, 59 BL-Spiele/7 Tore. 86 Länderspiele/ 8 Tore. Deutscher Meister 1987. Weltmeister 1990.

Breindl, Robert. „Pius" Breindl, Außenläufer mit enormer Kampfkraft, war einer der Stars im FCB-Meisterteam von 1932.



Breitner, Paul. Während seiner ersten Bayern-Ära (1970-74) machte der Außenverteidiger Breitner nicht nur sportlich auf sich aufmerksam, sondern auch durch kritische und provokative Äußerungen. Die politischen Eskapaden des „roten Paul", der sich auch schon mal unter einem Mao-Poster ablichten ließ, wurden allerdings später als Teil einer Vermarktungsstrategie gedeutet. 1974 wechselte Breitner für eine Ablöse von 2 Mio. DM zu Real Madrid, wo er bis 1977 zweimal spanischer Meister und einmal Pokalsieger wurde. Nach seiner Rückkehr in die Bundesliga spielte er zunächst ein Jahr in Braunschweig, um dann eine Karriere als Spielmacher beim FCB zu starten. Während seiner zweiten Ära bei den Bayern war er der absolute Chef, die Führungspersönlichkeit schlechthin. Laut Breitner ist eine klare Hierarchie für jede überdurchschnittliche

Breitnigge. Nachdem der verlorene Sohn Paul Breitner zur Saison 1978/79 zum FCB zurückkehrte, bildete er mit Karl-Heinz Rummenigge eine neue Achse, die schon bald auf den Namen „Breitnigge“ getauft wurde. ➔ Achse

Fußballmannschaft ein Muß: „Das durfte ich als Lehrling unter Beckenbauer lernen, Kalle Rummenigge und ich zogen es ab 1978 ähnlich durch.“

Nach dem Ende seiner Fußballer-Karriere machte sich Breitner mit seinen Kolumnen in der *Bild*-Zeitung bei seinem Ex-Freund Uli Hoeneß unbeliebt. Noch mehr als gegen den Bayern-Manager schoß er aber gegen den DFB-Teamchef Beckenbauer, den er als „Totengräber“ des deutschen Fußballs kritisierte. Ende 1996 wurde Breitner als Kommentator, Kritiker und Analytiker bei SAT.1 tätig. Daneben war er als Trainer einer Jugendmannschaft, in der auch sein Sohn Max mitspielte, sehr erfolgreich.

★ *5.9.1951. 1970-74, 1978-83, 255 BL-Spiele/83 Tore. Deutscher Meister 1972, 1973, 1974, 1980, 1981. DFB-Pokalsieger 1982. Europapokalsieger der Landesmeister 1974.*

48 Länderspiele/ 10 Tore. Europameister 1972, Weltmeister 1974, Vizeweltmeister 1982.

Bremen. Die Rückrunde der Saison 1985/86 war eine einzige Verfolgungsjagd. Werder siegte meist schon am Freitag, Bayern zog am Samstag nach. Dann verloren die Bremer in Uerdingen 0:1, hatten nur noch zwei Punkte Vorsprung. Der 33. Spieltag brachte das Duell Werder gegen Bayern, das vorweggenommene Endspiel. Es gipfelte in einem Elfmeter in der 89. Minute, den Kutzop verschoß.

Bayern-Werder 3:4 (30. November 1991).

(➔ Kutzop-Elfmeter) Am letzten Spieltag gewann Bayern gegen Gladbach mit 6:0, Bremen unterlag in Stuttgart 1:2. Bayern wurde aufgrund des besseren Torverhältnisses Meister. Zur großen Revanche kam es dann in der Saison 1992/93. 32 Spieltage waren die Bayern an der Spitze gewesen, aber am Ende hatte Bremen die Nase vorn. Am letzten Spieltag gewann Bremen in Stuttgart mit 3:0, die Bayern kamen bei Schalke nicht über ein 3:3 hinaus. Endstand: Bayern 47:21, Bremen 48:20 Punkte. Bemerkenswert: Jahrelang hatten die Bayern in Bremen nichts zu bestellen. Die 0:3-Niederlage der Bremer am 4.4.1998 war der erste Bayern-Erfolg im Weserstadion seit 19 Jahren. Die alte Rivalität wurde neu belebt in den DFB-Pokalfinals 1999 und 2000: Das erste verloren die Münchner überraschend per Elfmeterschießen nach 1:1, ein Jahr später nahmen sie bittere Revanche: 3:0.

Brenninger, Dieter. In der Regionalligasaison 1963/64 schoß der auch „Mucki" genannte Linksaußen 24 Tore für den FCB. Auch nach dem Aufstieg 1965 blieb er ein torgefährlicher Mann: Mit seinen 59 Toren belegt er Rang 10 in der ewigen Torjägerliste der Bayern. 1971/72 schloß sich Brenninger dem VfB Stuttgart an, für den er noch einige Jahre kickte.

★ 16.2.1944. 1962-71, 190 BL-Spiele/ 59 Tore. Deutscher Meister 1969. DFB-Pokalsieger 1966, 1967, 1969, 1971. Europapokalsieger der Pokalsieger 1967.

Brocken. Nach dem historischen 3:1-Sieg der deutschen Nationalmannschaft 1972 in Wembley philosophierte „Katsche" Schwarzenbeck: „Dieser Chivers war natürlich schon ein gewaltiger Brocken. Wenn ich mich hinter ihn stellte, hat man bestimmt nichts von mir gesehen, obwohl ich auch nicht gerade schwindsüchtig bin. 88 Kilo und ein Antritt wie ein Sprinter. Es gibt in Deutschland Leute, die behaupten, daß da, wo ich hinlange, kein Gras mehr wachse, aber ich garantiere ihnen, daß dieser Chivers ohne zu wackeln mehr verträgt als eine Plakatsäule. Da kann man hinlangen, wie man will."

Bundesliga. Am 11. Mai 1963 hatte der FC Bayern vom DFB folgenden Brief erhalten: „Liebe Sportkameraden! Wir bedauern, Ihnen mitteilen zu müssen, daß der Bundesligaausschuß des DFB Ihrem Gesuch um Aufnahme in die Bundesliga nicht stattgeben konnte. Nach der schon vorab erfolgten Benennung der Vereine 1. FC Nürnberg und Eintracht Frankfurt standen für die Bewerber aus dem Bereich des Süddeutschen Fußball-Verbandes nach dem Beschluß des DFB-Beirates noch drei Plätze zur Verfügung. Einer dieser drei Plätze wurde dem TSV 1860, als dem süddeutschen Meister dieses Jahres, zugesprochen. Überdies war das Gremium der

Brüder. Brüder, die in der 1. Mannschaft des FCB kickten: Peter, Rudolf und Robert Grosser, Uli und Dieter Hoeneß, Karl-Heinz und Michael Rummenigge.

Auffassung, daß es wenigstens im Jahre der Einführung der Bundesliga im allgemeinen Interesse des gesamten Fußballs nicht ratsam erscheint, zwei Vereinen am gleichen Ort eine Lizenz für die Bundesliga zu erteilen." Die zwei verbliebenen Plätze gingen an den VfB Stuttgart und den Karlsruher SC, die beide in den letzten Oberliga-Spielzeiten schlechter abgeschnitten hatten als der FCB (1961/62 und 1962/63 jeweils 3.). 1964/65 stiegen die Bayern in die Bundesliga auf, der sie seitdem ohne Unterbrechung zugehören. ➔ Aufstieg, ➔ Regionalliga. Bundesligabilanz: ➔ Statistik.

Bundesliga-Endspiel. Am 34. Spieltag der Saison 1971/72 kommt es im Münchner Olympiastadion zu einem „echten" Endspiel zwischen dem FC Bayern und Schalke 04. Der FCB fegt die Gelsenkirchener mit 5:1 (2:0) vom Platz (Tore: Hansen, Breitner, W. Hoffmann, U. Hoeneß, Beckenbauer).

Bundesliga-Rekordsaison. Bis heute die meisten Punkte und meisten Tore erreichte der FCB in der Saison 1971/72: 55 Punkte / 101 Tore. ➔ Startrekorde, ➔ Ohne Niederlage, ➔ Siegesserien

Bundesliga-Torschützenkönige. Die Bundesliga-Torschützenkönige des FC Bayern: Gerd Müller (1967/28 Tore, 1969/30, 1970/38, 1972/40, 1973/36, 1974/30, 1978/24), Karl-Heinz Rummenigge (1980/26, 1981/29, 1984/26), Roland Wohlfarth (1989/17, 1991/21).

C

Cajkovski, Zlatko. 1963 verpflichtete der damalige Zweitligist FC Bayern mit dem Jugoslawen Zlatko „Tschik" Cajkovski einen Trainer, der erst ein Jahr zuvor den 1. FC Köln zur Deutschen Meisterschaft geführt hatte. Unter der Regie des ehemaligen Weltklassespielers begann der kometenhafte Aufstieg des Klubs. Zum Abschied Cajkovskis im Jahr 1968 bemerkte Franz Beckenbauer: „Die Zeit mit dem Individualisten Tschik, der junge Talente wie kaum ein anderer fördern konnte, wird keiner von uns vergessen. Aber nach fünf Jahren war 'seine Platte' ziemlich abgelaufen. Eigentlich ganz natürlich. Zum Meister der Bundesliga hätte es mit seiner Spielweise des Sturm und Drang wohl nicht gereicht."
★ *24.11.1923. Trainer 1963-66. BL-Aufstieg 1965, DFB-Pokal 1966, Europapokal der Pokalsieger 1967.*

Champions League. In der seit 1994 existierenden Champions League trat der FC Bayern bislang viermal auf. 1994/95 mogelten sie sich bis ins Halbfinale, wo sie an Ajax Amsterdam scheiterten. Auch 1999/2000 schieden sie im Halbfinale gegen den späteren Champion Real Madrid aus (0:2, 2:1). Noch in der Zwischenrunde hatten sie die „Königlichen" in Madrid klar besiegt (4:2, 4:1). Die erfolgreichste League-Saison war 1998/1999, als die Bayern bis ins Finale vordrangen. Das Endspiel gegen Manchester United am 26. Mai 1999 in Barcelona ging in die Geschichte ein – wegen der letzten zwei Minuten, in denen die Engländer zwei Tore schossen. Ecke Beckham, der Ball trudelt zu Giggs, dessen Schuß verlängert Sheringham. Nur eineinhalb Minuten später: Wieder tritt Beckham eine Ecke, Sheringham verlängert, Solskjaer köpft: 2:1. Matthäus Komentar: „Manchester hatte den Sieg ganz sicher nicht verdient." → Statistik → Europapokal der Landesmeister

Comeback. Folgende Bundesligaspieler kamen nach einigen Jahren bei einem anderen Verein zum FC Bayern zurück: Paul Breitner (1974-78 Real Madrid, Eintracht Braunschweig), Helmut Winklhofer (1982-85 Bayer Leverkusen), Manfred Schwabl (1986-89 1. FC Nürnberg), Lothar Matthäus (1988-92 Inter Mailand),

Carsten Jancker im Zweikampf mit Man-U-Spieler Denni Iowin (1999).

Thomas Strunz (1992-95 VfB Stuttgart), Markus Babbel (1992-94 Hamburger SV), Markus Münch (1994-96 Bayer Leverkusen), Samuel Kuffour (1995/96 1. FC Nürnberg), Stefan Effenberg (1993-98 AC Florenz, Borussia Mönchengladbach), Ciriaco Sforza (1996-2000 Inter Mailand, 1. FC Kaiserslautern).

Computer-Fußball. Seit 1988 unterstützt der Diplomsportlehrer Roland Loy, der auch bei SAT.1 die Abteilung Statistik/Spielanalyse aufbaute, mit computergestützten Analysen den FCB. Das 2:0 von Scholl im UEFA-Cup-Finale 1996 in Bordeaux war ein Ergebnis der Video-Auswertungen des Statistik-Experten. Der *Spiegel*: „Die Spielbeobachtung hatte ergeben, daß die Franzosen die Mehrzahl der Gegentreffer über die rechte Abwehrseite kassierten. Grund: Beim 'Zweikampf am Boden' sei bei den dort verteidigenden Spielern Fris-Hansen und Dogon eine 'unglaubliche Schwäche' festzustellen. Beckenbauer postierte den Dribbler Mehmet Scholl in die Nähe des anfälligen Abwehr-Duos – mit der Weisung, den Nahkampf zu suchen. Nach 59 Minuten zeitigte die Strategie Erfolg: Scholl foppte erst Fris-Hansen, dann Dogon und erzielte das vorentscheidende 2:0."

Vom Computer animiert: Scholl foppt Gegenspieler Croci von Bordeaux.

Cramer, Dettmar. „Fußball selbst ist ja geradezu primitiv: Tore verhüten, Tore schießen, das ist alles", meinte einmal der mit zwei Professorentiteln (h.c.) versehene und mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnete Trainer. Nicht groß von Statur (➔ Napoleon), galt er vielen Experten als „größter Theoretiker" unter den Trainern. Franz Beckenbauer: „Ich kenne keinen Menschen, der so viel über Fußball weiß und der so spannend darüber reden kann wie er." Vor und nach seiner Zeit beim FCB war Cramer in unzähligen Ländern als Trainer unterwegs, u.a. in Japan, wo er den höchsten japanischen Kulturorden erhielt, und in Saudi Arabien (Nationaltrainer).

★ *4.4.1925. Trainer 1975-78. Europapokal der Landesmeister 1975 und 1976, Weltpokal 1976.*

Csernai, Pal. Als „Mann mit dem seidenen Halstuch" und Erfinder des ➔ „Pal-Systems" (womit die damals noch ungewöhnliche Raumdeckung gemeint war) ist der ehemalige Assistent von Gyula Lorant in die Bundesliga-Annalen eingegangen. Am 13. Februar 1979 wurde er Cheftrainer und blieb es, nicht zuletzt aufgrund heftiger Intervention der Spieler, gegen den von Präsident Neudecker favori-

sierten Max Merkel (→ Revolution) bis zum 16. Mai 1983.
★ *21.10.1932. Trainer 1979-83. Deutscher Meister 1980 und 1981. DFB-Pokalsieger 1983. Finale des Europapokals der Landesmeister 1982.*

D

Daei, Ali. Der großgewachsene Iraner kam zur Saison 1998/99 von Arminia Bielefeld als Rizzitelli-Ersatz zum FCB. In Ottmar Hitzelds → Rotationssystem nur für die B-Mannschaft vorgesehen, kam der als „neuer Dieter Hoeneß" verpflichtete Stürmer zwar nur selten zum Einsatz, konnte aber in den wenigen Spielen meist überzeugen und stellte immer auch seine Torgefährlichkeit unter Beweis. Allerdings nie, wie das erwartet worden war, mit dem Kopf. 1999 wechselte der iranische Nationalspieler zu Hertha BSC.
★ *21.3.1969. 1998/99, 23 BL-Spiele/ 6 Tore. Deutscher Meister 1999. Champions-League-Finalist 1999.*

Daglfing. Erich „Witsche" Hahn, seit Mitte der 50er Jahre einer der gefährlichsten Offensivspieler der Bayern, nahm den Sport nicht ganz so ernst. Er feierte gern und investierte viel Zeit und Geld in Pferderennen. Sepp Herberger wollte ihn einmal zu einem Lehrgang der Nationalmannschaft einladen, aber er soll mit der Begründung abgesagt haben, daß er nach Daglfing zur Trabrennbahn müsse. In der Saison 1958/59 ging er sogar soweit, während des Spiels gegen Ulm eine Verletzung vorzutäuschen, um zum Pferderennen nach Daglfing zu fahren. Vereinsintern wurde er für längere Zeit gesperrt.

Dauerkarten. Der FC Bayern verkauft erheblich weniger Dauerkarten als z.B. der Rivale Borussia Dortmund. Hierfür gibt es mehrere Gründe: Aufgrund der großen Kapazität des Stadions ist der Druck, eine Dauerkarte zu besitzen, nicht besonders groß. Da die größte Zahl der Bayern-Fans Auswärtige sind, können es sich viele von ihnen weder zeitlich noch finanziell leisten, bei jedem Bayern-Spiel anwesend zu sein.

Dauerläufer. Kommentar von Mario Basler, als er während der Saison 1997/98 immer wieder wegen seiner Konditionsmängel kritisiert wurde: „Ich habe immer gesagt, daß ich kein Dauerläufer bin, sonst könnte ich ja gleich beim Marathon starten." Als ausdauerndster Spieler in der Geschichte des FC Bayern gilt im übrigen Wolfgang Dremmler, der → Wasserträger Paul Breitners.

Davidson, David. Vor der Saison 1951/52 verpflichteten die Bayern mit David Davidson als erster süddeutscher Klub nach dem Krieg einen englischen Übungsleiter und wollten damit an alte Erfolgszeiten mit den Briten → Townley und → Mc Pherson anschließen. Aufgrund des ausbleibenden Erfolges mußte Davidson seine Koffer allerdings vorzeitig packen.

Debakel. Als „Debakel“ wurde 1991/92 das 2:6 im UEFA-Cup gegen B 1903 Kopenhagen gehandelt. Es gab aber auch noch andere empfindliche Niederlagen in der Bayern-Geschichte. ➔ Pokalpleiten, ➔ Höchste Niederlagen.

DDR. Vor der Europapokal-Begegnung in Dresden am 7. November 1973 war es zum Eklat gekommen, als der von einem antikommunistischen Verfolgungswahn geplagte Bayern-Präsident Wilhelm Neudecker anordnete: „Wir fahren nur bis Hof, bleiben dort bis zum Spieltag und reisen erst dann nach Dresden weiter!“ Hintergrund war die Befürchtung, man würde den Spielern im Hotel leistungshemmende Mittel ins Essen schmuggeln. Das Spiel in Dresden endete 3:3, was nach einem 4:3-Hinspielsieg das Weiterkommen für Bayern bedeutete. ➔ Konter

Del’Haye, Karl. Als er noch für Borussia Mönchengladbach stürmte, galt der kleine, leichtfüßige Blondschopf (1,68 m, 56 kg) als Prototyp des Flügelflitzers. Bei den Bayern kam der Stareinkauf (1,265 Mio. DM Ablöse waren 1980 Rekord) allerdings nicht zurecht und wurde zum prominentesten Bankdrücker der Liga.
★ 18.8.1955. 1980-84, 74 BL-Spiele / 7 Tore. Deutscher Meister 1981.

Depp. In Bayerns erster Bundesligasaison 1965/66 sangen die Fans beim Derby in Anspielung auf Radenkovic’s Schlager „Bin i Radi, bin i König“: „Bin i Radi, bin i Depp, König ist der Maier Sepp.“

Derby. Wenn die „Blauen“ gegen die „Roten“ antreten, sind auch heute noch soziale Etiketten im Spiel. Da spielen dann die „Bodenständigen“ gegen die „Neureichen“, die „Arbeiter“ gegen die „Akademiker“, die „Kämpfer“ gegen die „Individualisten“. Natürlich entsprechen solche Klassenkampfparolen heute weniger denn je der Realität. Unterschiede zwischen den beiden Vereinen gibt es dennoch. Paul Breitner sagte einmal zu diesem Thema: „Ich hab’, als ich nach München kam, ziemlich viel davon mitbekommen, daß der FC Bayern der Verein der gehobenen Kreise war. ... Mittlerweile kann man kaum mehr unterscheiden zwischen dem Niveau der Bayern-Fans und dem der 1860er Fans. Ein Unterschied ist noch da. Bei uns sind generell die teuren Plätze besser besetzt und bei den 1860ern die Stehkurve.“ Uli Hoeneß machte in den 90ern

die Unterschiede an den Einzugsbereichen der beiden Vereine fest: Der FC Bayern sei ein Klub für alle Deutschen und alle hier lebenden Ausländer, der TSV 1860 hingegen stehe vor allem für München und „ein bißchen für Bayern". Repräsentant für diese These ist der Urbajuware Wildmoser als Löwen-Präsident, unterstützt wird sie aber auch von Fakten. Tatsächlich ist der TSV 1860 innerhalb der Münchner Stadtgrenzen populärer als der FC Bayern. Während 70% der Stadionbesucher beim FC Bayern aus über 200 Kilometern Entfernung anreisen, sind dies bei den Löwen lediglich 10%. Viele Löwen-Fans kritisieren heute allerdings, daß der TSV 1860 unter Wildmoser zu einer Billig-Kopie des FC Bayern verkommen sei. „We are blue, we are white, we are FC Bayern light!", dichtete eine skeptische Fan-Initiative. Unabhängig von all dem wird aber das Derby bis heute als ein Kampf von David gegen Goliath gehandelt. Gegen die übermächtigen Bayern werden die Sechziger wohl immer der „Underdog" bleiben, und gerade aus dieser Konfrontation des Kleinen gegen die Großen zieht das Derby bis heute seinen eigentlichen Reiz. Das erste Derby überhaupt gewann der FCB am 21.9.1902 mit 3:0. Von den bislang 191 Derbys gewann der FC Bayern 96. 47mal siegte der TSV 1860 München, 48mal gab es ein Unentschieden. Das Torverhältnis lautet 408:276. Nach 1977 blieben die Löwen zwölf Jahre lang sieglos, bis sie 1999/2000 gleich beide

Münchner Derby 1924 (Bayern-Stürmer Kienzler und „Löwe" Vogl).

Derbys gewannen: 1:0 und 2:1. Beim 2:1 am 15.4.2000 „gelang" Jeremies der Siegtreffer für die Rivalen per Eigentor.

Deutscher Meister. Ihre erste Deutsche Meisterschaft errangen die Bayern im Jahr 1932. Der FCB qualifizierte sich als Sieger der Gruppe Südost in der Endrunde um die Süddeutsche Meisterschaft, in der Endrunde um die Deutsche Meisterschaft wurden Minerva 93 Berlin (4:2), Polizei SV Chemnitz (3:2) und der 1. FC Nürnberg (2:0) ausgeschaltet. Der Endspielgegner hieß Eintracht Frankfurt. Bayern gewann durch Tore von Rohr (Elfmeter) und Krumm mit 2:0. Alle weiteren Meisterschaften errangen die Bayern in der Bundesliga: 1969, 1972, 1973, 1974, 1980, 1981, 1985, 1986, 1987, 1989, 1990, 1994,

1997, 1999, 2000. Die Meisterschaft von 1985 bildete die Basis für eine in der Bundesliga beispiellose Dominanz eines einzelnen Vereins: fünf Meisterschaften innerhalb von sechs Jahren! ➔ Statistik

Helmer und Kahn, Meister 1999.

Deutschlands Fußballer des Jahres. Folgende Bayern-Spieler wurden zu Deutschlands Fußballer des Jahres gewählt: Franz Beckenbauer (1966, 1968, 1974, 1976), Gerd Müller (1967, 1969), Sepp Maier (1975, 1977, 1978), Karl-Heinz Rummenigge (1980), Paul Breitner (1981), Lothar Matthäus (1999), Oliver Kahn (2000).

DFB-Pokal. ➔ Pokal

Differenzbetrag. Als Franz Beckenbauer am Ende der Saison 1976/77 zu Cosmos New York wechseln wollte, besaß er die Zusicherung, den FCB für eine Ablösesumme von einer Mio. DM verlassen zu dürfen. Cosmos war bereit, diese Summe zu akzeptieren, aber plötzlich erhöhte Präsident Neudecker seine Forderung auf 1,75 Mio. DM. Da Cosmos nicht bereit war, mehr als 1,4 Mio. zu zahlen, mußte Beckenbauer den Differenzbetrag von 350.000 selbst tragen.

Disziplinarstrafen. ➔ Strafen

Diva. Eigentlich ein Begriff, der Eintracht Frankfurt vorbehalten ist. Doch in früheren Zeiten, seit seinem Scheitern in der DM 1926, eilte auch dem FC Bayern der Ruf voraus, eine „launische Diva" zu sein. Die Spielweise des FCB vor dem 2. Weltkrieg wurde mit Begriffen wie „flüssig" und „geschmeidig" charakterisiert, die Meistermannschaft von 1932 wurde als die „am schönsten spielende deutsche Elf" gefeiert. Zuvor allerdings – siehe 1926 – waren die Bayern bekannt dafür, immer dann, wenn es darauf ankam, „in Schönheit zu sterben". Verteidiger Haringer: „Wir wollten spielen, stürmen, nicht Fußball-rackern oder arbeiten."

➔ Dombi, Richard. Erster Meistertrainer (1932) der Bayern. Von seinen Kompetenzen her glich er einem heutigen englischen Manager.

Doppelpaß. Nie gab es im deutschen Fußball berühmtere Doppelpässe als die zwischen Franz Beckenbauer und Gerd Müller. Die beiden bildeten ein unschlagbares Duo. Beckenbauer: „Im Doppelpaßspiel verstand ich mich mit ihm blind. Ich war einer, der durch die Mitte gespielt hat und auf kürzestem Weg den Erfolg suchte. Außen waren mir die Wege zu weit. Allerdings, ohne den Gerd hätte ich mir wohl was anderes überlegen müssen."

Dorfner, Hans. Der technisch versierte Mittelfeldspieler kam vom 1. FC Nürnberg und ging wieder zum Club zurück. Dort hat er, wie er selbst erzählt, seine schönste Zeit gehabt: „Es ist schon seltsam. Ich bin mit dem FC Bayern München dreimal Deutscher Meister geworden und habe im Halbfinale des Europapokals der Landesmeister gegen Real Madrid gespielt. Siebenmal habe ich das Trikot der Nationalmannschaft getragen, auch im entscheidenden Qualifikationsspiel zur WM 1990, beim 2:1 gegen Wales in Köln. Doch das erreignisreichste Jahr meiner Karriere, das Jahr mit den schönsten Erlebnissen, war die Saison 1984/85 beim Club."

★ *3.7.1965. 1986-90. 111 BL-Spiele/ 16 Tore. Deutscher Meister 1987, 1989, 1990. 7 Länderspiele.*

Dortmund. Als Repräsentationsverein des Ruhrpotts und der Arbeiterseele avancierten die Dortmunder in den 90er Jahren zum härtesten Rivalen des FCB. Mit einer Mischung aus Ruhrgebiets-Seele, Bayern-Professionalismus und Bremer Kontinuitätsdenken (lange Laufzeiten der Verträge) brachten es die Borussen 1995 und 1996 zur Meisterschaft in der Bundesliga und 1997 zum Gewinn der Champions League. Anders als viele Vereine vorher sind die Borussen auch in der Lage, den Bayern finanziell Paroli zu bieten. Es ist ihnen gelungen, alle hochkarätigen Stars zu halten, allerdings zu dem Preis einer gigantischen Steigerung bei den Lohnkosten. Zeitweise herrschte zwischen den

Labbadia feiert ein Tor gegen Borussia Dortmund.

Borussen und den Bayern ein beinahe ruinöser „Rüstungswettlauf". Hinsichtlich des Umsatzes sind die Dortmunder, die zwischen 1985/86 und 1995/96 eine Steigerung von 873,4% (!) verzeichnen konnten, den Münchnern schon ziemlich nahe gekommen: 1995/96 war das Verhältnis 143,3 Mio. (Bayern) zu 95,2 Mio. (Borussia). Während die Borussia damit allerdings ihre Möglichkeiten bereits überreizt zu haben scheint, bewegen sich die Bayern nach wie vor in einem risikolosen Bereich. Und sie sind erfolgreicher – mit den Ex-Borussen Hitzfeld und Henke.

Double. Das erste Double in der Vereinsgeschichte (Meisterschaft und Pokalsieg) gelang dem FCB in der Saison 1968/69. In der Bundesliga siegten die Bayern souverän (46:22 Punkte, 61:31 Tore) mit acht Punkten Vorsprung vor Alemannia Aachen, im Pokal setzten sie sich mit durchwachsenen Leistungen durch (Kickers Offenbach 1:0/Wiederholungsspiel; Arminia Bielefeld 1:0; HSV 2:0; 1. FC Nürnberg 2:0;

Schalke 04 2:1). Das zweite Double gelang 1985/86. Im Bundesliga-Endspurt (➔ Kutzop) behielten sie gegen Bremen bei Punktgleichheit (49:19) nur mit der besseren Tordifferenz (82:31 gegenüber 83:41) die Oberhand, im DFB-Pokal überfuhren sie im Finale den VfB Stuttgart mit 5:2. Das dritte Double folgte 1999/2000: Meisterschaft dank Unterhachinger Schützenhilfe am letzten Spieltag (punktgleich mit Bayer Leverkusen), DFB-Pokalsieg durch einen klaren 3:0-Erfolg über Werder Bremen. Torschützen: Elber, Sergio und Scholl.

Dream Team. Der Marktwert der Truppe, mit der Otto Rehhagel 1995/96 das Rennen um die Meisterschaft aufnahm, wurde auf ca. 75 Mio. DM taxiert. Man sprach vom besten Aufgebot der Bayern seit den 70er Jahren, vom „Dream Team", für das der Gewinn der Meisterschaft nur logisch sein konnte. Der Begriff „Dream Team" stand dabei nicht nur für erfolgreichen Fußball, sondern auch für klingende Münze, für die den populären US-amerikanischen Basketballern nacheifernde totale Verbindung von Sport und Kommerz. Jede Saison neue Namen, ein neues Dreamteam, hieß es bald beim FC Bayern. Dream-Team I (1995): Zugänge Herzog, Sforza, Strunz, Klinsmann. Dream-Team II (1996): Zugänge Basler, Münch, Jancker, Rizzitelli. Dream-Team III (1997): Zugänge Elber, Lizarazu, Tarnat, Fink. Als der Begriff „Dream Team" allmählich aus der Mode kam, entstand unter Trainer Ottmar Hitzfeld wirklich eins. Die Zugänge 1998: Daei, Salihamidzic, Jeremies, Linke, Effenberg. ➔ Übermannschaft

Dream-Men: Klinsmann und Papin (1996).

Dremmler, Wolfgang. Bevor er 1979 zum FC Bayern kam, hatte der enorm laufstarke Spieler bereits 138 Bundesliga-Einsätze für Eintracht Braunschweig absolviert. Der einstige Wasserträger Paul Breitners, der seine Qualitäten auch in der Nationalelf unter Beweis stellen durfte, ist heute für den FCB als Spiele- und Spielerbeobachter tätig.
★ 12.7.1954. 1979-86, 172 BL-Spiele/ 6 Tore. Deutscher Meister 1980, 1981, 1985, 1986. DFB-Pokalsieger 1982, 1984. 27 Länderspiele.

Drescher, Jakob. Stürmer und Mittelfeldspieler, der bei den Bayern aufhörte, als es mit ihren Erfolgen gerade erst losging.
★ 23.6.1939. 1962-67, 222 Liga-Spiele (OL, RL, BL)/ 50 Tore. DFB-Pokalsieger 1966.

Dribbler. Bekannte Dribbel-Künstler der Bayern aus neuerer Zeit: „Wiggerl" Kögl, Brian Laudrup.

Dürnberger, Bernd. Max Merkel hielt den unspektakulären Mittelfeldspieler für den „wichtigsten Spieler bei den Bayern". Tatsächlich kann der „Wipf", wie Dürnberger gerufen wurde, eine eindrucksvolle Bilanz vorweisen: Lediglich fünf Spieler trugen das Bayern-Trikot in der Bundesliga häufiger als er. Zum Nationalspieler brachte er es dennoch nie.
★ 17.9.1953. 1972-85, 375 BL-Spiele/ 38 Tore. Deutscher Meister 1973, 1974, 1980, 1981, 1985. DFB-Pokalsieger 1982, 1984. Europapokalsieger der Landesmeister 1974, 1975, 1976. Weltpokalsieger 1976.

E

Eder, Norbert. Der Unterfranke spielte zehn Jahre lang beim 1. FC Nürnberg, bevor ihn Uli Hoeneß 1984 zum FC Bayern München lotste. Der harte, aber faire Manndecker überzeugte auch Teamchef Beckenbauer, der den bereits 30jährigen 1986 mit zur WM nach Mexiko nahm.
★ 7.11.1955. 1984-88, 132 BL-Spiele/ 6 Tore. Deutscher Meister 1985, 1986, 1987. DFB-Pokalsieger 1986. 9 Länderspiele.

Effenberg, Stefan. Seinen ersten Auftritt beim FCB hatte der gebürtige Hamburger von 1990 bis 1992. Nach einer relativ erfolglosen Zeit wurde „Effe" zum AC Florenz abgeschoben, mit dem er in die Zweitklassigkeit abstieg. 1994, nach der „Stinkefinger-Affäre" bei der WM, kehrte der Mittelfeldspieler in die Bundesliga zu seinem Stammverein Borussia Mönchengladbach zurück, mit dem er 1995 den DFB-Pokalsieg errang. Als er dann zur Saison 1998/99 ein Comeback beim FCB startete (Ablöse: 8,5 Mio.), meinte er: „Hier habe ich meine Erfüllung und ich bin stolz, beim FC Bayern zu sein." Angetreten, den ersten Titel seiner Karriere zu holen, avancierte er unter Trainer Ottmar Hitzfeld zur großen Leitfigur und zum großen Vorbild. Bayern-Fan Boris Becker

Eckball. Erfolgsgeheimnis der Bayern in der Saison 1998/99: „Fünf Ecken – ein Elber". Im Champions-League-Finale hieß es dann: Zweimal Beckham – 1:2.

meinte: „Einer der Gründe, warum es beim FC Bayern so gut läuft, ist doch, daß jeder Mitspieler den Häuptling Effenberg akzeptiert. Er ist in der Mannschaft sicher nicht der Freund von allen, aber er demonstriert auf dem Platz, daß er derjenige ist, der ein Spiel entscheiden kann." Effe weigerte sich auch im Jahr 2000, die marode Nationalelf zu verstärken.

★ 2.9.1968. 1990-92, seit 1998, 58 BL-Spiele / 10 Tore. Deutscher Meister 1999, 2000. DFB-Pokal 2000. Champions-League-Finalist 1999. 35 Länderspiele / 5 Tore.

Effektivität. Bayern-Torjäger Roland Wohlfarth über sein Verhältnis zu seinem Stürmerkollegen „Kobra" Jürgen Wegmann in der Saison 1988/89: „Die 'Kobra' wurde in dieser Saison nur ab und zu eingewechselt, trotzdem gelangen ihm einige Tore. Zu Hause rechnete er sich dann immer seine Effektivität aus, die, gemessen an den wenigen Spielminuten, die er im Einsatz war, relativ hoch ausfiel. Damit nervte er mich im Training pausenlos, ich wurde manchmal richtig sauer." Trotz geringerer Effektivität blieb Wohlfarth (17 Saisontreffer) gesetzt.

Egoisten. 1996/97 war unter den Spielern des FCB wieder einmal Zoff angesagt. Oliver Kahn: „Vielleicht ist das System hier so, daß jeder, der nach München kommt, zum Egoisten gemacht wird." Und Andy Herzog: „In diesem Verein mußt du ein Schwein sein." Nicht nur in dieser Saison hatte das Starensemble ein Problem damit, ein funktionierendes Mannschaftsgefüge aufzubauen. Lauter Häuptlinge, aber keine Indianer.

Das hat sich dann 1998/99 geändert. Giovane Elber begründete den Bayern-Erfolg u.a. mit folgendem Satz: „In einem Team wie beim FC Bayern darf man nicht totaler Egoist sein." ➔ Mannschaft

Ehre. Immer wieder wurde der FC Bayern in der Vergangenheit mit dem Problem konfrontiert, daß neu verpflichtete Spieler nicht die erwartete Leistung brachten. Die Bayern-Oberen haben darin ein „Problem der Ehre" erkannt. Im Januar 1995 äußerte Franz Beckenbauer gegenüber dem *Kicker*: „Wir müssen aus dem FC Bayern wieder mehr machen. Es muß künftig wieder eine Ehre sein, dieses Trikot tragen zu dürfen. ... Wenn ein Spieler zu uns kommt, fängt's für ihn erst an. Da darf man nicht zufrieden sein und sagen:

So, jetzt bin ich beim FC Bayern, jetzt habe ich alles erreicht."

Eigentore. Schon Franz Beckenbauer war bekannt dafür, daß er den Ball hin und wieder ins eigene Tor abfälschte. Das schönste Bayern-Eigentor erzielte sicherlich Helmut Winklhofer beim Saisonauftakt 1985/86 in Uerdingen, als er das Leder aus 25 Metern vehement in den Winkel des eigenen Gehäuses drosch. Die Bayern verloren mit 0:1, Winklhofers Treffer wurde zum „Tor des Monats" gewählt.

Einheimische. → Münchner → Zugereiste

Einkaufspolitik. Seit 1989, als der FCB vom damaligen Hauptkonkurrenten 1. FC Köln Jürgen Kohler abwarb, sehen sich die Bayern dem Verdacht ausgesetzt, sie seien bei ihren Einkäufen nicht nur von dem Motiv geleitet, die eigenen Reihen zu stärken, sondern auch von dem, die Konkurrenz zu schwächen. Als Belege könnten herhalten: das Abwerben Bruno Labbadias während der Saison 1990/91 (Kaiserslautern wurde trotzdem Meister); Thomas Helmer 1992, vom Vizemeister Borussia Dortmund; Andreas Herzog und Trainer Rehhagel von Werder Bremen 1995; während der Saison 1995/96 warben die Bayern erfolglos um die Dortmunder Leistungsträger Freund, Reuter und Sammer; 1996/97 hatten sie Elber und Schneider von den aufstrebenden Stuttgartern im Visier. Als Elber zum Saisonende tatsächlich kam, wetterte Gerhard Mayer-Vorfelder, dieser Transfer sei als „gezielte Schwächung" des VfB zu werten. Gegen die These von der beabsichtigten Schwächung der Konkurrenz spricht allerdings: Es ist nur natürlich, daß sich ein Klub mit den finanziellen Möglichkeiten und sportlichen Ambitionen des FCB die besten Leute holt – und diese findet man nun mal am ehesten in den Reihen der sportlich härtesten Konkurrenten. Die Klubs, bei denen sich die Bayern am häufigsten bedienten: Braunschweig (Maas/70, Breitner/78, Dremmler/79, Grobe/81); Gladbach (Del'Haye/80, Matthäus/84, Effenberg/ 90 u. 98, Andersson/99); Kaiserslautern (Koppenhöfer/69, Brehme/86, Labbadia/91, Witeczek/93, Sforza/95 u. 2000); KSC (Sternkopf/90, Kreuzer/91, Scholl/92, Kahn/94, Fink, Tarnat/97); Köln (Kapellmann/73, Willmer/84, Kohler/89); Nürnberg (Starek/68, Beierlorzer/81, Eder/84, Dorfner/86, Reuter, Grahammer/88, Schwabl/89, Sutter/94, Wiesinger/99); Stuttgart (Skoric/72, D. Hoeneß/79, Martin/82, Strunz/95, Elber/97). → Ausländer → Transferrekord

Einwechslung. 15. April 1995: Bayern gewinnt gegen Frankfurt 5:2. Das Spiel aber wird mit 2:0 für Frankfurt gewertet. Grund: Nach Scheuer, Grimm und Kuffour hat Trainer Trapattoni mit Hamann einen vierten Amateur eingewechselt.

Ekström, Johnny. Der Schwede zählt zu den vielen Stürmern, die beim FCB gescheitert sind.

★ *5.3.1965. 1988/89, 23 BL-Spiele/ 7 Tore. Deutscher Meister 1989.*

Elber, Giovane. Der 18jährige spielte schon beim AC Mailand, wo er sich allerdings, als er nicht zum Einsatz kam, an Grashoppers Zürich ausleihen ließ. Als der beim VfB Stuttgart groß herausgekommene Brasilianer – zusammen mit Krassimir Balakow und Fredi Bobic bildete er dort das „magische Dreieck“ – 1997 an die Säbener Straße wechselte, war er dem FCB die höchste Summe wert, die man jemals für eine Neuerwerbung ausgegeben hatte: 12,5 Millionen DM. Als Hauptgründe für seinen Wechsel nannte Elber, „endlich einen internationalen Titel gewinnen und in die Nationalmannschaft meines Landes nominiert werden“. Er benötigte ein Jahr, bis er sich in München durchsetzen konnte. Danach zählte er bis zu seiner Verletzung (Kreuzbandriß) zu den wenigen Spielern, die im Hitzfeldschen ➔ Rotationsprinzip gesetzt waren. Elber: „Es liegt in erster Linie am Selbstvertrauen ... Unter Trainer Hitzfeld darf ich auch wieder einen Fehler machen.“

Die Hauptvorzüge des Stürmers: extrem ballgewandt, durchsetzungsfähig, immer anspielbereit, enorm lauffreudig. War auch 1999/2000 mit 14 Toren erfolgreichster Bayern-Stürmer.

★ *23.7.1972. Seit 1997, 75 BL-Spiele, 38 Tore. Deutscher Meister 1999, 2000. DFB-Pokal 1998, 2000. Champions-League-Finalist 1999. 8 Länderspiele für Brasilien / 6 Tore.*

Elfmeter. Auch bei den Elfer-Schützen galt 1999/2000 bei den Bayern das Rotationsprinzip: Häufigster Schütze war Sèrgio mit ganzen drei Elfmetern (2 verwandelt). Die Liste der besten Elfmeter-Schützen wird klar von Gerd Müller angeführt: 51 Treffer, 12 Fehlschüsse. Auf den Plätzen folgen Paul Breitner (28/6) und Lothar Matthäus (27/1).

Elfmeterschießen. In den DFB- und Europapokalwettbewerben mußten die Bayern 6 mal ins Elfmeterschießen. Bilanz: 4 mal gewonnen, 2 mal verloren. Eine besonders heikle Note hatte das Elfmeterschießen im DFB-Pokalfinale 1984 zwischen Bayern – Gladbach (1:1 n.V., 8:7 n.E.), als ausgerechnet der zukünftige Münchner Matthäus seinen Elfer nicht unterbrachte. Da aber bei den Bayern Augenthaler gepatzt hatte, wurde der Gladbacher Ringels im achten Durchgang zum großen Verlierer – der „kleine“ Michael Rummenigge verwandelte anschließend cool. 1999 patzten die Bayern im Elfmeterschießen des DFB-Pokalfinales gegen

Matthäus, noch als Gladbacher, nach seinem Fehlschuß im DFB-Pokalfinale 1984.

Werder Bremen (1:1 n.V.). Ausgerechnet die Leithammel Effenberg und Matthäus zeigten Nerven.

Endler, Roland. Klubpräsident von 1958 bis 1962. Der Fabrikant, der im niederrheinischen Neuß Schweißstäbe herstellen ließ, seinen Wohnsitz aber in München hatte, rettete den FCB in schwierigen Jahren vor dem sportlichen und finanziellen Ruin. Im April 1962 trat er völlig überraschend von seinem Amt zurück.

Engel von Londrina. So heißt Giovane Elber in seiner Heimat Brasilien, weil er sich sozial für Kinder aus den Favelas engagiert.

Erfolgsfans. Weit verbreitet ist die Ansicht, die Fans des lokal und regional wenig gebundenen FC Bayern seien reine „Erfolgsfans". Soll heißen: Bayern-Fan ist man nicht aus wahrer Liebe zum Klub, sondern aufgrund der hohen Wahrscheinlichkeit von Siegen. Sicher ist, daß gerade die Bayern für die Tendenz stehen, daß Jugendliche heutzutage „ihren" Klub kaum mehr nach lokalen Gesichtspunkten auswählen, sondern nach den Kriterien TV-Präsenz, Image und Erfolg. Aber aus puren Opportunisten besteht die Mehrheit der Bayern-Fans sicherlich nicht. Vielmehr besteht ein Reiz des Bayern-Daseins auch darin, vom „Rest der Nation" gehaßt zu werden.

Erfolg ohne Sieg. Zwischen dem 15. und 21. Spieltag 1968/69 leisteten sich die Bayern sieben sieglose Spiele (4:10 Punkte, 3:8 Tore) und hielten dennoch die Tabellenspitze! Am 31. Spieltag gab es gegen den noch amtierenden Meister 1. FCN eine 0:2-Niederlage, da aber die Konkurrenten HSV (1:3 gegen Schalke) und Gladbach (1:1 gegen Braunschweig) ebenfalls patzten, standen die Bayern bereits drei Spieltage vor Saisonende als Meister fest.

Elf Sekunden. 31.1.1998, Bayern-HSV. Anstoß: Elber zu Jancker, Rückpaß auf Scholl, Querpaß zu Basler, Flanke, Kopfball Elber – 1:0. Exakt 11 Sekunden sind vergangen – das schnellste Tor in der Geschichte der Bundesliga.

Ersatzbank. In München eine Sitzgelegenheit, auf der auch hochdotierte Stars regelmäßig Platz nehmen müssen. ➔ Rotationsprinzip

Europapokal der Landesmeister. Die Jahre 1974-76 waren die bis heute erfolgreichsten in der Geschichte des FC Bayern. Neun Jahre nach dem Aufstieg in die Bundesliga gewann er erstmals die Krone der europäischen Pokalwettbewerbe, den Meistercup (Finale gegen Atletico Madrid, 1:1; 4:0). Die Titelverteidigung 1975 (gegen Leeds United, 2:0) und 1976 (gegen AS St. Etienne, 1:0) bedeutete, daß der FCB zu einer der renommiertesten Adressen im europäischen Fußball aufstieg. Zuvor war nur Real Madrid, das den Wettbewerb sogar fünfmal in Folge gewann, und Ajax Amsterdam der Hattrick gelungen. Danach gelang dem FCB allerdings kein Titel mehr in dem nach Pokalsystem ausgetragenen Europapokal der Landesmeister. Die Ergebnisse: 1976/77 Viertelfinale (gegen Dynamo Kiew 1:0; 0:2); 1980/81 Halbfinale (gegen FC Liverpool 0:0; 1:1); 1981/82 Finale (gegen Aston Villa 0:1); 1985/86 Viertelfinale (gegen RSC Anderlecht 2:1; 0:2); 1986/87 Finale (gegen FC Porto 1:2); 1987/88 Viertelfinale (gegen Real Madrid 3:2; 0:2); 1989/90 Halbfinale (gegen AC Mailand 0:1; 2:1 n.V.); 1990/91 Halbfinale (gegen Roter Stern Belgrad 1:2; 2:2). In der seit 1992/93 statt des Europapokals der Landesmeister durchgeführten ➔ Champions League drangen die Bayern bei ihrer dritten Teilnahme 1998/99 erstmals bis ins Finale vor. Dort verloren sie am 26. Mai 1999 gegen Manchester United mit 1:2 .

Jubel über den Europa-Pott: Finale 1974

Europapokal der Pokalsieger. Den ersten Europapokal holte der FCB am 31.5.1967 nach einem Endspielsieg gegen Glasgow Rangers an die Isar (1:0 n.V. in Nürnberg). Die Gegner zuvor: Tatran Presov (1:1, 3:2); Shamrock Rovers Dublin (1:1, 3:2); Rapid Wien (0:1, 2:0); Standard Lüttich (2:0, 3:1).

Müller-Kopfball im Endspiel gegen Glasgow Rangers.

Europas Fußballer des Jahres. Vom französischen Fachblatt „France Football'" initiierter und organisierter Titel, seit 1956 verliehen. Bayernspieler, die zum Europäischen Fußballer des Jahres gewählt wurden: Gerd Müller (1970), Franz Beckenbauer (1972, 1976), Karl-Heinz Rummenigge (1980, 1981).

Ewige Rangliste. Der FCB führt auch 2000 die „ewige" Tabelle der Bundesliga überlegen an: 1194 Sp., 657 g., 287 u., 250 v., 2579-1456 Tore, 2258 Punkte. Zweiter ist der HSV mit 1915 Punkten.

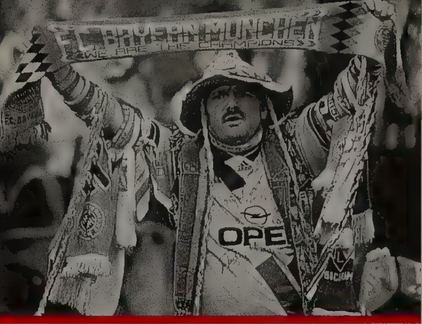
F

Fallrückzieher. Klaus Fischer (Schalke 04) beherrschte ihn perfekt, Carsten Jancker übt noch.

Fans. Mit den Triumphen im Europapokal wurde der FC Bayern ein „deutscher Verein". Nun gab es nicht mehr nur in München und in Bayern Fans der „Roten", sondern überall. Das Fernsehen spielte hierbei eine zentrale Rolle.

Die Bayern waren die erste Mannschaft, deren Spiele man in voller Länge im Fernsehen sehen konnte, und die stellvertretend für die Bundesliga Erfolge einfuhr. Nach einer Erhebung der Ufa vom Juli 2000 bekannten sich 6,78 Mio. Deutsche als Bayern-Fans (BVB: 2,94 Mio.). Kurioserweise liegen innerhalb Münchens die „Löwen" als Fankrösus vorne. Die Bayern-Fans kommen hauptsächlich aus dem Umland. Laut Bayern-Jahrbuch sitzen die meisten Fanklubs (51,1% von insgesamt 1.213) im nördlichen und östlichen Bayern sowie in Thüringen und im südlichen Bayern. Kein anderer Bundesligist verfügt über eine so dichte Fanklubstruktur auf einer derartig großen Fläche.

Apropos Fallrückzieher: Carsten Jancker übt noch.



Einer von acht Millionen.

Aber auch außerhalb Bayerns haben die Bayern soviele Fanklubs wie kein anderer Verein. Allein im Fußball-Ballungsraum NRW gibt es ca. 140 Fanklubs.

Farben. ➔ Vereinsfarben

Fazekas, Arpad. Der 1957 vom MTK Budapest gekommene Keeper, der das Torwart-Problem der Bayern mit Eleganz zu lösen wußte, glänzte vor allem durch sicheres Stellungsspiel und blitzschnelle Reaktionen.

★ *23.6.1930. 100 Oberliga-Spiele. DFB-Pokalsieger 1957.*

Feiern. Im Jahr 1932 wußten die Bayern, wie man feiert. Nach den offiziellen Festlichkeiten zur ersten DM fuhr die Mannschaft mit Freunden und Verwandten per „Radl" auf eine Hütte, wo acht Tage weitergefeiert wurde. Nach der Meisterschaft 1972/73, als man die Kölner mit elf Punkten und 49 Toren (!) distanzierte, kam es zum Eklat, als eine Boulvardzeitung Fotos der nackten Spieler, die ausgelassen im Entmüdungsbecken feierten, veröffentlichte. Paul Breitner sah sich daraufhin zu der Frage genötigt: „Kann denn in diesem Scheiß-Verein niemand gescheit feiern?" Als der FC Bayern dann, nach sechs flauen Jahren, unter der Führung des Rückkehrers 1979/80 wieder Meister wurde, gab es die wohl größte und ausgelassenste Feier in der Geschichte des Vereins. Breitner durfte sein altes Urteil revidieren: „Mensch, kann dieser Scheißverein jetzt feiern."

Faustabwehr. Keine Stärke von Sepp Maier. Wenn es irgend ging, fing er die Bälle lieber.

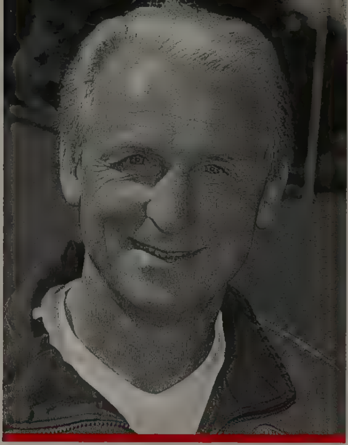
Fembeck, Walter. Als Bayern-Geschäftsführer (1957-83) holte er Gerd Müller zu den Roten. Weitere Fembeck-Schnäppchen waren u.a. Ohlhauser, Roth, Dürnberger und Augenthaler. Das Organisationsgenie, das sich bis zur Rasenpflege um fast alles kümmerte, hatte am Aufstieg des FCB einen wesentlichen Anteil.

Ferkel. „Lothar Matthäus ist ein Ferkel. Er ist für viele ein Vorbild, warum sagt er sowas? Hat der nichts anderes im Kopf? Als ob wir Frauen nichts anderes zu tun hätten, als uns über die Größe männlicher Geschlechtsteile auszulassen." Hintergrund dieser Äußerung eines Mitglieds einer Gruppe Berliner Basketballerinnen: Auf dem Düsseldorfer Flughafen soll der Bayern-Kapitän im November 1993 den Frauen „enthüllt" haben, daß Mitspieler Valencia („unser Schwarzer") „so einen Langen" habe, wobei er die Länge mit beiden Händen angedeutet und auf sein Geschlechtsteil gezeigt haben soll. Eine weitere charakterliche Selbstentblößung leistete sich der spätpubertierende Rekordnationalspieler in einem Video aus einem FCB-Trainingslager, das am 23.3.1996 im ZDF-Sportstudio präsentiert

wurde. O-Ton Matthäus: „Wäre ich eine Frau, würde ich den ganzen Tag mit meinem Busen spielen."

Fernsehen. Die Übertragungsrechte für die Bundesliga waren 1965 noch für 647.000 Mark zu haben. Als die Bayern 1981 im Halbfinale des Europapokals der Landesmeister gegen den FC Liverpool antraten, mußten sie mit einem Boykott drohen, um 300.000 DM zu erhalten. „Heute bekommen deutsche Klubs zweieinhalb Millionen Mark in der ersten Runde des UEFA-Pokals, wenn sie gegen Famagusta antreten", durfte Uli Hoeneß Jahre später zufrieden feststellen. Es ist nicht zuletzt dem Engagement des Bayern-Managers zu verdanken, daß sich der Fußball heute nicht mehr unter Wert verkauft.

Zur Saison 1998/99 zahlten ISPR/SAT 1 und Premiere 320 Mio. für die Übertragungsrechte der Bundesliga- und Zweitligaspiele. Dazu kamen rund 100 Mio. für die europäischen Wettbewerbe (RTL), sowie für Pokal, Liga-Pokal und Hallenspiele ca. 50 Mio. von ARD/ZDF. Ab der Saison 2000/2001 kletterte die Summe für die Bundesliga-Übertragungsrechte auf 3 Milliarden (!) DM für vier Jahre, also ca. 750 Mio. DM pro Saison. Soviel löhnt die Kirch-Gruppe (SAT1, Premiere World) für sämtliche Fernseh- und Internetrechte. 80 Prozent hiervon erhält die 1. Liga, wobei Pay-TV enthalten ist, nicht aber Pay-per-view. In der Champions League blechte Medienzar Rupert Murdoch inzwischen 200 Mio. DM für die deutschen Rechte.
→ TV-Gelder → Pay-TV



Fertig. Dienstag, 10. März 1998. Bayern-Trainer Trapattoni verliert auf einer Pressekonferenz in München die Beherrschung. Die Bayern haben dreimal in Folge verloren (gegen Hertha, Köln und Schalke), Thomas Strunz, Mario Basler und Mehmet Scholl haben seine Taktik öffentlich kritisiert. In einer Brandrede schlägt der Trainer zurück: „Ein Trainer ist nicht ein Idiot! Ein Trainer sehen, was passieren in Platz. In diese Spiel es waren zwei, drei oder vier Spieler, die waren schwach wie Flasche leer! Haben sie gesehen Mittwoch, welche Mannschaft hat gespielt Mittwoch? Hat gespielt Mehmet, oder gespielt Basler, oder gespielt Trapattoni? Diese Spieler beklagen mehr als spielen! Wissen sie, warum die Italien-Mannschaften kaufen nicht diese Spieler? Weil wir haben gesehen viele Male solche Spiel. Haben gesagt, sind nicht Spieler für die italienische Meisters. Strunz! Strunz ist zwei Jahre hier, hat gespielt zehn Spiele, ist immer verletzt. Was erlauben Strunz? Ich bin müde jetzt Vater diese Spieler, eh,

verteidige immer diese Spieler!! Ich habe immer die Schulde über diese Spieler. Einer ist Mario, ein anderer ist Mehmet! Strunz dagegen, egal, hat nur gespielt 25 Prozent diese Spiel! Ich habe fertig!"

Film. Filme, bei denen Bayern-Spieler mitwirkten, waren u.a.: „Potato Fritz" (Breitner), „Wenn Ludwig ins Manöver zieht" (G. Müller).

Finalniederlagen. Der FCB gelangte achtmal in ein Finale des Europapokals. Davon gewann er fünf (dreimal Landesmeister, einmal Pokalsieger, einmal UEFA-Cup), dreimal verlor er: Gegen Aston Villa 1982 (0:1), gegen FC Porto 1987 (1:2) (beide im Landesmeister-Wettbewerb) und gegen Manchester United 1999 (1:2, Champions League). 1985 verlor der FCB sensationell das DFB-Pokalfinale gegen Uerdingen mit 1:2, 1999 ebenso überraschend gegen Werder Bremen nach Elfmeterschießen. Alle anderen zehn Finale, die die Bayern im DFB-Pokal bestritten, verließen sie als Sieger.

Fink, Thorsten. Der Mittelfeldspieler kam zur Saison 1997/98 zusammen mit Michael Tarnat vom Karlsruher SC. Im Starensemble des FCB kam er erst in der Saison 99/2000 besser zur Geltung.

★ *13.5.1965. Seit 1997, 87 BL-Spiele / 1 Tor. Deutscher Meister 1999, 2000. DFB-Pokal 1998, 2000. Champions-League-Finalist 1999.*

Firlefranz. 1998 schrieb der *Spiegel* über Franz Beckenbauer: „Er ist unterhaltsam, aber er redet heute dies und morgen das Gegenteil, ohne sich dem Verdacht auszusetzen, eine eigene Meinung zu vertreten. Daher wirkt er nicht mehr wie der Kaiser von einst, sondern eher wie ein Hofnarr, ein Firlefranz, der in den bedeutenden Gremien der Fußballwelt und selbst in der Chefetage des FC Bayern Befremden auslöst."

Flasche. → Fertig

Flick, Hans-Dieter. Der unscheinbare Mittelfeldspieler holte mit dem FCB etliche Erfolge, ohne dabei jemals selbst groß im Rampenlicht gestanden zu haben.

★ *24.2.1965. 1985-90, 104 BL-Spiele/ 6 Tore. Deutscher Meister 1986, 1987, 1990. DFB-Pokalsieger 1986.*

Flops. Die Bayern-Geschichte ist voll von Millioneneinkäufen, die nicht einschlugen. Einige Beispiele: Hughes (1987/88), Mihajlovic (1989-91), Bernardo (1991/92), Mazinho (1991-94), Valencia (1993/94), Papin (1994-96), Herzog (1995/96).

Flügelspiel. Bei den Bayern, die meist das Spiel durch die Mitte bevorzugen, eher selten (Ausnahme: „Wiggerl" Kögl; der Ex-Gladbacher „Calle" Del'Haye, ein klassischer Flügelstürmer, scheiterte bei den Bayern). Herausragendes Beispiel einer gelungenen Kombination von Gladbacher Flügelspiel und Münchner Vollstrecker-Qualitäten: das 2:1 Gerd Müllers nach Flanke Bonhof im WM-Endspiel 1974.

Flugzeugabsturz. Wenige Tage vor dem Viertelfinale 1981/82 im DFB-Pokal in Bremen war Uli

Hoeneß bei einem Flugzeugabsturz als einziger Insasse mit dem Leben davongekommen. Breitner, der eine Nacht lang an Hoeneß' Bett gewacht hatte, wollte zunächst nicht spielen. Nach dem Abpfiff widmete der Kapitän seine beiden Treffer zum 2:1-Sieg dem Freund: „Ich will nicht sentimental sein. Aber wenn ich jemals für jemanden Tore geschossen habe, dann diesmal für Uli."

Foul. In seinem 1980 veröffentlichten Buch „Ich will kein Vorbild sein" schrieb Paul Breitner: „Bevor ich dem Gegner erlaube, ein Tor zu schießen, muß ich ihn mit allen Mitteln daran hindern – wenn ich das nicht mit fairen Mitteln tun kann, dann muß ich das eben mit einem Foul tun. Lieber ein Freistoß als ein Tor. Wer das nicht offen zugibt, der lügt sich was vor – oder er ist kein Fußballer." Auch Teamchef Beckenbauer kritisierte dereinst Pierre Littbarskis mangelnde Cleverness, weil er zu wenig foul spiele.

Frauen. Laut einer UFA-Studie von 1994 interessieren sich überdurchschnittlich viele Frauen für den FCB. Während sich bei den befragten Männern 28,6% als Bayern-Fans outeten, waren es bei den Frauen 39,8%. Kommentar im Bayern-Jahrbuch 94/95: „Offensichtlich haben die Verantwortlichen bei der Verpflichtung unserer Spieler auch in punkto Attraktivität dem Geschmack des Publikums ausreichend Rechnung getragen." Ein weiteres Indiz dafür, daß das Showunternehmen FCB in den letzten Jahren seine Akteure nicht

Keiner hat mehr weibliche Fans.

nur nach rein sportlichen Kriterien auswählte, sondern auch nach ihrem Aussehen und Image und dem daraus resultierenden Vermarktungspotential. Spieler, die hier zu nennen wären: Michael Sternkopf, Alain Sutter, Jürgen Klinsmann, Alexander Zickler („the body"), Mehmet Scholl (dieser allerdings eher unter der Rubrik „Teenie"). Mehr Frauen auf den Rängen – das ist aber auch eine Folge der Wandlung des Fußballs zur Show und seines Aufstiegs in die „bürgerliche" Unterhaltungskultur. Die Fußballstadien sind komfortabel geworden (Sitzplätze, Logen, VIP-Räume), hochgeachtete Künstler bestreiten das Rahmenprogramm großer Fußball-Wettkämpfe (so z.B. Pavarotti bei der WM 1990) – also gehen heute viele, und eben auch viele Frauen, die früher nur ins Theater gegangen wären, auch schon mal ins Stadion.

Frauenfußball. Die Damen-Abteilung des FCB wurde 1970 gegründet. 1972-90 wurden die FCB-Frauen 19mal in Folge bayerischer Frauen-Meister, 1976 gewannen sie auch den Deutschen Meistertitel.

Freiburg. Als „einen Trip in ein alternatives Fußballbiotop"

SC Freiburg-Bayern München 5:1 (1994).

beschrieb die *Frankfurter Rundschau* die Gastspiele des FCB in Freiburg, als dieser dort im März 1996 seine dritte Niederlage in Folge kassiert hatte. In der Saison 1994/95 erreichte das starlose Freiburger Ensemble sensationell den 3. Platz in der Liga und lag damit drei Plazierungen und ebensoviele Punkte vor dem FC Bayern. Das „Modell Freiburg" stellte damit alles in Frage, was bis dahin als Erfolgsrezept für Bundesligavereine gegolten hat: Konzeptionsfußball mit wenig Geld und hohem Identifikationsgehalt statt Heldenfußball mit Pomp und Scheckheft. Leider hat sich der SC Freiburg mittlerweile immer mehr in einen „ganz normalen" Profiverein zurückverwandelt. Nichtsdestotrotz zollte das *Bayern-Magazin* in der Saison 1996/97 den Gästen aus Freiburg, die in dieser Saison absteigen mußten, einigen Respekt: Der SC Freiburg steht immer noch für die Sehnsucht vieler Fans, daß auch Außenseiter mit bescheidenen finanziellen Mitteln eine Chance im Fußball haben. Nach dem Wiederaufstieg 1998 sah man ein Transparent der SC-Fans: „Bayern, euer Alptraum ist wieder da." Woraus aber nichts wurde: Bayern gewann beide Spiele mit 2:0.

Freistoß. Tarnat, Effenberg, Matthäus, Scholl – freie Auswahl für den Deutschen Meister 2000.

Freude. Im September 1998 freute sich Franz Beckenbauer

Führungsstil. Ottmar Hitzfeld: „Je länger gute Spieler, und ich habe viele davon, auf der Bank sitzen, desto weiter entfernen sie sich von ihrer Form. Ich muß alle Kräfte ausnützen und jedem das Gefühl geben, daß er dazugehört." Denn: „Entscheidend ist die Glaubwürdigkeit, und daß man jeden Spieler respektiert und akzeptiert."

Fußball. Lothar Matthäus: „Schiedsrichter kommt für mich nicht in Frage, schon eher etwas, was mit Fußball zu tun hat.“

über den attraktiven Fußball der neuen Bayern: „Wir wollen den Zuschauern so einen attraktiven Fußball bieten, daß sie lachend und freudestrahlend nach Hause gehen. Was ist da schon so eine Scheiß-Meisterschaft? Die interessiert uns überhaupt nicht mehr. ... Fußball ist eine Form von Unterhaltung. Und wann sind denn unsere Zuschauer in den letzten Jahren unterhalten worden? ... Das war Folter! Eine Qual war das teilweise! Wie oft habe ich mich in den letzten Jahren von Fritz Scherer verabschiedet und habe gesagt: 'Fritz, das war's. Ich gehe nicht mehr ins Stadion, ich mag nicht mehr, ich schaue mir diesen Fußball nicht mehr an.‘ Und dann bin ich natürlich doch wiedergekommen. Aber widerwillig. Und jetzt gehe ich mit Freude hin. Genau das wollten wir erreichen.“ ➔ Ärger ➔ Attraktiv

Frey, Dieter. Der Abwehrspieler aus dem Allgäu zählte eine Zeitlang zu den jungen Wilden beim FCB. Als er häufiger auf der Reservebank saß, statt zu spielen, wechselte er zum SC Freiburg.
★ *31.12.1972. 1993-96, 47 BL-Spiele/ 3 Tore. Deutscher Meister 1994. UEFA-Cup 1996.*

Fürst, Fritz. Der Mittelstürmer war einer der drei Bayernspieler, die schon vor dem 1. Weltkrieg das Nationaltrikot überstreifen durften.
★ *3.7.1891. 1 Länderspiel.*

G

Gablonsky, Max. Der Dauerbrenner auf dem Rechtsaußen-Posten war der erste Nationalspieler des FC Bayern (16.5.1910, 0:3 gegen Belgien). Gablonsky war nicht nur im Fußball ein Ausnahmetalent: Vor der Olympiade 1912 in Stockholm gehörte er zum Staffelkader über 4 x 100 m, mußte dann allerdings wegen einer Prüfung auf die Spiele verzichten.
★ *1.1.1890. 500 Spiele (bis 1922). 4 Länderspiele.*

Gaudi. (lat., südd.) Spaß, Belustigung. Beim FC Bayern hierfür jahrelang zuständig: Sepp Maier.

Gauliga. Die Jahre der Gauliga (seit der Saison 1933/34) waren für den FC Bayern sportliche Krisenjahre (➔ Nazifizierung). Die Plazierungen des FCB im „Gau 16“ (Bayern) von 1933/34 bis 1941/42: 4., 4., 3., 3., 5., 7., 8., 7., 8.. 1942/43, nach der Teilung der Gauliga Bayern in Süd und Nord, belegte der FCB im Süden Platz 3. Nach dem Aufschwung, der sich bereits in der Vorsaison abgezeichnet hatte, konnten die Bayern 1943/44 endlich wieder eine südbayerische Meisterschaft feiern. Der FCB durfte nun erstmals seit seinem Triumph 1932 wieder um die Deutsche Meisterschaft mitspielen. Doch alle Träume platzten bereits im ersten Ausscheidungsspiel gegen den VfR Mannheim, das nach Verlängerung mit 1:2 verlorenging. In der Saison 1944/45, als der Spielbetrieb aufgrund des Krieges fast völlig zusammengebrochen

war, wurde der FCB Meister der Gruppe „München-Oberbayern" der mittlerweile in sechs Gruppen aufgeteilten Gauliga.

Gegentor. → Ohne Gegentor

Geheimes Tagebuch. Wenige Tage nach der Meisterschaftsfeier 1997 zog Lothar Matthäus ein „Geheimes Tagebuch" aus der Tasche, in dem er gegen den bereits während der Saison angefeindeten Klinsmann und andere Kollegen, die ihn als Kapitän gerne hatten loshaben wollen, trat. Herausgeber des Büchleins waren der stellvertretende Sportchef von „Premiere" und ein Chefreporter der *Bild*. „Kranken Menschen soll man helfen", empfahl Thomas Helmer und klagte, daß Matthäus' Attacke „niemals ohne Genehmigung von oben" – also ohne das Wissen Beckenbauers – hätte stattfinden können. Matthäus wurde zwar vom Kapitänsamt entbunden, trennen aber wollte sich der FCB, entgegen Trapattonis Wunsch, nicht von ihm. Wie schon so oft zuvor stellte sich der Kaiser vor seinen Lieblingsschüler und *Bild*-Kollegen.

Gelb. Gelb ist die Farbe des brasilianischen Nationaltrikots, gelb ist aber auch eine der Karten, die der Schiedsrichter in der Tasche hat. Der brasilianische Nationalspieler Giovane Elber war der erste Spieler der Saison 1998/99, der nach fünf Gelben Karten aussetzen mußte.

Gesäß. Den Ball mit herausgestrecktem Gesäß abzuschirmen, um dann nach einer blitzschnellen Drehung aufs Tor zu schießen – das war die große Spezialität von Gerd Müller. In den Jahren zwischen 1991 und 1994 bewegte sich auch Bruno Labbadia in ganz ähnlicher Weise durch die gegnerischen Strafräume, wobei allerdings seine Erfolgsquote deutlich hinter der Müllers zurückblieb.

Geld. Generell galt für die Bundesliga zwischen 1981/82 und 1997/98: Je mehr Geld investiert wurde, desto größer war der Erfolg. Im Geschäftsjahr 1998 erzielte der FCB einen Rekordumsatz (196,5 Mio.), einen Rekordgewinn (15,8 Mio.) und – baute seine Rekordtitelsammlung aus.

Geschäftsstelle. Viele Jahre befand sich die Geschäftsstelle in der Weinstraße 14/II. Nach dem Krieg – das Haus in der Weinstraße wurde total zerstört – logierten die Bayern vorübergehend im Stadtteil Laim (Agnes-Bernauer-Straße 106). Zum Zeitpunkt des Bundesligaaufstiegs (1965) befand sie sich in der Landwehrstraße, bevor 1971 der Umzug an die → Säbener Straße erfolgte.

Gewaltschuß. Als im Europacup-Finale 1974 Atletico Madrid gegen den FCB mit 1:0 führte, zog Georg „Katsche" Schwarzenbeck zwei Minuten vor Schluß aus 30 Metern ab – und erzielte das 1:1. Sein Kommentar: „Do hätt' net amoi da Pelé zielen kenna." Im Wiederholungsspiel entzauberten die Bayern Atletico mit 4:0 und holten sich erstmals den Europapokal der Meister. → Heber

Giesemann, Willy. Der Abwehrspieler kam 1959 zum FCB und avancierte dort bald zu einem Leistungsträger. 1963 wechselte

er in die neugeschaffene Bundesliga zum HSV.

★ *2.9.1937. 1959-63, 111 Oberliga-Spiele. 13 Länderspiele.*

Gladbach. Berechnend, taktisch intelligent, abgebrüht, effektiv – solche und ähnliche Bezeichnungen fanden die Journalisten, wenn es galt, den Spielstil der Bayern zu beschreiben. Die Behauptung allerdings, die Gladbacher hätten einen atemberaubenden, torreichen ➔ Offensivfußball praktiziert, der das Scheitern bewußt in Kauf nahm, die Bayern indes einen aus Quergeschiebe bestehenden Ergebnisfußball, widerspricht den Tatsachen. Beide, Gladbach genauso wie Bayern, errangen ihre Meistertitel nicht durch ungezähmten Offensivgeist, sondern auch und gerade durch kontrolliertes Spiel und gute Abwehrarbeit. Addiert man die von Bayern und Gladbach im Zeitraum 1968/69 bis 1976/77 geschossenen Tore, dann liegt der FCB mit 715:676 Toren vorn. Bei der Abwehrarbeit sieht es umgekehrt aus: Gladbach kassierte 374 Treffer, Bayern hingegen 402.

Der Kaiser und der Engel.

Goldbrunner, Ludwig. Der bereits als 9jähriger dem FCB beigetretene „Lutte“ war Mitglied der Meisterelf von 1932. In den 30er Jahren galt er als einer der besten deutschen Stopper, der als Nationalspieler die besten Mittelstürmer Europas gleich reihenweise zur Verzweiflung brachte. Sepp Herberger urteilte über den Mann, der nach dem 2. Weltkrieg als Spielertrainer bei den Sechzigern tätig war: „Überragend das Kopfballspiel. Mit seiner Abwehr leitet er meist gleich Angriffe ein.“

★ *5.3.1908. 39 Länderspiele.*

Golf. Hobby des „Kaisers“. „Bestbezahlter deutscher Golfprofi nach Bernhard Langer“ (Bayern-Schatzmeister Kurt Hegerich): Thomas Berthold, der in zwei Jahren bei den Bayern lediglich 30 Bundesliga-Spiele bestritt.

Golfball / Gorilla. Harald Schmidt verglich Oliver Kahn mit einem Gorilla. Die Fans in anderen

Granteln. In Bayern beliebter Volkssport, bei dem möglichst originelle und wirkungsvolle Beleidigungen, Schimpfworte und Herabsetzungen ausgeteilt werden. Wenn der „Kaiser“ nach einem schlechten Bayern-Spiel grantelt, macht er es häufig recht kurz: „Schülermannschaft!“

Stadien nahmen den Vorschlag dankbar auf und sangen: „Da steht ein Affe im Tor.“ Gleichzeitig landeten reichlich Bananen in seinem Torraum. Übel wurde es am 29. Spieltag der Saison 99/00, als Kahn in Freiburg ein Golfball am Kopf traf und ihn heftig verletzte. Der SCF mußte 75.000 DM Strafe zahlen.

Grahammer, Roland. Gemeinsam mit Stefan Reuter wechselte der aus dem Talentschuppen des FC Augsburg hervorgegangene Abwehrspieler nach der Saison 1987/88 – der zweitbesten in der Bundesligageschichte der Nürnberger – vom 1.FCN zum FC Bayern. Seit dem Ende seiner Karriere ist Grahammer als Berater für einige Bundesliga-Profis tätig.
★ *3.11.1963. 1988-93, 102 BL-Spiele / 2 Tore. Deutscher Meister 1989, 1990.*

Grosser, Peter. Der hervorragende Techniker war einer der großen Stützen der FCB-Oberligamannschaft. Zum Start der Bundesliga 1963 schloß er sich den Löwen an, mit denen er 1964 den DFB-Pokal holte und 1966 Meister wurde. Sein Bruder Rudolf (Jg. 1944) war Regisseur der FCB-Elf, die 1965 die Aufstiegsrunde zur Bundesliga gewann. Neben Peter und Rudolf kickte mit Robert noch ein dritter Sproß der Fußballerfamilie Grosser beim FCB. Robert (Jg. 1941) spielte eine Saison in der Oberligamannschaft, mußte sich dann aber aufgrund einer Verletzung reamateurisieren lassen.
★ *28.9.1938. 1958-63, 134 Oberliga-Spiele / 65 Tore. 2 Länderspiele.*

Großmaul. In der Saison 1988/89 sorgte vor allem der verbale Schlagabtausch zwischen dem FC Bayern (Hoeneß, Heynckes) und Kölns Trainer Christoph Daum für Schlagzeilen. Das Großmaul „Cassius“ Daum versorgte den FCB und seine „Abteilung Attacke“ (Manager Hoeneß) mit einem neuen Feindbild. Daum tönte, die Wetterkarte sei interessanter als ein Gespräch mit Jupp Heynckes, und der Bayern-Trainer sei ein Mann, der in letzter Minute immer das sprichwörtliche Pech habe. Ende der Saison war Bayern Meister, Köln landete auf Platz zwei. ➔ Jäger ➔ Quartett

Grüne. Der zuweilen fragwürdige Humor des Teenie-Idols Mehmet Scholl nervte zuweilen nicht nur das unmittelbare Umfeld, sondern rief auch schon die Politik auf den Plan. „Hängt die Grünen, solange es noch Bäume gibt“, ließ Scholl im Bayern-Jahrbuch 1995/96 verlauten. Der Konter eines Landtagsabgeordneten der bayerischen Grünen saß: „Zieht dem Scholl die Vorderzähne, solange es noch Nagetiere gibt.“

Grünwalder Straße. Bis zur Inbetriebnahme der Olympiaarena mußten die Bayern zusammen mit den Sechzigern im Stadion an der Grünwalder Straße kicken. Das

bedeutete, daß der FCB rund 50 Jahre lang seine Heimspiele in einer Arena austragen mußte, die im Volksmund „Sechziger-Stadion" hieß. Tatsächlich war die im September 1926 in Giesing eröffnete Arena, die ein Fassungsvermögen von 40.000 Zuschauern hatte, lange Jahre ein Besitz der Löwen. Erst 1937 ging sie in städtischen Besitz über. Franz Beckenbauer: „Wir waren da nur Gast. Eines unserer letzten Regionalliga-Spiele wurde kurz vor Beginn in das Dante-Stadion verlegt, weil plötzlich jemandem eingefallen war, daß man den Rasen besser für die Löwen schont." ➔ Olympiastadion

H

Hackentrick. Im Europapokal-Endspiel 1986/87 gegen den FC Porto versetzte der Algerier Madjer dem FCB den K.o. Die Bayern führten in Wien durch ein Kögl-Tor mit 1:0, dann aber erzielte Madjer in der 78. Minute per sehenswertem Hackentrick den 1:1-Ausgleich. Die Bayern waren schockiert, Madjer hingegen war so aufgedreht, daß er nur zwei Minuten später dem Brasilianer Juary zum Siegtreffer auflegte.

Haken. Hörfunkreporter Günter Koch in seiner Reportage des 1:0-Erfolges der Bayern gegen Dynamo Kiew im Champions-League-Halbfinale (21.4.99): „Jetzt macht er an Tricks, der Basler! Basler, schieß endlich! Schuß! Und Tor! Tor! Tor! Und das kann nur einer! Das kann nur einer! Das kann nur einer! Erster Haken, rechter Haken, zweiter Haken, linker Haken. Meine Damen und Herren! ... Basler, geh' nach Hause, das reicht, das reicht! ... Was für ein Heber ins Dreieck, da knirscht's, da zischt der Ball ins Tor! Schöner kann man keine Tore schießen ..."

Halbzeitwunder. Das bekannte „Halbzeitwunder" war in den großen 70er-Zeiten des FCB weniger auf ein Donnerwetter des Trainers zurückzuführen, sondern auf das Erscheinen des Präsidenten. Zuweilen soll die Mannschaft sich zunächst absichtlich zurückgehalten haben. War dann Neudecker in der Kabine erschienen und hatte die Prämie erhöht, begann sie mit dem Toreschießen.

➔ **Hamann, Dietmar.** Unter Otto Rehhagel und Giovanni Trapattoni hatte der schmächtige Kreativspieler einen Stammplatz im rechten Mittelfeld. Einen großen Schock erlitt er im März 1997, als er im Keller seines Hauses zusammenbrach und mit Lähmungserscheinungen ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Obwohl sich die

Sache dann als nicht so schwerwiegend herausstellte, erlitt Hamanns Karriere einen kleinen Knick. Mittlerweile kickt der aus dem FC Wacker München hervorgegangene Techniker mit großem Erfolg in England, erst bei Newcastle, dann für den FC Liverpool.

★ *27.8.1973. 1989-1998, 106 BL-Spiele/ 6 Tore. Deutscher Meister 1994, 1997. DFB-Pokalsieger 1998. UEFA-Cup-Sieger 1996. 27 Länderspiele / 2 Tore.*

Handwerker. Der Maschinenbaumeister Hans-Hermann Scharper aus Kirchlinteln-Bendingbostel verlangte von Franz Beckenbauer eine offizielle Entschuldigung, als dieser die deutschen Fußball-Nationalspieler als „Handwerker" bezeichnete: „Ihre Leistungen für den deutschen Fußball sind unbestritten und anerkennenswert, doch leider haben sie wohl einen Kopfball zuviel gespielt… Als Handwerksmeister fühle ich mich von einem derartigen Vergleich schwer beleidigt."

Hansen, Johnny. Der dänische Abwehrspieler stieß zur Saison 1969/70 vom Absteiger Nürnberg zum FCB. Bis 1976, als er zu seinem Stammverein Vejle BK zurückkehrte, war er an allen Erfolgen der großen Bayern-Elf beteiligt.

★ *14.11.1943. 1969-76, 164 BL-Spiele/ 7 Tore. Deutscher Meister 1972, 1973, 1974. DFB-Pokalsieger 1971. Europapokalsieger der Landesmeister 1974, 1975, 1976. 45 Länderspiele für Dänemark.*

Hattrick. Titel-Hattricks des FCB: Deutscher Meister 1973-74, 1985-87, Europapokal der Landesmeister 1974-76.

Haringer, Sigmund. Anfang der 30er Jahre galt der Meisterspieler von 1932 als einer der besten deutschen Verteidiger. Bei der WM 1934 in Italien gehörte er zum Stammaufgebot.

★ *9.12.1908. Deutscher Meister 1932. 15 Länderspiele.*

Heber. Pokal, 1. Runde 1989/90: Seinen von aus 49,80 m Entfernung erzielten Treffer zum 1:0-Sieg gegen Eintracht Frankfurt bezeichnete Klaus Augenthaler als „Heber über Uli Stein hinweg". Der grandiose Weitschuß ging als Tor des Monats, Tor des Jahres und Tor des Jahrzehnts in diè Annalen ein – aber ein sanft getupfter „Heber" war's nun wirklich nicht. Der eigentliche Spezialist für den Heber – auch Schlenzer genannt – war kein anderer als Franz Beckenbauer. ➔ Außenrist

Heidkamp, Conrad. Kapitän der Meistermannschaft von 1932. Der rechte Verteidiger kam 1928 vom Düsseldorfer SC 99. Heidkamp war fünfzehn Jahre lang eine Leitfigur des FCB-Teams. Mit 39 Jahren wurde der Routinier in der Saison 1943/44 noch einmal südbayerischer Meister.

★ *27.9.1905. 1928-44. Deutscher Meister 1932. 9 Länderspiele.*

Heimbilanz. Die Heimtabelle 1999/2000 sieht die Bayern mt 39 Punkten nur auf Platz 2, hinter Leverkusen (43). Die größte Erfolgsserie: 72 Spiele ohne Niederlage vom 11.4.1970 – 28.9.1974 (61 Siege, 11 Unentschieden, 253:74 Tore). Selbstverständlich haben die Bayern auch die beste Heimbilanz aller Bundesligisten.

Sie erreichten sie in der Saison 1972/73 (33:1 Punkte/62:14 Tore).

Heimniederlagen. Die meisten Heimniederlagen seiner Bundesligazugehörigkeit kassierte der FCB gegen den 1. FC Köln (7) und Borussia Dortmund (6).

Helmer, Thomas. Der bei Borussia Dortmund groß herausgekommene Defensivspieler wechselte 1992 für geschätzte 8 Mio. DM – damals Ligarekord – zum FC Bayern. Der zuverlässige und kampfstarke Spieler galt jahrelang als eher blasser Typ. Als er dann, angeschoben durch den Gewinn der Europameisterschaft, während der Saison 1996/97 zum Führungsspieler aufstieg, schrieb Josef Kelnberger in der *SZ*: „Helmer gilt als das soziale Gewissen der Mannschaft, Kummerkasten, Vermittler zwischen den Spielern, zwischen Spielern und Trainer, Bindeglied zur Klubführung."

Im Juni 1997 löste er Lothar Matthäus als Mannschaftskapitän ab. Durch Verletzungsprobleme zurückgeworfen, wechselte Helmer 1999 ablösefrei zum FC Sunderland.

★ 21.4.1965. 1992-1999, 191 BL-Spiele/ 24 Tore. Deutscher Meister 1994, 1997, 1999. UEFA-Cup-Sieger 1996. DFB-Pokalsieger 1998. Champions-League-Finalist 1999. 68 Länderspiele/ 5 Tore. Europameister 1996.

Herzog, Andreas. Nach nur einer Saison beim FCB (1995/96) kehrte der vom SV Werder gekommene Regisseur wieder zu seinem „Heimatverein" zurück. Der Traum des Österreichers, mit dem FCB zu den ganz großen Erfolgen vorzustoßen, gestaltete sich als ein wahrer Alptraum: Allein in der Hinrunde wurde er neunmal ausgewechselt. Zu seinem absoluten Tiefpunkt wurde das Bayern-Gastspiel beim VfB Stuttgart, als ihn Keeper Olli Kahn fast verprügelte.

★ 10.9.1968. 1995/96, 28 BL-Spiele / 2 Tore.

Hesselink, Willem. Der Niederländer Dr. Willem Hesselink war der erste Ausländer und zugleich auch der erste herausragende Spieler des FCB. Er war ein gefürchteter Torjäger und glänzender Spielgestalter, der zudem auch als Trainer und Vereinsvorsitzender (seit 1903) Akzente zu setzen wußte.

Heynckes, Josef. 1987 verpflichtete Uli Hoeneß den bei Bo-

russia Mönchengladbach als Spieler und Trainer erfolgreichen Heynckes (*9.5.1945) als Nachfolger von Udo Lattek. Heynckes leistete auf nationaler Ebene erfolgreiche Arbeit (1989 und 1990 Meister, zweimal Vize), scheiterte aber in den europäischen Wettbewerben zwischen 1989 und 1991 dreimal hintereinander im Halbfinale. Aufgrund seiner „preußischen", oft etwas verkrampften Art, wurde der ehemalige Klassespieler nie ein Lieblingskind der Medien. Als der FC Bayern in der Saison 1991/92 sportlich ins Trudeln geriet – Heynckes hatte vergeblich versucht, seiner Truppe modernen Systemfußball (Viererkette) beizubringen –, betrieb die Münchner Boulevardpresse den Abschuß des Trainers. Im Oktober 1991 wurde Heynckes entlassen. Ein Schritt, den Manager Hoeneß später öffentlich bereute.

High Society. ➔ Bessere Gesellschaft ➔ Vips

Hitzfeld, Ottmar. Der Erfolgstrainer von Borussia Dortmund (zweimal Meister, Champions-League-Sieger) löste zur Saison 1998/99 Giovanni Trapattoni ab. Hitzfeld (*12.1.1949) gelang es, aus seinem Kader von Starspielern ein schlagkräftiges Team zu formen, in dem jeder Spieler seine Stärken am besten zum Tragen bringen konnte. Lizarazu, Elber und Jancker liefen unter seiner autoritären Regie zur Hochform auf, am wichtigsten war aber wohl, daß er es verstand, die Führungsspieler Effenberg und Matthäus zu einer Doppel-Trumpfkarte zusammenzuschweißen. Der Kommentar Günter Netzers: „Ottmar Hitzfeld hat eine Art, die Stars so zu führen, daß keine Unruhe aufkommt." Effenberg, dem er die zentrale Rolle zuteilte, spielte wohl seine stärkste Saison überhaupt, Matthäus avancierte in der zweiten Reihe noch einmal zu einem Garanten von Qualitätsfußball.

Durch ein ausgeklügeltes ➔ Rotationsprinzip hielt er die Bayern-Maschine konstant am Laufen, Eifersüchteleien wurden schon im Keim erstickt. Ottmar Hitzfeld ist es so gut wie keinem seiner Vorgänger gelungen, die als „untrainierbar" geltenden Bayern sportlich zu lenken.

Höchste Niederlagen. Die höchste Heimniederlage seiner Bundesligageschichte erlitt der FC Bayern am 9. Oktober 1976. 0:7 gegen Schalke 04. Auswärtsrekord ist ein 1:7 gegen Fortuna Düsseldorf (9.12.78).

Höchste Siege. Heim: 11:1 gegen Borussia Dortmund (27.11.71); 9:0 gegen Tennis Bo-

russia (10.9.76); 9:0 gegen Kickers Offenbach (13.3.84). Auswärts: 7:1 gegen Borussia Mönchengladbach (24.3.79).

Hoeneß, Dieter. Für Bruder Uli ist der „Lange“ der beste Einkauf seiner Manager-Karriere. Der jüngere und von der Öffentlichkeit geliebtere der Gebrüder Hoeneß kam 1979 für die Ablöse von nur 175.000 DM vom VfB Stuttgart. Zwar immer etwas kantig und ungelenk wirkend, zeigte er sich acht Jahre lang als wirkungsvoller und torgefährlicher Mittelstürmer. Hoeneß ist heute Manager von Hertha BSC, ein Posten, den er zuvor schon beim VfB Stuttgart innehatte. → Turban

★ *7.1.1953. 1979-87, 288 BL-Spiele/ 127 Tore. Deutscher Meister 1980, 1981, 1985, 1986, 1987. DFB-Pokalsieger 1982, 1984, 1986. 6 Länderspiele/ 4 Tore.*

Hoeneß, Uli. Der Sohn eines Ulmer Metzgers fiel schon in jungen Jahren durch seine kraftvollen und schnellen Alleingänge auf. Hoeneß war Spielführer der Schüler-Nationalmannschaft, in der Jugendnationalmannschaft brachte er es auf 20 Einsätze. 1970 stieß er zusammen mit Paul Breitner zum FC Bayern. Sein großer Förderer war damals Udo Lattek, der ihn bereits aus seiner Zeit als DFB-Jugendtrainer kannte. Hoeneß' erfolgreichste Saison als Fußballer war die Spielzeit 1973/74, in der er mit 18 Toren zur Deutschen Meisterschaft beitrug sowie den Europapokal der Landesmeister und die Weltmeisterschaft errang. Nach einem letzten Versuch beim 1. FC Nürnberg (1978/79) beendete der an Knieproblemen leidende Hoeneß bereits als 27jähriger seine aktive Karriere. Noch im Juli 1979 startete er seine zweite Laufbahn als jüngster Manager der Bundesligageschichte. Unter dem Manager Hoeneß legte der FCB nicht nur eine beeindruckende sportliche Bilanz hin, sondern er wurde auch auf wirtschaftlichem Gebiet zum Marktführer. Unter Hoeneß ist der Verein zum modernen Unternehmen gereift, dem sogar an der →

Börse Chancen eingeräumt werden. Berühmt-berüchtigt wurde er während seiner Manager-Karriere nicht zuletzt wegen der scharfen Attacken, mit denen er die Konkurrenten bedachte. Er ist alles andere als ein aalglatter Macher, sondern einer, für den Fußball „wie eine Droge" und der FC Bayern „fast wie eine Ersatzfamilie" ist. „Ich habe eine wunderbare Familie, eine Frau, zwei Kinder, aber wenn ich im Stadion sehe, wie die Zuschauer in der Fan-Kurve schunkeln und wie sie singen, dann krieg' ich die Gänsehaut. ... Und ich sage meinen Spielern oft, wenn sie irgendwo einen Scheißdreck gespielt haben: Ihr wißt gar nicht, was Ihr denen übers Wochenende angetan habt." Hoeneß, der privat zwei schwere Lebensituationen zu überstehen hatte (Flugzeugabsturz 1982, Darmoperation 1992), ist zudem der Hauptverantwortliche dafür, daß sich der FCB immer wieder durch ein besonderes soziales Engagement (➔ Wohltätigkeit) hervorgetan hat. Der Manager über sich selbst: „Ich bin ehrgeizig, zuverlässig, ehrlich und sozial."
★ *5.1.1952. 1970-79, 239 BL-Spiele/ 86 Tore. Deutscher Meister 1972, 1973, 1974. DFB-Pokalsieger 1971. Europapokal der Landesmeister 1974, 1975, 1976. 35 Länderspiele. Europameister 1972. Weltmeister 1974.*

Hoffmann, Willi O. Präsident des FC Bayern 1979-1985. Der volksnahe und lebensfrohe Nachfolger von Wilhelm Neudecker bemühte sich um ein volkstümliches Antlitz des FC Bayern. Sein Amt gab er wegen geschäftlicher Probleme auf. ➔ Lederhosen

Hofmann, Ludwig. Technisch brillanter Linksaußen in den 20er Jahren. Kurios der Trick, zu dem ihn der englische Trainer ➔ Townley überredet hatte: Zur Verbesserung seiner Schußtechnik sollte er seinen linken Fuß mit dem rechten Schuh einkleiden. Höhepunkt seiner Karriere war nicht die Meisterschaft 1932 – da mußte er verletzungsbedingt pausieren – sondern das sogenannte „Hofmann-Festival" im Länderspiel am 28.9.1930. Deutschland spielte in Dresden gegen Ungarn und lag zur Halbzeit mit 0:3 zurück. Dank einer fantastischen Vorstellung der Nur-Namensvetter Ludwig und Richard Hofmann (Dresdner SC) konnten die Deutschen in der zweiten Halbzeit den Spieß noch herumdrehen und gewannen mit 5:3. Zur Saison 1933/34 wurde der „Wiggerl" Trainer des FCB, zwei Jahre später verstarb er im Alter von gerade 35 Jahren an einer Halserkrankung.
★ *9.6.1900. 1917-33. 18 Länderspiele/ 4 Tore.*

Hollywood. Am 14. November 1994 wurde Franz Beckenbauer zum Präsidenten des FC Bayern gewählt. Als er seine Regentschaft angetreten hatte, machte sehr schnell das Wort vom „FC Hollywood" die Runde. Der Verein verwandelte sich mehr und mehr in einen Unterhaltungskonzern. Uli Hoeneß ein Jahr nach der „Kaiser-Krönung": „Wir haben längst die Ebene eines Fußballvereins verlassen." Unter Beckenbauer habe man eine Erlebniswelt aufgebaut,

in der der Sportbetrieb nur noch eine Abteilung ist. „Wir vermitteln Lebensfreude, das ist unsere Philosophie.“ Lebensfreude – das hieß auch, nicht nur erfolgreichen, sondern auch schönen und attraktiven Fußball zu bieten, der ein volles Stadion und hohe Umsätze im Merchandising garantiert.

Hooligans. Auch die Bayern haben ein Problem mit gewaltbereiten Hooligans. Beim Champions-League-Halbfinale 1995 in Amsterdam gab es ebenso Zoff wie eine Saison später bei den UEFA-Cup-Reisen nach Lissabon, Nottingham und Hannover. Zum Repertoire rechtsradikaler Fangruppen gehören Sprüche wie „SS, SA, Bavaria“ und „Ajax ist ein Judenklub“. ➔ Neonazis

Horsmann, Udo. Der unauffällige Abwehrspieler kam zur Saison 1975/76 vom westfälischen Amateurverein SpVgg Beckum und erwies sich damals als Bayerns bester Neuzugang.

★ *30.3.1952. 1975-83, 242 BL-Spiele/ 20 Tore. Deutscher Meister 1980, 1981. DFB-Pokalsieger 1982. Europapokal der Landesmeister 1976.*

Hut. Geschenk zum Aufstieg in die Oberliga 1959: für jeden Spieler einen Hut.

I J

Intellektuelle. Schon in früheren Zeiten, als man noch in Schwabing zu Hause war, galt der FC Bayern als Künstler- und Akademikerklub (➔ Kavaliersklub). Spätestens als Udo Lattek zur Saison 1970/71 die beiden Jugendnationalspieler Uli Hoeneß und Paul Breitner zum FCB geholt hatte, feierte dann der „Intellektuellenklub“ FCB eine Wiederauferstehung: Beide hatten Abitur und verfügten über enormes Selbstbewußtsein und entsprechende Eloquenz. Weitere Abiturienten beim FCB der 70er Jahre: Rainer Zobel, Edgar Schneider, Charly Mrosko, Jupp Kapellmann und Bernd Gersdorff. Überdurchschnittlich viele Intellektuelle hat der FCB auch unter seinen Fans. Typisch hierfür etwa der Ruhrgebiets-Fanklub „Die Elche“, dessen Mitglieder stolz sind auf ihr hohes Bildungsniveau. Am stolzesten auf seine Intelligenz war aber mit Sicherheit der eitle Ex-Manager Robert Schwan: „Ich kenne nur zwei intelligente Menschen: Schwan am Vormittag und Schwan am Nachmittag.“

Italien-Legionäre. Ins ➔ Lira-Paradies Italien abgewanderte

Bayern-Stars: K.-H. Rummenigge (1984, Inter Mailand), A. Brehme (Inter Mailand, 1988), L. Matthäus (Inter Mailand, 1988), Jürgen Kohler (1991, Juventus Turin), Stefan Reuter (1991, Juventus Turin), Stefan Effenberg (1992, AC Florenz), Brian Laudrup (1992, AC Florenz) Christian Ziege (1997, AC Mailand), Jürgen Klinsmann (1997, Sampdoria Genua). Den umgekehrten Weg gingen nur zwei: Ruggiero Rizzitelli (1996, von Turin Calcio) und Paulo Sergio (1999, AS Rom).

Jäger. Ewiger Bayern-Jäger, aber ewig Zweiter: Auch 1998/99 und 1999/2000 endete Cristoph Daum mit Leverkusen jeweils nur auf dem 2. Platz. → Großmaul → Quartett

Jakob, Hans. Der legendäre Keeper vom SSV Jahn Regensburg spielte während des 2. Weltkrieges für den FC Bayern.
★ *16.6.1908. 1942-45.*

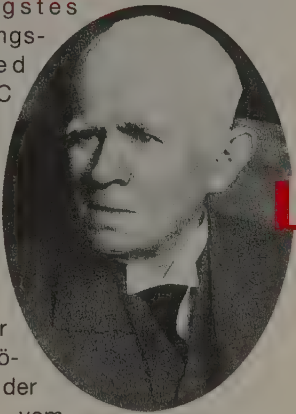
Jancker, Carsten. Der in Mecklenburg-Vorpommern geborene bullige Stürmer (1,93 m, 92 kg, Schuhgröße 47) begann seine Karriere in der Kinder- und Jugendsportschule bei Hansa Rostock. 1991 wechselte er zum 1. FC Köln, wo er aber bis 1995 zu lediglich 5 Einsätzen (1 Tor) kam. 1995/96 erlebte er bei Rapid Wien einen rasanten Aufstieg. Im Europapokal der Pokalsieger, in dem die Wiener bis ins Finale vordrangen, erzielte er 6 Tore. In der darauffolgenden Saison wechselte er für 1,7 Mio. zum FC Bayern, mußte aber dort in seinem ersten Jahr oft die Ersatzbank drücken (22 Einsätze, 1 Tor). In der Saison 1997/98 war er dann die große Entdeckung: 29 Saisonspiele, 13 Tore. In der nächsten Spielzeit, als er beim Auftakt auf der Bank schmorte, wurde er bereits als eines der ersten Opfer von Hitzfelds → Rotationsprinzip gehandelt, kam dann aber doch noch groß raus. In der Champions League war er sowohl im Viertelfinale (4:0 in Kaiserslautern) als auch im Halbfinale (3:3 in Kiew) einer der Besten. Der technisch gute Torjäger besticht vor allem durch seine enorme Zweikampfstärke, auch wenn er zuweilen die Aggressivität übertreibt. Das Urteil seines Trainers: „Carsten ist ein Besessener, der sich nie entmutigen läßt."
★ *28.8.1974. Seit 1996, 78 BL-Spiele / 35 Tore. Deutscher Meister 1999, 2000. DFB-Pokal 1998, 2000. Champions-League-Finalist 1999. 9 Länderspiele / 3 Tore.*

Jeremies, Jens. Warum die Bayern den kampfstarken „Löwen" einkauften, begründete K.-H.

Rummenigge mit folgenden Worten: „Wir sehen in ihm den jungen Lothar Matthäus. Vom Typ, von der Spielweise, von der Statur, vom ganzen Charakter her. In Jeremies setzen wir große Hoffnungen.“ Jeremies konnte die Vorschußlorbeeren voll erfüllen. In einigen Spielen hat er Lothar Matthäus auch tatsächlich ersetzt und seine Aufgabe jedesmal mit Bravour gelöst. Ein persönlicher Saisonhöhepunkt für den kampfstarken Jerry war sein 1:0 im EM-Qualifikationsspiel gegen Finnland, das „Tor des Monats“ im März 99.

★ *5.3.1974. Seit 1998, 60 BL-Spiele / 4 Tore. Deutscher Meister 1999, 2000. DFB-Pokal 2000. Champions-League-Finalist 1999. 25 Länderspiele / 1 Tor.*

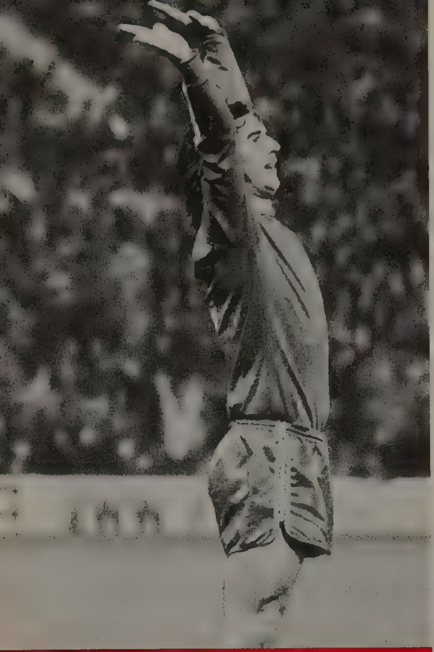
John, Franz. Wichtigstes Gründungsmitglied des FC Bayern. Der gebürtige Berliner sorgte am 27. Februar 1900 für die Loslösung der Kicker vom Dachverein MTV 1879 und damit für fußballerische Eigenständigkeit. → Vereinsgründung → MTV



Jorginho. Jorge de Amorim Campos wechselte 1989 von Flamengo Rio de Janeiro in die Bundesliga zu Bayer Leverkusen. 1992 schloß sich der aus bettelarmen Verhältnissen stammende tiefgläubige und sozial engagierte Christ dem FC Bayern an, wo er als Außenverteidiger zwei Jahre lang mit guten Leistungen glänzte. Nach der Hinrunde der Saison 1994/95 wechselte der Weltmeister von 1994 in die neue japanische Profiliga.

★ *17.8.1964. 1992-94, 67 BL-Spiele/ 5 Tore. Deutscher Meister 1994. Weltmeister 1994.*

Joker. In der Saison 1999/2000 trafen für die Bayern als Einwechselspieler Zickler und Elber je dreimal. Rekordhalter bei den Bayern in Sachen Joker-Tore ist Dieter Hoeneß (10mal).



Gerd Müller jubelt (1974).

Jubel. Gerd Müller riß nach seinen Toren einfach nur die Arme hoch: „Ich habe mir nie Gedanken ums Jubeln gemacht." Heutzutage ist da schon anderes gefordert: Etwa ein „Diver" (Klinsmann), der Kuß auf den Ehering (Jancker), die Hündchen-Pose (Lizarazu und Elber) oder ein Samba mit der Eckfahne (Elber). Als der Mann, der sich am schönsten freuen konnte, galt Jürgen Klinsmann; der Mann mit den meisten Jubel-Varianten ist sicherlich Giovane Elber (➔ Teppich).

Juden-Klub. Die Machtergreifung der Nazis bedeutete für den bürgerlichen FC Bayern einen harten Schlag. Dem weltoffenen Klub gehörten damals zahlreiche jüdische Bürger an – „Juden-Klub" hieß es damals in Münchens Öffentlichkeit. Der damalige Spieler Willy Simetsreiter über das Schicksal der jüdischen Funktionäre und Balltreter beim FC Bayern: „Plötzlich waren die verschwunden. Das war schade für diese Leute, das waren alles gute Leute." Am 22. März 1933 verließ der Präsident ➔ Kurt Landauer den Verein. Der Jugendleiter Otto Beer mußte ebenfalls gehen. Wenig später folgte Meistertrainer Dombi. Anton Löffelmeier schrieb in seinem Buch „München und der Fußball": „Die Tatsache, daß der FC Bayern viele jüdische Mitglieder hatte, die teilweise in leitender Funktion mitarbeiteten, und daß noch dazu ein Jude jahrelang den Verein geleitet hatte und man sich im März 1933 nicht sofort von ihm getrennt hatte, sollte den Bayern das ganze 'Dritte Reich' hindurch als Makel anhängen." ➔ Nazifizierung

Jugend. 1964/65, beim Aufstieg in die Bundesliga, betrug das Durchschnittsalter des FCB-Kaders lediglich 21,8 Jahre. Von den 25 Spielern, die damals für den FCB kickten, waren nicht weniger als 14 bayerische „Eigengewächse". ➔ Aufstieg

Junghans, Walter. Erster Bayern-Keeper nach der Ära Sepp Maier. Nach seiner Ausmusterung (Konkurrent Manni Müller bekam den Vorzug) spielte er noch für Schalke 04, Hertha BSC und Fortuna Köln.

★ *26.10.1958. 1978-82, 67 BL-Spiele. Deutscher Meister 1980, 1981. DFB-Pokalsieger 1982.*

K

Kahn, Oliver. 1994, im Jahr, als er zum besten Torhüter der Bundesliga gewählt wurde, wechselte der KSC-Keeper für eine Ablöse von 4,6 Mio. – bis heute die höchste, die in der Bundesliga für einen Torhüter gezahlt wurde – zum FC Bayern. Der Klassetorhüter benötigte zwei Jahre, bis er sich beim FCB als Identifikationsfigur etablieren konnte (sein Vorgänger Raimond Aumann erfreute sich bei den Fans großer Beliebtheit). Der extrem ehrgeizige und trainingsbesessene Keeper, der sich mit seiner sportlichen Aufgabe beim FCB so identifiziert wie kaum ein anderer seiner Kollegen, stieg während der Saison 1996/97 zur absoluten Führungspersönlichkeit auf. Die *SZ* schrieb über den in Top-Form befindlichen Oliver Kahn: „Seine Fanghände schnellen momentan so punktgenau zum Ball wie die Zunge eines Frosches in Richtung Fliege." Mittlerweile ist er auch bei den Fans äußerst beliebt (ein Transparent nach einer schwachen Bayern-Phase: „Außer Olli könnt ihr alle gehen"), sein einziges Problem bleibt, daß er immer noch dazu neigt, übermotiviert zu Werke zu gehen. Ottmar Hitzfeld: „Wenn alle Spieler so engagiert wären wie Kahn, wäre das gefährlich für die Mannschaft." Kahn selbst meinte im Januar 1999: „Es gibt nichts, was mich aus der Ruhe bringt, und es wird auch nichts mehr geben." → Beißer → Gorilla → Langeweile

★ *15.6.1969. Seit 1994, 178 BL-Spiele / 0 Tore. Deutscher Meister 1997, 1999, 2000. DFB-Pokal 1998, 2000. UEFA-Cupsieger 1996. Champions-League-Finalist*

Kaiser. Höchster weltlicher Herrschertitel, entstanden aus dem Beinamen „Caesar" der Imperatoren des antiken Römischen Reiches. Seit Franz Beckenbauer zugleich auch höchster fußballerischer Ehrentitel des deutschen Kicker-Reiches.

1999. 27 Länderspiele. DFB-Pokalsieger 1998. Champions-League-Finalist 1999. 20 Länderspiele.

Kalorienspiele. Bei den Freundschaftsspielen der frühen Nachkriegszeit handelte es sich häufig um sogenannte Kalorien- und Kartoffelspiele. Attraktive Gastmannschaften wurden mit Naturalien bezahlt, denn Nahrungsmittel zählten mehr als das wertlos gewordene Geld. Der FC Bayern zählte zu den am besten verpflegten Mannschaften in Süddeutschland, da an seiner Spitze mit Xaver Heilmannseder ein Gastwirt stand und einige Metzger und Bäcker als Mäzene wirkten.

Abschied vom „ewigen Lothar"? Es war 1988 und nur vorübergehend, daß Vereinsvorstand Prof. Scherer ihm Servus sagte.

Kapellmann, Hans-Josef. Der Medizinstudent (Spitzname: „laufende Apotheke") kam 1973 für die damalige Rekordsumme von 800.000 DM vom 1. FC Köln. Der Mittelfeldspieler kickte nach seinem Abschied von den Bayern noch zwei Spielzeiten für den TSV 1860, bevor eine schwere Verletzung seine Karriere beendete. Heute ist Kapellmann als Chefarzt für Orthopädie tätig.
★ *19.12.1949. 1973-79, 165 BL-Spiele/ 17 Tore. Deutscher Meister 1974. Europapokal der Landesmeister 1974, 1975, 1976, Weltpokal 1976. 5 Länderspiele.*

Karlsruher SC. Seit 1990 füllte der FCB seinen Kader regelmäßig mit von Winfried Schäfer hochgepäppelten Kickern des KSC auf: Sternkopf (1990), Kreuzer (1991), Scholl (1992), Kahn (1994), Tarnat und Fink (1997). Weniger bekannt ist, daß der FC Bayern 1977 schon einmal eine „doppelte" KSC-Verpflichtung vorgenommen hat: damals kamen Kurt Niedermayer und Norbert Janzon. ➔ Einkaufspolitik

Karriereende. Matthäus, „der ewige Loddar", zu seinem Karriereende: „Ich könnte mir durchaus vorstellen, daß ich irgendwann Trainer der Nationalelf werde. Aber nach dem Ende der Karriere sollte erst ein bißchen Abstand sein." Den Abstand hat er, seit er im März 2000 zu den MetroStars über den großen Teich wechselte.

Kavaliersklub. Der FC Bayern war ein Schwabinger Klub, also in keinem Arbeiterviertel beheimatet, sondern in einem bürgerlich-akademischen Milieu. Dementspre-

chend galten die Bayern, bei denen vorwiegend Studenten, Künstler, Kaufleute und andere Selbständige Mitglieder waren, spätestens seit ihrem Anschluß an den noblen Münchner SC als elitär. Bis zum 1. Weltkrieg durfte beim FCB nur kicken, wer mindestens die Mittelschule absolviert hatte. Die Klubmitglieder pflegten die Boheme-Kultur, gaben sich modebewußt, intellektuell und kosmopolitisch. Auch wenn die Bayern diese soziale Exklusivität nicht beibehalten haben, so umgibt sie doch bis heute eine ganz andere Aura als beispielsweise die Arbeitervereine Borussia Dortmund und Schalke 04. ➔ Schwabing

Kindheit. „Nur meine Frau ist großer Bayern-Fan – da muß in der Kindheit etwas schiefgelaufen sein." (Johannes B. Kerner, TV-Moderator).

Klinsmann, Jürgen. „Klinsi" begann eine Profikarriere bei den Stuttgarter Kickers, wechselte 1984 zum VfB, wo er sich in den nächsten Jahren zu einem von vielen Vereinen umworbenen Stürmer entwickelte. 1989-92 kickte er für Inter Mailand, 1992-94 für den AS Monaco. Als er anschließend beim Londoner Club Tottenham unterschrieb, erhielt er ein Handgeld von 1,25 Mio. DM und einen Garantie-

Kitzbühel. Bezirkshauptstadt in Tirol (8100 Ew. /1998), internationaler Fremdenverkehrsort, zahlreiche Lift- und vier Seilbahnanlagen, Domizil der „Lauten und Schönen, Reichen und Scheinreichen" (*Die Woche*). Franz Beckenbauer und Robert Schwan leben hier Tür an Tür.

verdienst von DM 210.000 DM netto monatlich – der bis dahin bestdotierte Vertrag, den ein Fußballprofi in England jemals unterzeichnet hatte. Als sich Klinsmann im Sommer 1995 von der Insel verabschiedete, lag die schönste und erfolgreichste Zeit seiner Fußballerkarriere hinter ihm. Mit seiner kosmopolitanen Aufgeschlossenheit, seinem bedingungslosen Einsatz, aber auch mit 29 Pflichtspieltoren hatte er sich in die Herzen der Fans gespielt. Bei den Bayern kam Englands „Fußballer des Jahres 1995" anschließend bei weitem nicht so gut zurecht, obwohl er mit 15 Toren im UEFA-Cup 1996 einen neuen europäischen Rekord aufstellte und mit 31 Toren in 65 Bundesligaspielen der erfolgreichste Bayern-Stürmer seit Roland Wohlfarth war. Die ständige Hetze der aus dem Verein gefütterten Boulevardmedien – der Schwabe hatte sich schon in seiner Stuttgarter Zeit gegen die voyeuri-

Kobra. Eine Hutschlange. In der Erregung – z.B. im gegnerischen Strafraum – richten sich Hutschlangen auf und spreizen die Halsrippen, wodurch sich der Hals scheibenförmig abflacht. Bei der indischen Kobra (Brillenschlange) tritt dann eine dunkle brillenartige Nackenzeichnung hervor. Die Bayern-Kobra, mittlerweile ausgestorben, erzielte dann meistens ein Tor. ➔ Wegmann, Jürgen

stische Berichterstattung der *Bild-*Zeitung (➔ Boulevardpresse) gewehrt – sowie die defensive Taktik von Giovanni Trapattoni waren die Gründe, warum Klinsmann den FC Bayern nach der Saison 1996/97 vorzeitig verließ.

★ *30.7.1964. 1995-97, 65 BL-Spiele / 31 Tore. Deutscher Meister 1997. UEFA-Cup-Sieger 1996. 108 Länderspiele / 47 Tore. Weltmeister 1990, Europameister 1996.*

Kögl, Ludwig. Der 1,71 m kleine „Wiggerl" kam 1984 vom Lokalrivalen 1860 zu den Roten. Bereits im ersten Punktspiel seiner ersten Saison wurde der 18jährige Flügelflitzer von Udo Lattek ins Feuer geschickt – und bewährte sich auf Anhieb: Zwei Tore bereitete Kögl zum 3:1-Sieg über Bielefeld vor. Als Publikumsliebling Kögl den FCB 1990 in Richtung Stuttgart (Meister 1992) verließ, bemerkte der damalige Bayern-Präsident Scherer: „Den Mensch Wiggerl kann man nicht ersetzen, das war ein Symbol des FC Bayern."

★ *7.3.1966. 1984-90, 149 BL-Spiele/ 8 Tore. Deutscher Meister 1985, 1986, 1987, 1989, 1990. DFB-Pokalsieger 1986. 2 Länderspiele.*

Körpereinsatz. ➔ Brocken

Kohler, Jürgen. Der aus der Waldhof-Schule hervorgegangene Abwehrspieler kam 1989 zum FCB. 1991 wechselte er für die astronomische Summe von 15 Mio. DM zu Juventus Turin, wo er Meisterschaft und Europapokal gewann. Weitere Erfolge feierte der Nationalspieler mit Borussia Dortmund (Deutscher Meister 1996, Champions-League 1997).

★ *6.10.1965. 1989-91, 55 BL-Spiele/ 6 Tore. Deutscher Meister 1990. 105 Länderspiele/ 2 Tore. Weltmeister 1990, Europameister 1996.*

Kommerz. ➔ Börse ➔ Management ➔ Merchandising

Konkurrenz. Ottmar Hitzfeld zur Saison 1999/2000: „Wir werden drei, vier neue Spieler holen.

Kögl (2.v.li.)

Uli Hoeneß bei einem wunderschönen Kontertor (1974 im Europapokal gegen Atletico Madrid).

Wir müssen immer neue Konkurrenzsituationen schaffen, Reizpunkte setzen. Nur so kommt eine erfolgreiche Mannschaft weiter."

Konter. Die zwei wohl spektakulärsten Kontertore in der Geschichte des FC Bayern erzielte Uli Hoeneß am 7.11.1973 im Europapokal zur 2:0-Führung in Dresden. Bayern erreichte gegen die Dynamos am Ende ein 3:3, was nach dem 4:3 im Hinspiel das Weiterkommen garantierte. → DDR

Kopfball. Bekanntester Kopfball-Torschütze der Bayern in der Bundesliga: Dieter Hoeneß. Der als Kopfball-Spezialist geholte Ali Daei versagte 1998/99 in dieser Hinsicht. Sei aber gar nicht schlimm, meinte Dieters Bruder Uli: „Wenn man Giovane Elber hat, braucht man eine Mannschaft, die Fußball am Boden spielen kann."

Korbball. Spezielle Trainingsmethode unter „Tschik" Cajkovski (Bayern-Trainer 1963-68): Statt auf Fußballtore spielte man auf Basketball-Körbe.

Kostadinov, Emil. Der bulgarische Stürmer, der beim FC Porto eine erfolgreiche Zeit hatte (139 Spiele/ 52 Tore), kam während der Saison 1994/95 von Deportivo La Coruna. Während er in der bulgarischen Nationalmannschaft oft überzeugen konnte, blieb er als Bayern-Stürmer meist harmlos. 1996 wechselte er zu Fehnerbahce Istanbul.

★ *12.8.1967. 1994-96, 27 BL-Spiele/ 7 Tore. UEFA-Pokalsieger 1996.*

Krise. Auf „Bayern-Krisen" warten Medien und Öffentlichkeit eigentlich jede Saison. In der Regel haben sich diese „Krisen", nach maximal zwei Niederlagen in Folge ausgerufen, als Fehlalarm erwiesen. Einmal jedoch war das Geschehene wirklich so dramatisch, daß der Begriff „Krise" angebracht erscheint: 1991/92, als Jupp Heynckes abgelöst wurde, dann Sören Lerby und schließlich Erich Ribbeck kamen, gerieten die Bayern tatsächlich vorübergehend in Abstiegsgefahr.

Koulman, Dieter. Der 1963 zum FCB gestoßene Mittelfeldspieler gehörte zum Stamm der Mannschaft, der der Durchmarsch von der Regionalliga zum Europapokalsieg gelang.

★ *4.12.1939. 1963-68, 48 RL-Einsätze/ 11 Tore, 78 BL-Einsätze/ 10 Tore. DFB-Pokalsieger 1966, 1967. Europapokal der Pokalsieger 1967.*

Kraus, Wolfgang. Die „Arbeitsbiene" im Bayern-Mittelfeld kam 1979 von Eintracht Frankfurt. Im Spieljahr 1979/80 trat der Schalker Manfred Drexler dem am Boden liegenden Bayern-Spieler in den Rücken. Kraus, vorübergehend bewußtlos, erlitt eine schwere Wirbelsäulen- und Nierenprellung. Der Schalker Trainer Lorant kommentierte: „Ich kenne den Kraus noch von Frankfurt. Er wird schnell müde, bleibt dann liegen und läßt sich vom Platz tragen."

★ *20.8.1953. 1979-84, 138 BL-Spiele/ 17 Tore. Deutscher Meister 1980, 1981. DFB-Pokalsieger 1982, 1984.*

Kreuzer, Oliver. Die 5,5 Mio. DM, die der FCB 1991 für den KSC-Verteidiger berappen mußte, bedeuteten damals eine Rekordablöse für einen Abwehrspieler. Vier Jahre lang war der Nachfolger Jürgen Kohlers Stammspieler. Als er nurmehr zweite Wahl war, wechselte er zum FC Basel.

★ *13.11.1965. 150 BL-Spiele/ 7 Tore. Deutscher Meister 1994 und 1997. UEFA-Cup-Sieger 1996.*

Krumm, Franz. Trickreicher Halbstürmer mit gutem Torschuß, Schütze des entscheidenden 2:0 im Endspiel 1932.

★ *16.10.1909. Deutscher Meister 1932. 2 Länderspiele/ 1 Tor.*

Kuffour, Samuel. Der schnelle und technisch versierte Mann aus

Ghana kam 1994/95 noch als Amateur zu seinen ersten Bundesliga-Einsätzen. Vorübergehend nach Nürnberg ausgeliehen, wurde er 1996/97 zu einer festen Größe im FCB-Team. In der Saison-Auswertung des *Kicker* war er mit einer Durchschnittsnote von 2,9 nach Kahn und Matthäus drittbester Bayern-Akteur. Sein Problem: Er neigt zu umkontrollierten Aktionen, im Training hätte er einmal fast „Brazzo" Salihamidzic verprügelt.

★ *3.9.1976.* 1994/95, seit 1996, 81 BL-Spiele / 4 Tore. Deutscher Meister 1997, 1999, 2000. DFB-Pokal 1998, 2000. Champions-League-Finalist 1999.

Kunstwadl, Adolf. Der Abwehrspieler, ob seines schönen Namens auch von Schriftstellern verehrt (Henscheid: „Kunstwadl!"), war in Oberliga- und Regionalligazeiten Stammspieler im FCB-Team. In der Bundesliga kam er dann nur noch zweimal zum Einsatz.

★ *8.2.1940. 1961-67, 98 OL/RL-Spiele/ 1 Tor, 2 BL-Spiele.*

Kuß. Im Oktober 1981 jammerte die FIFA über „Kußszenen" bei Fußballspielen: „Das ist unmännlich, übertrieben gefühlsbetont und deshalb unangebracht." Anlaß waren Jubelszenen, wie sie vor allem Breitner inszenierte: Nach wichtigen Toren seines Sturmpartners Rummenigge stürmte er auf ihn zu, nahm seinen Kopf in beide Hände, rieb seinen Bart an dessen Wangen und drückte ihm anschließend einen Kuß ins Gesicht.

Kupferschmidt, Peter. Der in Jugoslawien geborene „Volksdeutsche" war Mitglied der Aufstiegsmannschaft von 1965. In den folgenden Jahren zeichnete er sich vor allem als ein Mann für „Sonderaufgaben" aus, obwohl er von seinen Mitspielern wegen seiner „typischen" Nervosität anfangs auf den Spitznamen „Psycho" getauft worden war. Im Europapokalfinale 1967 neutralisierte ein cooler „Psycho" den Glasgow-Rangers-Stürmer Henderson.

★ *2.3.1942. 1965-70, 135 BL-Spiele/ 4 Tore. Deutscher Meister 1969. DFB-Pokalsieger 1966, 1967. Europapokal der Pokalsieger 1967.*

Kutterer, Emil. Die Fachzeitschrift *Fußball* schrieb 1925 über den Verteidiger, der 1926 und 1928 mit dem FCB Süddeutscher Meister werden sollte: „Er ist mit beiden Füßen ballsicher, sehr flink und fürchtet sich vor keinem, noch so rasant anstürmenden Gegner."

★ *19.11.1898. 8 Länderspiele.*

Kutzop-Elfmeter. Der Bremer Michael Kutzop war in der Saison 1985/86 der sicherste Elfmeterschütze der Liga. Am 22. April 1986, als die Bayern im Weserstadion beim mit zwei Punkten führenden Tabellenführer antraten, zeigte er erstmals Nerven. Es steht 0:0, in der 89. Minute pfeift Schiri Roth Elfmeter. Es kommt zu Tumulten, die Münchner versuchen, Kutzop zu irritieren. „Pflügler zog mich am Ohr, ein anderer Bayer bespuckte mich", so der Bremer. Kutzop läuft an – und der Ball landet am rechten Außenpfosten.

Bayerns Torhüter Jean-Marie Pfaff: „Unser Trainer Udo Lattek hatte mich gut vorbereitet auf Kutzop, Bremens Strafstoßspezialisten. 'Bleib' so lange wie möglich stehen, beweg' dich nicht', hatte er mir geraten. Ich hab' mich nicht bewegt, als Kutzop anlief, mich erst ganz spät für die rechte Ecke entschieden. Der Ball flog nach links, und das Geräusch, das dann folgte, höre ich noch heute: Das Klatschen von Leder gegen einen Aluminiumpfosten. Herrlich." Nach dem letzten Spieltag war Bayern aufgrund des besseren Torverhältnisses Meister. ➔ Bremen

L

Labbadia, Bruno. Mit 18 Jahren nahm das im hessischen Schneppenhausen geborene Kind italienischer Eltern die deutsche Staatsbürgerschaft an, um für die U-21-Auswahl spielberechtigt zu sein. Nach Stationen bei Darmstadt 98 und dem HSV kam Labbadia beim 1. FC Kaiserslautern, mit dem er 1991 Deutscher Meister wurde, groß heraus. Beim FC Bayern sorgte der Italo-Hesse ganz im Stil Gerd Müllers (➔ Gesäß) für eine Renaissànce des klassischen Mittelstürmer-Typen. Die *SZ* taufte den Publikumsliebling „Bruno Volkstribuno", der *Spiegel* sprach von einem „der wenigen universell geliebten Volkshelden des deutschen Fußballs."

★ *8.2.1966. 1991-94, 82 BL-Spiele, 28 Tore. Deutscher Meister 1994. 8 Länderspiele/ 3 Tore.*

Der Kutzop-Elfer

Bruno Labbadia

Landauer, Kurt. Der Kaufmannssohn, Bayern-Mitglied seit 1901, wurde 1913 erstmals Vereinspräsident. Der Ausbruch des 1. Weltkriegs setzte seiner Amtszeit ein frühes Ende, aber nach seiner Rückkehr übernahm er erneut den FC Bayern. Die zweite Amtsperiode währte vom Frühjahr 1919 bis zum März 1933, mit einer einjährigen Unterbrechung (1922). Unter dem fleißigen und ideenreichen Präsidenten erwarb der FC Bayern in den 20er Jahren hohes Ansehen im In- und Ausland. Landauer war Verfechter einer Politik, die auf die Jugend setzte. Diese Strategie war ein wesentlicher Grund für den Aufschwung, den der FC Bayern nach dem 1. Weltkrieg erfuhr. Während seiner zweiten Amtszeit stieg der FC Bayern in die deutsche Fußball-Creme auf und holte 1932 mit der Deutschen Meisterschaft seinen ersten nationalen Titel. Im März 1933 sah sich Landauer, der Jude war, aufgrund der neuen politischen Verhältnisse zum Rücktritt genötigt. Nach der „Reichskristallnacht" wurde Landauer für vier Wochen ins KZ Dachau eingesperrt, bevor er im Mai 1939 in die Schweiz emigrieren konnte. Im Juni 1947 kehrte er aus dem Exil zurück. Er wurde erneut zum Klubpräsidenten gewählt, der er nun

bis 1951 blieb. Kurt Landauer starb am 21. Dezember 1961 im Alter von 77 Jahren. ➔ Juden-Klub ➔ Nazifizierung

Langeweile. Nach der WM 1998 brach Oliver Kahn seinen Urlaub wegen „Langeweile" vorzeitig ab und reiste ins Bayern-Trainingslager.

Lattek, Udo. Udo Lattek (*16.1.1935) löste im März 1970 Branco Zebec als Trainer ab. Der bis dahin ziemlich unbekannte DFB-Trainer hatte sein Engagement Franz Beckenbauer zu verdanken, der ihn als Assistenten von Bundestrainer Helmut Schön kennen und schätzen gelernt hatte. Für das zu diesem Zeitpunkt bereits zur Supertruppe gereifte Starteam war Lattek weniger als

Lattek in Leder.

Lederhosen. Vom volkstümlichen Präsidenten Willi O. Hoffmann (1979-85) als Bayern-Markenzeichen eingeführt. Uli Hoeneß zum Stichwort: „In Bayern das Bekleidungsstück schlechthin, alle Neuen erhalten eine." Die Auftritte der in Lederhosen gekleideten Bayern-Mannschaft auf dem Münchner Oktoberfest, die zuweilen etwas peinlich wirken, schenkten den gegnerischen Fans ihren stärksten Spruch: „Zieht den Bayern die Lederhosen aus!"

Übungsleiter denn als Motivator gefragt. Unter Lattek startete der FCB zu seiner erfolgreichsten Zeit und avancierte zu einer europäischen Spitzenmannschaft. Nach seiner ersten Amtsperiode (bis 1975) kehrte der Erfolgstrainer über die Stationen Gladbach, Dortmund und Barcelona von 1983 bis 1987 noch einmal zurück. Unter Latteks Regie gewann der FCB sechs deutsche Meisterschaften (1972-74, 1985-87), dreimal den DFB-Pokal (1971, 1984, 1986), sowie einmal den Europapokal der Landesmeister (1974).

Laudrup, Brian. Kam 1989 von Bröndby Kopenhagen zu Bayer Uerdingen. Beim FC Bayern von 1990-92. Danach wechselte er für die Ablöse von 11 Mio. zum FC Florenz. Weitere Stationen: AC Mailand, Glasgow Rangers. Daß das Engagement des kurzbeinigen Dribbelkünstlers beim FCB so kurz war, hatte damit zu tun, daß er sich mit dem damaligen Trainer Ribbeck angelegt hatte. Laudrup wurde 1992 mit Dänemark Europameister, bei der WM 1998 lieferte er zusammen mit seinem Bruder Michael begeisternde Spiele.

★ *22.2.1969. 1990-92, 53 BL-Spiele/ 11 Tore.*

Legionäre. → Italien-Legionäre

Lerby, Sören. 1983 gelang es Uli Hoeneß, den jahrelang umworbenen Star von Ajax Amsterdam zu verpflichten. Auf dem Rasen zeigte sich der dänische Mittelfeld-Rackerer als verbissener Antreiber, außerhalb des Spielfelds sorgte er jedoch immer für gute Laune. Nach Stationen beim AS Monaco

und PSV Eindhoven beendete Lerby 1990 seine Karriere. Vom 9. Oktober 1991 bis zum 10. März 1992 gab der Däne beim FCB ein kurzes Intermezzo als Cheftrainer, erwies sich aber in dieser Position als völlig überfordert.

★ *1.2.1958. 1983-86, 89 BL-Spiele / 22 Tore. Deutscher Meister 1985, 1986. DFB-Pokalsieger 1984, 1986.*

Libero. Erfindung Franz Beckenbauers.

Linke, Thomas. Der unauffällige, aber zuverlässige und sehr ehrgeizige Abwehrspieler kam zur Saison 1998/99 von Schalke 04 zum FCB und mauserte sich zum Stamm- und Nationalspieler.

★ *26.12.1969, seit 1998, 54 BL-Spiele / 2 Tore. Deutscher Meister 1999, 2000. DFB-Pokal 2000. Champions-League-Finalist 1999. 17 Länderspiele.*

Linkmichel. Der vielgescholtene Dauer-Fettnäpfchentreter Lothar Matthäus im Januar 1999: „Irgendwann setzt sich Leistung, Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit durch. Ich war in meinem Leben nie ein Linkmichel. Ich habe nicht auf meinen eigenen Vorteil geschaut, wußte, daß ich mit der Wahrheit anecke. Aber ich hätte nicht ruhig schlafen können, wenn ich nicht das hätte rauslassen können, was ich gedacht habe."

Lira-Paradies. Der erste Bayernstar, den es ins Lira-Paradies Italien zog, war Karl-Heinz Rummenigge (1985). Ihm folgten Brehme und Matthäus (1988), Kohler und Reuter (1991), sowie Effenberg und Laudrup (1992). Der Verkauf dieser Spieler brachte zwar ca. 60 Mio. DM in die Kasse des FC Bayern, aber der kontinuierliche Aufbau einer leistungsstarken Truppe mit akzeptierten Führungsspielern wurde durch diese Verluste wesentlich erschwert. ➔ Italien-Legionäre

Lizarazu, Bixente. Der Franzose hatte große Anlaufschwierigkeiten bei den Bayern, erst nachdem er mit Frankreich 1998 Weltmeister geworden war, lief es besser. In der Vorrunde 1998/99 war er einer der konstantesten und besten Bayern-Spieler. Zum Auftakt in Wolfsburg saß er noch eine Halbzeit lang auf der Bank. „Das sah ich ein. Schließlich hatte ich nur zehn Tage Vorbereitung." Die Zuschauer in Wolfsburg waren trotzdem begeistert. „Die gegnerischen Fans haben mir sogar zugejubelt. Das habe ich noch nie zuvor erlebt. Toll, einfach ein schönes Gefühl." Obwohl ihn im Frühjahr 1999 eine Verletzung zurückwarf (Anriß des linken Kreuzbandes in einem Länderspiel), wurde er bald

wieder zu einem der wichtigen Leistungsträger der Bayern und war wesentlich am Gewinn des Doubles beteiligt.
★ *9.12.1969. Seit 1997, 60 BL-Spiele / 3 Tore. Deutscher Meister 1999, 2000. DFB-Pokal 1998, 2000. Champions-League-Finalist 1999. 58 Länderspiele für Frankreich, Weltmeister 1998, Europameister 2000.*

Lupfer. Am 7. Spieltag der Saison 1997/98 gewinnt der FCB mit 3:1 in Köln. Das 1:0 in der 14. Minute besorgt Carsten Jancker per „Lupfer“ über den schlecht postierten Torwart Kraft.

M

Maestro. Franz Beckenbauer, so wird erzählt, war einmal in der „Met“ in New York. Vom fußballunkundigen Publikum unerkannt im Foyer herumlungernd, stürzte sich plötzlich, sich durch ein Knäuel ihn umringender Menschen einen Weg bahnend, der Star des Abends, der berühmte Tenor Pavarotti, auf den → “Kaiser“, warf sich ihm zu Füßen und hauchte vor der erstaunten Menge ein ehrfürchtiges „Maestro!“

Mai, Karl. Der rechte Außenläufer, Weltmeister 1954, spielte 17 Jahre für die SpVgg Fürth, bevor er 1958 zum FC Bayern wechselte.
★ *27.7.1928. 1958-61, 67 OL-Spiele / 2 Tore. 21 Länderspiele / 1 Tor. Weltmeister 1954.*

Maier, Josef. Der geschmeidige Torhüter („Katze von Anzing“)

bildete mit Franz Beckenbauer und Gerd Müller viele Jahre die zentrale → Achse des FC Bayern. Ursprünglich hatte der vom TSV Haar gekommene Torhüter Schauspieler werden wollen, dann aber machte er das Tor zu seiner Bühne. Maier wurde und wird als „Karl Valentin des Fußballs“ charakterisiert, er selbst wehrte sich aber immer wieder gegen das Image vom Clown: „Ich bin kein Clown, sondern ein ernsthafter Mensch. Wenn ich will, kann ich auch lustig sein.“ Maier nahm an vier Weltmeisterschaften teil, sein Traum von einer fünften WM-Teilnahme wurde am 14. Juli 1979 durch einen schweren Autounfall, der das Ende seiner Karriere bedeutete, zerstört. Scharfe Kritik übte Maier am übertriebenen Krafttraining der heutigen Torwartgeneration. Unter der Anleitung des Torwarttrainers Sepp Maier gelang es selbst dem Kraftpaket

Olli Kahn, seine Sprungkraft und Beweglichkeit zu verbessern. Kahn: „Unter ihm wurde ich geschmeidig." Maier, der auch „Bundes-Torwarttrainer" ist, betreibt ein Tenniszentrum in Anzing.

★ *28.2.1944. 1962-1979, 473 BL-Spiele. Deutscher Meister 1969, 1972, 1973, 1974. DFB-Pokalsieger 1966, 1967, 1969, 1971. Europapokal der Landesmeister 1974, 1975, 1976. Europapokal der Pokalsieger 1967. Weltpokalsieger 1976. 95 Länderspiele. Europameister 1972, Weltmeister 1974.*

Management. Unter der Regie von Wilhelm Neudecker und Uli Hoeneß ist der Fußballverein FC Bayern peu à peu in ein Wirtschaftsunternehmen verwandelt worden, das weiterhin beständig expandiert. Hoeneß, der als personifizierter „Mister Bayern" dem Verein eng verbunden ist und ihn mit allen Mitteln an der Spitze halten will, gilt bis heute als der beste Manager der Bundesliga. Zur Jahrtausendwende sind die Bayern das „gesündeste" Unternehmen des deutschen Fußballs. → Börse → Hoeneß, Uli → Merchandising → Neudecker, Wilhelm

Manchester United. 26.5.99, Champions-League-Finale in Barcelona. Bayern geht durch einen Basler-Freistoß in Führung, kontrolliert anschließend das Spiel. Dann die 90. Minute. Bayern-Fan Schwester Dietlinde aus dem Kloster hält bereits ein Glas Sekt in der Hand. Doch den Triumph für die Bayern verhindern „ninety seconds of pure genius" (*The Sun*). Die Einwechselspieler Sheringham und Solskjaer machen binnen 102 Sekunden aus dem 0:1 ein 2:1. Neben der Bayern-Bank steht der ausgewechselte Lothar Matthäus und denkt: „Ist Gott vielleicht Manchester-Fan?"

M

Champions-League-Sieger 1999: Manchester United.

Mathematiker. „Er ist ein Mathematiker, er kennt das Dreieck und das Viereck. Ohne ihn wären die Bayern längst nicht so stark." Oberhausens Trainer Ristic über Bayerns Coach Ottmar Hitzfeld im März 1999.

Mann des Jahres. Von der Fachzeitschrift *Kicker* verliehene Auszeichnung, die Thomas Helmer 1996 als erster Bayern-Spieler erhielt.

Mannschaft. Ex-Trainer Udo Lattek zum Mißerfolg der Bayern 1997/98: „Die Bayern haben die Meisterschaft verspielt, weil sie nicht als Mannschaft auftraten." Oliver Kahn, als sich in der Saison 1998/99 der Erfolg abzeichnete: „Wir sind keine zusammengekaufte, sondern eine zusammengewachsene Mannschaft." ➔ Egoisten

Marke. „Der FC Bayern ist eine Marke." (Uli Hoeneß)

Mathy, Reinhold. Als er 1980 vom FC Memmingen zum FCB stieß, galt der Stürmer als eines der größten Talente des deutschen Fußballs. Der ganz große Durchbruch blieb dann jedoch aus. Nach seinem Abschied beim FCB (1987) spielte Mathy noch drei Jahre in Uerdingen, dann ließ er in der Schweiz und bei Hannover 96 seine Karriere ausklingen.
★ *12.4.1962. 1980-87, 100 BL-Spiele/ 21 Tore. Deutscher Meister 1981, 1985, 1986, 1987. DFB-Pokalsieger 1984, 1986.*

Matthäus, Lothar. Stars kamen, Stars gingen, einer blieb: der „Loddar". Bis er im März 2000, nach über 300 Bundesligaspielen im Bayern-Dress, doch noch aufs Altenteil zog und nach einigem Hin und Her bei den MetroStars in New York anheuerte.
Der aus dem fränkischen Herzogenaurach stammende Matthäus begann seine Karriere 1979 bei Borussia Mönchengladbach. 1984 wechselte er zum FCB. Zwischen 1988 und 1992 kickte er für Inter Mailand (Meister 1989, UEFA-Cup-Sieg 1991), danach kehrte er wieder nach München zurück. Während seiner Inter-Zeit wurde Matthäus „Weltfußballer des Jahres" (1990, 1991), sowie 1990 sogar, als dritter Fußballer nach Pelé und Maradona, „Weltsportler des Jahres".Obwohl Rekordnationalspieler des DFB, ist Matthäus bislang die Ernennung zum Ehrenspielführer versagt geblieben, weil man ihn dafür als charakterlich ungeeignet einschätzte. Nach der WM 1994 wurde er von Bundestrainer Vogts aus der Nationalmannschaft ausgebootet. Etliche Mitspieler hatten ihn bezichtigt, die Boulevardpresse permanent mit Internas zu versorgen. Sein Ziehvater Beckenbauer bemerkte im Frühjahr 1997 über den damaligen Bayern-Kapitän: „Wer viel redet, redet auch viel Unsinn". Gleichzeitig hielt Beckenbauer aber über seinen Lieblingsschüler und *Bild*-Kollegen stets seine schützenden Hände. Was man Matthäus nicht absprechen kann, sind seine fußballerischen Qualitäten sowie die „bewundernswerte, selbstquälerische Energieleistung" (*Kicker*), mit der er sich nach schwersten Verletzungen wieder an oberstes Niveau heranarbeitete. 1992 überstand er

einen Kreuzbandriß, im Januar 1995 riß die Achillessehne und mußte zweimal operiert werden. Zur WM 1998 und zur EM 2000 wurde der Altstar mangels Alternativen wieder in die Nationalelf zurückbeordert, konnte jedoch das zweimalige Debakel nicht verhindern und wurde unter Teamchef Völler endgültig (???) ausgemustert.

★ *21.3.1961. 1984-88 und 1992-2000, 302 BL-Spiele / 85 Tore. Deutscher Meister 1985, 1986, 1987, 1994, 1997, 1999. DFB-Pokalsieger 1986, 1998. UEFA-Cup-Sieger 1996.Champions-League-Finalist 1999. 150 Länderspiele / 23 Tore. Europameister 1980, Weltmeister 1990.*

Mayer-Vorfelder, Gerhard. Der VfB-Präsident und Liga-Ausschußvorsitzende hat sich in den letzten Jahren als großer Widersacher der Bayern Führung profiliert. Die hauptsächlichen Streitpunkte: Das → Bosman-Urteil und die Verteilung der TV-Gelder (→ Fernsehen). Höhepunkt der Auseinandersetzung war ein Brief, den MV im Winter 96/97 an den Bundeskanzler schrieb, um politische Unterstützung einzuholen: „Ich fürchte, daß der Fußball kaputtgeht. Der Weg, auf dem wir uns befinden, führt voll an die Wand." Die Reaktion von Uli Hoeneß: „Zeichen der Hilflosigkeit", „Bankrotterklärung".

Mazinho. Der brasilianische Nationalstürmer blieb zwar für vier Spielzeiten in München, aber den erhofften Durchbruch schaffte er nie.

★ *26.12.1965. 1991-95, 49 BL-Spiele/ 11 Tore.*

McPherson, Jim. Der Schotte übernahm 1921 das Traineramt von William Townley. Während sein Vorgänger vor allem auf die Ausbildung technischer Fertigkeiten Wert gelegt hatte, ließ Mc Pherson in erster Linie Kondition bolzen.

M

Erfolg der britischen „Doppelstrategie“: 1925/26 errang der FCB erstmals die süddeutsche Meisterschaft.

McInally, Alan. Schottischer Nationalstürmer. → Mic und Mac ★ *10.2.1963. 1989-92, 42 BL-Spiele/ 10 Tore. Deutscher Meister 1990.*

Medienpolitik. Grundsätzlich ist der FC Bayern immer bestrebt, die Interessen der mit ihm verbundenen Medien zu befriedigen, da dies seinen kommerziellen Bedürfnissen entspricht. Doch in den letzten Jahren entwickelte der Medienrummel zuweilen eine unerwünschte Eigendynamik. In der Saison 1995/96, als die berühmt-berüchtigte Münchner Boulevardpresse Otto Rehhagel zu schaffen machte, waren die Medien noch faktisch Verbündete der Bayern-Oberen. Im Spieljahr 1996/97 geriet aber dann sogar der Trainingsbetrieb des → Dream Teams phasenweise völlig aus den Fugen. Jürgen Klinsmann: „Es ist nicht einfach, in Ruhe zu trainieren; die Öffentlichkeit ist dauernd präsent.“ Irgendwann hatte dann selbst Medienprofi Beckenbauer genug. Man werde, so der Kaiser, „die offensive Medienpolitik“ total überdenken. Und Uli Hoeneß erläuterte: „Die Spieler sind in dieser total öffentlichen Situation überfordert ... Sie haben gar nicht gemerkt, daß die Leute, mit denen sie gesprochen haben, gar nichts mit Fußball zu tun haben, sondern nur noch die Boulvardgeschichten wollten. Wir werden den FC Bayern jetzt nur noch mit Sport, Sport, Sport präsentieren... Dann haben wir nicht mehr den FC Hollywood, sondern wieder den Fußballclub FC Bayern.“ → Hollywood → Starkult

Merchandising. Für das Merchandising sind Sonny-Boys wie Elber, Matthäus, Scholl und Klinsmann mindestens genauso wichtig wie für den sportlichen Erfolg. Im übrigen läßt der Verkauf von Fanartikeln – vor allem Trikots – nicht nur die Kassen klingeln, sondern dient auch dem Erhalt der Freundschaft (für die allerdings einseitig der Fan bezahlt). Das Merchandising konstruiert eine Bayern-Familie, die weit übers Stadion hinausreicht. Der Gewinn aus dem Merchandising ist allerdings begrenzt. Bei 180 Mio. Liga-Gesamtumsatz 1998 macht er nur ca. 27 Mio. aus.

Merkel, Max. Gewollt hat er es mehrmals, doch geworden ist es der Wiener (*7.12.1918) Meistermacher (1966 Meister mit den Löwen, 1968 mit dem Club) nie: Cheftrainer der Bayern. 1975 scheiterte seine Verpflichtung daran, daß sich die Bayern-Spieler für ihren gefährdeten Übungsleiter Dettmar Cramer ins Zeug legten, 1978 hatten sich die emanzipierten Bayern-Akteure unter Führung Paul Breitners per Abstimmung gegen den autoritären Zyniker entschieden.

Mic und Mac. Für die Saison 1989/90 hatte sich der FC Bayern u.a. mit den Stürmern Alan McInally (Aston Villa) und Radmilo Mihajlovic verstärkt. Als beim 3:2-Auftaktsieg über den 1. FC Nürnberg alle drei Tore auf das Konto

Millionentruppe. Nach der UFA-Fußballstudie 1998 bezeichneten 73 Prozent der Befragten den FC Bayern als „Millionentruppe". Borussia Dortmund kam lediglich auf 30 Prozent.

des neuen schottisch-jugoslawischen Stürmerduos gegangen waren, hatte die Presse gleich eine neues Traumduo „Mic und Mac" erfunden. Doch die Euphorie sollte sich als vorschnell erweisen. Während Mc Inally immerhin zehn Treffer erzielte, gelangen Mihajlovic lediglich vier. Mit 13 Treffern erfolgreichster Torschütze der Saison wurde aber erneut Roland Wohlfarth.

Mihajlovic, Radmilo. Der jugoslawische Nationalstürmer spielte nach eineinhalb Spielzeiten bei den Bayern noch bei Schalke 04 und Eintracht Frankfurt. ➔ Mic und Mac

★ *19.11.1964. 1989-90, 34 BL-Spiele/ 4 Tore. Deutscher Meister 1990.*

Mitglieder. ➔ Vereinsmitglieder

Moll, Herbert. Der hochgewachsene Läufer, ein Leistungsträger des FCB in den 40er Jahren, galt als ein Muster an Einsatz und

Fairneß. Nach der Beendigung seiner Karriere 1951 hatte er kurzfristig das Traineramt inne.

★ *13.12.1916. 1935-51, 136 Ol-Spiele/ 3 Tore. Olympiateilnehmer 1936.*

Mrosko, Karl-Heinz. Der langhaarige Mittelfeldspieler kam 1969 von den Stuttgarter Kickers. Seit Beendigung seiner Karriere ist der hauptberufliche Rechtsanwalt, der u.a. noch bei den Oakland Stompers kickte, dem Fußball als Trainer (u.a. TSV Havelse) treu geblieben. ➔ Tunnel

★ *11.10.1946. 1969-71, 50 BL-Spiele/ 13 Tore. DFB-Pokalsieger 1971.*

MTV. Männerturnverein München von 1879: Der Stammverein der Bayern-Gründer war bis zum 1. Weltkrieg der härteste Lokalrivale des FCB. Der MTV gilt heute als der älteste noch existierende Fußballverein in München.

Müller, Gerd. „Vielleicht wären wir ohne Gerd Müller und seine Tore noch immer in unserer alten Holzhütte an der Säbener Straße", so Bayern-Präsident Franz Beckenbauer im November 1995 anläßlich des 50. Geburtstages des Bayern-Torjägers. Laut Uli Hoeneß hat der Mann, der es verstand, dank eines außergewöhnlichen Instinkts aus jeder Lage Tore zu machen, beim Aufstieg des FC Bayern zu einer europäischen Top-Adresse eine noch größere Rolle gespielt als der Kaiser. Eigentlich hätte der Schwabe, der als 17jähriger für den Amateurligisten Nördlingen 180 von 204 Toren schoß, zum 1. FC Nürnberg wechseln

M

wollen, wo einst sein großes Vorbild Max Morlock spielte. Dann aber ging er 1964 – Initiator des Wechsels war Bayern-Geschäftsführer ➔ Fembeck – zum FC Bayern. Sein Anfangsgehalt: 160 DM plus 400 DM als Möbelverkäufer, 50 DM Prämie für einen Sieg. Trainer „Tschik" Cajkovski wollte ihn zwar zuerst nicht aufstellen („was soll ich mit einem Gewichtheber?"), brachte aber nach gehörigem Druck aus der Vorstandschaft „kleines dickes Müller" doch zum Einsatz. Er sollte es nicht bereuen. Bereits in der Aufstiegssaison 1964/65 schoß Müller in 26 Spielen 32 Tore. Danach errang er in der Bundesliga bis zur Saison 1977/78 siebenmal die Torjägerkanone, davon einmal mit sage und schreibe 40 Treffern (1971/72). Auch Müllers Bilanz in der Nationalmannschaft ist phänomenal: 68 Tore in 62 Spielen. Insgesamt bestritt Müller für den FCB 585 Pflichtspiele, in denen er 533 Tore erzielte. Die Titelliste Müllers ist dementsprechend lang. 1970 wurde Müller als erster Deutscher zu „Europas Fußballer des Jahres" gewählt. 1979 wechselte er zu den Fort Lauderdale Strikers, wo er in 80 Spielen nochmal 40 Tore erzielte. Obwohl Müller der wohl begnadetste Torjäger aller Zeiten ist und dies wohl bis auf Ewigkeiten bleiben wird, konnte er sein Genie werbetechnisch und medial bei weitem nicht so wirksam vermarkten wie Franz Beckenbauer. Während Beckenbauer in die High Society aufstieg, geriet Müller privat und finanziell in große Schwierigkeiten. Seine alten Freunde vom FC Bayern halfen dem Ex-Goalgetter wieder auf die Beine. Seit 1992 ist Müller für den FCB im Nachwuchs- und Amateurbereich tätig.

★ *3.11.1945. 1964-1979, 427 BL-Spiele/ 365 Tore. Deutscher Meister 1969, 1972, 1973, 1974. DFB-Pokalsieger 1966, 1967, 1969, 1971. Europapokal der Landesmeister 1974, 1975, 1976. Europapokal der Pokalsieger 1967. Weltpokalsieger 1976. 62 Länderspiele/ 68 Tore. Europameister 1972. Weltmeister 1974.*

➔ **Müller-Wohlfarth, Dr. Hans-Wilhelm.** Der Facharzt für Orthopädie und Sportmedizin (Jg. 1942) ist seit der Saison 1976/77 Ver-

einsarzt des FCB, seit einigen Jahren gehört er auch zur medizinischen Abteilung der deutschen Nationalmannschaft. In seiner Praxis am Münchner Marienplatz verkehren allerdings nicht nur Bayernspieler, sondern auch Spitzensportler aller Sparten sowie Profis anderer Bundesligavereine. Die Behandlungsmethoden des „Diagnose-Genies“ riefen immer wieder kritische Reaktionen hervor. Viele Kollegen fühlten sich durch den Guru aus München auf den Schlips getreten. So führte die Behandlung der Dortmunder Matthias Sammer und René Schneider im Oktober 1996 zum Rücktritt des BVB-Vereinsarztes Dr. Büscher.

Münch, Markus. Der Abwehrspieler, der nach vier Spielzeiten in München zu Bayer Leverkusen wechselte, wurde zur Saison 1996/97 wieder zurückgeholt. Während er in Leverkusen Stammspieler war, schaffte er es bei den Bayern nie ins erste Glied.
★ *7.9.1972. 1990-94, 38 BL-Spiele. 1996-97, 11 BL-Spiele.*

München. Hauptstadt Bayerns, an der Isar, 530 m ü.M., 1,324 Mio. Ew. (1998), 1158 erstmals als „Munichen“ („bei den Mönchen“) erwähnt, „Weltstadt mit Herz“, größtenteils bewohnt von „Löwen“.

Münchner. Das Derby zwischen dem TSV 1860 und dem FC Bayern ist zwar ein Derby, das in München zwischen zwei Münchner Vereinen stattfindet, bei dem aber waschechte Münchner nicht mehr allzusehr mitarbeiten. Als im Dezember 1994 nach 13 Jahren – der TSV 1860 war zwischenzeitlich zweit- bzw. drittklassig – wieder einmal ein Münchner Bundesligaderby angepfiffen wurde, war im Team der Sechziger nur ein Spieler ein gebürtiger Münchner: Timur Yanyali, ein Türke mit deutschem Paß. Anfang März 1996 war der einzige waschechte Münchner auf dem Platz Bayern-Akteur Markus Babbel. → Derby → Zugereiste

Münchner Sport-Club. Verein, dem sich der FCB vom Januar 1906 bis zum Frühjahr 1919 vorübergehend angeschlossen hatte. Die Bayern profitierten davon, daß der MSC ein sehr gut situierter Verein war (Klubräume, Sportplätze).

Mutmaßlich. relativ... ist folgende Einschätzung von Super-Mario Basler: „Albert Einstein, das war schon ein anderer Mensch als ich. Aber bezogen auf den Fußballplatz kann man uns vergleichen. Genie bleibt eben Genie. Wobei bei mir auch wieder der Wahnsinn ausbrechen kann.“

N

Nachtweih, Norbert. Ende der 70er Jahre hatte sich der Mittelfeld- und Abwehrspieler aus der damaligen DDR abgesetzt und der Frankfurter Eintracht angeschlossen. Von 1982 bis 1989 war er Stammspieler in einem erfolgreichen FCB-Team, danach kickte er noch in Cannes und kurzzeitig noch einmal in Frankfurt, bevor er bei Waldhof Mannheim in der 2. Liga seine Karriere ausklingen ließ.

★ *4.6.1957. 1982-89, 202 BL-Spiele / 20 Tore. Deutscher Meister 1985, 1986, 1987, 1989. DFB-Pokalsieger 1984, 1986.*

Nafziger, Rudolf. Der gutaussehende Dribbelkünstler, der in der Aufstiegssaison 1964/65 12 Tore schoß, war in den 60ern das erste Idol der Münchner Twens. Nach seinem Ausscheiden bei den Bayern 1968 spielte er noch beim FC St. Gallen, bei Hannover 96 und dem Linzer AK.

★ *11.8.1945. 1964-68, 32 RL-Spiele / 12 Tore, 116 BL-Spiele / 10 Tore. DFB-Pokalsieger 1966, 1967. Europapokal der Pokalsieger 1967. 1 Länderspiel.*

Nagelschmitz, Ernst. Geboren in Budapest, wurde „Kanna" bereits als 13jähriger Bayern-Mitglied. Der Außenläufer, ein brillanter Techniker, bestritt von 1920 bis 1937 fast 500 Spiele für den FCB. Bei der ersten Deutschen Meisterschaft war er natürlich dabei.

★ *1.5.1902. 1920-1937. Deutscher Meister 1932. 1 Länderspiel.*

Napoleon. Spitzname des von Sepp Maier auch als „laufender Meter" bezeichneten kleinwüchsigen Bayern-Trainers Dettmar Cramer (1975-1978).

Nationalmannschaft. Der erste deutsche Nationalspieler des FCB war Max Gablonsky. Er feierte am 16.5.1910 sein Debüt. Eine wachsende Bedeutung der Bayern dokumentierte dann erstmals der deutsche Kader bei der Olympiade 1928 in Amsterdam, dem nicht

Fünf Münchner Nationalspieler der 20er und 30er Jahre (von links): Sigmund Haringer, Willi Simetsreiter (beide FC Bayern), Georg Ertl (FC Wacker), Max Schäfer (TSV 1860) und Ludwig Goldbrunner (FC Bayern), vor dem Krieg Münchens Rekordnationalspieler.

Jugendnationalspieler Franz B.
und Gerd M.

weniger als fünf Bayernspieler angehörten. Bis zum Saisonende 1999/2000 stellte der FCB insgesamt 68 A-Nationalspieler, von denen fünf mehr als 60 Länderspiele bestritten. Franz Beckenbauer steht mit 103 Länderspielen an der Spitze. Es folgt Rekordnationalspieler Lothar Matthäus, der von seinen 150 Länderspielen 96 für die Bayern bestritt, dann Sepp Maier (95), K.-H. Rummenigge (78), sowie Gerd Müller (62). Die ausländischen Spieler des FCB waren und sind in der Regel immer Auswahlspieler ihrer Länder. 2000/2001 ging der FCB mit insgesamt 19 Nationalspielern ins Rennen um die Deutsche Meisterschaft.

Nazifizierung. Nach ihrer Machtergreifung krempelten die Nazis im Sport alles um. Die Landesverbände wurden aufgelöst und durch sechzehn Gaue (➔ Gauliga) ersetzt, in denen jeweils eine einzige höchste deutsche Spielklasse eingerichtet wurde. Den Vereinen wurde eine Einheitssatzung verpaßt, derzufolge u.a. jüdische Mitglieder ausgeschlossen werden mußten. Vereinsvorstände wurden nun bestimmt und hießen „Führung", darüber hinaus wurde ein für die politische Schulung zuständiger „Dietwart" eingestellt. Jugendliche mußten, um weiterhin Vereinssport betreiben zu können, in die HJ bzw. ins Jungvolk eintreten. Viele jüdische Mitglieder des „Judenklubs" FC Bayern mußten den Verein verlassen. Die sportliche und finanzielle Krise des FC Bayern während des „Dritten Reiches" (in der Bilanz aller DFB-Endrundenteilnehmer für die Jahre 1933-45 belegt der FCB lediglich Rang 81) kann als eine unmittelbare Folge der Nazifizierung betrachtet werden. ➔ Judenklub ➔ Landauer, Kurt

Negativserie. Die schlimmste Negativserie seiner Geschichte legte der FCB in der Oberliga-Saison 1954/55 hin: 2:22 Punkte in den letzten zwölf Spielen.

Neonazis. Lange Zeit hat die Vereinsführung des FC Bayern das Treiben rechtsradikaler Fangruppen, die mit Sprüchen wie „SS, SA, Bavaria", „Ajax ist ein Judenklub" und „Eine U-Bahn bauen wir, von St. Pauli bis nach Auschwitz" unangenehm auffielen, schlicht totgeschwiegen. Erst in jüngster Zeit wird energischer interveniert. Auch als der glatzköpfige Stürmer Carsten Jancker von Skinheads als „Rechtsradikaler" bejubelt wurde („Wer soll unser Führer sein:

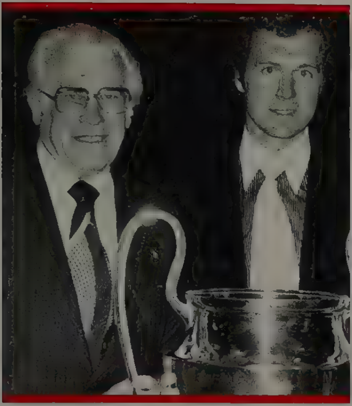
Carsten Jancker"), hätte man sich deutlichere Reaktionen von Vereinsseite gewünscht. Immerhin: Jancker läßt sich zwar weiter regelmäßig das Haar scheren („Das ist schließlich meine Privatsache"), aber er sagte in einem Interview auch: „Ich habe mich von solchen Richtungen restlos distanziert. Zum Glück kommen diese Sprüche jetzt nicht mehr." ➔ Hooligans

Nerlinger, Christian. Der Karriereverlauf des in Dortmund geborenen, aber in München aufgewachsenen Sohnes des Ex-Bayernspielers Helmut Nerlinger (1969/70, 6 Spiele) belegt, wie schwierig es für talentierte Nachwuchsspieler und Nicht-Stars ist, sich beim FCB zu etablieren. Als der FCB zur Saison 1995/96 neue, teurere Spieler verpflichtet hatte, verlor der aus der Bayern-Jugend hervorgegangene Mittelfeldrackerer vorübergehend seinen Stammplatz, den er zwei Spielzeiten lang behauptet hatte. Erst als das ➔ Dream Team in die Krise geriet, erinnerte man sich wieder an seine Qualitäten. Nerlinger: „Wenn es heißt, wir haben lauter Zauberer, dann wird irgendwann auch einer für die Drecksarbeit gebraucht." Zur Saison 1998/99 wechselte das Münchner Eigengewächs in seine Geburtsstadt Dortmund zum BVB. Für die Borussen hatte bereits sein Vater Helmut zwischen 1972 und 1978 gegen den Ball getreten (152 Spiele / 15 Tore).

★ 21.3.1973. 1993-98, 156 BL-Spiele / 27 Tore. Deutscher Meister 1994, 1997. UEFA-Cup-Sieger 1996. 6 Länderspiele / 1 Tor.

Netz. Nicht im Netz und auch nicht durchs Netz hindurch: Thomas Helmers ➔ Phantomtor.

Neudecker, Wilhelm. Der autoritäre Unternehmer (Jg. 1913), der sich in einer typischen Nachkriegskarriere vom Maurer zum Baulöwen hochgearbeitet hatte, übernahm 1962 das Präsidentenamt beim FCB. Neudecker verzichtete zunächst auf teure Neuverpflichtungen, setzte statt dessen auf die Jugend. Als die einstigen Nachwuchsspieler (die Achse Maier-Beckenbauer-Müller) zu Schlüsselspielern der Nationalelf und damit immer teurer geworden waren, tat der Präsident alles, um sie beim FC Bayern zu halten – mit einer Einschränkung: „Ich mache alles, nur keine Schulden". Nach der – damals geradezu revolutionären – Überzeugung Neudeckers sollte sich der Erfolg eines Fußballvereins in gleicher Weise organisieren lassen wie der eines Unternehmens. Zu den wichtigsten Maßnahmen seiner Amtszeit gehörte die Anstel-

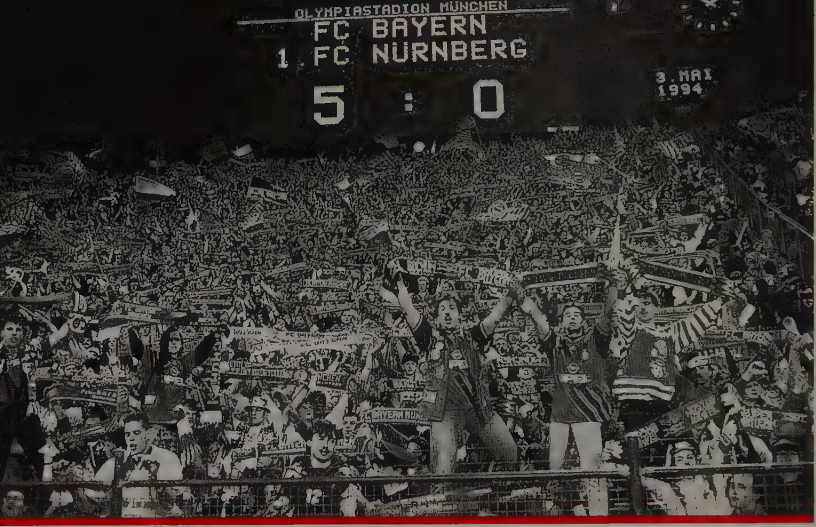


lung eines professionell arbeitenden Technischen Direktors (seit 1966 Robert Schwan), sowie der Bau des Vereinsheimes in der ➔ Säbener Straße (1971). Neudecker, den nicht nur Sepp Maier als einen „Alleinherrscher" bezeichnete, trat nach der Spielerrevolte vom März 1979 (➔ Revolution) von seinem Amt zurück. Der stramme Antikommunist (➔ DDR), der wesentlich zum „schwarzen" Image des ehemals kosmopolitischen FCB beigetragen hatte (➔ Kavaliersklub), betrieb als Vorsitzender des DFB-Ligaausschußes noch bis 1986 Fußballpolitik. Am Heiligen Abend 1993 starb Wilhelm Neudecker an Herzversagen.

Niederlagenserien. Vier Niederlagen in Folge gab es zwischen dem 14. und dem 17. Spieltag 1975/76. Dieser Negativrekord in der Bundesliga-Historie der Bayern wurde in der Saison 1977/78 übertroffen, als es zwischen dem 12. und 16. Spieltag fünf Niederlagen in Serie setzte. Trainer Dettmar Cramer mußte seinen Hut nehmen.

Niedermayer, Kurt. Der Mittelfeld- und Abwehrspieler, der 1977 vom KSC kam, konnte sich auf Anhieb einen Stammplatz sichern, den er für fünf Spielzeiten behauptete. Nach zwei Meisterschaften mit dem FC Bayern holte er mit dem VfB Stuttgart noch eine dritte (1984).
★ *25.11.1955. 1977-82, 145 BL-Spiele / 32 Tore. Deutscher Meister 1980, 1981. DFB-Pokalsieger 1982. 4 Länderspiele.*

Nürnberg. Es ist noch gar nicht so lange her, da durfte sich noch der 1.FC Nürnberg als Rekordmeister bezeichnen. Erst im Juni 1987 überflügelte der FCB mit seinem zehnten Titelgewinn den 1. FCN. Als der Club 1968 seinen neunten Titel einfuhr, hatte der FCB gerade mal einen Meistertitel (1932) aufzuweisen. Der kometenhafte Aufstieg der Bayern begann mit ihrem zweiten Titel 1969, genau zu dem Zeitpunkt, zu dem der Abstieg des Club anfing. Brisant ist das Derby zwischen beiden Traditionsvereinen aber auch danach noch geblieben. Die Franken blicken mit Argwohn, Neid und nicht selten auch mit einer gehörigen Portion Wut auf die Landeshauptstadt und ihren Weltverein. Besonders hoch schlugen die Wellen immer dann, wenn sich die Nürnberger von den reichen und erfolgreichen Bayern über den Tisch gezogen fühlten: So im Jahr 1988, als die Bayern der aufstrebenden Clubelf die Stützen Roland Grahammer und Stefan Reuter wegkauften, und am 23. April 1994, als Thomas Helmer gegen



Der neue Rekordmeister demütigt den alten.

den abstiegsbedrohten Club ein Tor erzielte, das keines war (→ Phantomtor). Das 7:3 am 2. Dezember 1967, der letzten Meistersaison des Club, zählt bis heute zu den süßesten Erinnerungen der seitdem gequälten fränkischen Fanseele. Ganze 22 Jahre vergingen, bis dem 1. FCN wieder ein ähnlicher Triumph gelang. 4:0 für die Heimmannschaft hieß es nach dem am 25. November 1989 im Nürnberger Stadion ausgetragenen Spiel. Ansonsten hieß der Sieger im bayerischen Derby in der Regel FC Bayern. In der Gesamtbilanz hat die aktuelle Überlegenheit des „Neumeisters" gegenüber dem „Altmeister" allerdings noch nicht so recht ihren Niederschlag gefunden. (Bis 1999, für Bayern: 162 Spiele, 70 Siege, 63 Niederlagen, 29 Unentschieden). Der Club dürfte der einzige Verein sein, demgegenüber die Bayern eine negative Torbilanz aufweisen: 264:307 Tore.

Number One. Vor Beginn der Saison 1992/93, als man enorm in neue Spieler investierte, formulierte Franz Beckenbauer den Anspruch der Bayern, immer erste Klasse zu sein: „... mehrere Jahre Mittelmaß – das akzeptiert das Publikum in München, wo es derartig viele Freizeitmöglichkeiten gibt, nicht. Außerdem: Es gibt in der Bundesliga ja genug Vereine, die langfristig planen und dabei nie übers Mittelfeld hinauskommen. Der FC Bayern ist seinen Fans und auch der Bundesliga schon immer etwas mehr schuldig gewesen." Als Franz Beckenbauer nach dem 20. Spieltag der Saison 1993/94 den (zu) erfolglosen Erich Ribbeck (2. Platz!) ablöste, kommentierte Uli Hoeneß: „Wir konnten nicht ewig das Bild vom FC Bayern vorgaukeln, ohne daß sich die Erfolge einstellten. Die Philosophie der Nummer eins muß auch irgendwann stimmen."

Oberschenkel. Zum Fürchten waren die von Karl-Heinz Rummenigge.

O

Oberliga. Die Bilanz des FCB in den Oberligajahren war mager. Die Plazierungen: 6. (45/46), 11. (46/47), 4. (47/48), 3. (48/49), 13. (49/50), 9. (50/51), 8. (51/52), 7. (52/53), 9. (53/54). Die Saison 1954/55 beendete der FC Bayern auf dem 16. und damit letzten Platz. Zum ersten und bis heute zum letzten Mal in seiner Geschichte mußte der FCB absteigen (➔ Abstieg ➔ Zweitklassigkeit). In der 2. Oberliga Süd ging es dann gegen Mannschaften wie Cham und Penzberg, am Ende sprang für die Bayern die Vizemeisterschaft hinter dem SC Freiburg heraus, was für den sofortigen Wiederaufstieg und damit die Erstklassigkeit reichte. In der 1. Oberliga Süd wurde es dann aber in den folgenden Jahren nicht viel besser. Die Plazierungen: 10. (56/57), 7. (57/58), 4. (58/59), 8. (59/60), 8. (60/61), 3. (61/62), 3. (62/63). Trotz der guten Plazierungen in den letzten Spielzeiten der Oberliga Süd gehörte der FC Bayern nicht zu den Klubs, die in der neugegründeten ➔ Bundesliga von Anfang an mitmischen durften. – In der ewigen Tabelle der Oberliga Süd belegt der FC Bayern, bei einer Differenz von 185 Zählern zum erstplazierten 1. FC Nürnberg, lediglich Platz 5.

Oblak, Branco. Nachdem der jugoslawische Mittelfeldregisseur bei der WM 1974 eine überragende Leistung gezeigt hatte, gelang es dem Schalker Präsidenten Siebert ein Jahr später, ihn ins Ruhrgebiet zu verpflichten. 1977 wechselte er zum FCB, wo er jedoch in einer im Umbruch befindlichen Mannschaft zunächst Akklimatisierungsschwierigkeiten hatte. In seinem zweiten Jahr bei den Bayern gehörte der 50fache jugoslawische Nationalspieler dann zu den wichtigen Führungsspielern.

Oberliga-Fußball 1946: „Schäberl“ Holzmüller (Mitte, gegen zwei Augsburger) stürmt für die Bayern an der Grünwalder Straße.

★ *27.5.1947. 1977-80, 71 BL-Spiele / 5 Tore. Deutscher Meister 1980.*

Offensivfußball. Die junge Bayern-Truppe, die 1963 von „Tschik" Cajkovski übernommen worden war, spielte hemmungslosen Offensivfußball. Die Bayern, die 1964/65 in die 1. Liga aufgestiegen waren, waren keineswegs ein krasser Gegensatz zu den Gladbachern. Sie zeigten Offensivfußball mit Herz und keineswegs den rationellen, nur auf Erfolg ausgerichteten ➔ Zweckfußball, der ihren Spielstil der 70er Jahre prägte.

Ohlhauser, Rainer. Der vom SV Sandhausen zu den Bayern gestoßene Stürmer war in Oberliga- und Regionalligazeiten der Vorläufer Gerd Müllers als Torjäger. In der Aufstiegssaison 1964/65 erzielte er 42 Tore (in 36 Spielen!). In seinen insgesamt neun Jahren beim FCB – 1970 ging er zu Grashoppers Zürich – kam Ohlhauser auf 329 Pflichtspiele und 207 Tore (Liga und Pokal). In seiner Schülerzeit hatte „Oki" auch als Leichtathlet und Turner geglänzt.

★ *6.1.1941. 1961-65 126 OL/RL-Spiele / 122 Tore, 1965-1970 160 BL-Spiele / 64 Tore. Deutscher Meister 1969. DFB-Pokalsieger 1966, 1967, 1969. Europapokal der Pokalsieger 1967. 1 Länderspiel.*

Ohne Gegentor. Olli Kahn stellte in der Saison 1998/99 einen neuen Rekord auf: 746 Minuten, bis zum 1:0 von Herrlich in der 14. Minute der Partie in Dortmund (30.3.1999). ➔ Beißer

Ohne Niederlage. Die Bayern legten einige „Serien ohne Niederlage" hin: Das 0:2 gegen Schalke 04 am 28. September 1974 war die erste Heimniederlage der Bayern in einem Meisterschaftsspiel seit 4 ½ Jahren. In 73 Spielen ohne Niederlage hatte es zuvor 135:11 Punkte und 257:72 Tore gegeben. In der Saison 1986/87 blieben die Bayern auswärts unbesiegt (26:17 Tore, 23:11 Tore) – eine Leistung, die noch keinem Bundesligisten gelungen ist. 1989/90 verloren die Bayern das erste Rückrundenspiel in Nürnberg mit 0:4. Danach leisteten sie sich in 16 Spielen keine Niederlage mehr (26:6 Punkte, 30:8 Tore).

Ohrfeigen. Ohne Ohrfeige wäre es mit dem Kaiser und dem FC Bayern vielleicht gar nichts geworden. Der kleine Beckenbauer, der seine Fußballkarriere beim in Giesing beheimateten SC 1906 München begonnen hatte, wollte eigentlich zum TSV 1860, meldete sich dann aber als 13jähriger beim FCB an, da ihm ein Löwen-Spieler

bei einem Schülerturnier in Neubiberg eine Ohrfeige erteilt hatte. Einige Jahre später, am 7.12.1968 (Hannover 96 –Bayern 1:0), war es Sepp Maier, der mit einer Ohrfeige auf sich aufmerksam machte. Zwar war er es, der einem Zuschauer einen Satz heiße Ohren verpaßt hatte, vom Platz gestellt wurde aber Franz Beckenbauer – wg. Zuschauerbeleidigung.

Olk, Werner. Der gebürtige Niedersachse, Abwehrspieler und Kapitän der Jahre 1965-70, wurde von Robert Schwan wegen seiner akrobatischen Flugeinlagen im eigenen Strafraum auf den Namen „Adler von Giesing" getauft. Seit dem Ende seiner aktiven Karriere ist der gelernte Ingenieur für Wirtschafts- und Betriebstechnik als Trainer tätig (u.a. Aufstieg mit Darmstadt 98 und KSC, Assistenztrainer FCB, Nationaltrainer Marokko).

★ 18.1.1938. 1960-1965 123 OL/RL-Spiele / 2 Tore, 1965-70 144 BL-Spiele / 2 Tore. Deutscher Meister 1969. DFB-Pokalsieger 1966, 1967, 1969. Europapokal der Pokalsieger 1967. 1 Länderspiel.

Olympiastadion. Am 28.6.1972 bestritt der FC Bayern sein erstes Heimspiel im vom Stararchitekten Günther Benisch entworfenen Olympiastadion. 80.000 sahen das meisterschaftsentscheidende Heimspiel gegen Schalke 04 (5:1) und bescherten dem FCB die erste Millioneneinnahme seiner Geschichte (1,2 Mio. DM). Seither errang der FCB im Olympiastadion zwölf deutsche Meisterschaften. Die neue Arena wurde zur wahren Goldgrube, die dem FCB einen finanziellen Vorteil gegenüber der Konkurrenz verschuf. Mit seiner luftigen Zeltdach-Architektur erwies sie sich zugleich als ideale Arena für einen Verein, der auf dem besten Wege war, den Fußball von seinem proletarischen Schweißgeruch zu befreien.

Heute ist das Stadion immer mehr zu einem Problem geworden. Zwar wurde anläßlich der EM 1988 die Sitzplatzkapazität erhöht (58.066 Sitzplätze, 11.400 Stehplätze), dennoch genügt das Stadion, für das heute maximal 64.000 Zuschauer zugelassen sind, nicht mehr den modernen Ansprüchen an eine Fußballarena. Schwachpunkte sind seine Konzeption als Leichtathletikarena und seine unzureichenden Modernisierungsmöglichkeiten. Uli Hoeneß: „Das Zeltdach und die Anlage sind

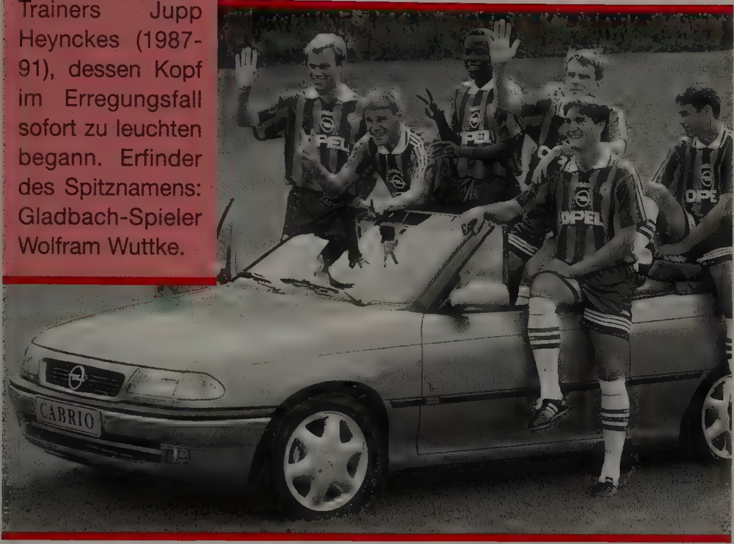
zwar schön anzusehen, aber nicht mehr zeitgemäß." Nachdem die Bayern-Chefs zunächst einen Stadionneubau angestrebt hatten, einigte man sich schließlich mit der Stadt und den TSV-Kollegen auf einen umfassenden, architektonisch umstrittenen Umbau des Olympiastadions. Der Charakter einer Fußballarena soll stark betont und bezüglich Komfort und Eventfähigkeit einiges verbessert werden. Über die genauen Umbaupläne wird noch gestritten, doch ein Termin sitzt den Planern im Nacken: In München soll die WM 2006 eröffnet werden.

Online. „Der FC Bayern online bei AOL! Der FC Bayern ist endgültig ins elektronische Informations-Zeitalter vorgedrungen", so das *Bayern-Magazin* im Februar 1997. Wenige Wochen nach Einrichtung von „FC Bayern online" wurden schon 180.000 Abfragen registriert. Der Online-Dienst bietet den Bayern-Fans folgenden Service: einen einzigartigen Statistikteil, ein Fanklub-Archiv, ein „Schwarzes Brett", wo man Nachrichten, Fragen, Wünsche etc. hinterlassen kann, die Top-Angebote aus der Fanboutique, die „online" geordert werden können, sowie die Teilnahme an Talkrunden, in denen die Fans mit Spielern und Verantwortlichen diskutieren können. Mittlerweile bietet der Verein auch eine offizielle Homepage im Internet an. Im Internet haben auch einige FCB-Fanklubs ihre eigene Homepage.

Opel. Die Verbindung des FC Bayern mit dem Autohersteller Opel besteht seit 1989. Bis zum Sommer 1997 waren die sechs Millionen DM, die Opel jährlich zahlte, der lukrativste Deal im Trikot-Sponsoring der Bundesliga. Borussia Dortmund (S. Oliver) zog vorbei, doch in der Saison 1998/99 hatten Bayern/Opel mit 15 Millionen wieder die Nase vorn. Vor allem im Europa-Geschäft hat sich das für die Autobauer ausgezahlt. Im Oktober 1996 nahm der Konzern auch den „Kaiser" selbst unter Vertrag.

Schön, aber nicht mehr zeitgemäß: das Olympiastadion.

Osram. Spitzname des Bayern-Trainers Jupp Heynckes (1987-91), dessen Kopf im Erregungsfall sofort zu leuchten begann. Erfinder des Spitznamens: Gladbach-Spieler Wolfram Wuttke.



Ostmarkt. Seit 1995 betreibt der FC Bayern, zusammen mit dem Trikot-Sponsor Opel, eine gezielte „Ostexpansion". Die Saisonvorbereitung in den neuen Bundesländern gleicht einer durchgeplanten Sympathie- und Merchandisingtour, bei der Devotionalien verkauft und neue Anhänger gewonnen werden sollen. Uli Hoeneß: „Der FC Bayern ist in den neuen Bundesländern mit großem Abstand die Nr. 1. Diese Position wollen wir ausbauen."

Ostkreismeister. Die Ostkreismeisterschaft (bezogen auf den Kreis Ost des Verbandes Süddeutscher Fußballvereine, mit der Bayerischen Meisterschaft gleichzusetzen) im Jahre 1910 war der größte Erfolg des FCB vor dem 1. Weltkrieg. Zwar konnten die Bayern diesen Erfolg in der nächsten Saison wiederholen, innerhalb Süddeutschlands aber spielten sie, wie überhaupt die Münchner Vereine, zu dieser Zeit lediglich die zweite Geige.

Die Meisterelf des Ostkreises 1911.

P

Pal-System. Der Begriff, vom Vornamen des Taktikers Pal Csernai (Trainer 1979-83) abgeleitet und auch als Abkürzung des deutschen Farbfernsehsystems bekannt (Phase Alternation Line), bezeichnete nichts Außergewöhnliches: Mit „Pal-System" war nichts anderes gemeint als die bis dahin in der Bundesliga unbekannte Raumdeckung. Andere übersetzten Pal-System auch so: Csernai denkt, Breitner lenkt.

Papin, Jean-Pierre. Der Franzose, Europas Fußballer des Jahres 1991 und von 1988 bis 1992 fünfmal in Folge Torschützenkönig der französischen Liga (zusammen 182 Treffer!), kam zur Saison 1994/95 für 5,5 Mio. DM vom AC Mailand. Das Engagement des von privaten Problemen und Verletzungen geplagten Franzosen reduzierte sich jedoch auf einige wenige spektakuläre Auftritte. 1996 wechselte er für 1 Mio. DM Ablöse zu Girondins Bordeaux.
★ 5.11.1963. 1994-96, 27 BL-Spiele / 3 Tore.

Paß. Beim FCB vor allem in der Form des langen Passes (Lothar Matthäus) und des Doppelpasses (Beckenbauer/Müller) bekannt.

Patek, Adolf. Der ehemalige österreichische Nationaltrainer, der immer „ein bißchen aufdringlich parfümiert" war, trainierte den FCB von 1958-61. Drei Jahre an der Säbener Straße – das war in den damaligen Münchner Krisenjahren einsamer Verweil-Rekord.

Pech. „Zunächst hatten wir kein Glück, und dann kam auch noch Pech hinzu." Erklärung einer Niederlage durch den Bayern-Stürmer (1987-89) Jürgen „Kobra" Wegmann.

Pay-TV. Zum großen Deal, den die Kirch-Gruppe im April 2000 mit dem DFB abgeschlossen hat (3 Mrd. DM für vier Jahre Bundesliga), zählen auch die Verwertungsrechte für Pay-TV und Pay-per-view. Seit Sommer 2000 können sämtliche Bundesligaspiele live bei Premiere World gesehen werden. Die Pläne der Bayern für eine eigene TV-Vermarktung sind damit erstmal auf Eis. ➔ Fernsehen ➔ TV-Gelder

Pekarna, Karl. Der Torhüter, der vor der Saison 1910/11 vom Lokalrivalen FC Wacker zum FCB kam, galt zu dieser Zeit in seinem Fach als Weltbester. Er soll zu seinem Wechsel von den Bayern mit Geld ermuntert worden sein und hat sich dafür einen vorübergehenden Ausschluß aus dem Verband eingehandelt.

Penner. Franz Beckenbauer 1998 über die Undankbarkeit der modernen Fußballer-Generation: „Wenn ihr keine Fußballer wärt, würdet ihr alle als Penner unter der Isarbrücke liegen."

Penzberg. Am 6.5.1956, dem vorletzten Spieltag der 2. Oberliga Süd, standen die Bayern nach einem 3:2 über den FC Penzberg vorzeitig als Aufsteiger fest.

Personalpolitik. Seit der FC Bayern bei der Verpflichtung von Spielern weniger auf den sportlichen Sinn und Zweck, sondern vor allem auf aufmerksamkeitssichernde Namen achtete, konnten

die Teams kaum personelle Kontinuität und sportliche Identität entwickeln. Zum einen konnte keine wechselseitige Loyalitätsbeziehung zwischen Spielern und Verein entstehen – wer permanent öffentlich zur Disposition gestellt wird, identifiziert sich nicht mit „seinem“ Verein – und zum anderen entwickelten die Mannschaften kein „Gesicht“: Selbst die Meistermannschaften von 1994 und 1997 hatten keinen erkennbaren Stil. Erst als Ottmar Hitzfeld sein unerbittliches Rotationsprinzip einführte und für Ruhe innerhalb der Mannschaft sorgte, gewannen die Bayern wieder so etwas wie ein erkennbares Profil.

Pfaff, Jean-Marie. Der Belgier kam 1982 für die Ablöse von 800.000 DM – damals eine enorme Summe für einen Torwart – vom SK Beveren. Im Bayern-Trikot avancierte der Sohn eines Artisten-Ehepaares zu einem der weltbesten Torhüter. Besonders zeichnete sich Pfaff durch eine für die damaligen Bayern-Verhältnisse ungewöhnliche Fannähe aus. Der *Sport-Informationsdienst* schrieb 1991 anläßlich der Verabschiedung von Pfaff: „Pfaff war der erste Bayern-Spieler, der bewußt und systematisch die Nähe der Fans gesucht hat. Was heute vom Verein nach Kräften gefördert wird, um das Bild des hochnäsigen Klubs zu korrigieren, war seinerzeit noch suspekt.“ Der bei den Fans beliebte Pfaff blieb im Kreis seiner Mitspieler eher ein Außenseiter.

★ *4.12.1953. 1982-88, 156 BL-Spiele. Deutscher Meister 1985, 1986, 1987. DFB-Pokalsieger 1985, 1986. 62 Länderspiele für Belgien.*

Pfiffe. Seit den großen Erfolgen in den 70ern bei vielen Bayern-Auftritten zu hören. Der Kritiker Norbert Seitz: „Die Borussen ernteten Bewunderung und Mitleid, die Bayern ernteten Pfiffe und Pokale.“

P

Bei den Fans beliebt: Jean-Marie Pfaff

Pflügler, Hans. Der in Freising geborene Pflügler stieß 1975 vom SV Vötting-Weihenstephan zum FCB. Noch vor seiner Bundesligakarriere als Verteidiger begann er 1981 ein Ingenieursstudium. 1992 ließ er sich reamateurisieren und kickte in der Bayern- und Regionalliga für den FCB. Außerdem übernahm er eine leitende Position in der Merchandising-Abteilung des Vereins. Am 8. April 1995, nach fast dreijähriger Pause, wurde der Routinier noch einmal für die Profis reaktiviert. Das Spiel in Kaiserslautern war das 277. seiner Karriere.

★ *27.3.1960. 1981-92/95, 277 BL-Spiele / 36 Tore. Deutscher Meister 1985, 1986, 1987, 1989, 1990. DFB-Pokalsieger 1982, 1984, 1986. 11 Länderspiele.*

Phantomtor. 23. April 1994, Olympiastadion München, FC Bayern – 1. FC Nürnberg. In der 21. Minute herrscht ein Getümmel im Nürnberger Strafraum. Thomas Helmer versucht, den Ball mit der Hacke ins Tor zu bugsieren, doch aus kürzester Distanz schiebt er ihn vorbei. Helmer rauft sich die Haare, plötzlich bricht Jubel los: Der Linienrichter hat die Fahne gereckt und Schiedsrichter Osmers rennt zum Anstoßpunkt. Osmers hinterher: „Ich hätte nicht auf Tor entschieden, ich habe mich auf meinen Linienrichter verlassen." Nach einem Protest des Club wurde das Spiel (Endstand 2:1) wiederholt, Bayern gewann dann klar mit 5:0.

Pinwand. Vor dem drittletzten Spieltag der Saison 1996/97 waren die Bayern nach einem dürftigen 0:0 gegen den Absteiger SC Freiburg in der Presse heftig kritisiert worden. Die Reaktion: Die Spieler sammelten vor dem anstehenden Spiel gegen Rostock sämtliche kritischen Artikel und hefteten sie an die Pinwand in der Kabine. Oliver Kahn: „Wenn ein Spieler das alles liest und registriert, weiß er, wie er zu reagieren hat – falls er ein Herz hat." Die Bayern zeigten ihr „bestes Saisonspiel" (Hoeneß), gewannen in Rostock mit 3:0 und wurden noch Meister.

Platzverweise. In der Bundesliga von 1963 bis 2000 kassierte der FCB 53 Platzverweise. Spitzenreiter ist Samuel Kuffour mit 5 Platzverweisen, davon 2 allein in der Saison 1999/2000.

Pöttinger, Josef. Über die filigrane Technik des waschechten Münchners (geboren im Stadtteil Neuhausen) schrieb einmal der *Kicker*: „Seine Balancekunst hebt geradezu die Schwerkraft auf, aus unmöglichen Lagen behält sein Schuß unerhörte Wucht und Präzision." Gegen seine Tricks wußten sich die Gegner oftmals nur durch brutale Fouls zu helfen, weshalb er häufig mit Verletzungen zu kämpfen hatte. 1926 war sein erfolgreichstes Jahr: Er gewann mit dem FCB die Süddeutsche Meisterschaft, schoß 57 Tore in einer Saison und wurde erstmals in die Nationalelf berufen. Beim Titelgewinn 1932 war er schon nicht mehr dabei. „Pötschge", der seine Torgefährlichkeit auch mehrmals in der Nationalmannschaft unter Beweis stellte, mußte seine Karriere wegen einer Knieverletztung beenden. Danach arbeitete der Ex-Torjäger jahrelang als Trainer (u.a. VfB Pankow, SV Jena, VfB Stuttgart, FC Bayern, BC Augsburg), daneben besaß er einen kleinen Totoladen in der Nähe des Hofbräuhauses.

★ *16.4.1903. 1921-32. 14 LänderSpiele / 8 Tore.*

Pokal. Seinen ersten DFB-Pokalsieg errang der FC Bayern im Jahr 1957. Das Finale gegen Fortuna Düsseldorf, das am 27. Dezember im Augsburger Rosenaustadion auf schneebedecktem Boden stattfand, gewannen die Bayern nach hartem Kampf mit 1:0. Nach den Pokalsiegen 1966 (MSV Duisburg, 4:2 n.V.) und 1967 (HSV, 4:0) wurde der FCB 1969 mit einem 2:1-Endspielsieg gegen Schalke 04 zum „Rekordpokalsieger". Heute hat der FCB zehn Pokalsiege auf seinem Konto. ➔ Statistik

Sören Lerby und Trainer Lattek nach dem DFB-Pokalsieg 1986.

Pokal-Pleiten. In der dritten Runde des DFB-Pokals 1977/78 erlebte der FCB seine erste dicke Pleite, als er beim Zweitligisten FC Homburg mit 1:3 unterlag.

P

1978/79 unterlag man bereits in der zweiten Runde zuhause gegen den VfL Osnabrück mit 4:5. 1979/80 gelang dann der „Blamagen-Hattrick" mit einem 0:1 bei der SpVgg Bayreuth in der dritten Runde. Eine noch größere Blamage gab es 1990/91, als bereits in der ersten Runde beim Amateurverein FV 09 Weinheim das „Aus" kam: Weinheim siegte mit 1:0 (Elfmeter in der 26. Minute). Im Jahr darauf setzte es ein 2:4 gegen den FC Homburg. Nach einem vertretbaren „Aus" gegen Dortmund (6:7 n.E.) erlitt der FC Bayern 1994/95 wieder eine Pleite, als er im Nürnberger Frankenstadion gegen den drittklassigen TSV Vestenbergsgreuth mit 0:1 unterlag. Der Pleite-Gegner 1995/96 schließlich hieß Fortuna Düsseldorf (1:3, 2. Runde)

Politik. Bis in die Nazi-Zeit hinein war der FC Bayern ein „unpolitisch-liberaler Verein" mit einer kosmopolitischen Note. Nach 1945 wurde er dann zusehends konservativer. Paul Breitner, der sich in seiner Sturm- und Drang-Zeit schon mal als Maoist präsentierte: „Der FC Bayern, nehmen wir ihn her, ist schwarz." Bei keinem anderen deutschen Profiklub haben sich die Verantwortlichen – Beckenbauer, Hoeneß – politisch so ausgiebig aus dem Fenster gehängt wie beim FC Bayern. „Fest in der Hand der regierenden Staatspartei CSU", schrieb die *SZ* einmal. Zu einer richtiggehend politischen Auseinandersetzung hochgepuscht wurde im Spieljahr 1985/86 der sportliche Zweikampf zwischen dem FCB und Werder Bremen. Hoeneß charakterisierte seinen Widersacher Willi Lemke als linken Agitator: „Ganz schlimm und ganz links". ➔ Bayern ➔ Stoiber, Edmund

Popstars. ➔ Starkult

Präsidenten. Franz John (1900-03), Willem Hesselink (1903-06), Kurt Müller (1906/07), Angelo Knorr (1907-13), Kurt Landauer (1913-14, 1919-21, 1922-33, 1947-51), Fred Dunn (1914/15, 1921-22), Hans Tusch (1915), Fritz Meier (1915, 1916-19), Hans Bermühler (1916), Siegfried Herrmann (1933/34, 1945-47), K.-H. Oettinger (1934/35), Richard Amesmeier (1935-37),

Willi O. Hoffmann

Franz Nußhardt (1937/38), Kellner (1938-43), Sauter (1943-45), Franz-Xaver Heilmannseder (1945), Josef Bayer (1945), Julius Scheuring (1951-53), Adolf Fischer, K. Wild, Hugo Theisinger (1953-55), Alfred Reitlinger (1955-58), Roland Endler (1958-62), Wilhelm Neudecker (1962-79), Willi O. Hoffmann (1979-85), Fritz Scherer (1986-94), Franz Beckenbauer (seit 1994).

Profi. Auftakt von Giovanni Trapattonis berühmter Rede: „Es gibt im Moment in diese Mannschaft, oh, einige Spieler vergessen ihnen Profi, was sie sind." ➔ Fertig

Prominente. Prominente unter den Fans des FC Bayern sind u.a.: Michael Schumacher, Wolfgang Schäuble, Thomas Gottschalk, Boris Becker, Harald Schmidt, Edmund Stoiber.

Pumm, Peter. Der Abwehrspieler von Wacker Innsbruck landete 1968 eher zufällig beim FCB. Eigentlich hatten ihn die Löwen verpflichten wollen, aber da deren Keeper Radenkovic nicht die erhoffte deutsche Staatsbürgerschaft erhielt, war kein Platz mehr für einen weiteren Ausländer. Pumm kümmerte es nicht, denn er konnte mit den Bayern etliche Erfolge feiern.

★ 3.4.1943. 1968-71, 84 BL-Spiele / 2 Tore. Deutscher Meister 1969. DFB-Pokalsieger 1969, 1971. 7 Länderspiele für Österreich.

Q

Quartett. Der „Hit“ am 31. Spieltag der Saison 1988/89 lautete 1. FC Köln gegen FC Bayern. Im Vorfeld des Spiels heizte im „Aktuellen Sportstudio“ ein fußballerisches Quartett, Christoph Daum und Udo Lattek auf der einen, Uli Hoeneß und Jupp Heynckes auf der anderen Seite, die Stimmung auf. Dann gewannen jedoch die Bayern in der Höhle des Löwen mit 3:1 und hielten die Kölner auf Distanz. Deren „Lautsprecher“ Daum wurde fortan immer schweigsamer.

Quere. Zum Saisonende 1998/99 verabredeten die Chefs von Bayern und Borussia Dortmund, künftig nicht mehr durch wechselseitiges Überbieten die Preise hochzutreiben. Uli Hoeneß: „Wir wollen uns nicht mehr in die Quere kommen.“ ➔ Großmaul ➔ Jäger

Qualität. Man muß die Bayern nicht mögen, aber über Qualität läßt sich nicht streiten. ➔ Pfiffe

Querpaß. Eigentlich nur die schlichte Bezeichnung für eine quer zum Tor erfolgende Ballabgabe. Einigen Kritikern zufolge war aber der Q. angeblich das Hauptstilmittel der erfolgreichen Bayern-Elf der 70er Jahre, weshalb man auch abfällig von Quergeschiebe sprach.

Querschläger. 24.4.1991. Europacup der Landesmeister, Halbfinale. Bayern führt bis zur 90. Minute mit 2:1 und träumt, nach der 1:2 Hinspiel-Niederlage, von der Verlängerung und dem Endspiel. Plötzlich unterläuft Libero Augenthaler ein Querschläger – der Ball scheint für Aumann kein Problem zu sein, doch zum Entsetzen der Bayern-Fans lenkt er ihn ins eigene Tor.

Quintett. Unter Branco Zebec (1968-70) gab es beim FCB das sogenannte „Überstundenquintett“, dem Beckenbauer, Müller, Roth, Schwarzenbeck und Starek angehörten. Dem Trainer war vor allem Stareks Vorliebe für bayerisches Bier ein Dorn im Auge. Gerd Müller kommentierte damals: „Wenn der August (Starek) die auferlegten Strafen bar bezahlen würde, wäre er ein armer Mann. Da nimmt er lieber die zusätzlichen Trainingseinheiten in Kauf.“

R

Rasen. 1971/72 wurde das Olympiastadion mit dem Bundesliga-Finale gegen Schalke 04 (5:1) eingeweiht. Uli Hoeneß schwärmt noch heute von dem Rasen: „Dieses Spiel wurde für mich zu einem unglaublichen Erlebnis. Vor allem wegen dieses wunderbaren Rasens. Ich habe nie mehr auf einem besseren Rasen Fußball gespielt, ich habe nie mehr solch einen Rasen gesehen."

Raumdeckung. Den Bayern spätestens seit Pal Csernai (Trainer 1979-83) bekannt. ➔ Pal-System

Rausch, Wolfgang. Der Abwehrspieler, 1968 mit dem 1. FC Köln DFB-Pokalsieger, gab nach langen Jahren in Essen und Offenbach ein zweijähriges Gastspiel in München.
★ *30.4.1947. 1977-79, 51 BL-Spiele / 3 Tore.*

Regionalliga. Nachdem er nicht in die Bundesliga aufgenommen worden war, mußte der FCB 1963 in der Regionalliga starten. Die Bayern hätten gleich Meister werden können, aber um die vermeintlich stärkere Aufstiegsrundengruppe zu vermeiden, verlor der FCB das letzte Spiel gegen Ulm „absichtlich" mit 4:6. Aber das Aufstiegsrundenkalkül von Trainer Cajkovski ging nicht auf. Der FCB verlor zwei von sechs Spielen und mußte dem Gruppensieger Borussia Neunkirchen den Vortritt lassen. In der Saison 1964/65, in der erstmals der junge Gerd Müller für den FCB stürmte, wurden die Bayern mit drei Punkten Vorsprung vor dem SSV Reutlingen Meister der Regionalliga Süd (bei sagenhaften 146:32 Toren!). In der anschließenden Aufstiegsrunde setzte sich der FC Bayern souverän durch. ➔ Aufstieg

Rehhagel, Otto. Als der Erfolgstrainer (*9.8.1938), der mit dem SV Werder Bremen (➔ Bremen) lange Jahre ein Hauptkonkurrent der Bayern war, im Sommer 1995 sein Amt an der Säbener antrat, tönte er: „Bisher gehörten drei zur Elefantenrunde, jetzt kommt ein großer Elefant hinzu." Dann aber war er bereits vor Ablauf der Saison ganz klein geworden. Am 27.4.1996 wurde Otto Rehhagel entlassen. Bayern stand auf Platz 2 und in den UEFA-Cup-Endspielen. Rehhagel flüchtete zu Freunden in die Schweiz und fand wieder große Töne: „Mit mir wäre Bayern Meister und UEFA-Cup-Sieger geworden." Ohne ihn reichte es nur zum UEFA-Cup. Fest steht, daß der zu übertriebener Selbstdarstellung neigende Reh-

Rekordmeister. 1987 errang der FC Bayern den zehnten Meistertitel und löste damit den 1. FC Nürnberg als Rekordmeister ab. 1968, als die Nürnberger ihren neunten und bis heute letzten Meistertitel errungen hatten, hatten die Bayern gerade mal einen Meistertitel (1932) in ihrer Erfolgsbilanz! ➔ Nürnberg

hagel den Verhältnissen beim FCB – Medienrummel, selbstbewußte Stars, kompetente und eigenwillige Führungsetage – nicht gewachsen war. Nach seinem Weggang schaffte er es, mit dem 1. FC Kaiserslautern aus der 2. Liga aufzusteigen und anschließend direkt zum Meistertitel durchzumarschieren.

Rekordspieler. Die meisten Spiele für den FC Bayern bestritten ... insgesamt: Sepp Maier (684) ... in der Bundesliga: Sepp Maier (473), Gerd Müller (427) Georg Schwarzenbeck (416), Klaus Augenthaler (404), Franz Beckenbauer (396), Bernd Dürnberger (375), Franz Roth (322), Karl-Heinz Rummenigge (310), Lothar Matthäus (302). ... in der Oberliga: Hans Bauer (226), Thomas Mayer (163), Jakob Streitle (160). ... im Europapokal: Klaus Augenthaler (89), Sepp Maier (79), Bernd Dürnberger (78), Gerd Müller (74), Franz Beckenbauer (71), Georg Schwarzenbeck (70), Karl-Heinz Rummenigge (64), Franz Roth (63).

Reuter, Stefan. Sein Debüt im Profifußball feierte der schnelle und lauffreudige Mittelfeldspieler bereits als 17jähriger in der Saison 1984/85 in der 2. Liga. Am Ende

der Saison war der gebürtige Dinkelsbühler mit dem 1. FCN in die Bundesliga aufgestiegen. Im Paket mit Roland Grahammer (Ablösesumme: 6 Mio. DM) wechselte er 1988 zum FCB (➔ Nürnberg). Nach einem einjährigen Intermezzo bei Juventus Turin wechselte Reuter zu Borussia Dortmund, wo er zweimal Meister wurde und 1997 die Champions League gewann.

★ *16.10.1966. 1988-91, 95 BL-Spiele / 4 Tore. Deutscher Meister 1989, 1990. 69 Länderspiele / 2 Tore.*

Revanche. Der Bundesliga-Rückkehrer 1. FC Kaiserslautern gewann am 1. Spieltag der Saison 1997/98 in München mit 1:0. Es war die große Revanche des Otto Rehhagel: 461 Tage nach seiner demütigenden Entlassung stand er im Münchner Olympiastadion als Triumphator da.

Revolution. Im Februar 1979 hatte der ungeliebte Trainer Lorant beim FCB das Handtuch geschmissen. Nachfolger wurde der bei den Spielern äußerst beliebte Pal Csernai. Die von Breitner und Maier angeführten Spieler wollten

R

Paul Breitner als Revoluzzer.

ihn behalten, Präsident Neudecker hingegen wollte als neuen Cheftrainer Max Merkel verpflichten. Neudecker konnte seinen Kandidaten jedoch nicht durchsetzen. In einer Abstimmung sprachen sich die Spieler mit 16:0 Stimmen für Csernai und gegen Merkel aus. Einen Tag nach dem Spieler-Votum, am 19. März 1979, trat Neudecker nach 17 Jahren auf der Kommandobrücke des FCB zurück: „Der Vereinsführung auf diese Weise das Handeln einzuschränken, kann von mir nicht geduldet werden. Deshalb ziehe ich meine Konsequenzen." Die Folge der Revolution war ein Professionalisierungsschub in → Management, Mannschaftsführung und Mannschaftsbetreuung. Neuer Präsident wurde Willi O. Hoffmann, im Juli 1979 nahm der erst 27jährige Uli Hoeneß seine Tätigkeit als Manager auf.

Ribbeck, Erich. Zehn Jahre Bundesliga-Tätigkeit (Eintracht Frankfurt, 1. FCK) hatte „Sir" Erich bereits hinter sich, als er 1978 für den DFB tätig wurde. Weil ihn 1984 der neue Teamchef Beckenbauer nicht haben wollte, ging er wieder in die Bundesliga, zunächst nach Dortmund, dann nach Leverkusen, wo er 1988 den UEFA-Cup holte. Anschließend zog er sich aus dem Trainer-Geschäft zurück, bis er auf dem Höhepunkt der Bayern-Krise (→ Krise) im März 1992 auf die Münchner Trainerbank gerufen wurde. Im Dezember 1993 mußte er, obwohl auf Rang 2 stehend, dem „Kaiser" weichen, der dann noch die Meisterschaft einfuhr. Im Laufe der Saison 1993/94 hatte Ribbeck gegenüber den Spielern, die ihm vor allem mangelhafte Kompetenz vorwarfen, immer mehr an Autorität verloren. Jan Wouters hatte dem Trainer ins Gesicht gesagt: „Trainer, sie sind der einzige Mann im Verein, der keine Ahnung vom Fußball hat." Ribbeck scheiterte anschließend noch in Leverkusen (sein Gegner hier: Bernd Schuster), dann zog er sich auf die Kanarischen Inseln zurück. Dort hätte er bleiben sollen, denn seine überraschende Reaktivierung als Bundestrainer der Nationalelf endete bei der EM 2000 mit einem peinlichen Fiasko.

Rivalen. Die Bayern blieben oben, die Konkurrenten kamen und gingen. Zwischen 1968 und 1978 war Gladbach der große Rivale. Die „Fohlen" wurden fünfmal Meister, Bayern viermal. Dann kam der HSV (1978-1987), dreimal Mei-

Ruggiero Rizzitelli

ster, schließlich Bremen (zweimal Meister) und Dortmund (zweimal Meister). ➔ Gladbach, ➔ Bremen, ➔ Dortmund

Rizzitelli, Ruggiero. Der erste Italiener im Bayern-Trikot kam zur Saison 1996/97 vom Erstligaabsteiger AC Turin. Anfangs fühlte sich der häufig ausgewechselte Spieler von Trainer Trapattoni diskriminiert und ausgebootet, doch dann avancierte er in der Rückrunde unverhofft zu einem der wichtigsten Bayern-Akteure (sieben Treffer, sechs Assists) und trug damit seinen Teil zum Meistertitel bei. Ein Jahr später wechselte er zum AC Piacenza.

★ *2.9.1967. 1996-98, 45 BL-Spiele / 11 Tore. Deutscher Meister 1997.*

Röber, Jürgen. Der heutige Hertha-Trainer, langjähriger Profi in Bremen und Leverkusen, spielte auch eine Saison (1980/81) bei den Bayern – und holte in diesem Jahr den einzigen Titel seiner Fußballerkarriere.

★ *25.12.1953. 1980/81, 14 Spiele. Deutscher Meister 1981.*

Rohr, Gernot. Der von Verletzungen schwer geplagte Gernot Rohr, Großneffe des legendären Oskar „Ossi" Rohr, spielte zwischen 1972 und 1975 nur sechsmal für den FCB in der Bundesliga, darf sich aber dennoch zweifacher Deutscher Meister nennen. Nach Stationen in Mannheim und Offenbach wechselte er zu Girondins Bordeaux, wo er zweimal zum besten Abwehrspieler der Division I gewählt wurde. In der Saison 98/99 kam er vorübergehend als Manager zum Aufsteiger Eintracht Frankfurt.

★ *28.6.1953. 1972-75, 6 BL-Spiele. Deutscher Meister 1973, 1974.*

Rohr, Oskar. Der 1930 vom VfR Mannheim gekommene Mittelstürmer war der Schütze der 1:0-Führung im Meisterschaftsendspiel 1932. In den nur 16 Monaten seiner Vereinszugehörigkeit brachte es „Ossi" auf über 30 Tore. 1933 verließ Rohr Deutschland und feierte als Profi mit Grashoppers Zürich (Pokal 1934) und Racing Straßburg (Vizemeister 1935, Po-

R

kalfinalist 1937) weitere Erfolge. 1937 war er mit 30 Treffern französischer Torschützenkönig. Während der deutschen Besatzung wurde er als „Verräter“ verhaftet, in ein KZ verschleppt und schließlich an die Ostfront geschickt. Nach dem Krieg blieb Rohr in Deutschland und spielte bis 1949 noch für verschiedene Vereine.

★ *24.4.1912. 1930-32. Deutscher Meister 1932.*

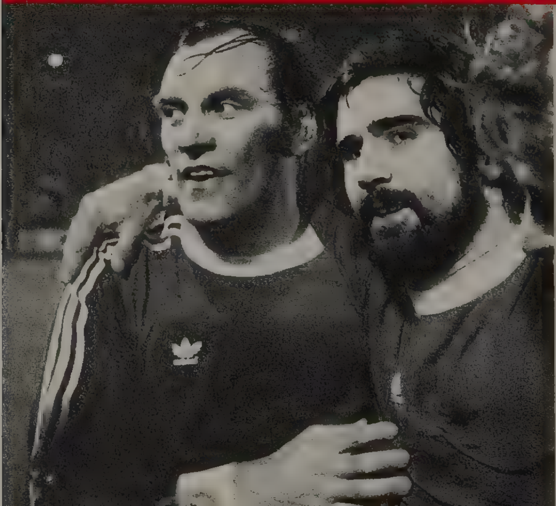
Rotationsprinzip. Der Begriff der Saison 1998/99. Beim von Trainer Ottmar Hitzfeld initiierten Job-Sharing („ich entscheide mich von Spiel zu Spiel“) landeten auch frühere Stammspieler immer wieder mal auf der Bank. Hatte es in den Jahren vorher jedesmal Ärger gegeben, wenn Stars wie Basler, Klinsmann oder Scholl auf die Bank mußten, lief es ab der Saison 1998/99 anders. Uli Hoeneß hatte schon zu Saisonbeginn prophezeit: „Das wird anders. Hitzfeld hat allen klargemacht, daß jeder nur ein Teil des Ganzen ist.“ Stefan Effenberg, neben Kahn und Elber (bis zu seiner Verletzung) der einzige „gesetzte“ Spieler: „Es hat eine Zeit gedauert, bis die Spieler den Sinn der Rotation verstanden haben. Aber alle werden es mit der Zeit verstehen, daß es für ihren Körper besser ist, mal nicht zu spielen.“

Rotbäckchen. Getränk für Kinder. Spitzname des 1974 von Borussia Lippstadt zu den Bayern gewechselten Karl-Heinz Rummenigge: In der Gesellschaft der Stars schoß dem jungen Neuling aus Verlegenheit häufig das Blut in die Birne.

Rote Karte. → Platzverweis

Rothosen. Spitzname der Bayern. → Vereinsfarben

Roth, Franz. Der kräftige „Bulle“ Roth (1,85 m, 82 kg), der insgesamt 22 Jahre für den FCB kickte, galt als Lieblingsspieler von „Tschik“ Cajkovski. Der Bauern-



„Bulle“ Roth mit „Bomber“ Müller.

sohn aus Amendingen bei Memmingen war ein Spezialist für wichtige Tore: Im Pokalsieger-Endspiel 1967 gegen Glasgow Rangers, sowie in den Landesmeister-Endspielen 1975 (Leeds) und 1976 (St. Etienne) erzielte er entscheidende Treffer. 1977 mußte Roth nach zwei Achillessehnenrissen seine Karriere beenden. Heute ist er mit einem Handicap von sechs ein besserer Golfspieler als der „Kaiser".
★ *27.4.1946. 1966-78, 322 BL-Spiele / 72 Tore. Deutscher Meister 1969, 1972, 1973, 1974. DFB-Pokalsieger 1969, 1971. Europapokal der Pokalsieger 1967. Europapokal der Landesmeister 1974, 1975, 1976. Weltpokalsieger 1976. 4 Länderspiele.*

Rückennummern. 1995/96, rechtzeitig zur Rückkehr Jürgen Klinsmanns, als personengebundene „Festnummern" eingeführt. Sein Trikot mit der Nummer 18 und Mehmet Scholls Trikot mit der Nummer 7 waren Verkaufsschlager in den Bayern-Shops.

Rückkehr. Beim 3:0 der Bayern gegen Duisburg am 22.11.1997 stand Lothar Matthäus 65 Tage nach seinem Bänderriß im Sprunggelenk erstmals wieder auf dem Platz. Kommentar von Oliver Kahn: „Lothar spielt, als wäre er nie weggewesen." Zur WM 1998 und nochmals zur EM 2000 kam es jeweils zur Rückkehr des zuvor ausgemusterten Lothar Matthäus in die Nationalmannschaft.

Rummenigge, Karl-Heinz. Ganze 17.500 DM Ablöse kostete den Bayern der spätere Weltklassestürmer, der 1974 von Borussia

K.-H. Rummenigge 1979 im Spiel gegen Stuttgart.

Lippstadt kam. Welches Potential in dem schüchternen „Rotbäckchen" steckte, erkannte damals freilich auch kaum einer. Franz Beckenbauer meinte gar: „Aus dem wird nie einer." Dennoch bewiesen die Bayern Geduld mit dem ehrgeizigen Talent, dessen Torjägerqualitäten lange Zeit zu wünschen übrigließen. Den großen Durchbruch schaffte er erst in seinem sechsten Bundesligajahr (1979/80), als er 26 Treffer erzielte und damit seine Trefferquote von anfänglich 0,24 auf 0,76 pro Spiel steigerte. 1984 wechselte Rummenigge für die damalige Rekordablöse von 11,4 Mio. DM zu Inter Mailand, wo er, hinter Diego Maradona, zum bestbezahltesten Spieler der italienischen Liga wurde. Doch auch mit Rummenigge gelang Inter kein Titelgewinn. 1987 ging Rummenigge zu Servette Genf, wo er noch zwei Jahre lang erfolgreich (34 Treffer in 50 Spielen) gegen den Ball trat. Als Vize-Präsident des FC Bayern ist Rummenigge heute für den Lizenzspielerbereich des Vereins zuständig.
★ *22.9.1955. 1974-84, 310 BL-Spiele, 162 Tore. Deutscher Meister 1980, 1981. DFB-Pokalsieger*

Erfolgsbrüder: Karl-Heinz und Michael Rummenigge nach dem DFB Pokalsieg 1984.

1982, 1984. 95 LänderSpiele / 45 Tore. Europameister 1980. Vize-Weltmeister 1982, 1986.

Rummenigge, Michael. Der jüngere Bruder von „Kalle" kam 1982 zu den Bayern. Für fünf Spielzeiten war er Stammspieler im offensiven Mittelfeld. 1988 wechselte er dann zu Borussia Dortmund, wo er am dortigen Aufschwung wesentlich beteiligt war. Während der Saison 1993/94 ging er in die J-Legaue zu den Urawa Red Diamonds, wo er im Frühjahr 1996 wegen starker Verschleißprobleme im großen Zeh seine Karriere beenden mußte. Michael Rummenigge betreibt heute eine GmbH, die Fußballschulen organisiert und Fanartikel vermarktet.
★ *3.2.1964. 1982-88, 152 BL-Spiele / 45 Tore. Deutscher Meister 1985, 1986, 1987. DFB-Pokalsieger 1984, 1986. 2 Länderspiele.*

S

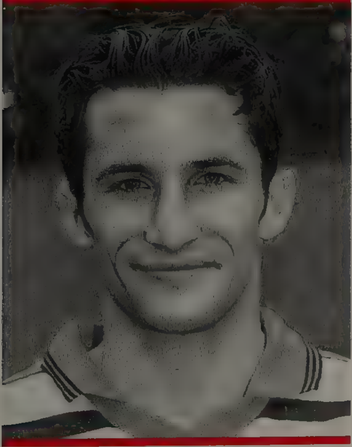
Säbener Straße. Franz Beckenbauer mußte sich noch Mitte der 60er Jahre an der Säbener Straße in einer Holzhütte umziehen. Heute steht hier das gediegenste Trainingsgelände der Bundesliga. Das 70.000 qm große Trainings- und Verwaltungszentrum entstand 1970 unter der Regie von Wilhelm Neudecker und kostete damals 3,9 Mio. DM. 1989 wurde mit einer umfangreichen Neugestaltung des Geländes begonnen. Unter anderem entstanden ein Jugend- Appartementhaus und ein Lizenzspielergebäude. ➔ Geschäftsstelle

Sagnol, Willy. Der neben Sergio teuerste Einkauf der Bayern (15 Mio. DM) kam zur Saison 2000/01 von AS Monaco. Das Talent aus Frankreich soll die Defensivabteilung weiter modernisieren.
★ *18.3.1977. Seit 2000.*

Salihamidzic, Hasan. Vize K.-H. Rummenigge meinte zu dem Neuzugang: „Hasan Salihamidzic ist ein großes Talent, ein Diamant, den man noch schleifen muß. ... Ich persönlich setze auf ihn sehr stark, weil er einer der seltenen Spieler ist, die versuchen, andere auszudribbeln. Er ist frech und hat dieses Blitzen in den Augen, den Schalk." Der leichtfüßige und vielseitige Offensivspieler war in Hamburg nicht nur Stamm- und Führungsspieler, sondern auch der Liebling der Fans. Bei Bayern wurde „Brazzo" zum „Oberrotierer": zwischen Ersatzbank und Stamm-

Schallplatte. Nicht nur Petar Radenkovic konnte singen („Bin i Radi, bin i König") – auch von Gerd Müller gibt es eine Schallplattenaufnahme („Dann macht es bumm…"). ➔ Filme

formation, und innerhalb der Bayern-Elf von links nach rechts und von vorne nach hinten. Der Spieler nahm es gelassen: „Ist doch gut, daß ich so viele Positionen spielen kann". Die Vielseitigkeit des Bosniers führte 1999/2000 schließlich dazu, dass er (neben Jeremies) zum Bayern-Spieler mit den meisten Saisoneinsätzen wurde: 30 Spiele bestritt er, drei mehr als Oliver Kahn und Stefan Effenberg.



★ 1.1.1977. Seit 1998, 60 BL-Spiele / 7 Tore. Deutscher Meister 1999, 2000. DFB-Pokal 2000. Champions-League-Finalist 1999. 16 Länderspiele für Bosnien-H.

Santa Cruz, Roque. Das weltweit gepriesene Ausnahmetalent aus Paraguay, damals 17 Jahre jung, war 1999 den Bayern 10 Mio. DM wert. In immerhin 28 Saisoneinsätzen konnte er seine techni-

schen Fähigkeiten zeigen und ließ auf eine große Zukunft hoffen.

★ 2.6.1981. Seit 1999. 28 BL-Spiele / 5 Tore. Deutscher Meister 2000, DFB-Pokal 2000. 9 Länderspiele für Paraguay.

Schatten. 34. Spieltag 1973/74, Gladbach – Bayern 5:0. Die Bayern hatten gerade mit einem 4:0 gegen Atletico Madrid den Europapokal gewonnen und standen bereits als Meister fest. Alle Bayernspieler waren vom Feiern erschöpft, so auch der zur Halbzeit eingewechselte Rainer Zobel. „Ich saß in der ersten Halbzeit auf der Bank, weil ich kaum noch laufen konnte. Ich bin sogar eingeschlafen. In der Pause wurde ich geweckt und mußte Dürnberger ersetzen. Zum Glück warf das Tribünendach einen Streifen Schatten entlang der Außenlinie. Ich sagte zu meinem Gegenspieler Hacki Wimmer: „Hacki, immer nur im Schatten bleiben!" Und der Hacki grinste: „Geht klar."

Scheibenschießen. 4:4 lautete des Ergebnis beim Spiel Bielefeld-Bayern am 18.4.1998. Der *Kicker* titelte: „Scheibenschießen auf der Alm". Weitere torreiche Spiele in der Bayern-Geschichte: 27.9.1959, Oberliga Süd: 1860 – Bayern 4:6 (3:3). Sechzig führte bereits mit 2:0. Die Bayern Tore erzielten: Kuhnert, Huber (2), Grosser, Mai, Tochtermann. 8.9.1973, Bundesliga: Schalke 04 – Bayern 5:5 (5:2). Innerhalb von 18 Minuten egalisierten Beckenbauer, Dürnberger und Müller den scheinbar uneinholbaren Vorsprung der Schalker. 2.5.1984, DFB-Pokal: Schalke 04 – Bayern 6:6 n.V. (4:4, 2:2).

Scherer, Prof. Dr. Fritz. Der Augsburger BWL-Professor war von 1979-85 Schatzmeister und von 1985-94 Präsident des FCB. Im November 1994 wurde er auf den Posten des „Vize" und Finanzchefs abgeschoben, um der kaiserlichen Lichtgestalt Platz zu machen. Neben seinem Job beim FC Bayern ist Scherer auch noch Mitglied des vierzehnköpfigen Liga-Ausschußes.

Schiedsrichter. Beim Münchner Derby am 13. Spieltag der Saison 1997/98 (2:2) fliegen die Fetzen. Sammy Kuffour sieht Rot, Uli Hoeneß nimmt Schiedsrichter Krug – laut *Kicker*-Benotung der beste der Saison! – aufs Korn: „Das war ein normales Foul. Wir werden Herrn Krug künftig ablehnen."

Schiefele, Hans. Der *SZ*-Journalist Schiefele, Bayern-Mitglied seit 1928, wurde 1987 Vizepräsident. In der Laudatio zu seinem 75. Geburtstag äußerte Kollege Fritz Scherer: „Er ist im Präsidium unser vorbildlicher Verbindungsmann zu den Amateurabteilungen. Für den FC Bayern ist er einfach unentbehrlich."

Schmid, Hans. Der Meisterspieler von 1932, der von den „Bajuwaren" zu den „Bayern" gewechselt war, bildete zusammen mit „Wiggerl" Hofmann einen linken Flügel von Sonderklasse.

Schmidt, Helmut. Das Tor des Mannes mit dem Kanzler-Namen zum 1:0 am 29. Spieltag der Saison 1968/69 bei Borussia Dortmund bedeutete die erste Bundesliga-Meisterschaft für den FC Bayern.

★ *9.6.1949. 1967-70, 49 BL-Spiele / 2 Tore. Deutscher Meister 1969. DFB-Pokalsieger 1969.*

Schneider, Edgar. Als Einwechselspieler erzielte der sowohl als Stürmer wie als Verteidiger einsetzbare Pforzheimer im DFB-Pokalfinale von 1971 mit einem fulminanten Schuß das Siegtor zum 2:1 über den 1. FC Köln. Seine Teamkameraden nannten ihn fortan „Hammer-Ede".

★ *17.8.1949, 66 BL-Spiele / 6 Tore. Deutscher Meister 1972, 1973. DFB-Pokalsieg 1971.*

Schnee. Oktober 1956: Die Oberliga-Partie Bayern-KSC wird wegen starken Schneefalls abgebrochen.

Scholl, Mehmet. Sein leiblicher Vater ist der Türke Ergin Yüksel, der jedoch die Familie verließ, als Mehmet fünf war. Seinen Nachnamen hat er vom zweiten Mann seiner Mutter, dem Sportlehrer Hermann Scholl. Nachdem Scholl

sein fußballerisches Potential beim KSC, dem er seit seiner Jugend angehörte, hatte aufblitzen lassen, wurde er 1992 von FC Bayern verpflichtet. Karl-Heinz Rummenigge sprach vom „größten Talent des deutschen Fußballs". Lange Zeit gelang es dem Supertechniker jedoch nicht, sein überragendes Können über längere Zeiträume konstant zu zeigen. Seine erste richtig gute Saison erlebte Scholl 1995/96, als er großen Anteil am Gewinn des UEFA-Pokals hatte und von den Fans mit klarem Vorsprung vor Matthäus und Klinsmann zum „Spieler der Saison" gewählt wurde. Im selben Jahr wurde er auch von der Teenie-Postille *Bravo-Sport* zum beliebtesten Spieler der Saison gewählt. Josef Kelnberger schrieb in der *SZ* über den Popstar der Bundesliga: „Fußball ist in den Rang einer Unterhaltungsindustrie erhoben und mit einer eigenen Ästhetik versehen worden: schmissig, peppig, ran! So eröffneten sich völlig neue Märkte, auch die Teenager kehrten zurück zum Fußball, und Mehmet Scholl bedient die Zielgruppe wie kein Zweiter." Nach 1996 warfen der Medienrummel, private und gesundheitliche Probleme den Mittelfeldstar zeitweilig arg zurück. In der Saison 1999/2000 bewies ein persönlich gereifter Scholl wieder seine alte Klasse und mit sechs Treffern auch Torgefährlichkeit; in der Nationalelf wurde er zu einem der wenigen gelegentlichen Lichtblicke. ➔ Starkult
★ *16.10.1970. Seit 1992, 213 BL-Spiele / 18 Tore. Deutscher Meister 1994, 1997, 1999, 2000. DFB-Pokal 1998, 2000. UEFA-Pokal 1996. Champions-League-Finalist 1999. 29 Länderspiele / 6 Tore. Europameister 1996.*

Supertechniker und Popstar:
Mehmet Scholl.

Schumacher, Harald. Der Nationaltorhüter, der 14 Jahre lang für den 1. FC Köln im Kasten stand, bestritt in der Katastrophen-Saison 1991/92 8 Spiele für den FC Bayern.
★ *6.3.1954. 1991/92, 8 BL-Spiele.*

Schupp, Markus. Der Mittelfeldspieler des Lauterer Meisterteams von 1991 landete 1992 beim FC Bayern. Als man beim FCB nur noch in ➔ "Dream Team"-Kategorien dachte, wechselte Schupp zum designierten Absteiger Eintracht Frankfurt.
★ *7.1.1966. 1992-95, 91 BL-Spiele / 12 Tore. Deutscher Meister 1994.*

S

Schwabing im 19. Jahrhundert.

Schwabing. Der FC Bayern war ursprünglich ein Schwabinger Verein. Die erste eigene Spielstätte des Vereins lag an der Schwabinger Clemensstraße, 1907 folgte der Umzug in die Leopoldstraße. Den Stadtteil Schwabing verließ der FCB erst 1946, um an die → Säbener Straße nach Harlaching zu ziehen. Schwabing war zwischen 1890 und 1914 das Zentrum der Münchner Künstler- und Studentenszene schlechthin. Das Milieu dieser Boheme – modernistischer Lebensstil, kosmopolitische Haltung – prägte auch den FC Bayern. Ein bißchen von diesem Stadtteil lebt bis heute in dem von Münchens Schickeria und Prominenz umlagerten Klub fort.

Schwabl, Manfred. Der kleine Mittelfeldspieler aus Holzkirchen kam 1984 zum FCB und wurde ein Pendler zwischen München und Nürnberg. 1986 wechselte er zum 1. FCN, 1989 kehrte er wieder zu den Bayern zurück, um sich dann noch einmal für eineinhalb Spielzeiten (1993-94) dem Club anzuschließen. Fatal war, daß ausgerechnet sein verschossener Elfmeter im letzten Bayern-Heimspiel der Saison den Abstieg der Nürnberger verursachte: Ein Unentschieden hätte dem Club zum Erhalt der Liga gereicht. Das Spiel endete 2:1 für den FCB, mußte dann allerdings wegen eines irregulären Treffers von Helmer (→ Phantomtor) wiederholt werden (5:0 für den FCB). Nach dem Abstieg des 1. FCN wechselte Schwabl diesmal nicht zu den Bayern, sondern zum Lokalrivalen TSV 1860. Dort scheiterte er 1997, als er eine Revolte gegen den autoritären Präsidenten Wildmoser anzettelte.

★ *18.4.1966. 1984-86, 1989-93, 110 BL-Spiele / 7 Tore. Deutscher Meister 1985, 1986, 1990. DFB-Pokalsieger 1986. 4 Länderspiele.*

Schwalbe. Europacup-Halbfinale 1986/87 Bayern gegen Real Madrid (4:1). Hans Dorfner: „Wir gingen nach einem vermeintlichen Foul an mir – es war aber eine Schwalbe – per Elfmeter durch Matthäus nach einer halben Stunde mit 2:0 in Führung. Für die restliche Spielzeit hatte ich ein total schlechtes Gewissen."

Manager Schwan auf der Bayernbank, 1968.

Schwan, Dr. Robert. Der ehemalige Versicherungsdirektor hatte zwar nach eigener Aussage „vom Fußball keine Ahnung“, avancierte jedoch ab 1966 zum Pionier des modernen Fußballmanagements in Deutschland. Schwan managte nicht nur den FC Bayern, sondern auch Franz Beckenbauer, und zeigte in beiden Fällen organisatorisches Geschick und Geschäftssinn. Zuletzt machte Schwan als Aufsichtsratsvorsitzender von Hertha BSC mit rüdem Vorgehen und peinlichen Selbstgefälligkeiten von sich reden. Er lebt Haus an Haus mit seinem Schützling Beckenbauer in ➔ Kitzbühel.

Schwarzenbeck, Georg. „Katsche“ kam 1962 von den Sportfreunden München zum FC Bayern. Der bescheidene Ex-Wasserträger Beckenbauers („dritter Fuß vom Franz“), der in Sachen Eigenvermarktung seinen Mitspielern Beckenbauer, Breitner und Hoeneß nie das Wasser reichen konnte, betreibt heute vor den Toren Münchens ein Schreibwarengeschäft und beliefert den FC Bayern mit Büromaterial. Auch aus dem WM-Titel 1974 wußte der eisenharte „Katsche“ (Rufname bei vielen Gegenspielern: „Frankenstein“), der seinen Vertrag zu frühzeitig verlängert hatte, kein Kapital zu schlagen. Der technisch nicht gerade beschlagene Vorstopper erzielte eines der wichtigsten Tore der Bayern-Geschichte. Im Europacupfinale 1974 gegen Atletico Madrid besorgte „Katsche“ kurz vor dem Abpfiff mit einem ➔ Gewaltschuß den Ausgleich zum 1:1 und rettete die Bayern somit in ein Wiederholungsspiel, das sie souverän 4:0 gewannen. Bemerkenswert darüber hinaus: Von den 44 Länderspielen, die Schwarzenbeck bestritt, gingen nur fünf verloren, eines davon durch Elfmeterschießen.

★ *3.4.1948, 1966-80, 416 BL-Spiele / 21 Tore. Deutscher Meister 1969, 1972, 1973, 1974, 1980. DFB-Pokalsieger 1967, 1969, 1971. Europapokal der Pokalsieger 1967. Europapokal der Landes-*

Georg Schwarzenbeck (2. v.l.)

meister 1974, 1975, 1976. Weltpokalsieger 1976. 44 Länderspiele. Europameister 1972. Weltmeister 1974.

Sergio, Paulo. Der Brasilianer, der früher bei Bayer Leverkusen Bundesligaluft geschnuppert hatte, wurde 1999 für 15 Mio. DM bei AS Rom losgeeist, um die Offensive der Münchner zu stärken. Mit 13 Toren erwies er sich als Volltreffer. Die beiden Brasilianer im Team der Münchner, Sergio und Elber, waren die mit Abstand erfolgreichsten FCB-Torschützen der Saison 1999/2000.

★ *2.6.1969. Seit 1999. 28 BL-Spiele / 13 Tore. Deutscher Meister 2000, DFB-Pokal 2000. 12 Länderspiele für Brasilien.*

Sforza, Ciriaco. Sein erstes Engagement 1995/96 in München endete für den Schweizer Mittelfeldregisseur nach einem Jahr unbefriedigend. Er kehrte über Inter Mailand zum 1. FC Kaiserslautern zurück, von dem er 1995 gekommen war. Den Aufsteiger führte er auf Anhieb zur Meisterschaft – und kam 2000 erneut nach München, wo er „Loddars" Trikot-Nr. 10 übernahm.

★ *2.3.1970. 1995/96, seit 2000. 30 BL-Spiele / 2 Tore. 69 Länderspiele für die Schweiz.*

Sicherheitsrisiko. Nach einigen Unsicherheiten in der Nationalmannschaft in den EM-Qualifikationsspielen 1998/99 wurde Olli Kahn von Ex-Nationaltrainer Jupp Derwall als „Sicherheitsrisiko" bezeichnet. Und das zu einem Zeitpunkt, als er gerade dabei war, einen neuen Rekord aufzustellen: Bis zum 1:0 von Herrlich in der 14. Minute der Partie Dortmund-Bayern (2:2) am 24. Spieltag war das „Sicherheitsrisiko" 746 Minuten ohne Gegentreffer geblieben. ➔ Beißer ➔ Gorilla

Siedl, Gerhard. In den 50er Jahren zählte der technisch versierte Torjäger zu den besten Stür-

mern im deutschen Fußball. 1956 wurde er deutscher Torschützenkönig. Siedl trug zwischen 1951 und 1956 16mal das saarländische Nationaltrikot, später spielte er auch noch in der DFB-Auswahl.
★ *22.3.1929. 132 OL-Spiele / 35 Tore. 6 LänderSpiele / 2 Tore*

Siegesserien. Neun Siege in Folge gab es zwischen dem 4. und 12. Spieltag (25:8 Tore) 1980/81. Zwischen dem 27. und 34. Spieltag derselben Saison gab es nochmal acht Siege am Stück (30:5 Tore).

Simetsreiter, Wilhelm. Der 1934 in die 1. Mannschaft gekommene technisch versierte Linksaußen gilt bis heute als einer der besten Linkaußen in der Bayern-Geschichte. 1936 gehörte „Schimmy" zum deutschen Olympiaaufgebot und schoß gegen Luxemburg drei Tore.
★ *6.3.1915. 1934-1947, Gauliga, 26 OL-Spiele (13 Tore).*

Skandal. Nach der UFA-Fußballstudie 1998 bezeichneten 30 Prozent der Befragten den FC Bayern München als „Skandalnudel". Schalke 04 kam lediglich auf 7 Prozent.

Skandinavien. Mit Spielern aus Skandinavien konnte der FCB immer wieder gute Erfahrungen machen. Skandinavier, die vom FCB verpflichtet wurden, waren u.a.: Björn Andersson (1974-77), Johnny Hansen (1970-76), Brian Laudrup (1990-92), Sören Lerby (1983-86), Conny Torstensson (1973-77), Patrick Andersson (seit 1999).

Spannbauer, Erich. Der Vereinsarzt des FC Bayern in den 60er Jahren erwarb sich einen Namen durch besondere Behandlungsmethoden (z.B. per Spezialmanschette), geriet aber auch in die Kritik, weil er versuchte, verletzte Spieler mittels Cortison-Spritzen aufzupäppeln.

Spiele in Folge. Vom 20.8. 1966 bis 3.12.1977 stand Sepp Maier 442 Spiele in Folge für den FCB im Tor. Bundesliga-Rekord!

Spielabsagen. Folgende Bayern-BL-Heimspiele wurden abgesagt: 7.2.1971 gegen Borussia Dortmund (➔ Tribünenbrand), 11.2.1984 gegen Kickers Offenbach (Unpassierbarkeit der Zufahrtswege).

Spielerkäufe. Nach der Schreckens-Saison 1991/92 (10. Platz) investierte der FC Bayern im Jahr darauf 23,5 Mio. DM in neue Spieler – was damals Bundesliga-Rekord war. Es kamen: Sternkopf, Helmer, Jorginho, Schupp, Matthäus. Durch den Verkauf von Effenberg, Laudrup (zusammen 17 Mio.), sowie Strunz und Bender hatte der Klub allerdings keine größeren Probleme mit der Finanzierung dieser Rundumerneuerung.

Spielführer. Die Spielführer des FCB in der Bundesliga: Franz Beckenbauer, Paul Breitner, Thomas Helmer, Oliver Kahn, Sören Lerby, Lothar Matthäus, Karl-Heinz Rummenigge.

Spielstätten und Trainingsplätze. Nur wenige Klubs mußten in ihrer Geschichte so oft umziehen wie der FC Bayern. Seine ersten Spiele trug der FCB auf der Theresienwiese aus, auf der seit 1810 auch das Oktoberfest stattfindet. Im Juli 1901 spielten die

Bayern dann erstmals in der Clemensstraße in Schwabing. Im September 1907 erfolgte der Umzug an die Leopoldstraße, wo sich die Anlage des MSC, dem sich die Bayern 1906 angeschlossen hatten, befand. Weitere Spielstätten waren der MTV-Platz Marbachstraße (1922) und der Teutonia-Platz am Oberwiesenfeld (1923-25). 1925/26 wurde dann das Stadion des TSV 1860 an der → Grünwalder Straße zur Hauptspielstätte des FC Bayern und blieb dies bis zur Fertigstellung des → Olympiastadions im Jahr 1972. 1943/44 spielten die Bayern häufig im Dantestadion (Stadtteil Gern), 1944/45 an der Schlierseestraße. In den ersten Nachkriegsjahren trainierte und spielte der FCB auf der Anlage der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank, seit 1949 durfte er einen Teil der Spielplätze an der → Säbener Straße in Harlaching nutzen.

Spitze. Am 4. September 1965, nach einem 6:0 über Borussia Neunkirchen, steht der FCB erstmals an der Spitze der Bundesliga.

Stadion. → Grünwalder Straße → Olympiastadion

Starek, August. Der 1968 vom Meister Nürnberg gekommene österreichische Nationalspieler wurde mit den Bayern auf Anhieb erneut Meister.

★ 16.2.1945. 1968-70, 38 BL-Spiele / 5 Tore. Deutscher Meister 1969. DFB-Pokalsieger 1969.

Starkult. Vor der Saison 1988/89 hatte sich der Privatsender RTL erstmals die Bundesliga-Übertragungsrechte gesichert. Mit den Privaten und den steigenden TV-Einnahmen sollten nun auch bald die astronomisch dotierten Stars kommen. Hoeneß sah sofort die enormen Vermarktungsmöglichkeiten, die sich hier auftaten: „Wir müssen attraktive Ausländer holen ... Weg vom kollektivistischen Denken, hin zum Star, der auch mehr verdienen darf und seine Freiheiten hat. Daran darf sich der Fan reiben, freuen, ärgern." Als der FC Bayern auf das → Dream-Team-Konzept setzte, herrschte überall dort, wo die Bayern-Stars auftauchten, das Gekreische der Halbwüchsigen nach „Scholli", „Olli" & Co. Der beliebteste Teenie-Star, Mehmet Scholl, den Blätter wie *Bravo Sport* und *Cool Sport* zum obersten Popstar der Bundesliga tunten, hat von dem Rummel mittlerweile selbst genug. Wie die Verantwortlichen beim FC Bayern auch: In Ottmar Hitzfelds → Übermannschaft ist Starkult neuerdings verpönt.

Startrekorde. 1968/69: 10 ungeschlagene Spiele bei 18:2 Punkten und 27:9 Toren. 1971/72: 14 ungeschlagene Spiele bei 23:5 Punkten und 34:13 Toren. 1988/89 bleiben die Bayern gar in 23 Spielen vom Start weg ungeschlagen (36:10 Punkte). Sechs Siege in Folge gibt es 1984/85 (16:5 Tore). Sieben Siege in Folge 1995/96 (19:6 Tore).

Sternkopf, Michael. Der talentierte Stürmer kam 1990 für eine Ablöse von 3,2 Mio. DM vom KSC. Fünf Jahre lang versuchte der hochgehandelte Spieler ver-

geblich, die in ihn gesetzten Erwartungen zu erfüllen. Der Durchbruch blieb ihm allerdings verwehrt, so daß er 1995 zu Borussia Mönchengladbach wechselte. Anschließend spielte er noch beim SC Freiburg und bei Arminia Bielefeld.

★ *21.4.1970, 1990-95, 94 BL-Spiele / 4 Tore. Deutscher Meister 1994.*

Stimmungsprobleme. Die meisten Bayern-Fans kommen von außerhalb. Dies führt dazu, daß die Ränge des Olympiastadions bei den unter der Woche stattfindenden Spielen der Champions League ziemlich ausgedünnt sind. Aber auch bei ausverkauftem Haus ist die Stimmung im weitläufigen Olympiastadion im Vergleich zu anderen Bundesliga-Arenen eher lau. Beobachter begründen dies mit der Zersplitterung der Bayern-Fanszene sowie der hohen Zahl sogenannter → Erfolgsfans, die bei mittelmäßigen Darbietungen den Spielern sofort ihre Unterstützung entziehen. So kommt es, daß die Fankurve des FCB bei Heimspielen kleiner ist als bei manchen Auswärtsspielen. Manche Bayern-Fans behaupten sogar, daß die Stimmung bei Auswärtsspielen besser sei als im heimischen Olympiastadion. → Fans

Stoiber, Edmund. Bayerns Ministerpräsident Edmund Stoiber ist nicht nur bekennender Bayern-Fan, sondern auch Vorsitzender des FCB-Verwaltungsbeirats. Stoibers Bemühen, den FCB für seine persönliche Imagepflege zu strapazieren, wurde insbesondere bei der Inthronisierung Beckenbauers als FCB-Präsident deutlich: Der Landesvater im Glanz des Kaisers. → Bayern → Politik

St. Pauli-Fanzine.

St. Pauli. In jeder Beziehung einen „Gegenentwurf" zum vornehmen FC Bayern stellt der „ungepflegte" FC St. Pauli dar. Seine Fans inszenierten die Spiele gegen den FCB als „Klassenkampf", als Kampf von Individualismus und Phantasie gegen Stromlinienförmigkeit und Kommerz. Sogar Uli Hoeneß bedauerte es, trotz aller am Millerntor erlittenen Schmähungen – die Bayern-Bank wurde mit Kleingeld bombardiert, Bayernspieler wurden beim Einwurf mit Bier getauft –, daß der so bunte FC St. Pauli 1997 absteigen mußte: „Ich habe ein Faible für die Hamburger, die eine Nische besetzen. Toll finde ich die Fans, die machen aus jedem Heimspiel ein Fest."

Strafen. Bei allen Eskapaden, die sich Bayern-Spieler in der Super-Saison 1998/99 leisteten, griff die Bayern-Führung rigoros durch. Die Fälle: Matthäus (stellte sich für einen Werbefilm verbotenerweise auf Ski), Effenberg (wurde mit 1,07 Promille beim Autofahren erwischt), Basler (wurde bei einem nächtlichen Ausflug an einer Bar ertappt). Jeder Spieler erhielt eine Strafe von 10.000 DM.

Straßenfußballer. Häufig wiederholte Jammertirade von Uli Hoeneß, daß es von denen keine mehr gebe: „Wir haben keine Copacabana und keine Strände wie in Portugal, wir haben keine Straßen mehr, wo Fußball gespielt werden kann."

Streitle, Jakob. Streitle, der 1935 sein Debüt in der 1. Mannschaft feierte, war auch nach dem 2. Weltkrieg noch für viele Jahre ein Führungsspieler des FCB. Streitle stand auch auf Sepp Herbergers Liste von Spielern, die der Reichstrainer in seiner Operation „Heldenklau" von der Front loszueisen suchte. Der Verteidiger und Mittelläufer gehörte auch noch zum WM-Aufgebot 1954.

★ *11.12.1916. Seit 1935, 1945-55, 214 OL-Spiele / 1 Tor. 15 Länderspiele.*

Strunz, Thomas. Der defensive Mittelfeldspieler wurde bereits in seiner ersten Saison 1989/90 mit den Bayern Meister. 1992 wechselte er zum VfB Stuttgart, nachdem ihn Erich Ribbeck aus der Mannschaft geworfen hatte. Nach drei Jahren beim VfB kehrte er zur Saison 1995/96 zum FCB zurück. In der Saison 1997/98 wurde der Name des mittlerweile blondierten Spielers nach einer Brandrede von Giovanni Trapattoni zum geflügelten Wort. Strunz hatte den Trainer öffentlich kritisiert und damit einen Wutanfall des Italieners provoziert: „Struuunz! ... Was erlauben Strunz!" (➔ Fertig) In der

Saison 1998/99 hatte der Nationalspieler, dem nicht wenige eine gewisse Arroganz nachsagen, sich wieder mehr auf den Fußball konzentriert. In den ersten Spielen trumpfte er zusammen mit Mario Basler so auf, daß alle von der „starken rechten Seite" der Bayern schwärmten.

★ *25.4.1968. 1989-93, seit 1995, 151 BL-Spiele / 24 Tore. Deutscher Meister 1990, 1999, 2000. DFB-Pokal 1998, 2000. UEFA-Pokal 1996. Champions-League-Finalist 1999. 41 Länderspiele / 1 Tor. Europameister 1996.*

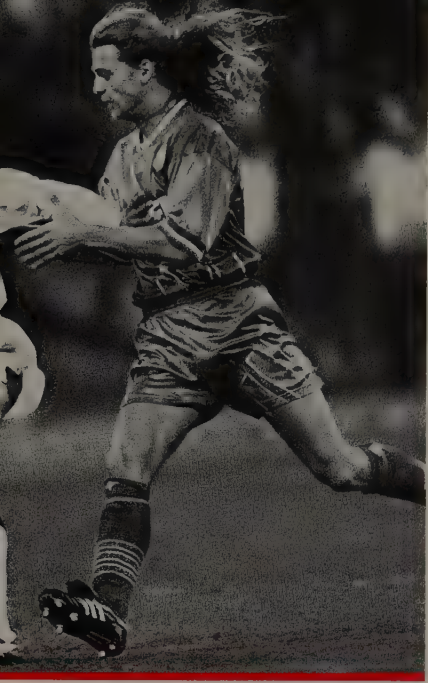
Stürmer. Viele Jahre lang waren die Bayern eine torgefährliche Mannschaft, die nur in der Defensive gewisse Schwächen hat. Die Sturmformation der Bayern im Meisterjahr 1932 galt als die Beste, die der deutsche Fußball damals zu bieten hatte: Welker, Schmid, Rohr, Krumm, Bergmaier. Auch in späteren Jahren überzeugte der Bayern-Sturm: Die Aufstiegsmannschaft von 1965 mit Müller und Ohlhauser erzielte sage und schreibe 142 Tore, in der Meister-Saison 1971/72 stellten die Bayern mit 101 Treffern einen Tor-Rekord auf, der bis heute Bestand hat. Nach Gerd Müller (365 Tore), und K.-H. Rummenigge (162 Tore) hatten die Bayern nur noch in Dieter Hoeneß (86 Tore) und in Roland Wohlfarth, der bis 1993 119 Treffer im Bayern-Trikot erzielte, ausgewiesene Torjäger. Nach 1987 versuchte der FCB vergeblich, mit dem Einkauf teurer Stürmer aus dem Ausland die Sturm-Misere zu beheben. Die Liste der Gescheiterten: Mark Hughes (1987/88, 6 Tore), Johnny Ekström (1988/89, 7 Tore), Radmilo Mihajlovic (1989-91, 4 Tore), Alan McInally (1989-92, 10 Tore), Mazinho (1991-95, 11 Tore), Adolfo Valencia (1993-95, 11 Tore), Emil Kostadinov (1994-96, 7 Tore), Jean-Pierre Papin (1994-96, 3 Tore). Erst mit Jürgen Klinsmann, der in zwei Bundesliga-Spielzeiten immerhin 31 Treffer erzielte und mit 15 Toren im UEFA-Cup 1995/96 einen europäischen Rekord aufstellte, hatten die Bayern wieder einen Goalgetter von Format. Der derzeit beste Schütze Giovane Elber steigert sich langsam: 1997/98: 11 BL-Treffer, 1998/99: 13, 1999/2000: 14.

Suppenhuhn. Mario Basler zu Giovanni Trapattoni: „Mister, ich habe einen Körper wie Schwarzenegger." Trapattoni zu Basler: „Eher wie ein Suppenhuhn."

Süddeutscher Meister. Der Titel wurde vom FCB erstmals 1926 errungen. Und das im Stadion des Lokalrivalen TSV 1860, das seit dieser Saison als Hauptspielstätte der Bayern fungierte. Gegner im Endspiel am 11. April, das mit 4:3 gewonnen wurde, war die SpVgg Fürth. Nach dem fünffachen Süddeutschen Meister 1. FC Nürnberg war der FC Bayern mit drei Titeln (nach 1928 und 1932) der erfolgreichste süddeutsche Verein vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten.

Sutter, Alain. Der technisch versierte, aber verletzungsanfällige und sensible Spieler kam zur Saison 1994/95 vom Absteiger 1.

S



FCN. Doch der langmähnige Mädchenschwarm wurde nicht, wie von Uli Hoeneß gewünscht, zum „Superstar“, sondern von Otto Rehhagel frühzeitig ausgemustert. Noch während der Saison 1995/96 wechselte er zum SC Freiburg. Sutter, so läßt sich im nachhinein feststellen, paßte einfach nicht zum FC Bayern. Gegenüber Bestrebungen, seine Person zu vermarkten, zeigte sich der 1995 zum „schönsten Spieler der Bundesliga“ gewählte Schweizer wiederholt sperrig.

★ *22.1.1968. 1994-95, 22 BL-Spiele / 1 Tor.*

Sympathie. Laut Ufa-Studie 2000 finden 38 % aller Deutschen und 47 % aller Fußballfans den FC Bayern sympathisch. Das ist der Spitzenplatz vor Dortmund, Kaiserslautern, HSV und Werder Bremen.

T

Tabellenführer. Viermal gelang den Bayern ein Start-Zielsieg: 1968/69, 1972/73, 1984/85, 1998/99. 1992/93 führte der FC Bayern 32 Spieltage lang die Tabelle an – und wurde doch noch abgefangen. Insgesamt waren die Bayern 432 mal Tabellenführer.

Taktik. Trapattoni predigte Vorsichts-Fußball, ließ mit maximal zwei Spitzen spielen, die vornehmlich mit hohen Bällen versorgt wurden. Das hatte zur Folge, daß sich die Spieler zu wenig bewegten, es gab kaum Kombinationen. Hitzfeld dagegen wechselte das System oft, manchmal ließ er drei Spitzen spielen: ein Mittelstürmer, dahinter zurückgezogen zwei weitere Spitzen, z.B. Salihamidzic, Zickler. Die Bayern wurden dadurch flexibler und variabler, es wurde wesentlich weniger ausrechenbar, welcher Spieler gefährlich vor dem Tor auftauchen würde. Hitzfeld: „Unsere Grundformation ist das 3-4-3-System, aber wir müssen so flexibel sein, daraus ein 4-3-3 zu machen.“ Nach dem Grundprinzip „Anspielen, Prallen lassen, Steilpaß“ (Hitzfeld) lief ein Bayern-Angriff etwa nach folgendem Schema: Effenberg spielt nach vorne, der Angreifer läßt den Ball prallen, dann kommt Effenbergs Paß auf die andere Seite und die Vorlage zum Torschuß.

Tarnat, Michael. Beim KSC hatte der Spezialist für die linke Außenbahn sowohl Berti Vogts wie die Verantwortlichen des FCB

überzeugen können. In seiner ersten Saison bei den Bayern konnte er seine Stärken (gute Flanken, harter Schuß) zeigen, in der ersten Hälfte der Spielzeit 1998/99 wurde er dann aber vom Franzosen Lizarazu aus der Mannschaft gedrängt. Erst nach einer Verletzung des Weltmeisters konnte er sich in der zweiten Hälfte der Saison wieder einen Stammplatz sichern. Auch in der Saison 1999/2000 kam er zu 19 Einsätzen über die volle Distanz sowie sieben Einwechslungen.

★ 27.10.1969. Seit 1997, 78 BL-Spiele / 7 Tore. Deutscher Meister 1999, 2000. DFB-Pokal 1998, 2000. Champions-League-Finalist 1999. 19 Länderspiele.

Telefon. „Eine Mannschaft, in der Maier, Beckenbauer und Müller spielen, die kann man auch telefonisch trainieren." (Max Merkels Kommentar zur Verpflichtung des Bayern-Trainers Udo Lattek).

Teamgeist. Immer wieder mal ein Problem im Bayern-Starensemble. 1998/99 hatten sich dann aber alle zusammengerauft. Klinsmann/Matthäus funktionierte nicht, aber Effenberg/Matthäus klappte, trotz eines vorübergehenden Krachs. Vor dem Saisonstart hatte Trainer Hitzfeld prophezeit: „Das Verhältnis Matthäus/Effenberg wird entscheidend sein für den FC Bayern." Hitzfeld hatte nie einen Zweifel daran gelassen, daß Effenberg für ihn der wichtigste Spieler ist, und es ist ihm gelungen, das auf eine Art und Weise klarzumachen, daß Matthäus nicht beleidigt sein mußte. ➔ Mannschaft

Teppich. 19. Dezember 1998, Olympiastadion: Giovane Elber hat gegen Wolfsburg das 2:0 erzielt. Er rennt an den Spielfeldrand, entdeckt einen Bayern-Teppich, und rollt sich ein. Elber hinterher: „Eigentlich wollte ich einen mit Lizarazu abgesprochenen Jubel vorführen. Aber als ich das Tor geschossen hatte, sah ich nur noch diesen Teppich. Ich hab' mich draufgelegt, das Ding ließ sich anheben – schon war ich eingewickelt." Die ganze Aktion war wohl auch eine Art „Wiedergutmachung" für einen Striptease, den er für eine Jugendzeitschrift hingelegt hatte. ➔ Jubel

Thon, Olaf. Der 1988 vom FC Schalke 04 gekommene und 1994 zu den „Königsblauen" zurückgekehrte Ruhrpottjunge gilt als einer der letzten ➔ Straßenfußballer. Beim FC Bayern hatte er häufig mit Verletzungsproblemen zu kämpfen und fiel immer wieder

Der Ex-Schalker im Bayern-Trikot: Olaf Thon.

durch seine unbeholfene, altkluge Rhetorik auf. Nach seiner Rückkehr ins Ruhrgebiet zeigte er sich allerdings merklich gereift und trug erheblich zur Renaissance von Deutschlands traditionsreichstem Arbeiterverein bei, mit dem er 1997 den UEFA-Cup errang.

★ *1.5.1966. 1988-94, 158 BL-Spiele / 28 Tore. Deutscher Meister 1989, 1990, 1994. Länderspiele, Weltmeister 1990.*

Tiefpunkte. Die schlechtesten Plazierungen des FCB in der Bundesliga gab es in der Saison 1977/78 (12. Platz, 32:36 Punkte, 62:64 Tore) und in der Saison 1991/92 (10. Platz, 36:40 Punkte, 59:61 Tore).

Titel. Die Titel der Bayern bis Saisonende 2000: Deutscher Meister (16mal), DFB-Pokalsieger (10mal), Europapokal der Landesmeister (3mal), Europapokal der Pokalsieger (1mal), UEFA-Pokal (1mal), Weltpokalsieger (1mal), Deutscher Supercupsieger (3mal) Deutscher Liga-Pokalsieger (4mal).

Titel-Hattrick. Zwischen 1972 und 1974 wurde der FCB dreimal in Folge Deutscher Meister. Zwischen 1974 und 1976 gelang den Bayern der Titel-Hattrick im Europapokal der Landesmeister.

Tor des Monats. → Eigentor → Heber

Torjäger. Die besten Bayerntorjäger ... in der Bundesliga: Gerd Müller (365), Karl-Heinz Rummenigge (162), Roland Wohlfarth (119), Dieter Hoeneß (102), Uli Hoeneß (86), Lothar Matthäus (85). ... in der Oberliga: Peter Grosser (65), Rainer Ohlhauser (47), Hans Hädelt (46). ... im Europapokal: Gerd Müller (65), Karl-Heinz Rummenigge (30), Dieter Hoeneß (26), Roland Wohlfarth (18), Paul Breitner/Jürgen Klinsmann (15). → Stürmer

Tor-Rekord. In der Meister-Saison 1971/72 stellten die Bayern mit 101 Treffern einen Tor-Rekord

Torflaute. 22.3.1998, VfB Stuttgart-Bayern (0:3). Mit dem 1:0 durch Fink (21.) beenden die Bayern eine 749 Minuten andauernde Torflaute.

auf, der bis heute Bestand hat. Allein 40 dieser Treffer gingen auf das Konto von Gerd Müller, was ebenfalls einen bis heute gültigen Rekord bedeutet.

Torschützenkönige. → Bundesliga-Torschützenkönige

Torstensson, Conny. Als der FC Bayern im Europacup 1973/74 bei Atvidaberg FF spielte, befahl Präsident Neudecker seinem Manager: „Den mit den großen Schuhen möcht' ich haben." Gesagt, getan. Der schwedische Nationalspieler kam und blieb bis 1977 in München.

★ 28.8.1949. 1973-77, 81 BL-Spiele / 11 Tore. Deutscher Meister 1974. Europapokalsieger der Landesmeister 1974, 1975, 1976. Weltpokalsieger 1976.

Townley, William. Den ehemaligen Sturmführer der Blackburn Rovers, der vorher bereits mit großem Erfolg den DFC Prag, den Karlsruher FV und die SpVgg Fürth trainiert hatte, verpflichteten die Bayern im Frühjahr 1919. Townley, dem der Ruf vorausging, das schottische Flachpaßspiel nach Deutschland verpflanzt zu haben, war damals ein regelrechter Startrainer. Er war der erste professionelle Übungsleiter bei den Bayern. Besondere Aufmerksamkeit widmete er der Verbesserung der Ballbeherrschung, der Raum- und Arbeitsaufteilung auf dem Platz sowie dem Direktpaßspiel. Während seines kurzen Engagements (bis März 1921) leistete der Engländer vor allem hervorragende Nachwuchsarbeit. Unter ihm gaben Spieler wie Ludwig Pöttinger, Ernst Nagelschmitz und „Wiggerl" Hofmann ihr Debüt in der 1. Mannschaft.

Tradition. Unberechtigterweise wird der FC Bayern nur selten als Traditionsklub wahrgenommen. Vermutlich deshalb, weil die meisten seiner Erfolge jüngeren Datums sind und mit der Professionalisierung und Kommerzialisie-

Bayern-Fans vor dem Europapokal-Finale 1974 in Brüssel. Traditionell in Lederhosen...

rung des deutschen Fußballs zusammenhängen. Als eigentlicher Münchner Traditionsklub gelten die im Gegensatz zu den noblen Bayern eher kleinbürgerlich-proletarischen „Löwen". Tatsächlich ist der FC Bayern aber sogar etwas älter als der angeblich „traditionellere" Lokalrivale TSV 1860: Die Fußballabteilung des TSV 1860 wurde am 25.4.1899 gegründet, zu diesem Zeitpunkt aber kickten die späteren Bayern (gegründet am 27.2.1900) bereits unter dem Dach des MTV München (gegründet 1897). Auch vom Erfolg her brauchen sich die frühen Bayern nicht zu verstecken: Ostkreismeister 1910, 1911, Südbayerischer Meister 1920, 1923, Süddeutscher Meister 1926, 1928, Deutscher Meister 1932.

Trainer. 6.12.1997. Nach dem 0:2 der Bayern auf dem Betzenberg meint Uli Hoeneß über Otto Rehhagel, gescheiterter Bayern-Trainer (1995/96): „Er kann noch siebenmal mit Kaiserslautern Meister werden, trotzdem wird er kein Trainer für den FC Bayern München." Bayerns Trainer mit den größten Erfolgen (6mal Meister, 3mal Pokal, 1mal Europapokal) und mit den meisten Dienstjahren ist Udo Lattek, der es auf acht komplette Spielzeiten plus einige Monate brachte. Platz zwei und drei belegen „Tschik" Cajkovski (fünf komplette Spielzeiten) und Jupp Heynckes (vier Spielzeiten plus einige Monate).

Die Hitliste der Bayern-Trainer seit 1945, nach den Spielzeiten, in denen sie tätig waren (abg.= während der Saison abgelöst): Udo Lattek 9/abg. (1970-75, 1983-87); „Tschik" Cajkovski 5 (1963-68); Jupp Heynckes 5/abg. (1987-92); Pal Csernai 5/abg. (1978-83); Dettmar Cramer 4/abg. (1975-78); Adolf Patek 3 (1958-61); Bertl Moll 3 (1950/51, 1955/56, 1957/58); Giovanni Trapattoni 2 (1994/95, 1996/97); Erich Ribbeck 2/abg. (1992-94); Franz Beckenbauer 2 (1993/94, 1995/96); Gyula Lorant 2/abg. (1977-79); Branco Zebec 2/abg. (1968-70); Helmut Schneider 2 (1961-63); Willibald Hahn 2/abg. (1956-58); Max Schäfer 2 (1951-53). In nur einer Saison tätig waren: Otto Rehhagel/abg. (1995/96); Sören Lerby/abg. (1991/92); Reinhard Saftig (1982/83); Georg Knöpfle/abg. Jakob Streitle (1954/55); Georg Bayerer (1953/54); David Davidson/abg. (1950/51); Franz Dietl (1947/48); Josef Pöttinger (1946/47); Richard Högg (1945/46). Ottmar Hitzfeld (seit 1998/99) hat die Chance, in dieser Liste weit nach oben zu klettern.

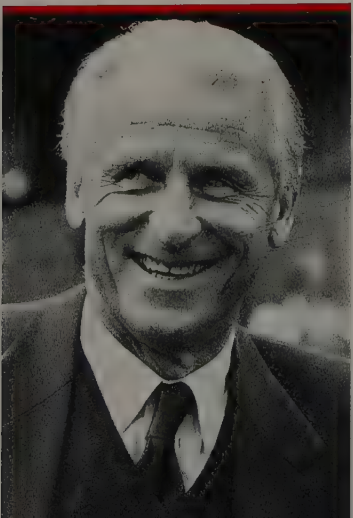
Trainingslager. ... führen nicht immer zu dem gewünschten Ergebnis. Z.B. das, das der FCB unter Ribbeck in Gran Canaria durchführte. Da gab es am Playa del Inglés Promille statt Elektrolyten.

Trainerwechsel. → Abgelöst

Transferrekord. Die 800.000 DM, die der FC Bayern 1973/74 für Jupp Kapellmann an den 1. FC Köln überwies, bedeuteten damals eine Rekordsumme, die allen den Atem raubte. Die höchsten Summen, die die Bayern jemals für einen Spieler auf den Tisch gelegt haben, sind: 9 Mio. für Stefan Effenberg (1998),

10 Mio. für Santa Cruz (1999), 12,5 Mio. für Giovane Elber (1997), 12,8 Mio. für Sforza (2000), 15 Mio. für Paulo Sergio (1999), 15 Mio. für Willy Sagnol (2000).

Trapattoni, Giovanni. „Der Trap ist ein Glücksfall für uns, ein Gentleman, ein Herr, ein Mensch, kein Prolet", so der „Kaiser" über den 1994/95 erstmals verpflichteten Wunschtrainer. Der Mann paßte wie kaum ein anderer aus der Trainergilde zum (gewünschten) gesellschaftlichen Flair des FCB. Ein italienischer Journalist äußerte über den erfolgreichsten Vereinstrainer der Welt einmal: „Trapattoni ist wie das Wasser oder das Licht. Man erkennt seinen Wert erst, wenn es fehlt." So muß es wohl auch den Verantwortlichen beim FC Bayern gegangen sein, als sie ihn nach einem mißglückten Versuch mit Otto Rehhagel 1996 zum zweiten Mal engagierten. Der elegante Trapattoni (*17.3.1939) zeigte sich als ein Menschenfreund, der indes nicht davor zurückschreckte, Stars wie Basler und Klinsmann auszuwechseln. 1997 holte der Trainer, der wegen seiner von taktischem Sicherheitsdenken geprägten Fußballphilosophie oft kritisiert wurde, mit dem FCB seinen 24. (!) persönlichen Titel (6 als Spieler, 18 als Trainer). Nach wiederholtem Theater in der Saison 1997/98, in der sich Trapattoni wegen seiner mangelhaften Deutschkenntnisse zur Witzfigur abgestempelt sah (→ Fertig), verließ der Gentleman den FCB wieder in Richtung Italien.



Tribünenbrand. Das für den 7.2.1971 angesetzte Spiel zwischen dem FC Bayern München und Borussia Dortmund mußte wegen eines Tribünenbrandes im Stadion an der Grünwalder Straße abgesagt werden.

Trikotwerbung. Der erste Schriftzug auf Bayern-Trikots war der von „adidas" (seit 1974). 1978 wurde „Magirus Deutz" Werbepartner des FCB, von 1981-84 hieß es „IVECO Magirus". 1984 eroberte der Computerhersteller „Commodore" die Bayern-Brust, seit 1989 schließlich schmückt die Aufschrift „Opel" die Bayern-Wäsche. Der Automobilhersteller läßt sich das aktuell 15 Mio. DM pro Saison kosten. → Opel

Trinken. F. Richard in seinem Vorbericht zum Endspiel 1932 (FC Bayern – Eintracht Frankfurt): „Die Augen bekommen etwas zu trinken, wenn die Münchner Rothosen spielen." In der ersten Halbzeit des Endspiels brannten dann allerdings die Hessen ein Feuerwerk ab, erst in der zweiten Hälfte packten die Bayern ihre Zauberkiste aus (Endstand: 2:0).

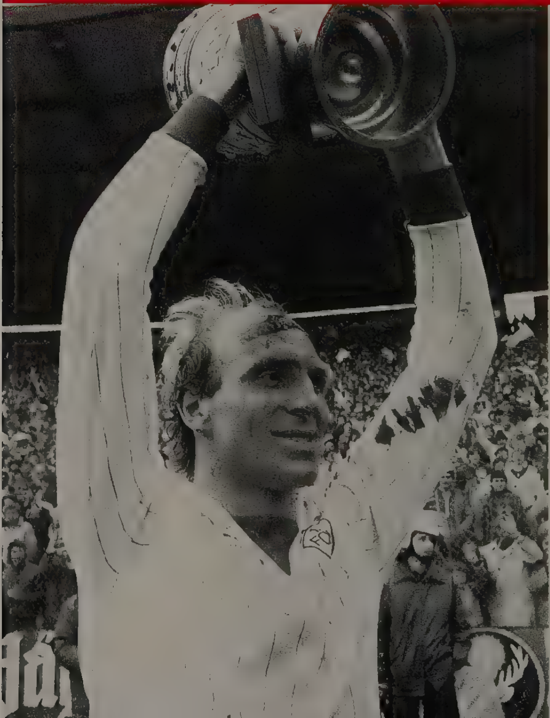
Triple. Den seltenen Dreier-Erfolg (nationale Meisterschaft, nationaler Pokalsieg, Champions-League-Titel), der einst nur Ajax Amsterdam 1972 gelang, wollten die Bayern 1999 schaffen. Statt dessen holte sich „Man-U" das Triple. 2000 schaffte Bayern mal wieder das Double, blieb aber auf dem Weg zum Triple am späteren Champions-League-Sieger Real Madrid hängen (Halbfinale).

Tschammer-Pokal. In dem nach seinem Stifter, dem Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten benannten, 1935 eingeführten Vereinspokal, hatte der FCB wenig zu melden. Die Bayern schieden regelmäßig in der 1. bzw. 2. Hauptrunde aus.

Tunnel. Die Höchststrafe für einen Fußballer. Der Mann, der es schaffte, den „Kaiser" zu tunneln – wenn auch nur im Training –, heißt Charly Mrosko.

Turban. In der 13. Minute des DFB-Pokalendspiels 1982 gegen den 1. FC Nürnberg hatte sich Dieter Hoeneß bei einem Zusammenprall mit Club-Vorstopper Reinhardt eine stark blutende Platzwunde am Kopf zugezogen. Hoeneß spielte mit einem „Turban" weiter und setzte in der 89. Minute per Kopfball (!) den Schlußpunkt zum 4:2-Sieg der Bayern.

Turner. In ihrem Gründungsjahr 1900 hatten die Bayern bereits drei Jahre unter dem Dach des Männerturnvereins München von 1879 gekickt. Die Turner waren damals die dominierende Kraft im deutschen Sport und betrachteten den aus England importierten „undeutschen" Fußball mit Argwohn. Als am 27. Februar 1900 im Gasthaus



Der Turban abgerissen, das Trikot blutverschmiert, aber sonst glücklich: Dieter Hoeneß beim DFB-Pokalsieg 1982.

„Bäckerhöfl“ die Hauptversammlung des MTV entschied, daß die Fußballer des Vereins nicht dem Verband Süddeutscher Fußballvereine beitreten dürften, verließen elf von Franz ➔ John angeführte Fußballer aus Protest den Tagungsort. Sie zogen um ins Gasthaus „Gisela“ in der Frühlingsstraße und gründeten dort noch am selben Tag den FC Bayern.

TV-Gelder. Während Leute wie Gerhard Mayer-Vorfelder und Willi Lemke für das alte Gießkannenprinzip plädierten (alle Vereine sollen gleichmäßig am Topf der TV-Gelder partizipieren), pochte Uli Hoeneß seit 1994 immer heftiger auf die Erfüllung einer alten Bayern-Forderung: „gerechte“ Verteilung, bzw. mehr Geld für den FCB. Der FC Bayern werde „überall als Flaggschiff behandelt“, so Hoeneß, „aber abkassieren tun andere.“ Der ab 2000/01 gültige Vertrag zwischen DFB und Kirch-Gruppe über eine TV-Vermarktung regelt nun, daß ein Teil des 3-Mrd-Geldsegens (für 4 Jahre Bundesliga) leistungsorientiert ausgeschüttet wird. Jedem Erstligisten werden jährlich ca, 16,5 Mio. DM garantiert, weitere 300 Mio. werden nach Plazierung der Vereine in der vergangenen und laufenden Saison verteilt. Für den FC Bayern errechnen sich hieraus zusätzlich mindestens 20 Mio. DM pro Saison. Das alte Solidaritätsprinzip ist damit aufgeweicht, allerdings eine zentrale TV-Vermarktung über den DFB vorerst festgeschrieben. ➔ Fernsehen ➔ Pay-TV

U

Überbezahlung. Nachdem der DFB ermittelt hatte, daß der FCB in der Saison 1957/58 seinen Kickern Urlaubsgeld in Höhe von 16.000 DM und weitere 6.000 DM „Überbezahlung“ gewährt hatte, wurde der Klub zu acht Punkten Abzug in der Saison 1959/60 und 10.000 DM Geldstrafe verurteilt. Die betroffenen Spieler mußten jeweils 150 DM blechen und die illegalen Gelder zurückzahlen. Der Punktabzug, der in einer Berufungsverhandlung auf vier Punkte reduziert wurde, bedeutete, daß der FCB in der Endabrechnung der Saison vom 5. auf den 8. Platz abrutschte.

Übermannschaft. Nach dem 18. Spieltag der Saison 1998/99 (3:0 gegen Wolfsburg) wurden die Bayern in einer dpa-Meldung als „Übermannschaft“ apostrophiert. ➔ Dream Team

Underdog. 1966, bei seinem ersten Pokalsieg, galt der FCB im Vergleich zum Lokalrivalen 1860 noch als Underdog. Das Meisterteam der Löwen hatte mehr Zuschauer (29.316 zu 24.843), der Kader war wesentlich teurer, der Trainer (Max Merkel) kostete mehr als das Doppelte wie Bayern-Coach Cajkovski.

Umkleidekabine. Ort, den Bayern-Präsident Beckenbauer früher häufiger in der Halbzeitpause aufsuchte, um seine Spieler zu beschimpfen. In den Zeiten Neudeckers wurde dort eine Erhöhung der Prämien verkündet. ➔ Halbzeitwunder

Unterhaltung. ➔ Hollywood

USA. Die bekanntesten Bayern-Spieler, die in die US-Profiliga wechselten: Franz Beckenbauer (1977-80, 1983 Cosmos New York), Gerd Müller (1979-81, Fort Lauderdale Strikers). Im März 2000 wechselte schließlich Lothar Matthäus zu den New York Metro-Stars.

V

Valencia, Adolfo. „El Tren", wie der 1993 verpflichtete Stürmer auch genannt wurde, war von Anfang an von erheblichen Integrationsproblemen geplagt. Bereits nach einem Jahr wurde er zu Atletico Madrid abgeschoben.

Vater. K.-H. Rummenigge: „Die Spieler hatten in Trapattoni einen Vater, sie werden ihn künftig von einer anderen Seite kennenlernen. Sie haben sich das Paradies zerstört."

★ 6.2.1968. 1993/94, 25 BL-Spiele / 11 Tore. Deutscher Meister 1994.

Vereinsemblem. Das Emblem des FC Bayern hat im Lauf der Zeit diverse Veränderungen erfahren. Ein Bezug zum Land Bayern, in Form der blauen und weißen Rauten, wurde erstmals 1954 aufgenommen.

Vereinsfarben. Als Klubfarben wählten die elf Gründungsmitglieder im Jahr 1900 – echt bayerisch – die Farben „Weiß-Blau". Nur wenig später spielte die Mannschaft, aus praktischen Erwägungen heraus, in weißen Blusen und schwarzen Hosen. Nach dem Beitritt zum ➔ Münchner Sport-Club im Jahr 1906 mußten die Bayern statt schwarzer rote Hosen tragen. Vom Volksmund wurden die Spieler daher bald die „Roten" bzw. „Rothosen" getauft. Die offiziellen Vereinsfarben waren nun Rot und Weiß. Allerdings läßt sich seit einigen Jahren ein Vormarsch der Farbe Blau beobachten.

Vereinsgründung. Der Vereinsgründung des FC Bayern ging ein heftiger Streit unter den Mitgliedern der im Jahr 1897 gegründeten

Fußballabteilung des Männerturnvereins (➔ MTV) München voraus. Während die einen im Fußball nur eine Ergänzung des als wichtiger erachteten Turnens sahen, forderten die anderen, daß der Fußball die „Fesseln der Turnbewegung" abstreifen müsse. Ergebnis der Auseinandersetzung: Am 27. Februar 1900 gründeten elf abtrünnige MTV-Fußballer in der Gaststätte „Gisela" in der Frühlingstraße den FC Bayern. Zum Vereinsvorsitzenden bestimmten sie Franz John – einen Berliner. ➔ Turner

Vereinsmitglieder. Als der FC Bayern in die Bundesliga aufstieg, zählte er bereits 4.700 Mitglieder. 2000 hatte der FCB 82.500 Mitglieder. Damit ist er mit Abstand der mitgliederstärkste Sportverein Deutschlands.

Vereinsname. „FC Bayern" – im Vereinsnamen den Bezug zur eigenen Region zu demonstrieren, war um 1900 nicht ungewöhnlich. In München gab es einen anderen Klub, der sich „Bavaria" nannte, in Norddeutschland tauften sich viele Clubs auf den Namen „Preußen" oder „Borussia" (lat. für Preußen).

Vergleich. Franz Beckenbauer zu den Unterschieden der Bayern 1999 zu den Bayern der 70er Jahre: „In der 70er-Mannschaft waren die Weltmeister von 1974 gesetzt. Daneben hatten wir noch Spieler, die über Mittelmaß nicht hinauskamen." Leistungsträger gebe es beim FC Bayern auch heute, jedoch: „Im Grunde kann jeder jeden ersetzen. Wenn heute vier, fünf neue Spieler ins Team kommen, fällt das nicht mehr auf."

Verloren. Der Spieler, der am häufigsten gegen Bayern verloren hat, heißt Peter Lux. Für Braunschweig, den HSV und Waldhof Mannheim verließ er 14 Mal als Verlierer den Platz.

Vermarktung. ➔ Merchandising

VIPs. Bei Bayern gibt es drei VIP-Lounges, die in verschiedene „Klassen" eingeteilt sind. In der untersten Klasse können Edelfans und Logenbesitzer ihre Geschäftsfreunde bewirten. In der zweiten Lounge geht es etwas gesetzter und ruhiger zu, Speisen und Getränke sind frei. Die „echte" VIP-Lounge schließlich ist erst die des Hauptsponsors. Hier können die Besucher – Automanager und eine Auswahl von Prominenten – auch mit den Bayern-Oberen und, nach dem Spiel, mit den Kicker-Stars und deren Anhang in Kontakt treten. Die teuerste VIP-Karte bei Bayern kostet 8000 DM.

Vize-Meister. ...wurden die Bayern in den Spielzeiten 69/70, 70/71, 87/88, 90/91, 95/96, 97/98. Und, zur Erinnerung: Die Teilnehmer des Champions-League-Endspiels am 26. Mai 99 waren beide nur Vizemeister in ihren Ligen!

Vizepräsident. Spezialeinrichtung des FCB zur Einbindung von Lichtgestalten und Ex-Präsidenten in die Vereinspolitik.

Vorsprung. Am Ende der Saison 1972/73 beträgt die Differenz zwischen dem FC Bayern und Verfolger 1. FC Köln elf Punkte – der deutlichste Vorsprung, den ein Meister jemals aufweisen konnte.

Volley. Früher erzielte Matthäus ab und an ein Tor per hartem

V

Volley. Später war dafür Mario Basler zuständig: Beim Spiel Bayern-Bröndby setzte er den Ball aus geradezu polizeiwidrigem Winkel zum 2:0 in die Maschen.

W

Wallfahrtsort. Die ➔ Säbener Straße, das Quartier des FCB, ist ein Wallfahrtsort für Bayern-Fans aus der ganzen Bundesrepublik. An gewöhnlichen Wochentagen belagern einige hundert Menschen Trainingsgelände, Geschäftsstelle und Fanshop. Bei besonderen Anlässen und während der Schulferien steigt deren Anzahl auf 3.000 bis 5.000. Dies kurbelte zwar den Umsatz mit Fanartikeln an und förderte das Showunternehmen FC Bayern, erschwerte jedoch einen konzentrierten und geordneten Trainingsbetrieb.

Warmlaufen. Nach dem 10. März 1998, als ihn Trapattoni öffentlich bloßstellte („Was erlaube Strunz!"), hatte Thomas Strunz keine guten Karten. Der Trainer verdonnerte ihn zum permanenten Warmlaufen am Spielfeldrand, die Zuschauer forderten spottend seine Einwechslung: „Struuunz!"

Wasserträger. Rainer Zobel: „Ich hatte die Order, Franz Beckenbauer abzusichern, wenn der vorne den Doppelpaß mit Gerd Müller suchte. Ich war der Wasserträger, der einem anderen Kreativität ermöglicht. Ich habe das nie als Drecksarbeit empfunden. Ich war froh, für einen wie Beckenbauer arbeiten zu dürfen."

Weihnachten. „Wenn wir in den bisherigen Spielen alle Chancen verwertet hätten, wäre die Meisterschaft schon Weihnachten entschieden." (Uli Hoeneß zur Chancenverwertung in der Vorrunde 98/99) „Ist denn jetzt scho' Weihnachten?" (Werbemann Franz Beckenbauer).

Wegmann, Jürgen. Der Stürmer aus dem Ruhrgebiet spielte zwei Spielzeiten für den FC Bayern. Wegmann über seinen Spitznamen „Kobra": „Ich bin giftiger als die giftigste Schlange." ➔ Kobra
★ *31.3.1964. 1987-89, 58 BL-Spiele / 26 Tore. Deutscher Meister 1989.*

Weißbier. Augenthaler trank es gern, Beckenbauer schaffte es, einen auf einem vollen Weißbier-Glas plazierten Ball ins Loch einer Torwand zu befördern, ohne daß er etwas von dem kostbaren Naß verschüttete, und nach dem Meisterschaftsgewinn 1999 tranken alle Spieler aus Drei-Liter-Gläsern. Außer natürlich der Iraner Ali Daei.

Weitschuß. ➔ Gewaltschuß ➔ Heber

Welker, Hans. Aus der Bayern-Jugend hervorgegangener Außenstürmer der Meisterelf von 1932.
★ *21.8.1907. 1 Länderspiel.*

Weltmeister. Folgende Bayern-Spieler wurden mit Deutschland Weltmeister: Hans Bauer (saß 1954 auf der Bank), Maier, Schwarzenbeck, Beckenbauer, Breitner, Hoeneß, Müller, Kapellmann (alle 1974), Augenthaler, Kohler, Reuter, Thon, Pflügler und Aumann (alle 1990).

Weltpokal. 1974 und 1975 hatten die Bayern auf die Finalspiele gegen den Südamerika-Vertreter verzichtet, da es sich dabei jeweils um einen argentinischen Klub gehandelt hätte (der argentinischen Liga hing zu dieser Zeit ein miserabler Ruf an). 1976 aber stellten sie sich dann der Auseinandersetzung mit dem brasilianischen Team von Cruzeiro Belo Horizonte. Die Bayern setzten sich mit 2:0 und 0:0 durch.

Wenigste Gegentreffer. In der Saison 1988/89 muß Raimond Aumann in 34 Spielen nur 26mal hinter sich greifen. Besser war nur Bremens Olli Reck ein Jahr zuvor (22 Gegentreffer).

Werbezylinder. Am 31. Spieltag der Saison 1996/97 (0:0 gegen SC Freiburg im Olympiastadion) wurde Jürgen Klinsmann bereits zum zwölften Mal in dieser Spielzeit ausgewechselt. Der erzürnte Star quittierte die Entscheidung Trapattonis mit einem Wutausbruch und demolierte am Spielfeldrand einen hölzernen W.

Wichtig. Uli Hoeneß meinte im Juni 1999 über den vorher so oft kritisierten Mario Basler: „Er ist ein Spieler, der auch in den nächsten Jahren sehr wichtig sein kann.“ War nix!

Winklhofer, Helmut. Der Abwehrspieler absolvierte bereits in der Saison 1981/82 zwei Spiele für die Bayern. Nach drei Jahren als Stammspieler in Leverkusen kehrte er zurück.

★ *27.8.1961, 1980/81, 1985-89, 48 BL-Spiele / 2 Tore. Deutscher Meister 1986, 87, 89. DFB-Pokalsieger 1986.*

Witeczek, Marcel. Über 5 Mio. DM ließen sich die Bayern den Offensivspieler kosten, der 1993 vom 1. FC Kaiserslautern kam. Obwohl als Stürmer eingekauft, entwickelte er sich bei den Bayern zu einem „Ergänzungspieler“ von hohem Wert: Witeczek ließ sich ohne Murren ein- und auswechseln, und wenn er auf dem Platz stand, zeigte er immer volles Engagement. Seine größten Taten waren die beiden Tore, die er 1996 im UEFA-Cup-Halbfinale gegen FC Barcelona erzielte, sowie sein Traumtor am 33. Spieltag der Saison 1996/97 gegen den VfB Stuttgart, das den 14. Meistertitel bedeutete.

★ *18.10.68, 1993-97, 97 BL-Spiele / 9 Tore. Deutscher Meister 1994, 1997. UEFA-Cup-Sieger 1996.*

FCB-VfB Stuttgart: Witeczek bejubelt sein Traumtor zum 4:2 in der Saison 1996/97.

Roland Wohlfarth, einer der zuverlässigsten Torschützen des FCB.

Wohlfarth, Roland. Der Stürmer kam 1984 vom Zweitligisten MSV Duisburg, für den er in der Saison 1983/84 in 35 Spielen 30mal ins gegnerische Tor getroffen hatte. Auch beim FC Bayern blieb er erfolgreich: In der ewigen Bundesliga-Torschützenliste des Vereins rangiert er hinter Gerd Müller und K.-H. Rummenigge auf Platz 3, zweimal wurde er Bundesliga-Torschützenkönig (➔ Torschützenkönige). Ein großer Star wurde Wohlfarth seltsamerweise dennoch nie. Neun Jahre hielt er sich bei den Bayern, nur in seiner letzten Spielzeit 1992/93 gehörte er nicht mehr zu den Stammspielern. Enttäuscht verließ er den FCB in Richtung St. Etienne, in der Winterpause 1994/95 kehrte er in die Bundesliga zum VfL Bochum zurück.
★ *11.3.1963. 254 BL-Spiele / 119 Tore. Deutscher Meister 1985, 1986, 1987, 1989, 1990. DFB-Pokalsieger 1986.*

Wohltätigkeit. Auf dem Wohltätigkeitssektor ist der FCB der wohl engagierteste Profiklub in Deutschland. Einige Beispiele: 1994 Spende für die Ruanda-Hilfe der Unicef (100.000 DM) und für „Ärzte ohne Grenzen“ (250.000); 1995 40.000 DM Unterstützung für die Familie des polnischen Spielers Jerzy Hawrylewicz, der im Wachkoma lag; 1996 Spende für ein Lüneburger Sozialcafé; 1997 folgte der FCB dem Aufruf der Burundi-Koordinationsgruppe von Amnesty International, Bälle, Trikots und andere Materialien nach Burundi zu schicken. Auch um seine eigenen Angestellten kümmert sich der Klub, wie das Beispiel des von Alkoholproblemen geplagten Gerd

Müller zeigt: Hoeneß half ihm auf die Beine und machte ihn zum Mitglied des Bayern-Trainerstabs.

Wouters, Jan. Der niederländische Haudegen, der seine Gegner auch schon mal mit dem Ellbogen wegräumte, kam zur Rückrunde der Katastrophen-Saison 1991/92 von Ajax Amsterdam: Ärmelaufkrempeln und kämpfen war zu diesem Zeitpunkt angesagt, und da schien der erfahrene Abwehrspieler genau der Richtige. *★ 17.7.1960. 1992-1993, 66 BL-Spiele / 6 Tore.*

Wunder von Mailand. In der dritten Runde des UEFA-Cups 1988/89 bekam der FC Bayern mit Inter Mailand einen echten Knüller vorgesetzt. Im Hinspiel vor 70.000 Zuschauern im Olympiastadion verloren die Bayern mit 0:2. 75.000 Zuschauer im Meazza-Stadion wurden dann Zeuge des „Wunders von Mailand". Wohlfarth, Augenthaler und Wegmann brachten die Bayern bei einem Gegentreffer von Serena noch vor dem Halbzeitpfiff mit 3:1 in Front. In der zweiten Halbzeit veranstaltete Inter einen einzigen Sturmlauf auf das Bayern-Tor. Aber dank einer Weltklasseleistung von Raimond Aumann gelang den Mailändern kein Treffer mehr.

Wunderbar. Manager Hoeneß im Rückblick auf die Hinrunde 1998/99: „Wir haben bis auf wenige Ausnahmen wunderbaren und erfolgreichen Fußball gespielt. Wir können sehr, sehr zufrieden Weihnachten und Jahreswende feiern."

X Z

Xaver. Xaver Heilmannseder war der Wirt des „Scholastika", seit 1939/40 Stammlokal des FCB. Nach dem Krieg war der Xaver auch kurzfristig Bayern-Präsident.

Zauderer. Am 27. Oktober 1979 versiebte K.-H. Rummenigge im Spiel gegen den 1. FC Köln – die Bayern verloren mit 1:2 – eine Chance nach der anderen. Rummenigge, dem auch vorher schon immer wieder zu langes Zaudern vor dem Tor vorgeworfen wurde, war auf dem Tiefpunkt. Dann aber spielte der „Versager" groß auf und sicherte sich mit 26 Treffern die Torjägerkanone.

Zauberfußball. Manchmal gelingen den Bayern nur „Arbeitssiege" (Ottmar Hitzfeld nach dem 2:0 gegen den SC Freiburg 1998/99), aber, so K.-H. Rummenigge, „es kann nicht immer Zauberfußball sein." ➔ Offensivfußball

Zebec, Branco. Als der jugoslawische Rekordnationalspieler (*17.5.1929) 1968 bei den Bayern antrat, war er als Trainer noch ein

Zerren. 27. Spieltag 1998/99, Bayern gegen Frankfurt. Zweikampf zwischen Jancker und Kutschera im Eintracht-Strafraum. Jancker zerrt den Frankfurter zu sich her, dann fällt er. Schiedsrichter Jansen pfeift Elfmeter. Als er sich hinterher die Zeitlupe anschaut und das Stürmerfoul erkennt, ist er stocksauer: „Die elende Zerrerei kannst du nur noch ahnden, wenn du unmittelbar danebenstehst."

unbeschriebenes Blatt. Der willensstarke Jugoslawe zeigte Spielern wie dem Vorstand sofort, daß er künftig der einzige sein wird, der das Sagen hat. Gerd Müller über Zebec's Qualitäten: „Wenn der Branco sagt, das Tischtuch ist grün, dann ist es grün. Auch wenn es blau ist." Zebec gewann 1969 auf Anhieb die erste Bundesligameisterschaft für den FC Bayern und anschließend auch noch den DFB-Pokal. Der Analytiker Zebec machte das Bayern-Spiel defensiver, kontrollierter und systematischer. Unter ihm begann das, was Bayern-Hasser später abfällig als „Quergeschiebe" charakterisierten (➔ Querpaß). Der Trainer, der später auch beim HSV äußerst erfolgreich war, verbot seinen Spielern zwar das Biertrinken, hatte aber selbst Alkoholprobleme. Als Zebec am 13. März 1979 bei den Bayern entlassen worden war, sagte Gerd Müller: „Wenn einer so hart trainiert und regiert, muß er sich nicht wundern, wenn es ihn bei einem Mißerfolg schnell erwischt." Branco Zebec erstickte im September 1989 in einem Zagreber Restaurant an einem Fleischstück.

Zickler, Alexander. Die relativ hohe Ablöse von 2,3 Mio. DM, die das finanzschwache Dynamo Dresden 1993 für Zickler kassierte, wurden gemeinhin als „Osthilfe" betrachtet. Zickler war, als er zu den Bayern kam, zwar athletisch gut ausgebildet, im technischen Bereich haperte es indes. Nach etlichen von Giovanni Trapattoni verordneten Trainingseinheiten machte er große Fortschritte und wurde im Bayern-Kader zu einer festen Größe. Laut SAT.1-Statistik war der Mann mit der Topfigur („the body") der gefährlichste Joker der Liga. Die von Uli Hoeneß im Mai 1995 abgegebene Prognose – „Zickler wird noch ein ganz Großer" – schien sich im Jahr 2000 allmählich zu bewahrheiten, zumal Teamchef Völler ihn für den Umbruch in der Nationalelf einplante.

★ *28.2.1974. Seit 1993, 164 BL-Spiele / 43 Tore. Deutscher Meister 1994, 1997, 1999, 2000. DFB-*

Pokal 1998, 2000. UEFA-Cup 1996. Champions-League-Finalist 1999. 3 Länderspiele.

Ziege, Christian. Der gebürtige Berliner kam 1990 als 17jähriger zum FCB. Zieges erster Bayern-Trainer war Jupp Heynckes, von dem er voll des Lobes ist: „Er hat mich beim FC Bayern rausgebracht, von ihm habe ich eine Menge gelernt." Nach sieben Jahren bei den Bayern wechselte der Mittelfeldspieler 1997 für eine Ablöse von 10,25 Mio. DM zum AC Mailand und spielte später erfolgreich in England. Ausschlaggebend für den Weggang des sensiblen Spielers waren wiederholte Differenzen mit Beckenbauer. Ziege: „Ich weiß genau, wer mich zu welcher Zeit wie behandelt hat. ... Es gab Situationen, in denen es mir absolut dreckig ging. Da hätte ich Zuspruch gebraucht."

★ 1.2.1972. 1990-97, 185 BL-Spiele / 37 Tore. Deutscher Meister 1994, 1997. UEFA-Cup-Sieger 1996. 52 Länderspiele / 8 Tore.

Zobel, Rainer. Sechs Jahre lang diente der 1970 von Hannover 96 gekommene Dauerläufer dem FC Bayern. Seit der Beendigung seiner Karriere ist er als Trainer tätig. 1991 führte er die Stuttgarter Kickers in die Bundesliga.

★ 3.11.1948. 1970-76, 180 BL-Spiele / 19 Tore. Deutscher Meister 1972, 1973, 1974. DFB-Pokalsieger 1971. Europapokal der Landesmeister 1974, 1975, 1976.

Zugereiste. Ausländer und Preußen spielten bei den Bayern schon sehr früh eine wichtige Rolle. In der Mannschaft kickten zahlreiche „Nicht-Münchner" bzw. Zugereiste, die als Studenten oder beruflich nach München gekommen waren. Der erste Vereinsvorsitzende, Franz → John, war ein Preuße, der zweite, Willem → Hesselink, ein Niederländer. In der Mannschaft selbst standen so wenige waschechte Münchner, daß ein Zuschauer seinen Nachbarn einmal gefragt haben soll: „Sie, was san denn dös für Landsleut?" Der antwortet: „Ja, hörns denn dös net an der Sprach? Dös san doch die Bayern." → Münchner

Zuschauer. Obwohl ihn in der sportlichen Tabelle nicht weniger als 185 Punkte vom Erstplazierten 1. FC Nürnberg trennen, muß der FC Bayern als „wahrer" Zuschauerrekordler der Oberliga gelten. Im Schnitt mobilisierte der FC Bayern 269.389 Zuschauer pro Oberliga-Saison, der 1. FC Nürnberg hinge-

XZ

Zukunft. Bayerns Bundesliga-Konkurrent der Zukunft dürfte neben Borussia Dortmund wohl Hertha BSC werden, die mit Ufa-Millionen zum Hauptstadtverein aufgepäppelt wurden, und wo Hoeneß-Bruder Dieter die Fäden zieht.

gen „nur" 268.389. Hätte der FCB nicht die Spielzeit 1955/56 in der Zweitklassigkeit verbringen müssen, würde nicht der 1. FCN die ewige Zuschauertabelle anführen, sondern der FCB. In der Bundesliga hält der FC Bayern mittlerweile sowieso alle Rekorde. 1995/96 wollten durchschnittlich 59.353 Zuschauer die Heimspiele des FCB sehen. Der höchste Europacup-Zuspruch lag in der Saison 1974/75 bei 69.700. Der Zuschauerschnitt 1999/2000 lag bei 52.300.

Zuschauerbeleidigung. 7.12. 1968, Hannover 96 – Bayern (1:0). Beckenbauer erhält eine Geldstrafe wegen Zuschauerbeleidigung.

Zu schnell. Als der Titelkonkurrent SV Werder Bremen am vorletzten Spieltag der Hinrunde 1985/86 in München gastierte, verletzte sich Rudi Völler bei einem Foul von Augenthaler so schwer, daß er erst wieder im Rückspiel gegen die Bayern mitwirken konnte. Völler war von der Mittellinie aus aufs Bayern-Tor gestürmt, als ihm Augenthaler von der Seite in die Beine trat. Die Rechtfertigung des Fouls durch Udo Lattek nährte den Verdacht, daß es sich bei dem Foul um einen kalkulierten Akt von Körperverletzung handelte, um die Meisterchancen eines Titelkonkurrenten zu schmälern: „Spielen Sie mal gegen einen Rudi Völler. Gegen so einen Mann den Ball zu spielen, das ist unmöglich; der ist zu schnell."

Zweckbündnis. Während des 2. Weltkrieges kam es wegen

Spielermangels vorübergehend zu „Zweckbündnissen“ zwischen verschiedenen Vereinen. 1939/40 bildete der FCB mit dem Schwabinger FC Alte Haide eine Stadtbezirksmannschaft, später kam es sogar zu einer Kombination FCB-TSV 1860.

Zweckfußball. Die großen Bayern der 70er Jahre spielten vernünftig und abgeklärt, präzise wie ein Uhrwerk sammelten sie Erfolg um Erfolg. Sie hätten es zwar verstanden, das „Zweckdenken“ auf dem Fußballplatz in Trophäen umzusetzen, aber es sei ihnen nie gelungen, so die gängige Kritik, die Zuschauer à la Borussia Mönchengladbach zu Begeisterungsstürmen hinzureißen. Seit der Saison 1998/99 scheint dieses Bayern-Klischee nicht mehr zuzutreffen. Begeistert urteilte die *Bild am Sonntag*: „Fußball mit Herz, nicht nur mit dem Kopf – das ist es, was heute die neuen Bayern den alten voraus haben.“ ➔ Offensivfußball

Zweitklassigkeit. Nach der Oberliga-Saison 1954/55, in der die Bayern den 16. und damit letzten Platz belegten, mußten sie in die 2. Oberliga absteigen. Es war der erste und bis heute einzige echte Abstieg der Bayern. In der Zweitliga-Saison 1955/56 wurden sie Vizemeister hinter dem SC Freiburg und stiegen damit sofort wieder auf.

Zweistellig. So lieben es die Bayern-Fans – doch das Ergebnis liegt fast drei Jahrzehnte zurück. Das 11:1 über Borussia Dortmund am 27. November 1971 bedeutete das erste zweistellige Resultat in der Bundesliga-Geschichte.

Daten zum Verein

Name: FC Bayern München e.V.
Gründung: 27.2.1900

Titel:

Bayerischer Meister (Ostkreismeister) 1910, 1911
Süddeutscher Fußballmeister 1926, 1928, 1932, 1965 (Regionalliga)
Süddeutscher Pokalsieger 1957
Deutscher Fußballmeister 1932, 1969, 1972, 1973, 1974, 1980, 1981, 1985, 1986, 1987, 1989, 1990, 1994, 1997, 1999, 2000
DFB-Pokalsieger 1957, 1966, 1967, 1969, 1971, 1982, 1984, 1986, 1998, 2000
Deutscher Supercup-Sieger 1982, 1987, 1990
Deutscher Ligapokalsieger 1997, 1998, 1999, 2000
Weltpokalsieger 1976
Europacup der Landesmeister 1974, 1975, 1976
Europacup der Pokalsieger 1967
UEFA-Cup 1996

Mitglieder: 82.500 (Juli 1999)

Präsident: Franz Beckenbauer
Vizepräsidenten:
Karl-Heinz Rummenigge, Prof. Dr. Fritz Scherer, Hans Schiefele
Manager: Uli Hoeneß

Adresse:
FC Bayern München
Säbener Straße 51
81547 München

Postanschrift:
Postfach 90 04 51
81504 München
Tel. 089/69931-0
Fax 089/644165
http://www.fcbayern.de

Kartenlogistik: 089/69931-333, Fax 089/644165

Plazierungen und Zuschauerschnitte des FC Bayern seit 1945

1945/46: Oberliga Süd (1. Liga)
Platz 6 / Tore 67:48 / Punkte 34:26
Zuschauerschnitt: unbekannt

1946/47: Oberliga Süd (1. Liga)
Platz 11 / Tore 75:56 / Punkte 36:40
Zuschauerschnitt: 13.316

1947/48: Oberliga Süd (1. Liga)
Platz 4 / Tore 72:38 / Punkte 50:26
Zuschauerschnitt: 21.474

1948/49: Oberliga Süd (1. Liga)
Platz 3 / Tore 61:42 / Punkte 35:25
Zuschauerschnitt: 20.133

1949/50: Oberliga Süd (1. Liga)
Platz 13 / Tore 56:70 / Punkte 25:35
Zuschauerschnitt: 16.067

1950/51: Oberliga Süd (1. Liga)
Platz 9 / Tore 64:53 / Punkte 33:35
Zuschauerschnitt: 16.824

1951/52: Oberliga Süd (1. Liga)
Platz 8 / Tore 53:54 / Punkte 29:31
Zuschauerschnitt: 16.067

1952/53: Oberliga Süd (1. Liga)
Platz 7 / Tore 59:56 / Punkte 30:30
Zuschauerschnitt: 15.933

1953/54: Oberliga Süd (1. Liga)
Platz 9 / Tore 42:46 / Punkte 28:32
Zuschauerschnitt: 17.867

1954/55: Oberliga Süd (1. Liga)
Platz 16 / Tore 42:76 / Punkte 15:45
Zuschauerschnitt: 15.600

1955/56: 2. Liga Süd (2. Liga)
Platz 2 / Tore 89:43 / Punkte 46:22
Zuschauerschnitt: 13.000

1956/57: Oberliga Süd (1. Liga)
Platz 10 / Tore 52:62 / Punkte 26:34
Zuschauerschnitt: 20.867

1957/58: Oberliga Süd (1. Liga)
Platz 7 / Tore 66:56 / Punkte 30:30
Zuschauerschnitt: 21.000

1958/59: Oberliga Süd (1. Liga)
Platz 4 / Tore 79:49 / Punkte 39:21
Zuschauerschnitt: 22.800

1959/60: Oberliga Süd (1. Liga)
Platz 5 / Tore 81:55 / Punkte 34:26
Zuschauerschnitt: 17.800

1960/61: Oberliga Süd (1. Liga)
Platz 8 / Tore 57:54 / Punkte 30:30
Zuschauerschnitt: 14.667

1961/62: Oberliga Süd (1. Liga)
Platz 3 / Tore 67:55 / Punkte 40:20
Zuschauerschnitt: 16.400

1962/63: Oberliga Süd (1. Liga)
Platz 3 / Tore 67:52 / Punkte 40:20
Zuschauerschnitt: 19.067

1963/64: Regionalliga Süd (2. Liga)
Platz 2 / Tore 115:61 / Punkte 52:24
Zuschauerschnitt: 13.579

1964/65: Regionalliga Süd (2. Liga)
Platz 1 / Tore 146:32 / Punkte 55:17
Zuschauerschnitt: 13.000

1965/66: Bundesliga (1. Liga)
Platz 3 / Tore 71:38 / Punkte 47:21
Zuschauerschnitt: 24.843

1966/67: Bundesliga (1. Liga)
Platz 6 / Tore 62:47 / Punkte 37:31
Zuschauerschnitt: 20.122

1967/68: Bundesliga (1. Liga)
Platz 5 / Tore 68:58 / Punkte 38:30
Zuschauerschnitt: 21.942

1968/69: Bundesliga (1. Liga)
Meister / Tore 61:31 / Punkte 46:22
Zuschauerschnitt: 25.177

1969/70: Bundesliga (1. Liga)
Platz 2 / Tore 88:37 / Punkte 47:21
Zuschauerschnitt: 23.459

1970/71: Bundesliga (1. Liga)
Platz 2 / Tore 74:36 / Punkte 48:20
Zuschauerschnitt: 23.893

1971/72: Bundesliga (1. Liga)
Meister / Tore 101:38 / Punkte 55:13
Zuschauerschnitt: 27.748

1972/73: Bundesliga (1. Liga)
Meister / Tore 93:29 / Punkte 54:14
Zuschauerschnitt: 30.943

Statistik

1973/74: Bundesliga (1. Liga)
Meister / Tore 95:53 / Punkte 49:19
Zuschauerschnitt: 34.308

1974/75: Bundesliga (1. Liga)
Platz 10 / Tore 57:63 / Punkte 34:34
Zuschauerschnitt: 34.230

1975/76: Bundesliga (1. Liga)
Platz 3 / Tore 72:50 / Punkte 40:28
Zuschauerschnitt: 32.142

1976/77: Bundesliga (1. Liga)
Platz 7 / Tore 74:65 / Punkte 37:31
Zuschauerschnitt: 30.937

1977/78: Bundesliga (1. Liga)
Platz 12 / Tore 62:64 / Punkte 32:36
Zuschauerschnitt: 29.534

1978/79: Bundesliga (1. Liga)
Platz 4 / Tore 69:46 / Punkte 40:28
Zuschauerschnitt: 32.112

1979/80: Bundesliga (1. Liga)
Meister / Tore 84:33 / Punkte 50:18
Zuschauerschnitt: 38.056

1980/81: Bundesliga (1. Liga)
Meister / Tore 89:41 / Punkte 53:15
Zuschauerschnitt: 36.589

1981/82: Bundesliga (1. Liga)
Platz 3 / Tore 77:56 / Punkte 43:25
Zuschauerschnitt: 32.936

1982/83: Bundesliga (1. Liga)
Platz 4 / Tore 74:33 / Punkte 44:24
Zuschauerschnitt: 30.834

1983/84: Bundesliga (1. Liga)
Platz 4 / Tore 84:41 / Punkte 47:21
Zuschauerschnitt: 29.625

1984/85: Bundesliga (1. Liga)
Meister / Tore 79:38 / Punkte 50:18
Zuschauerschnitt: 32.508

1985/86: Bundesliga (1. Liga)
Meister / Tore 82:31 / Punkte 49:19
Zuschauerschnitt: 26.562

1986/87: Bundesliga (1. Liga)
Meister / Tore 67:31 / Punkte 53:15
Zuschauerschnitt: 36.934

1987/88: Bundesliga (1. Liga)
Platz 2 / Tore 83:45 / Punkte 48:20
Zuschauerschnitt: 27.556

1988/89: Bundesliga (1. Liga)
Meister / Tore 67:26 / Punkte 50:18
Zuschauerschnitt: 28.833

1989/90: Bundesliga (1. Liga)
Meister / Tore 64:28 / Punkte 49:19
Zuschauerschnitt: 34.656

1990/91: Bundesliga (1. Liga)
Platz 2 / Tore 74:41 / Punkte 45:23
Zuschauerschnitt: 35.117

1991/92: Bundesliga (1. Liga)
Platz 10 / Tore 59:61 / Punkte 36:40
Zuschauerschnitt: 32.526

1992/93: Bundesliga (1. Liga)
Platz 2 / Tore 74:45 / Punkte 47:21
Zuschauerschnitt: 46.058

1993/94: Bundesliga (1. Liga)
Meister / Tore 68:37 / Punkte 44:24
Zuschauerschnitt: 48.588

1994/95: Bundesliga (1. Liga)
Platz 6 / Tore 55:41 / Punkte 43:25
Zuschauerschnitt: 54.176

1995/96: Bundesliga (1. Liga)
Platz 2 / Tore 66:46 / Punkte 62
Zuschauerschnitt: 59.353

1996/97: Bundesliga (1. Liga)
Meister / Tore 68:34 / Punkte 71
Zuschauerschnitt: 57.790

1997/98: Bundesliga (1. Liga)
Platz 2 / Tore 69:37 / Punkte 66
Zuschauerschnitt 54.160

1998/99: Bundesliga (1. Liga)
Meister / Tore 76:28 / Punkte 78
Zuschauerschnitt 55.980

1999/2000: Bundesliga (1. Liga)
Meister / Tore 73:28 / Punkte 73
Zuschauerschnitt 52.300

Der FC Bayern im DFB-Pokal

1935
FV Ulm 94 – FC Bayern n.V. 5:4

1936
FC Bayern – SSV Ulm 3:4

1938
FC Bayern – Union Böckingen 7:0
VfR Mannheim – FC Bayern 2:1

1940
FC Bayern – Wiener Sportclub 0:1

1943
BC Augsburg – FC Bayern 3:0

1957
Spandauer SV – FC Bayern 1:4
FC Bayern – Saarbrücken n.V. 3:1
Finale 29.12.1957:
FC Bayern – Fort. Düsseldorf 1:0
(Jobst)

1965/66
FC Bayern – Bor. Dortmund 2:0
FC Bayern – Ein. Braunschweig 1:0
FC Bayern – 1. FC Köln 2:0
Hamburger SV – FC Bayern 1:2
1. FC Nürnb. – FC Bayern n.V. 1:2
Finale 4.6.1966:
FC Bayern – Meider. SV n.V. 4:2
(Brenninger [2], Ohlhauser, Beckenbauer)

1966/67
Hertha BSC – FC Bayern n.V. 2:3
SpVgg Erkenschw. – FC Bayern 1:3
Schalke 04 – FC Bayern 2:3
FC Bayern – TSV 1860 Mün. 3:1
Finale 10.6.1967:
FC Bayern – Hamburger SV 4:0
(Müller [2], Ohlhauser, Brenninger)

1967/68
Jahn Regensburg – FC Bayern 1:4
FC Bayern – MSV Duisburg 3:1
FC Bayern – 1. FC Nürnberg 2:1
VfL Bochum – FC Bayern 2:1

1968/69
FC Bayern – Ki. Offenbach n.V. 0:0
Kickers Offenbach – FC Bayern 0:1
FC Bayern – Arm. Hannover 1:0
Hamburger SV – FC Bayern 0:2
FC Bayern – 1. FC Nürnberg 2:0
Finale 14.6.1969:
FC Bayern – Schalke 04 2:1
(Müller [2])

1969/70
SG Wattenscheid – FC Bayern 1:6
FC Bayern – Jahn Regensburg 4:0
1. FC Nürnberg – FC Bayern 2:1

1970/71
Hess. Kassel – FC Bayern n.V. 2:2
FC Bayern – Hessen Kassel 3:0
Kaiserslaut. – FC Bayern n.V. 1:1
FC Bayern – Kaiserslautern 5:0
FC Bayern – MSV Duisburg 4:0
Fort. Düsseldorf – FC Bayern 0:1
Finale 19.6.1971:
FC Bayern – 1. FC Köln n.V. 2:1
(Beckenbauer, Schneider)

1971/72
Fortuna Köln – FC Bayern 2:1
FC Bayern – Fortuna Köln 6:0
Ein. Braunschweig – FC Bayern 0:0
FC Bayern – E. Braunschw. n.V. 3:1
FC Bayern – 1. FC Köln 3:0
1. FC Köln – FC Bayern 5:1

1972/73
Bbk. Uhlenhorst – FC Bayern 1:4
FC Bayern – Bbk. Uhlenhorst 7:0
RW Oberhausen – FC Bayern 1:2
FC Bayern – RW Oberhausen 3:1
Kickers Offen. – FC Bayern 2:2
FC Bayern – Kickers Offenb. 2:4

1973/74
FC Bayern – MSV Duisburg 3:1
Werder Bremen – FC Bayern 1:2
FC Bayern – Hannover 96 3:2
Eintr. Frankfurt – FC Bayern 3:2

1974/75
FC Bayern – VfB Stuttgart 3:2
FC Bayern – RW Oberhausen 2:0
FC Bayern – MSV Duisburg 2:3

1975/76
FC Bayern – Saarbrücken 3:1
Bünder SV – FC Bayern 0:3
FC Bayern – TeBe Berlin 3:0
FK Pirmasens – FC Bayern 0:2
1. FC Köln – FC Bayern 2:5
Hamburger SV – FC Bayern n.V. 2:2
FC Bayern – Hamburger SV 0:1

1976/77
Hannover Amat. – FC Bayern 0:10
FC Bayern – Hamburger SV 5:1
FC Bayern – Unterbohingen 10:1
FC Bayern – FC Bayern Amat. 5:3
Hertha BSC – FC Bayern n.V. 4:2

1977/78
Saarbrücken – FC Bayern 1:2
FC Bayern – Eintracht Trier 3:1
FC Homb./Saar – FC Bayern 3:1

1978/79
SSV Glött – FC Bayern 0:5
FC Bayern – VfL Osnabrück 4:5

1979/80
SV Oestringen – FC Bayern 1:10
Viktoria Köln – FC Bayern 1:3
SpVgg Bayreuth – FC Bayern 1:0

1980/81
FC Bayern – Arminia Bielefeld 2:0
FC Bayern – Waldh. Mannheim 4:2
Kaiserslautern – FC Bayern 2:1

1981/82
FC Bayern – SC Jülich 8:0
FC Bayern – SpVgg. Neckargerach 5:1
FC Bayern – Bor. Dortmund 4:0
Freiburger FC – FC Bayern 0:3
Werder Br. – FC Bayern n.V. 1:2
VfL Bochum – FC Bayern 1:2
Finale 1.5.1982:
FC Bayern – 1. FC Nürnberg 4:2
(Rummenigge, Kraus, Breitner, D. Hoeneß)

1982/83
ASV Bergedorf 85 – FC Bayern 1:5
Ein. Braunschweig – FC Bayern 2:0

DFB-Supercup 1983
FC Bayern – Hamburger SV 1:1
(Rummenigge)
nach Elfmeterschießen 4:2

1983/84
Hessen Kassel – FC Bayern 0:3
FC Augsburg – FC Bayern 0:6
B. Uerdingen – FC Bayern n.V. 0:0
FC Bayern – Bayer Uerdingen 1:0
1. FC Bocholt – FC Bayern 1:2
Schalke 04 – FC Bayern n.V. 6:6
FC Bayern – Schalke 04 3:2
Finale 31.5.1984:
FC Bayern – M'gladbach n.V. 1:1
(Dremmler)
nach Elfmeterschießen 8:7
(Lerby, Nachtweih, K.-H. + M. Rummenigge, Grobe, Martin, Dremmler)

1984/85
Lüttringhausen – FC Bayern 0:1
Friesen Hänigsen – FC Bayern 0:8
FC Bayern – Waldh. Mannheim 1:0
Bayer Leverkusen – FC Bayern 1:3
FC Bayern – M'gladbach 1:0
Finale 26.5.1985:
FC Bayern – Bayer Uerdingen 1:2
(D. Hoeneß)

1985/86
Kickers Offenb. – FC Bayern 1:3
Saarbrücken – FC Bayern 1:3
VfL Bochum – FC Bayern n.V. 1:1
FC Bayern – VfL Bochum 2:0
Kaiserslautern – FC Bayern 0:3
Waldh. Mannheim – FC Bayern 0:2
Finale 3.5.1986:
FC Bayern – VfB Stuttgart 5:2
(Wohlfarth [3], M. Rummenigge [2])

1986/87
Hertha BSC Berlin – FC Bayern 1:2
FC Homburg – FC Bayern 1:3
Fort. Düsseldorf – FC Bayern 3:0

DFB-Supercup 1987
FC Bayern – Hamburger SV 2:1
(Wegmann [2])

1987/88
RW Essen – FC Bayern 1:3
M'gladbach – FC Bayern n.V. 2:2
FC Bayern – M'gladbach 3:2
FC Bayern – 1. FC Nürnberg 3:1
Hamburger SV – FC Bayern 2:1

1988/89
FC Bayern – BW Berlin 11:2
TuS Hoisdorf – FC Bayern 0:4
FC Bayern – Karlsruher SC 3:4

DFB-Supercup 1989
Bor. Dortmund – FC Bayern 4:3
(McInally, Grahammer, Mihajlovic)

1989/90
Eintr. Frankfurt – FC Bayern 0:1
FC Bayern – Waldh. Mannheim 2:0
VfB Stuttgart – FC Bayern 3:0

DFB-Supercup 1990
FC Bayern – Kaiserslautern 4:1
(Reuter, Kohler, Bender, Strunz)

1990/91
FV 09 Weinheim – FC Bayern 1:0

1991/92
FC Bayern – FC Homburg n.V. 2:4

1992/93
Bor. Neunkirchen – FC Bayern 0:6
B. Dortmund – FC Bayern n.V. 2:2
nach Elfmeterschießen 7:6

1993/94
Wer. Bremen Am. – FC Bayern 1:5
C. Zeiss Jena Am. – FC Bayern 0:2
Schalke 04 – FC Bayern n.V. 2:3
Dynamo Dresden – FC Bayern 2:1

DFB-Supercup 1994
FC Bayern – Wer. Bremen n.V. 1:3
(Nerlinger)

1994/95
Vestenbergsgreuth – FC Bayern 1:0

1995/96
Stuttgart. Kickers – FC Bayern 0:1
Fort. Düsseldorf – FC Bayern 3:1

1996/97
Tennis Bor. Berlin – FC Bayern 0:3
M'gladbach – FC Bayern 1:2
FC Bayern – Werder Bremen 3:1
Karlsruher SC – FC Bayern 1:0

1997/98
DJK Waldberg – FC Bayern 1:16
VfL Wolfsb. – FC Bayern n.V. 3:3
nach Elfmeterschießen 6:7
Kaiserslautern – FC Bayern 1:2
FC Bayern – Bayer Leverkusen 2:0
FC Bayern – VfB Stuttgart 3:0
Finale 16.5.1998:
FC Bayern – MSV Duisburg 2:1
(Babbel, Basler)

1998/99
LR Ahlen – FC Bayern 0:5
Greuther Fürth – FC Bayern n.V. 0:0
nach Elfmeterschießen 3:4
MSV Duisburg – FC Bayern 2:4
FC Bayern – VfB Stuttgart 3:0
RW Oberhausen – FC Bayern 1:3
Finale 12.6.1999:
Werd. Bremen – FC Bayern n.V. 1:1
(Jancker)
nach Elfmeterschießen 6:5

1999/2000
Runde 1 und 2: Freilos
SV Meppen – FC Bayern 1:4
SV Waldh. Mannh. – FC Bayern 0:3
FC Bayern – FSV Mainz 05 3:0
FC Bayern – Hansa Rostock 3:2
Finale 6.5.2000:
Werder Bremen – FC Bayern 0:3
(Elber, Sergio, Scholl)

Der FC Bayern im Europapokal

Europacup der Meister (ab 1994 Champions League)

1969/70
FC Bayern – AS St. Etienne 2:0
(Brenninger, Roth)
AS St. Etienne – FC Bayern 3:0

1972/73
Gal. Istanbul – FC Bayern 1:1
(Müller)
FC Bayern – Gal. Istanbul 6:0
(Müller [2], D. Hoeneß, Schneider, Beckenbauer, Roth)

FC Bayern – Omonia Nikosia 9:0
(Müller [5], D. Hoeneß, Roth, Schneider [2])
Omonia Nikosia – FC Bayern 0:4
(Roth, Müller [2], Hoffmann)

Ajax Amsterdam – FC Bayern 4:0
FC Bayern – Ajax Amsterdam 2:1
(Müller [2])

1973/74
FC Bayern – Atvidaberg FF 3:1
(Müller [2], Eigentor Olsson)
Atvidaberg FF – FC Bayern n.V. 3:1
(Hoeneß)
nach Elfmeterschießen 3:4

FC Bayern – Dynamo Dresden 4:3
(Hoffmann, Dürnberger, Roth, Müller)
Dynamo Dresden – FC Bayern 3:3
(U. Hoeneß [2], Müller)

FC Bayern – ZSKA Sofia 4:1
(Torstensson [2], Beckenbauer, Müller)
ZSKA Sofia – FC Bayern 2:1
(Breitner)

U. D. Budapest – FC Bayern 1:1
(Torstensson)
FC Bayern – U. D. Budapest 3:0
(Torstensson, Eigent. Horvath, Müller)

Finale 15./17.5.1974:
Atlet. Madrid – FC Bayern n.V. 1:1
(Schwarzenbeck)
Atletico Madrid – FC Bayern 0:4
(U. Hoeneß [2], Müller [2])

1974/75
FC Bayern – 1. FC Magdeburg 3:2
(Müller [2], Eigentor Enge)
1. FC Magdeburg – FC Bayern 1:2
(Müller [2])

FC Bayern – Ararat Eriwan 2:0
(U. Hoeneß, Torstensson)
Ararat Eriwan – FC Bayern 1:0

AS St. Etienne – FC Bayern 0:0
FC Bayern – AS St. Etienne 2:0
(Beckenbauer, Dürnberger)

Finale 28.5.1975:
Leeds United – FC Bayern 0:2
(Roth, Müller)

Supercup Europa
FC Bayern – Dynamo Kiew 0:1
Dynamo Kiew – FC Bayern 2:0

1975/76
Jeunesse Esch – FC Bayern 0:5
(Zobel [2], Schuster, K.-H. Rummenigge [2])
FC Bayern – Jeunesse Esch 3:1
(Schuster [3])

Malmö FF – FC Bayern 1:0
FC Bayern – Malmö FF 2:0
(Dürnberger, Torstensson)

Benfica Lissabon – FC Bayern 0:0
FC Bayern – Benfica Lissabon 5:1
(Dürnberger [2], K.-H. Rummenigge, Müller [2])

Real Madrid – FC Bayern 1:1
(Müller)
FC Bayern – Real Madrid 2:0
(Müller [2])

Finale 12.5.1976:
AS St. Etienne – FC Bayern 0:1
(Roth)

Supercup Europa
FC Bayern – RSC Anderlecht 2:1
(Müller [2])
RSC Anderlecht – FC Bayern 4:1
(Müller)

Weltpokal
FC Bayern – Belo Horizonte 2:0
(Müller, Kapellmann)
Belo Horizonte – FC Bayern 0:0

1976/77
Köge BK – FC Bayern 0:5
(Torstensson [2], Müller [2], Dürnberger)
FC Bayern – Köge BK 2:1
(Beckenbauer, Torstensson)

Banik Ostrau – FC Bayern 2:1
(Müller)
FC Bayern – Banik Ostrau 5:0
(Müller [2], K.-H. Rummenigge, Kapellmann, Torstensson)

FC Bayern – Dynamo Kiew 1:0
(Künkel)
Dynamo Kiew – FC Bayern 2:0

1980/81
Olymp. Piräus – FC Bayern 2:4
(Dremmler [2], K.-H. Rummenigge, Kraus)
FC Bayern – Olymp. Piräus 3:0
(D. Hoeneß, K.-H. Rummenigge, Janzon)

FC Bayern – Ajax Amsterdam 5:1
(Dürnberger, K.-H. Rummenigge [2], D. Hoeneß [2])
Ajax Amsterdam – FC Bayern 2:1
(K.-H. Rummenigge)

FC Bayern – Banik Ostrau 2:0
(Janzon, Breitner)
Banik Ostrau – FC Bayern 2:4
(D. Hoeneß, Kraus, Röber, Dürnberger)

FC Liverpool – FC Bayern 0:0
FC Bayern – FC Liverpool 1:1
(K.-H. Rummenigge)

1981/82
Östers Växjö – FC Bayern 0:1
(K.-H. Rummenigge)
FC Bayern – Östers Växjö 5:0
(D. Hoeneß [2], K.-H. Rummenigge [2], Niedermayer)

Benfica Lissabon – FC Bayern 0:0
FC Bayern – Benfica Lissabon 4:1
(D. Hoeneß [3], Breitner)

Univ. Cralova – FC Bayern 0:2
(Breitner, K.-H. Rummenigge)
FC Bayern – Univ. Cralova 1:1
(D. Hoeneß)

ZSKA Sofia – FC Bayern 4:3
(Dürnberger, D. Hoeneß, Breitner)

FC Bayern – ZSKA Sofia 4:0
(Breitner [2], K.-H. Rummenigge [2])

Finale 26.5.1982:
Aston Villa – FC Bayern 1:0

1985/86
Gornik Zabrze – FC Bayern 1:2
(Wohlfarth, D. Hoeneß)
FC Bayern – Gornik Zabrze 4:1
(Winklhofer, Hartmann, Pflügler, D. Hoeneß)

FC Bayern – Austria Wien 4:2
(Mathy [3], M. Rummenigge)
Austria Wien – FC Bayern 3:3
(Wohlfarth, Nachtweih, M. Rummenigge)

FC Bayern – RSC Anderlecht 2:1
(D. Hoeneß, Wohlfarth)
RSC Anderlecht – FC Bayern 2:0

1986/87
PSV Eindhoven – FC Bayern 0:2
(Mathy [2])
FC Bayern – PSV Eindhoven 0:0

FC Bayern – Austria Wien 2:0
(Flick, Matthäus)
Austria Wien – FC Bayern 1:1
(Wohlfarth)

FC Bayern – RSC Anderlecht 5:0
(M. Rummenigge, Pflügler, D. Hoeneß [2], Wohlfarth)
RSC Anderlecht – FC Bayern 2:2
(Wohlfarth, Matthäus)

FC Bayern – Real Madrid 4:1
(Augenthaler, Matthäus [2], Wohlfarth)
Real Madrid – FC Bayern 1:0

Finale 27.5.1987:
FC Porto – FC Bayern 2:1
(Kögl)

1987/88
FC Bayern – ZSKA Sofia 4:0
(Wegmann [2], Dorfner, Brehme)
ZSKA Sofia – FC Bayern 0:1
(Kögl)

Xamax Neuchâtel – FC Bayern 2:1
(Matthäus)
FC Bayern – Xamax Neuchâtel 2:0
(Pflügler, Wegmann)

FC Bayern – Real Madrid 3:2
(Pflügler, Eder Wohlfarth)
Real Madrid – FC Bayern 2:0

1989/90
Glasgow Rangers – FC Bayern 1:3
(Kögl, Thon, Augenthaler)
FC Bayern – Glasgow Rangers 0:0

FC Bayern – Nëntori Tirana 3:1
(Kögl, Mihajlovic [2])
Nëntori Tirana – FC Bayern 0:3
(Strunz, Grahammer, Dorfner)

FC Bayern – PSV Eindhoven 2:1
(Wohlfarth, Grahammer)
PSV Eindhoven – FC Bayern 0:1
(Augenthaler)

AC Mailand – FC Bayern 1:0
FC Bayern – AC Mailand n.V. 2:1
(Strunz, McInally)

1990/91
Apoel Nikosia – FC Bayern 2:3
(Reuter, McInally, Strunz)
FC Bayern – Apoel Nikosia 4:0
(Augenthaler, Mihajlovic [3])

FC Bayern – CSKA Sofia 4:0
(Reuter [2], Wohlfarth, Augenthaler)
CSKA Sofia – FC Bayern 0:3
(Wohlfarth, Effenberg, McInally)

FC Bayern – FC Porto 1:1
(Bender)
FC Porto – FC Bayern 0:2
(Ziege, Bender)

FC Bayern – RS Belgrad 1:2
(Wohlfarth)
RS Belgrad – FC Bayern 2:2
(Augenthaler, Bender)

1994/95 (Champions League)
Paris St. Germain – FC Bayern 2:0
FC Bayern – Dynamo Kiew 1:0
(Scholl)

Spartak Moskau – FC Bayern 1:1
(Babbel)
FC Bayern – Spartak Moskau 2:2
(Nerlinger, Kuffour)

FC Bayern – Paris St. Germain 0:1
Dynamo Kiew – FC Bayern 1:4
(Nerlinger, Papin [2], Scholl)

FC Bayern – Göteborg 0:0
Göteborg – FC Bayern 2:2
(Zickler, Nerlinger)

FC Bayern – Ajax Amsterdam 0:0
Ajax Amsterdam – FC Bayern 5:2
(Witeczek, Scholl)

1997/98 (Champions League)
FC Bayern – Besiktas Istanbul 2:0
(Helmer, Basler)

IFK Göteborg – FC Bayern 1:3
(Jancker, Hamann, Elber)

FC Bayern – Paris St. Germain 5:1
(Elber[2], Jancker [2], Helmer)

Paris St. Germain – FC Bayern 3:1
(Babbel)

Besiktas Istanbul – FC Bayern 0:2
(Jancker, Helmer)

FC Bayern – IFK Göteborg 0:1

FC Bayern – Bor. Dortmund 0:0
B. Dortmund – FC Bayern n.V. 1:0

1998/99 (Champions League)
Qualifikation:
FC Bayern – FK Obilic 4:0
(Effenberg, Elber, Zickler, Fink)
FK Obilic - FC Bayern 1:1
(Matthäus)

Bröndb. Kopenhg. – FC Bayern 2:1
(Babbel)

FC Bayern – Manchest. United 2:2
(Elber, Sheringham [Eigentor])

FC Bayern – CF Barcelona 1:0
(Effenberg)
CF Barcelona – FC Bayern 1:2
(Zickler, Salihamidzic)

FC Bayern – Bröndb. Kopenhg. 2:0
(Jancker, Basler)

Manchest. United – FC Bayern 1:1
(Salihamidzic)

FC Bayern – Kaiserslautern 2:0
(Elber, Effenberg)

Kaiserslautern – FC Bayern 0:4
(Effenberg [Elfmeter], Jancker,
Rösler [Eigentor], Basler)

Dynamo Kiew – FC Bayern 3:3
(Tarnat, Effenberg, Jancker)
FC Bayern – Dynamo Kiew 1:0
(Basler)

Finale 26.5.1999:
FC Bayern – Manchest. United 1:2
(Basler)

1999/2000 (Champions League)
FC Bayern – PSV Eindhoven 2:1
(Sergio [2])

Glasgow Rangers – FC Bayern 1:1
(Tarnat)

FC Bayern – FC Valencia 1:1
(Elber)

FC Valencia – FC Bayern 1:1
(Effenberg / Elfmeter)

PSV Eindhoven – FC Bayern 2:1
(Santa Cruz)

FC Bayern – Glasgow Rangers 1:0
(Strunz / Elfmeter)

Ros. Trondheim – FC Bayern 1:1
(Jancker)

FC Bayern – Dynamo Kiew 2:1
(Jancker, Sergio)

Real Madrid – FC Bayern 2:4
(Scholl, Effenburg, Fink, Sergio)

FC Bayern – Real Madrid 4:1
(Scholl, Elber, Zickler [2])

FC Bayern – Ros. Trondheim 2:1
(Scholl, Sergio)

Dynamo Kiew – FC Bayern 2:0

FC Porto – FC Bayern 1:1
(Sergio)

FC Bayern – FC Porto 2:1
(Sergio, Linke)

Real Madrid – FC Bayern 2:0
FC Bayern – Real Madrid 2:1
(Jancker, Elber)

Europacup der Pokalsieger

1966/67
Tatran Presov – FC Bayern 1:1
(Roth)
FC Bayern – Tatran Presov 3:2
(Brenninger, Müller [2])

Sham. Rovers – FC Bayern 1:1
(Koulmann)
FC Bayern – Sham. Rovers 3:2
(Brenninger, Ohlhauser, Müller)

Rapid Wien – FC Bayern 1:0
FC Bayern – Rapid Wien n.V. 2:0
(Ohlhauser, Müller)

FC Bayern – Stand. Lüttich 2:0
(Müller, Kupferschmidt)
Stand. Lüttich – FC Bayern 1:3
(Müller)

Finale 31.5.1967:
Glasg. Rangers – FC Bay. n.V. 0:1
(Roth)

1967/68
FC Bayern – Panat. Athen 5:0
(Müller [2], Kupferschmidt, Beckenbauer, Jung)
Panat. Athen – FC Bayern 1:2
(Müller, Koulmann)

FC Bayern – Vito. Setubal 6:2
(Müller [3], Brenninger, Ohlhauser, Nafziger)
Vito. Setubal – FC Bayern 1:1
(Ohlhauser)

FC Valencia – FC Bayern 1:1
(Eigentor Mestre)
FC Bayern – FC Valencia 1:0
(Müller)

AC Mailand – FC Bayern 2:0
FC Bayern – AC Mailand 0:0

1971/72
Skoda Pilsen – FC Bayern 0:1
(Sühnholz)
FC Bayern – Skoda Pilsen 6:1
(Müller [2], Krauthausen, Hoffmann [2], Roth)

FC Liverpool – FC Bayern 0:0
FC Bayern – FC Liverpool 3:1
(Müller [2], U. Hoeneß)

Steaua Bukarest – FC Bayern 1:1
(Müller)
FC Bayern – Steaua Bukarest 0:0

FC Bayern – Glasgow Rangers 1:1
(Breitner)
Glasgow Rangers – FC Bayern 2:0

1982/83
Torpedo Moskau – FC Bayern 1:1
(Breitner)
FC Bayern – Torpedo Moskau 0:0

Tottenh. Hotspur – FC Bayern 1:1
(Breitner)
FC Bayern – Tottenh. Hotspur 4:1
(D. Hoeneß, Horsmann, Breitner)

FC Bayern – FC Aberdeen 0:0
FC Aberdeen – FC Bayern 3:2
(Augenthaler [2])

1984/85
FC Bayern – FK Moss 4:1
(Pflügler [2], Wohlfarth, Nachtweih)
FK Moss – FC Bayern 1:2
(Wohlfarth, M. Rummenigge)

FC Bayern – Trakla Plovdiv 4:1
(Eigentor Mladenov, Wohlfarth [2], M. Rummenigge)
Trakla Plovdiv – FC Bayern 2:0

FC Bayern – AS Rom 2:0
(Augenthaler, D. Hoeneß)
AS Rom – FC Bayern 1:2
(Matthäus, Kögl)

FC Bayern – FC Everton 0:0
FC Everton – FC Bayern 3:1
(D. Hoeneß)

Messe- und UEFA-Cup

1962/63
FC Basel – FC Bayern 0:3
(Brenninger [2], Drescher)
Der FC Basel verzichtete auf die Austragung des Rückspiels.

FC Bayern – Drum. Dublin 6:0
(Ohlhauser, Kosar, Borutta, Brenninger, Grosser, Giesemann)
Drum. Dublin – FC Bayern 1:0

FC Bayern – Din. Zagreb 1:4
(Brecht)
Din. Zagreb – FC Bayern 0:0

1970/71
FC Bayern – Glasgow Rangers 1:0
(Beckenbauer)
Glasgow Rangers – FC Bayern 1:1
(Müller)

FC Bayern – Coventry City 6:1
(Schneider [2], Schwarzenbeck, Müller [2], Roth)
Coventry City – FC Bayern 2:1
(U. Hoeneß)

FC Bayern – S. Rotterdam 2:1
(Schneider, Müller)
S. Rotterdam – FC Bayern 1:3
(Müller [3])

FC Liverpool – FC Bayern 3:0
FC Bayern – FC Liverpool 1:1
(Schneider)

1977/78 (UEFA-Cup)
FC Bayern – Mjöndalen IF 8:0
(Oblak, K.-H. Rummenigge [3], U. Hoeneß, Müller [3])
Mjöndalen IF – FC Bayern 0:4
(Rausch, Gruber, Künkel, Niedermayer)

FC Bayern – S. Dimitrov 3:0
(Müller, K.-H. Rummenigge [2])
S. Dimitrov – FC Bayern 2:0

Eintr. Frankfurt – FC Bayern 4:0
FC Bayern – Eintr. Frankfurt 1:2
(K.-H. Rummenigge)

1979/80
Bohem. Prag – FC Bayern 0:2
(Kraus, K.-H. Rummenigge)
FC Bayern – Bohem. Prag 2:2
(K.-H. Rummenigge, Breitner)

FG Aarhus – FC Bayern 1:2
(K.-H. Rummenigge [2])
FC Bayern – FG Aarhus 3:1
(D. Hoeneß [2], Breitner)

FC Bayern – RS Belgrad 2:0
(K.-H. Rummenigge, Janzon)
RS Belgrad – FC Bayern 3:2
(D. Hoeneß)

Kaiserslautern – FC Bayern 1:0
FC Bayern – Kaiserslautern 4:1
(D. Hoeneß [2], Janzon, Breitner)

FC Bayern – Eintracht Frankfurt 2:0
(D. Hoeneß, Breitner)
Ein. Frankfurt – FC Bayern n.V. 5:1
(Dremmler)

1984/85

An. Larnaca – FC Bayern 0:1
(Mathy)
FC Bayern – An. Larnaca 10:0
(K.-H. Rummenigge [2], Augenthaler [3], M. Rummenigge, Dremmler, Lerby, Del'Haye, Kraus)
PAOK Saloniki – FC Bayern 0:0
FC Bayern – PAOK Saloniki 0:0
nach Elfmeterschießen 9:8
(Nachtweih, Dürnberger, Augenthaler, Kraus, Lerby, Pflügler, M. Rummenigge, Del'Haye, Pfaff)

FC Bayern – Tottenh. Hotsp. 1:0
(M. Rummenigge)
Tottenh. Hotsp. – FC Bayern 2:0

1988/89

FC Bayern – L. Warschau 3:1
(Wegmann, Thon [2])
L. Warschau – FC Bayern 3:7
(Nachtweih, Ekström [2], Augenthaler, Wegmann [2], Eck)

FC Bayern – Dun. Streda 3:1
(Flick, Wegmann, Thon)
Dun. Streda – FC Bayern 0:2
(Thon [2])

FC Bayern – Inter Mailand 0:2
Inter Mailand – FC Bayern 1:3
(Wohlfarth, Augenthaler, Wegmann)

H. of Midlothian – FC Bayern 1:0
FC Bayern – H. of Midlothian 2:0
(Augenthaler, Johnsen)

SSC Neapel – FC Bayern 2:0
FC Bayern – SSC Neapel 2:2
(Wohlfarth, Reuter)

1991/92

Cork City – FC Bayern 1:1
(Effenberg)
FC Bayern – Cork City 2:0
(Labbadia, Ziege)

03 Kopenhagen – FC Bayern 6:2
(Mazinho, Münch)
FC Bayern – 03 Kopenhagen 1:0
(Mazinho)

1993/94

T. Enschede – FC Bayern 3:4
(Nerlinger, Ziege [2], Scholl)
FC Bayern – T. Enschede 3:0
(Matthäus, Eigent. Karnebeek, Ziege)

FC Bayern – Norwich City 1:2
(Nerlinger)
Norwich City – FC Bayern 1:1
(Valencia)

1995/96

FC Bayern – Lok. Moskau 0:1
Lok. Moskau – FC Bayern 0:5
(Klinsmann [2], Herzog, Scholl, Strunz)

Raith Rovers – FC Bayern 0:2
(Klinsmann [2])
FC Bayern – Raith Rovers 2:1
(Klinsmann, Babbel)

FC Bayern – Benfica Lissabon 4:1
(Klinsmann [4])
Benfica Lissabon – FC Bayern 1:3
(Klinsmann [2], Herzog)

FC Bayern – Nottingham 2:1
(Klinsmann, Scholl)
Nottingham – FC Bayern 1:5
(Ziege, Strunz, Klinsmann [2], Papin)

FC Bayern – FC Barcelona 2:2
(Witeczek, Scholl)
FC Barcelona – FC Bayern 1:2
(Babbel, Witeczek)

1. Finale 1.5.1996:
FC Bayern – Girond. Bordeaux 2:0
(Helmer, Scholl)
2. Finale 15.5.1996:
Girond. Bordeaux – FC Bayern 1:3
(Scholl, Kostadinov, Klinsmann)

1996/97

FC Valencia – FC Bayern 3:0
FC Bayern – FC Valencia 1:0
(Ziege)

Die Kader des FC Bayern seit 1946

(Jeweils geordnet nach der Zahl ihrer Nominierungen. Berücksichtigt sind nur die Spieler, die zum Einsatz kamen.)

1946/47
Fink, Seibold, Wilhelm, Seidl, Streitle, Wolf, J. Stepberger, Maier, Schweizer Bachl, J.-L. Stepberger, Moll, Simetsreiter, Wiesner, Köhle, Stielenhofer, Mertzlufft, Starhuber, Kopp, Emmerich, Hädelt, Roth, Luger, Holzmüller, Hofner

1947/48
Moll, Seibold, Streitle, Hädelt, Kopp, Bachl, Fink, Schweizer, Holzmüller, Köhle, Siedl, Starflinger, J.-L. Stepberger, Ostermeier, Metz, Emmerich, J. Stepberger, Nagler, Hofner, Mertzlufft, Ruf, Resch, Schütz, Zimmermann

1948/49
Schmalzl, Streitle, Bachl, Metz, Hädelt, Köhle, Maier, Scholz, Seibold, Resch, Mayer, Bauer, Moll, Schweizer, Holzmüller, Krauß, Kopp, J. Stepberger, Goßler

1949/50
Moll, Maier, Mayer, Bachl, Metz, Scholz, Streitle, Hädelt, Schweizer, Bayerer, Schmalzl, Bauer, Resch, Hoffmann, Schmid, Hettfleisch, Köhle, Grafwallner, Siedl, Mertzlufft, Brandmaier, J. Stepberger, Seibold, Krauß, Wölfl

1950/51
Oswald, Schweizer, Streitle, Seemann, Bauer, Siedl, Jirasek, Bachl, Witt, Resch, Moll, Hädelt, Brandmaier, Scholz, Maier, Grziwok, Mayer, Schmalzl, Köhle, Metz, Starflinger, Wölfl, Krauß, Ostermeier

1951/52
Brandmaier, Bauer, Witt, Streitle, Schweizer, Gutendorf, Bauer, Bachl, Seemann, Mayer, Metz, Resch, Hädelt, Scholz, Oswald, Ostermeier, Hoffmann, Lettl, Maier, Jirasek

1952/53
Hans Bauer, Metz, Frisch, Brandmaier, Helmut Bauer, Schweizer, Seemann, Schädlich, Gutendorf, Lettl, Velhorn, Resch, Legath, Scholz, Mayer, Hoffmann, Streitle, Witt, Faltermaier, Schaupp

1953/54
Helmut Bauer, Adam, Mayer, Velhorn, Hans Bauer, Metz, Legath, Lettl, Schädlich, Frisch, Wieland, Faltermaier, Schultz, Resch, Frank, Brandmaier, Streitle, Faltor, Hoffmann, Radlmayr, Reichlmayer

1954/55
Velhorn, Hoffmann, Legath, Lettl, Reichlmayer, Faltermeier, Hans Bauer, W. Huber, Knauer, Frisch, Mayer, Schädlich, Brandmaier, Helmut Bauer, Schultz, Resch, Landerer, Adam, Metz, Lindner, J. Huber, Frimberger, Streitle, Hahn, Scholz, Niedermaier, Berg

1955/56
Hoffmann, Knauer, Brandmaier, Hans Bauer, Landerer, W. Huber,

Berg, Faltermaier, Erich Hahn, Velhorn, Mayer, Jobst, Lindner, Lettl, Helmut Bauer, Metz, Edgar Hahn, Sencar, Resch

1956/57
Brandmaier, Berg, Hahn, Mayer, Velhorn, Manthey, Lindner, Knauer, Niedermaier, Bauer, Hoffmann, Landerer, W. Huber, Jobst, Rieger, Sencar, Lettl, Nunberger, Faltermeier, E. Huber, Auer, Lechner

1957/58
Landerer, Sommerlatt, Manthey, Knauer, Bauer, Velhorn, W. Huber, Lindner, Siedl, Fazekas, Lettl, Jobst, Hoffmann, Nunberger, Hahn, Mayer, Faltermaier, Brandmaier, Eralp

1958/59
Fazekas, Mai, Sommerlatt, Grosser, Siedl, Huber, Bauer, Kuhnert, Manthey, Landerer, Knauer, Sipos, Hahn, Zsamboki, Ostner, Nunberger, Jobst, Weichselbaumer, Eralp, Lindner, Faltermeier

1959/60
Fazekas, Landerer, Giesemann, Zsamboki, Mai, Huber, Grosser, Siedl, Tietz, Tochtermann, Sieber, Knauer, Kuhnert, Wagenbauer, Lindner, Ostner, Weichselbaumer, Fröhlich, Bogeschdorfer

1960/61
Giesemann, Borutta, Olk, Grosser, Tietz, Wagenbauer, Sieber, Fazekas, Milutinovic, Fröhlich, Ostner, Bogeschdorfer, Peschen, Mai, Knauer, Kosar, Grosser, Weichselbaumer, Rieger, Tschöp, Kupferschmidt

1961/62
Kosar, Borutta, Ostner, Giesemann, Grosser, Olk, Ohlhauser, Tietz, Thimm, Sieber, Drescher, Schneider, Kupferschmidt, Röckenwagner, Kunstwadl, Bogeschdorfer, Peschen, Weiner, Fröhlich, Weichselbaumer, Wagenbauer

1962/63
Ohlhauser, Erhardt, Grosser, Kosar, Brenninger, Giesemann, Kunstwadl, Drescher, Olk, Borutta, Ostner, Sieber, Wodarzik, Kupferschmidt, Brecht, Schneider, Röckenwagner, Maier, Arnold, Fröhlich, Tietz, Bogeschdorfer

1963/64
Kunstwadl, Erhardt, Ohlhauser, Brenninger, Drescher, Kupferschmidt, Borutta, Ipta, Maier, Wodarzik, Schneider, Olk, Koulmann, Röckenwagner, Kosar, Ostner, Mokosch, Jaworski, Robert Grosser, Arnold, Rudolf Grosser, Bogeschdorfer, Schumacher

1964/65
Maier, Nafziger, Ohlhauser, Kunstwadl, Kupferschmidt, Koulmann, Beckenbauer, Olk, Brenninger, Schneider, Müller, Drescher, Borutta, Grosser, Werner, Wodarzik, Schwalm, Mokosch

1965/66
Beckenbauer, Müller, Kupferschmidt, Nafziger, Maier, Brenninger, Ohlhauser, Olk, Drescher, Koulmann, Borutta, Rigotti, Werner, Nowak, Kosar, Grosser, Kunstwadl, Danz-berg, Kroiss, Vuckov, Windsperger

1966/67
Maier, Beckenbauer, Olk, Nafziger, Müller, Kupferschmidt, Ohlhauser,

Brenninger, Koulmann, Schwarzenbeck, Roth, Rigotti, Nowak, Werner, Walleitner, Borutta, Drescher, Nasdalla, Grosser

1967/68
Maier, Müller, Kupferschmidt, Schwarzenbeck, Olk, Roth, Ohlhauser, Brenninger, Beckenbauer, Koulmann, Nafziger, Jung, Nowak, Werner, Schauß, Stöckl, Schmidt, Deuerling

1968/69
Maier, Pumm, Olk, Schwarzenbeck, Roth, Ohlhauser, Starek, Brenninger, Beckenbauer, Müller, Kupferschmidt, Schmidt, Jung

1969/70
Maier, Beckenbauer, Ohlhauser, Brenninger, Müller, Schwarzenbeck, Roth, Koppenhöfer, Pumm, Schmidt, Mrosko, Olk, Michl, Kupferschmidt, Nerlinger, Starek, Klein, Seifert

1970/71
Maier, Zobel, Beckenbauer, Müller, U. Hoeneß, Mrosko, Brenninger, Hansen, Schwarzenbeck, Koppenhöfer, Roth, Pumm, Breitner, Schneider, Maas, Seifert, Ey

1971/72
Maier, Müller, Beckenbauer, U. Hoeneß, Hansen, Schwarzenbeck, Roth, Zobel, Breitner, Krauthausen, Sühnholz, Schneider, Hoffmann, Koppenhöfer, Rybarczyk, Seifert, Gerber

1972/73
Beckenbauer, Hansen, U. Hoeneß, Maier, Schwarzenbeck, Müller, Breitner, Roth, Dürnberger, Krauthausen, Zobel, Hoffmann, Schneider, Jörg, Rohr, Rybarczyk, Zimmermann

1973/74
Maier, Beckenbauer, Müller, U. Hoeneß, Schwarzenbeck, Roth, Hansen, Dürnberger, Zobek, Breitner, Kapellmann, Torstensson, Hoffmann, Hadewicz, Gersdorff, Schneider, Jensen, Rohr, Zimmermann

1974/75
Maier, Schwarzenbeck, Kapellmann, Beckenbauer, Müller, Zobek, Dürnberger, U. Hoeneß, Wunder, Roth, Hansen, K.-H. Rummenigge, Andersson, Torstensson, J. Weiß, Hadewicz, Förster, Michelberger, G. Weiß

1975/76
Maier, Beckenbauer, Schwarzenbeck, Dürnberger, K.-H. Rummenigge, Horsmann, Kapellmann, Roth, Zobel, Müller, U. Hoeneß, Wunder, Torstensson, J. Weiß, Hansen, Schuster, Marek, Andersson, Künkel, Förster, Michelberger, Seneca

1976/77
Maier, Beckenbauer, Torstensson, Schwarzenbeck, K.-H. Rummenigge, Kapellmann, U. Hoeneß, Müller, Andersson, Horsmann, Roth, Dürnberger, Gruber, Künkel, Kirschner, Weiß, önal, Arbinger, Schenk, Seneca, Reisinger

1977/78
Maier, Schwarzenbeck, Rausch, Müller, Niedermayer, U. Hoeneß, K.-H. Rummenigge, Dürnberger, Horsmann, Kapellmann, Oblak, Augenthaler, Künkel, Gruber, Janzon, Roth, önal, Weiß

1978/79
Horsmann, Maier, Niedermayer, K.-H. Rummenigge, Schwarzenbeck,

Breitner, Dürnberger, Augenthaler, Kapellmann, Oblak, Müller, Janzon, Rausch, Jol, Gruber, U. Hoeneß, Reisinger

1979/80
Augenthaler, Horsmann, K.-H. Rummenigge, Weiner, Breitner, D. Hoeneß, Dürnberger, Junghans, Niedermayer, Janzon, Dremmler, Kraus, Oblak, Aas, Müller, Reisinger, Gruber, Schwarzenbeck

1980/81
Horsmann, K.-H. Rummenigge, Augenthaler, Dremmler, Dürnberger, Niedermayer, Weiner, Breitner, Kraus, D. Hoeneß, Janzon, Junghans, M. Müller, Röber, Del'Haye, Aas, Mathy, Güttler, Rautiainen

1981/82
Grobe, D. Hoeneß, K.-H. Rummenigge, Del'Haye, Horsmann, Augenthaler, Nachtweih, Pfaff, Dremmler, Dürnberger, Kraus, Breitner, Pflügler, Beierlorzer, Mathy, M. Müller, Martin, Güttler, M. Rummenigge

1982/83
Grobe, D. Hoeneß, K.-H. Rummenigge, Del'Haye, Horsmann, Augenthaler, Nachtweih, Pfaff, Dremmler, Dürnberger, Kraus, Breitner, Pflügler, Beierlorzer, Mathy, M. Müller, Martin, Güttler, M. Rummenigge

1983/84
Dürnberger, M. Rummenigge, Pfaff, Augenthaler, Lerby, Nachtweih, Pflügler, K.-H. Rummenigge, Kraus, Beierlorzer, Del'Haye, Mathy, Dremmler, Grobe, D. Hoeneß, Maurer, Martin, Meisel, M. Müller

1984/85
Eder, Matthäus, Augenthaler, Wohlfarth, Dremmler, Willmer, Lerby, Kögl, Nachtweih, Mathy, M. Rummenigge, Aumann, Dürnberger, D. Hoeneß, Pflügler, Pfaff, Beierlorzer, Martin, Grobe

1985/86
Eder, Pflügler, Augenthaler, D. Hoeneß, Lerby, M. Rummenigge, Nachtweih, Wohlfarth, Pfaff, Matthäus, Kögl, Willmer, Hartmann, Mathy, Winklhofer, Beierlorzer, Aumann, Schwabl, Flick, Dremmler

1986/87
Pfaff, Nachtweih, Eder, Pflügler, Brehme, Matthäus, M. Rummenigge, Wohlfarth, D. Hoeneß, Augenthaler, Kögl, Lunde, Flick, Dorfner, Winklhofer, Mathy, Willmer, Bayerschmidt, Hartmann

1987/88
Eder, M. Rummenigge, Nachtweih, Dorfner, Pflügler, Wohlfarth, Brehme, Flick, Wegmann, Matthäus, Pfaff, Augenthaler, Kögl, Eck, Hughes, Winklhofer, Aumann, Lunde, Bayerschmidt, Tschiskale

1988/89
Aumann, Pflügler, Wohlfarth, Kögl, Reuter, Thon, Augenthaler, Wegmann, Flick, Nachtweih, Graham mer, Ekström, Dorfner, Eck, Johnsen,Winklhofer

1989/90
Aumann, Pflügler, Reuter, McInally, Dorfner, Grahammer, Kohler, Kögl, Mihajlovic, Schwabl, Augenthaler, Wohlfarth, Flick, Bender, Strunz, Thon, Kastenmaier, Johnsen, Scheuer

1990/91
Wohlfarth, Bender, Laudrup, Aumann, Effenberg, Pflügler, Reuter, Kohler, Augenthaler, Strunz, Thon, Grahammer, Schwabl, Dorfner, Ziege, Mihajlovic, Sternkopf, Mc Inally, Münch, Scheuer, Aigner, Nielsen

1991/92
Kreuzer, Effenberg, Berthold, Labbadia, Schwabl, Wohlfarth, Mazinho, Sternkopf, Ziege, Bender, Thon, Grahammer, Laudrup, Hillringhaus, Wouters, Münch, Pflügler, Aumann, Strunz, Babbel, Schumacher, Reinhardt, Bernardo, Kremm, McInally, Eberl, Gospodarek, Ott

1992/93
Helmer, Jorginho, Wouters, Aumann, Labbadia, Schupp, Thon, Scholl, Kreuzer, Matthäus, Ziege, Wohlfarth, Mazinho, Cerny, Sternkopf, Münch, Reinhardt, Schwabl, Gospodarek, Grahammer

1993/94
Matthäus, Aumann, Nerlinger, Schupp, Kreuzer, Ziege, Helmer, Scholl, Witeczek, Valencia, Jorginho, Sternkopf, Labbadia, Wouters, Thon, Frey, Münch, Zickler, Hamann, Cerny, Gospodarek, Mazinho

1994/95
Nerlinger, Scholl, Hamann, Zickler, Ziege, Frey, Schupp, Babbel, Sternkopf, Kreuzer, Helmer, Kahn, Sutter, Witeczek, Matthäus, Jorginho, Scheuer, Kostadinov, Kuffour, Papin, Mazinho, Gospodarek, Grimm, Pflügler, Valencia

1995/96
Ziege, Helmer, Kahn, Klinsmann, Babbel, Scholl, Sforza, Herzog, Nerlinger, Zickler, Strunz, Hamann, Papin, Witeczek, Kreuzer, Matthäus, Kostadinov, Frey, Probst, Scheuer

1996/97
Klinsmann, Zickler, Nerlinger, Kahn, Babbel, Matthäus, Witeczek, Basler, Ziege, Rizzitelli, Helmer, Hamann, Scholl, Jancker, Kuffour, Strunz, Münch, Kreuzer, Gerster, Scheuer, Lakies

1997/98
Kahn, Nerlinger, Fink, Scholl, Tarnat, Babbel, Jancker, Zickler, Elber, Hamann, Helmer, Matthäus, Basler, Rizzitelli, Lizarazu, Kuffour, Strunz, Gerster, Bugera

1998/99
Effenberg, Jeremies, Kahn, Salihamidzic, Fink, Babbel, Basler, Linke, Jancker, Zickler, Matthäus, Strunz, Daei, Elber, Helmer, Tarnat, Lizarazu, Kuffour, Scholl, Dreher, Scheuer, Bugera, Johansson, Göktan, Jarolim

1999/2000
Jeremies, Salihamidzic, Santa Cruz, Sergio, Effenberg, Kahn, Linke, Babbel, Elber, Fink, Tarnat, Scholl, Jancker, Lizarazu, Kuffour, Andersson, Matthäus, Zickler, Wiesinger, Strunz, Dreher, Wojciechowski, Basler, Wessels, Sinkala

Der Rekordmeister – von A bis Z

Das pfiffige Nachschlagewerk vollgepackt mit Informationen zum FC Bayern München

von der Gründung bis heute:

- ► Spieler & Trainer
- ► Titel & Skandale
- ► Triumphe & Tragödien
- ► Legenden & Fakten
- ► Statistik & Fotos

Redaktion:
Christoph Bausenwein

9 783895 332753
ISBN 3-89533-275-5
VERLAG DIE WERKSTATT